

707

Biblioteka Jagiellońska.



IV. a. 22.

6693.

~~2388.~~ 624



5315

CIMELIA

Hist. 3053.

503



fc 20



1875. IV. 79.

**Barhaffte / gründli-**  
**che vnd eigendliche Beschreibung / des Krie-**  
**ges / welchen der nechstgewesene König zu Polen STE-**  
**PHAN BATORI, &c. etliche Jahr nach einander / wider**  
**den Großfürsten in der Moschkaw / Zwan Basilowitsen /**  
**geführt / Dadurch er das hochbedrängte Liffland / von**  
**des Moschkowiters vieljähriger hefftiger**  
**Verfolgung erlediget / ist.**

W. a. 22.

Durch

**Herrn Reinhold Heydenstein / der Kron Polen**  
**Secretarium / in VI. Büchern ordentlich**  
**beschrieben :**

Nun mehr in Deutscher Sprache aufgangen.



Z DUPLIKATOW  
BIBLIOTEL  
XX CZARTORYSKICH

90.

BIBLIOTEKA UNIW.



WARSZAWA


Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through from the reverse side. The text appears to be in a historical script, possibly Latin or French, and is arranged in several lines.

*Cine. Gu. 5315*





3073751  
An den Durchlauch-  
tigisten/ Hochgebornē Für-  
sten vñ Herrn/ Herrn CHRISTIAN:  
Herzogen zu Sachsen/ Des heiligen Römischen  
Reichs Erzmarschalln vnd Churfürsten/Land-  
graffen in Thüringen/ıc. Marggraffen zu  
Meissen/ıc. vnd Burggraffen  
zu Magdeburg/ıc.

 Durchlauchtigi-  
ster/Hochgeborner Chur-  
fürst/ Gnädigster Herr/  
Ewrer Churfürstlichen  
Durchlauchtigkeit/ sein  
meine Unterthanigste  
Dienst/ jeder zeit zu för-  
derst bereyt. Gnädigster Churfürst vnd  
Herr: Unter die vielfaltigen grosse Sa-  
chen/ vnd wunderbare Geschichte/ so zu  
jetziger vnserer Zeit/ sich hin vnd wider in  
C ij der



## Vorrede.

der Welt begeben vnd zugetragen haben/  
wird auch billich gezeulet / das grosse Wun-  
der / so Gott der Allmechtige / newlicher  
Zeit / an den armen bedrungenen Christen  
in Litfflandt erwiesen / in deme er sie durch  
seine Allmechtige Handt / aus der graus-  
men Tyranny / vnd dem beschwerlichen  
Joch des mechtigen Hütterichs Iwan Ba-  
silowigen / nechstgewesenen Großfürstens  
in der Moschkaw / durch den fürtrefflichen  
König zu Polen STEPHAN BATHORI /  
höchloblicher gedechtnuß / auff Christliches  
erinnern vnd annahmen / der Durchlauch-  
tigisten / Hochgebornen Fürsten vnd Her-  
ren / Herrn AVGVSTI / Hertzogen zu  
Sachsen vnd Churfürsten / 2c. E. C. K. D.  
geliebten Herrn Vaters / in Gott seliglich  
ruhend / vnd Herrn Ioan Georgen / Marg-  
graffen zu Brandenburg / 2c. auch Chur-  
fürsten / 2c. Herren Georg Friderichs /  
Marggraffen zu Brandenburg / 2c. vnd an-  
derer Christlichen Haupter / gantz Väter-  
terlich



### Vorrede

terlich vnd gnediglich erlediget vnd erret  
tet.

Denn auff hochgedachter Christlicher  
Herren Rath vnd Anmanen / auch getha  
nen Beyschub an Geld vnd andern sachen /  
hat hochgemelter König zu Polen / in nechst  
verlauffenen Jahren / den Koschcowiteri  
schen Tyrannen / mit Heereßkrafft / Wan  
lichen angegrieffen / Vnd hat innerhalb  
dreyer Jahr / durch Gottes gnedige Hülffe  
vnd Beystande / demselben nicht alleine  
das Fürstenthumb Polutzky / vnd andere  
mehr Festungen vnd Kreyse / wider abge  
wonnen / sondern ihme auch das arme / be  
drengete / vnd von ihme fast gar eingenom  
mene vnd behauptete Lifflandt / mit siege  
hafter Handt wider abgedrungen vnd ab  
genötiget / Ihn auch dermassen compesci  
ret vnd eingetrieben / das er (der kurtz hie  
vor bedacht were / auch andere mehr Lan  
de in der Christenheit anzufallen ) nun  
X iii mehr



## Vorrede.

mehr dabeyne bleiben / vnd seine eygene  
Klawen saugen muß. Für welche gne-  
dige Rettung der armen Christen in Liff-  
lande / vnd sicherung der Christenheit / für  
solchem schrecklichen Tyrannen / wir schül-  
dig / **S G T T** inn Ewigkeit zu dancken.  
Vnd sonderlich werden hocherwehnetes  
König zu Polen / vnd die Christliche Po-  
tentaten / so zu diesem heylsamem Wercke  
gerathen vnd gedienet / billich zu allen Zei-  
ten gerühmet vnd gelobet.

Diesen Krieg / vnd den ganzen Ver-  
lauff aller Sachen / hat der Edle / Ehren-  
vheste / vnd Hochgelehrte Herr **REIN-  
HOLT HEIDENSTEIN** / der Kron  
Polen *Secretarius* / in Lateinischer Sprach /  
fleissig / gründtlich vnd warhafftig beschrie-  
ben / vnd durch den Druck an Tag geben.  
Weil denn billich / das der Deutsche Leser /  
welcher der Lateinischen Sprache vnkün-  
dig / Vnd sonderlich viel guter Leute / von  
Deutschen /



### Vorrede.

Deutschen / die solchem Kriegswesen be-  
gewohnt / dieser History auch kündig wer-  
den : Habe ich mich nicht beschweret / die-  
selbe ins Deutsche zubringen. Verhof-  
fentlich / es solle viel frommen Herzen  
vnd Liebhabern der Historien / damit gedie-  
net sein.

Damit aber viel Leute / diese herrliche  
*Historiam* vnd Wundergeschichte / desto lie-  
ber vnd begieriger lesen möchten / Habe ich  
der Nothdurfft geacht / solche / mit eines  
fürtrefflichen / hohen / ansehenlichen / vnd  
geliebten Potentatens in der Christenheit  
Namen vnd Titel / zu insigniren vnd zu-  
zieren : Habe also dieser vnd anderer mehr  
folgende eingeführter Ursachen halben /  
diese meine Arbeit E. C. K. D. vnter-  
thenigst Dediciret. Vnd gelanget an  
dieselbe E. C. K. D. mein demütig / vn-  
terthenigst / hochfleissigstes bitten : E. C.  
K. D. wolle solches nicht zu Ungenaden  
auff



Vorrede.

auffnehmen / sondern viel mehr zu Gnaden  
vermercken. Denn Gott weiß mein Her-  
ze / das es von mir anderst nicht / denn vn-  
tertheniger / treuherziger meynunge ge-  
schiehet. Thue solch Werck hiemit E. C.  
K. D. in vnterthenigster Reuerentz vnd  
Ehrerbietung präsentiren vnd offeriren.

Denn ich dieses meines Vornemens  
vermeint Ursache vnd fug zuhaben / Ein-  
temahl E. C. K. D. ein hohes / treffli-  
ches Haupt in der Christenheit / Zu deme  
das E. C. K. D. Herr Vater / seliger ge-  
dechnuß / neben andern Christliche Chur  
vnd Fürsten / dieser rühmlichen Erledi-  
gung / des Armseligen Lifflandes An-  
stifter vnd Promotor gewesen : Vnd dann /  
das ich weiß / das Ewer E. K. D. auch  
für sich selbs / zu den Historien lust treget /  
vnd dieselben nicht allein in Lateinischer /  
sondern auch Deutscher Sprache gerne li-  
set.

Vnd



Vorrede.

Vnd endtlich/ habe ich mich zu rücke er-  
innert/ der grossen/ hohen/ vielfeltigen Wol-  
thaten/ so meinem geliebten Vaterlande/  
der Stadt vnd Fürstenthumb Sagan/ bey  
jnnhabung desselben E. C. K. D. Christi-  
liche/ hochlöbliche Vorfahren/ in Religion  
vnd Politischen Sachen/ miltidiglich erzei-  
get vnd bewiesen. Dafür wir dieses Orths  
E. C. K. D. vnd derselben hochberühm-  
pten Vorfahren/ ewigen Danck schuldig.  
Habe also mit dieser meiner geringschetzi-  
gen Ehrerbietung fegen E. C. K. D. vnd  
dem Christlichen Haus zu Sachsen/ 2c.  
mein danckbares Gemüth/ nur etlicher  
massen entdecken/ vnd vnterthenigst zu-  
uerstehen geben sollen vnd wollen.

Der trewe gütige Gott/ wolte darffür  
Ewer E. K. D. ewiger Lohn sein: Vnd  
wünsche hiemit von grundt meines Her-  
tzen/ Der Allmechtige Gott/Vater vnser  
Ihesu Christi/ wolte E. C.  
K. D. mit seinem heiligen Geist regieren/  
:/: sampt

Vorrede.

sampt derselben Churfürstlichen Gemahl  
vnd jungen Herrschafft / reichlich segenen  
vnd benedeyen / Für allem Vnfall bewah-  
ren / Vnd sie samptlich nach diesem Leben /  
mit der ewigen Himlischen Freude / krö-  
nen vnd beseligen / Amen. Geben zu  
Sagan / in Schlessen / den 21. Aprilis / Im  
Jahr 1590.

E. C. K. D.

Vnterthenigster  
gehorsamer /

Heinrich Kästel.



# Wahrhafftte Beschreibung

des Kriegs / welchen dieser Zeit

STEPHAN I. der König zu Po-

len / etc. wider den Moschkowiter  
geführt.

## Das erste Buch.



Vff das STEPHANVS I. Kö-

nig zu Polen / mit den benachbarten Potens-

taten in gutem Friede / Freundschaftte vnd

vornemen stehen / Vnd den bey ihr vielen

der vngleichem vnd widerwertigen Wahl

halber erwachsenen vnwillen / stillen / vnd sein

Königreich friedlich besitzen möchte / Schriebe Er an die

Fürsten vnd Herrn vmbher. Nach dem ihm das Königreich

Polen angetragen / wolle er sich gegen sie angegeben haben /

(wie breuchlich) das er sich aller Freundschaftte vnd guten

Nachbarschaftte zubefleissen / vnd ganz friedlich zuuorhalten

willens. Vnter andern fertigte er abe einen Polnischen

Herrn Stephan Grundschensky / vnd einen Littawer Leo

Budowis / zu Ioan / Basilij Sohn / dem Großfürsten in der

Moschkaw / vnd schriebe ihm: Er sey durch sonderliche schiz-

ckunge Gottes / vnd der Stende in der Kron Polen Wahle /

zum Könige vber das Königreich verordenet vnd geseket /

Dieses Ampt gedenecke er aufrichtig zuuorwalten / vnd mit

allen Christlichen Herrn vnd Potentatē / Fried vnd Freunds-

chaftte zuhalten: Gleicher gestalt sey er gegen ihme (dem

A

Mosch-

1576

Moschkowiter) als seinem Nachbarn / vñ darzu einen Chris-  
tlichen Fürsten auch gesinnet: Vnd ob zwischen ihme vnd  
dem Königreich Polen vnd Großfürstenthumb Littawen/  
irgendt von den Vorfahren herrührende / span vnd differen-  
zen sich erhalten möchten / wolten sie sich derselben halben  
zur gebür vnd billigkeit mit einander freundlich vnd gütlich  
vorgleichen. Darauff gab der Moschkowiter hinwider zur  
antwort: Biewol er nicht anders wisse/ denn das Kayser  
MAXIMILIAN der II. zum Könige in Polen er-  
wehlet: Were es ihme doch auch nicht entgegen / da er mit  
ihme (König Stephano) in guter Freundschaft stehen  
kündte / Darumb begerte er/ man wolte von beyden theylen/  
dem alten gebrauch nach/ fürneme/ ansehnliche Legaten zus-  
ammen verordnen / vnd mittler zeit gegen einander friedlich  
leben/ vnd keine Parth das ander beleidigen.

Als der König in Polen diese antwort bekommen / nam  
er ihm für alle Vnruhe in Polen auffzuheben / Besonders  
aber die Dankter zu recht zu bringen / vnd hielt einen Lands-  
tag zu Toren / darinnen ward vnter andern geschlossen/  
das man zum förderlichsten etliche Legaten in die Moschkow.  
schicken/ vnd auff einen beständige Fried handeln lassen solte.  
Diese waren Stanislaus Krisky Masurischer / vnd Nicol-  
laus Sapieha Maschensischer Waywoda / vnd Theodor  
Skumin/ Littawischer Rentmeister. Als der König dieses  
verricht / ward Er durch etlicher / vnd sonderlich deren zu  
Dankig beharrliche widersetzlichkeit / bewogen vnd gedrun-  
gen/ die Stadt zubekriegen. Vnd als Herr Johann Sboz-  
ruffti (welchen der König das Kriegsheer vntergeben) der  
Dankter heraus gefallene Kriegsheute für Dirschaw erlegte  
te/ Belägerete der König die Stadt. In des vormeinte der  
Moschkowiter gelegenheit zu haben / Lifflandt zuerobern  
vnd vnter sich zu bringen/ vnd versuchte sein Heyl mit Krie-  
geschmacht vnd listigen anschlegen.



Es verwaltet dazumahl Lifflandt ein Administrator  
Joan Chottewitz / Die Festungen waren mit etlichen wenig  
Polen besetzt / vnd die Obristen darinnen waren mehrentheils  
Littawer / Sie hielten aber die Lifflander sehr vbel. Vnd  
weil die Einwohner zu ihnen wenig Trost / das sie diß Landt  
wider des Moschkowiters grosse macht würden schützen könn  
nen / giengen sie mit neuen Anschlägen vmb.

Der Moschkowiter / dem solchs vnuorborgen / schickete  
in Lifflandt Herzog Magnussen von Hollstein / welcher hies  
vor sich an ihn ergeben hatte / Dem auch der Großfürste mit  
Schweger schafft vorwandte / vnd den Er kurz zuuor durch  
grosse vertroftung an sich gezogen / Vnd ließ fûrgeden / so sich  
die Lifflander Herzog Magnussen guthwillig ergeben wür  
den / so wolle er ihm ganz Lifflandt (gleich wie mans mit dem  
Herzogen zu Preussen gehalten) zu Lehen reichen : Vnd  
sol Herzog Magnus das Lifflandt ganz vnd gar regieren  
vnd verwalten / vñ der Moschkowiter nur die Lehen vnd Obe  
messigkeit darüber haben / Hiedurch vnd weil die Lifflander  
der frembden Herrschaft satt / vnd solcher Obrigkeit / die  
mit ihnen gleicher Sprache vnd Ankunfft begierig / Tagten  
sie auff Partheylicher vñ newigkeit liebender Leute anreizen /  
alle Besatzunge aus den Schloßern vnd Städten / vnd be  
gaben sich zu Herzog Magnussen in die Stadt Wenden /  
Wurffen ihn zum Könige auff / vnd schwuren ihm / Darauff  
folgte der Moschkowiter mit einem gewaltigen Heer in Liff  
landt / vnd durchstreifte dasselbe ohne allen widerstandt / weil  
die Besatzungen entblößet / vnd die fürnemesten Festungen  
von Herzog Magnussen allreit eingenommen / vnd eröbert  
Miranhausen / Rositten / Ludsen / Duenenburg / Kokenhaus  
sen / Ascherod. Doch beschedigte er niemand / das er anfangs  
bey den Einwohnern einen guten Namen / als sey er ein güt  
iger Regent / erlangete. Gegen Ascherod hatte sich viel vnd  
mancherley Volck vnd eine grosse menge von Frauen vnd

Jungfrawen geflüchet/ Es war auch darinn der Landemars  
schalek/ ein alter tapfferer Man/ der die fürnempten Empter  
in Lifflandt verwaltet. Der Mosckowiter ließ alles was  
Waffen truge/ ohne vnterscheid darnider hawen/ Das Weib  
beßvolck vbergab er den Tattern zuschenden vnd hinzurich-  
ten. Darnach zog er stracken wegs auff Wenden zu/ Die  
Leute in der Stadt bedachten/ wie Tyrannisch er mit denen  
zu Ascherod vmbgangen/ Entfakten sich derwegen für ihm/  
vorsperreten die Stadt/ vnd wolten ihn nicht einlassen. Her-  
zog Magnus zohe zu ihm hienaus in schlechtem Habit / in  
meinung für die armen Leute fürbitte zuthun/ Siel nider auff  
die Knye/ vnd kroch zu ihm hin zu. Aber der Großfürste em-  
psienng ihn vbel/ legte Handt an ihn/ vnd schalt in hefftig.

Als die Liffende: zu Wenden sahen/ das inen Herzog  
Magnus nicht helfen kondte/ vnd das er selbst in grosser ges-  
fahr stunde/ vnd das sie der Feindt obereplet vnd hintergan-  
gen/ Entbrandten sie für Zorn/ vnd steckten für furcht vnd  
aus vorzweiffelung viel Büchsenpuluer vnter die Gründe/  
zündeten es an/ dadurch gieng eine grosse menge von Man  
vnd Frawen/ von Jungen vnd Alten/ vnd die Blüte des  
vbrigen Liffendischen Adels vnter.

Als nu Wenden vñ Kumburg/ das nahe dabey ligt/ vom  
Moscowiter eröbert vnd eingenomen/ wurde er ganz Liffland  
des/ ausser Kefel/ Riga/ vnd etlicher wenig Festungen vmbher  
mechtig/ Sintemal er zuuora noch Kön. Henrichs zu Polen  
abzug/ weil kein König im Lande/ die Stadt Pernaw listig-  
lich einbekommen. Die herrliche von Natur vnd durch arts-  
liche Werckmeister woluerwarete Festung Weissenstein von  
den Schweden erlangt/ vnd ime die Narua/ Derpten/ Felin/  
Margenburg/ vnd andere mehr langes zuuorn/ zum theyl  
von dem Bischoff zu Derpten/ zum theyl von den Ordens-  
herren in Lifflandt/ eingantwortet. Hat also durch diesen  
glücklichen anfang vnd dem mechtigen nachdruck/ in dem er

das



Das Landt für vnd für ansele vnd vielfaltig beschädigte / die Einwohner dahin gedrungen / das sie sich König Sigismund do Augusto vnd seinen Nachkömenden Königen zu Polen haben vntergeben müssen. Vnd nachdem dieser neue Zwyspalt / vber die vorige zwischen dem Moskowiter vñ etlichen Littawischen Fürstē / wegen etlicher Fleckē in Neussen schwewende Yrrung / auch hinzu kommen / Ist daraus ein stetwender Krieg zwischen ihm vnd den Königen zu Polen erwachsen: Vnd ob wol solcher Krieg zuzeiten durch stillstandt eingestellet / hat er doch immer zu mit vngleichem fortgang in Lifflandt vnd in Littawen gewehret / Vnd ist derselbe numehr auch an diesen König Stephanum gelangt.

Der Moskowiter führete Alexandrum Polubensken / des Rottowis Legaten / vnd die andern Lifflandischen Obristen mit sich hinweg / vnd lehret wider in die Moscow. Vnterweges schriebe er an den König zu Polen / das sich derselbe des Lifflands ganz vnd gar eussern / vnd dessen nicht anmassen solle: In demselben schreiben rühmet er sich / das er seine Ankunfft habe von einem Preussen / der Kaysers Augusti Bruder vorzeiten sol gewesen sein / Von dem doch niemandt nichts weiß / Der sol vorzeiten zu Kunig vnd Marienburg / vnd sonst in Preussen weit vnd ferne geherrschet haben / Auff das er dardurch zuuerstehen gebe / das er zu denselben Landen biß an Preussen hinan / gut fug vnd recht habe. Nichts minder rückten die Legaten / so / wie obgemeldet / auff Frieden zu handeln abgefertiget / in ihrer fürgenommenen Reyse forth. Vnterweges kriegten sie mehrer befehlich von dem Könige zu Polen / das sie sich bey dem Großfürstē vber die widerwertigkeit in werendem Anstandt den Liffländern zugesügt / beschweren / vnd vmb abtrag anhalten solten. In dem der König zu Polen für Dankig lag / hatte er in Lifflandt vnd Littawen / wegen des verhofften Frieds / Sonderlich aber wegen mangel an Gelt / intemal der Königliche vorrath bey antretung

A iij

lung seiner Regierung ganz erschöpft / kein Kriegsvolk be-  
stellt. Doch ließ er ansehnliche / als er von des Feindes zu-  
kunft vernommen / dem Litawischen Adel aufgebieten / vnd  
setzte vber sie zum Obersten Nicolaum Radziwi / Wilnawis-  
schen Wapwoden / weil Georg Kottewitz / der solch Ampt  
zuuor verwaltet / mit tode abgangen / Derselbe machte sich  
auff / vnd kam mit einer grossen anzahl freywillig zugezogener  
Kriegsheute / gegen Seciburg.

1577

Unter des begundten die Dankser / nach vielem erlitten-  
nem vnglück / deßsen sie noch mehr zugewarten / leidlicher vnd  
zimlicher fürsleze zuthun. Vnd als die beyde Churfür-  
sten / Sachsen vnd Brandenburg / auch andere mehr Deut-  
sche Fürsten / durch ihre Abgesandten für sie intercedirten /  
nam der König die Stadt zu gnaden auff / vnd wandte sein  
Gmüte ganz vnd gar auff den Krieg wider den Moschkow-  
witer / damit er lengst zuuor vmbgangen. Zu diesem Kriege  
bewegten in vber diß / das er die zugefügte mißri vñ schmach  
gegen dem Moschkowiter zurechnen / vnd ganz Lifflandt wi-  
der an sich zubringē gedachte / noch sonst viel andere vrsachen  
mehr: Vnter denen ist diese fürnemeste vnd billichste / das er  
ihm fürsetzte / sich nicht alleine vmb seine Vnterthanen vnd  
Landt / Sondern auch vmb viel andere Völker / denen des  
Moschkowiters tyrannen schrecklich vnd beschwerlich / wol  
zuuordienen / vnd im einen guten Namen bey den Nachkoms-  
men zumachen / Auff das jederman bekennen müste / das er  
nicht allein billich ein König / sondern auch der Kron Polen  
würdig. Daneben verhoffte er noch behauptung des Mosch-  
kowiters / grössere sachen / dauon er Papsi Gregorio XIII.  
durch seinen Abgesandten Paul Saionsten bericht thun laß-  
sen / vor die Handt zunemen vnd zuuorrichten.

1578

Als er diß bey sich beschlossen / schriebe er eine Reichs-  
versamlung vnd Landtag aus gegen Warschau / auff den  
Jenner des Jahrs 1577. Mittler weile erlangete er Dunes-  
burg



burg wider/ welche Borisius Sava vnd Wilhelm Platte wiß  
der eröbert. Denn diese Obristen hielten auff allen Seyten  
gut auffsehen/ vnd namen aller gelegenheit war. Vnd als sie  
in erfahrung kamen/ daß das Moschkowiterische Kriegsvolk  
in der Besatzung noth litte/ schickten sie ihnen im schein guter  
Freundschaft ein wenig Spenße vnd Tranck/ Vnd vnter  
diesem auch ein Faß gebranten Wein/ welchen die Moschko-  
witer/ in mangel rechten Weins/ sehr gerne trincken/ Vnd  
als sie sich nu daran voll gekoffen/ worffen die Königischen  
die Leytern an bey der Nacht/ vnd erstiegen den Wahl vnd  
kamen ins Schloß/ vnd schlügen die vollen Moschkowiter zu  
boden/ vnd eröberten das Schloß.

Nicht lange hernach hat man Wenden auff folgende  
weise auch wider ein bekriegt: Es war vnter Matthia Dem-  
binio ein Lotfinischer Pawer/ der war ein Schlosser/ der hat-  
te eine Schwester zu Wenden in der Stadt bey den Mosch-  
kowitern/ Dieser nam ihm gelegenheit seine Schwester zubes-  
uchen/ vnd zohe offte hienein gegen Wenden zum Wochen-  
marckte/ vnd druckte ime heimlich die Schlüssel zum Stadts-  
thore ab in Wachß/ vnd machte andere Schlüssel darnach/  
vnd vertrauete solches Dembinio dem Feldtöbristen: Der  
machte sich in der stille auff/ vnd kam an einem Moschkowite-  
rischen Festage/ sampt Johan Buringen vnd einer anzahl  
Kriegsvolcks an die Stadthor/ vñ warff Buring auff einer-  
seyten die Leytern an/ Bald machten die Lotfinischen Paws-  
ren darinnen in der Stadt ein geschrey/ eröffneten die Stadts-  
thor/ vnd kamen die Polen also hienein vnd eröberten die  
Stadt.

Als der König gegen Warschau auff den Landtag zog/  
kamen ihm unterwegs seinem jetzigen vorhaben sehr widers-  
wertige Zeitungen ein. Das Wasser Borysthenes helt zu  
mehrertheil die Gränze zwischen Polen vnd den Großfür-  
stenthumb Littawen/ Es entspringet in der Moscklaw/ lenß  
et

Es sich ein wenig nach Occident/ vnd wider gegen Mittag/  
vnd bringet etliche ander Gließer mit sich/ vnd fellet in das  
Euxinische Meer. Das Obertheil dieses Wassers gehöret  
zu Littawen/ An das untertheil stossen viel unterschiedlicher  
Völcker gränzen. Es stossen auch ober die Reussen/ so dem  
Moschkowiter vnd Polen unterworffen/ daran/ etliche Tür-  
ckisch Empter vñ Pflegen: So ligt auch die Walachen hart  
dabey. Weil nu so viel vnrugge Nationen herum wohnen/  
kan nicht lange Friede sein / Derhalben ligen daselbst so viel  
lange vnd weite Gefilde vnd Ecker/wüste vnd öde/wegen der  
Reuberey vnd Plackerey. An diesem Orth begeben sich in  
der Feinde Lande Raub zu holen aus allerley Völkern/ Vnd  
denn auch aus Polen vnd Littawen / die armseligsten Leute/  
die zu n Tode verurtheylet sein/ Oder die sonst ihres vnfalls  
vnd vordrehens halber/ zu Hause nicht sein dürffen. Wies-  
wol vor dieser Zeit/ als kein öffentlicher Krieg in Polen/ auch  
fürneme/ junge Edelleute / die ihre Zeit nicht mit müßig-  
gang vergeblich verschleiffen lassen / sondern sich wes versu-  
chen / vnd in Kriegssachen vben wolten / sich allda hin vors-  
fügten. Dieses Volklein nehret sich mehrentheils mit dem  
Fischfang in den Wassern vnd Gießern / vnd des Raubs/  
Vnd von dem sie den besten Profit vnd meiste Nußbeute zu-  
erlangen vermeinen/ den feinden sie an/ Doch weil sie mehrens-  
theils Christen / sehen sie den Barbarischen Völkern vnd  
den Tattern am heftigsten zu / Vnd haltens mit den Könis-  
gen zu Polen / vnd lassen sich in ihrem Dienst gebrauchen:  
Sie werden darumb das sie an dem hintersten der Kron Pol-  
ten / an dem obgemelten Fluß gehörigen Landen sitzen/ Nis-  
soun genandt / vnd vbertreffen an menge vñ künheit alle an-  
dere Rosacken (denn also nennet man alle Reuter vñ Knech-  
te in gemein / die an den Landtgränzen Reuberey zutreiben  
vnd der Feinde Lande anzufallen / vor sich selbst zusammen-  
kommen.) Vnter diesen Rosacken war Johan Pottaw/ ein  
Walach/



Walach / aus einem vnnamhafften Orte bürtig / Aber ein  
starker Man von Leibe / der mit seinen Henden ein Huffs  
sen zerbrechen kontde / Der beredete die andern Kosacken / mit  
denen er grosse Kundtschafft vnd gleiches Gewerbs / durch  
grosse verheissungen / das sie / als Leute die sich des Raubs  
nehren / willigten / neben ihm die Walachen anzufragen / vnd  
den Pottaw zum Herren darüber zusetzen. Hiemit vberfies  
len sie Petrum den Baywoden in Walachen vnmorsehens /  
vnd entsetzten ihn des Regiments / che er sich einiger Kriegs  
rüstung vnd vberfalls vorsehen.

Als solches der König zu Polen erfähre / vnd die Kosas  
cken ohne seinen willen vnd befehlich diese Turst begangen /  
vnd wolte das der Walache / deme er geneigt wider ins Landt  
eingesetzt wurde / Schreib er in Polen vnd auch in Siebens  
bürgen / an seinen Bruder den Fürsten allda / das er Petro  
dem Walachen bepfandte vnd hülffe thun solte / Derselbe  
schickte Stephanum Bathor / Andrex Bathori Sohn / mit et  
lichen Jenlein Reuter vn Knechten dem Walachen zu hülfs  
fe / Da muste Pottowa die flucht geben / vnd kam in ein Pol  
nischen Flecken Nimirowa / da nam ihn Niclas Sienaw Cas  
mizensischer Castellan / Obrister vber das Reussische Kriegs  
wesen / gefangen / vnd schickte ihn dem Könige zu.

Als nun der König auff die angestellte Reichß versam  
lung kommen / hielt er den ersten Tag stille / vnd begienß das  
Fest / Des andern Tags klagt er den Stenden vber die vn  
billigkeiten / so ihm von dem Moschkowiter vnd dem Tatter  
zugefügt worden / Vnd begeret / sie wolten sich mit einander  
vergleichen / ob / vnd welchen vnter denen Er mit Krieg an  
greiffen solle.

Darauff beschloffen die Stende / Man sol den Mosche  
kowiter bekriegen / vnd dißmals den Tatter bleiben lassen .  
Denn der Moschkowiter hatte nach König Heinrichs abzug  
aus Polen / weil die Stende desselben Königreichs bekümmert /

Vnd mit andern Sachen zuthun/die Gränze angefallen/vnd  
alda geplündert/ geraubet/vnd allen muthwillen getrieben:  
Dazu in wehrender Belägerung der Stadt Dankig grof-  
sen Raub weggeführt/ Vnd war gleich zu dieser Zeit/ weil  
die Reichß versamlung gehalten wurde/als er von der Hoche-  
zeit vernommen/die Constantinus/Fürst zu Ostrorog/Wan-  
woda zu Kpoff/einer seiner Freundin machte/in Wolinien  
eingefallen/vnd hatte den Fürsten zu Ostrorog belägert.

Als der Dankigische Lerma gestillet / hatte der König  
das Kriegsheer für Dankig / in Reussen zu beschützung der  
Gränze/geschickt/vnd waren allreit etliche Hauffen in Wol-  
linien antommen/denen ordnet er zum Obrsten (weil er mite-  
ler zeit von der Tattern einfall Zeittung bekommen) Hans-  
Sbaraffen Braslawischen Wapwood: Deren etliche trafs-  
fen an nicht weit von Targin einen Hauffen der Feinde/als  
die von der Polen ankunfft nichts wußten/vnd auff der Beu-  
te sicher vmbher passirten/Schlügen mit ihnen vnd siegten/  
Da wurde der Tatter inne / daß das Polnische Kriegsheer  
verhanden/vnd schicket etliche außersene Kriegheute/dem  
Sbaraffen entgegen/die irer g. wonheit nach versuchen vnd  
erfahren solten/wie starck vnd wie mutig der Feindt were. Als  
die bey Saslaw an die vnsern stießen/bestundt die vnsern ih-  
ren anlauff freudig vnd mutig/derwegen kehrten die Tattern  
zurück: Da vergliche sich der Tatter mit Sbaraffen/das er  
bey dem Könige anhalten solt/er wolte die Nisouische Kosas-  
cken von der Gränze abschaffen / denn dieselben geben durch  
ire Reuberey vrsache zu diesem Kriege/Vnd sohe darauff der  
Tatter ab. Da beschlossen die Stende in Polß/man solle diß  
dem Tatter zu diesem mahl vbersehen/vñ vorschmirzen/Denn  
was köndte man an einem so armen vnd hin vnd her flüchti-  
gen Feinde für grossen nutz vnd rhum erlangen / dardurch  
alleine der Türcke / welcher das Landt darauff die Tattern  
wohneten/für das seine anzüge/lege gemacht wurde. Ab. r.



so man den Moscowiter angrieffe / würde man se grösser an  
jeho vnd namhafter seine Macht / desto mehr Ruhms vnd  
Ehr vnd einen grossen Namen bey der posteritet erlangen/  
vnd durch den Sieg / das vor alten Zeiten her / an Stedten  
vnd grossen vermöge blüendes Lifflandt / das neben viel an  
dern Herrligkeiten / auch mit der nutzbarkeit vnd bequemi  
gkeit des daran stossenden Meers beseliget/ eröbern.

Also hat man hierauff den Krieg wider den Moscowiter  
zur handt genommen/vnd ist beschlossen worden/das man mit  
dem ganken Heer in sein (des Feinds) Land einkeren/vnd in  
daheyn suchen solte: Vñ wurde der ander weg/das man wie  
zuuor geschēhē/das Kriegsvolk alleine auff der Gränze hal  
ten/ vnd dem Feinde widerstandt thun solle/dardurch wie in  
vorgehender Zeit zusehen gewesi/ allein dz Vaterlandt vor  
wüßet vnd beschedigt/vormorffen vnd hindan geset. Dars  
nach hat man vñ Beisamlung gerathschlagt: Man vorord  
nete etliche fürneme des Königreichs Senatores vnd Rätthe  
zuhauffe/die machten einen vberschlag/wie viel zu diesem Zus  
ge Kriegsvolk vnd Geld von nöthen: Auff eine jedere Hube  
ward ein Guldens Steuer/vnd von einer Tonne Bier in allen  
Stedten der achzehende theil des werths zugeben geschlagen.  
Dergleichen grosse Steuer gedachte zuuor niemand im Lant  
de / Doch willigten alle Stende darein / ohne die Abgesand  
ten der Crackawischen/Sandomirischen vñ Ziradiensischen  
Waywodschafften/die zeigten an/ sie hetten von ihrer Herr  
schafft keinen befählich/auff eine solche Steuer zuschliessen.

Der Adel wolte den Krieg so wol die Steuer nicht be  
willigen/ sie hetten denn zuuor die bestettigung der Gerichts  
ordnung / vmb die sie beyzeiten Königs Sigismundi Augus  
sti zum öfftern angehalten / vnd die sie / weil das Königreich  
ledig vnd ohne König gestanden / vnter sich selbs beschlossen  
vnd auffgericht/zuuorn erlangt. Vorzeiten mochte man von  
den Stadtgerichten an die Waywodschafften / vnter wels

Weder eine oder die andere Stadt vñ Weichbildt gehörig / vñ von dannen an den König vñ eine allgemeine Reichß versamlung appelliren.

Als aber König Sigismundus Aug. immer zu frantz / vñ in zeit seiner Regierung selten Gericht gehalten würde / bath die Ritterschafft ihnen aus ihrem mittel Richter zuordnen zuuorstatten / König Sigismundus Augustus aber verswiderte solches so lange er lebte / Darumb weil der Adel solches vom Könige nicht erlangen kondte / schlugen sie (weil das Reich ohne König) ehe das sie König Heinrichen aus Frankreich erwehlete / ihm vñter andern auch diesen Punct für / das er in solche bestellung der Gerichte vñ Iusticien willigen sollte / welches er annahm.

Derhalben nach dem dieser König wider aus Polen verreysete / setze die Ritterschafft in einer jedlichen Waywodschafft (nachdem es einen jedern vor nützlich vñ gut ansah) etliche aus ihrem mittel zu Richtern vber die Appellationssachen. Als aber König Stephanus im Werck befunde / das aus diesem fürnehmen grosse zerrüttung vñnuormeidlich erfolgen müste / Schloffe er bey dieser Reichß versamlung / in dieser numehr vberhandt genommenen Sache / das nicht in einer jeden Waywodschafft ein Gericht bestelt / Sondern in allen grossen Waywodschafften zweene / In den kleinen aber einer vom Adel Jährlich gewehlet würden / welche zum ersten mahl von Martini bis auff Ostern / in groß Polen zu Petrikaw: Von Ostern aber bis auff die Erndte in klein Polen zu Lublin / Recht sehen vñ sprechen sollten. Das also hinforth der Adel macht haben sollte vber alle priuatsachen Gericht zu halten / vñ Recht zusprechen. Die allgemeinen Obergerichte aber / Königliche vñ Fiscal sachen vñ erkendnuß / sollten wie bißher dem Könige allein zustehen vñ heymfallen: Gleicher gestalt sollten auch die Lande / die sich bißher besonderer Gesezte vñ eines besondern Rechts für andern Landen gebrauchet /



chet / bey derselben ihrer iurisdiction nachmahln verbleiben.  
Diese Tractat verlengerten sich zum theyl aus diesem / das  
der Adel wolte man solte die Herren des Senats zu solchen  
Gerichtsstülen nicht gebrauchen: Sie aber wandten dage-  
gen ein / Es sey vnbillich das ihnen ihr Ehrenampt / welches  
ihnen solt nützen / zuuerhinderung vnd abbruch gereichen solt:  
Wad das sie / die den andern Adel im Lande an Ehren vnd  
Wirdigkeit vbertreffen / von dem allgemeinen Corpore in  
einer allgemainen sie alle concernirenden Sache solten vber-  
gangen vnd hundan gesetzt werden: Endtlich ist es dabey blie-  
ben / das man beyders aus dem Reichs Senat vnd den andern  
vom Adel / nach wolgefallen der Ritterschafft / die Rathskas-  
mern besetzen solle / Auch ist damahln etlicher massen Streit  
fürgefallen zwischen dem Könige vnd der Ritterschafft / In  
deme die Ritterschafft haben wolte / das auch die Königlichen  
Stedte / denjenigen so sie in Gericht erkennen vnd ausspre-  
chen würden / folge zuleisten vorpflicht sein solten: Wie sie  
denn allreit in vorgehender Zeit in etlichen ihren (der Sted-  
te) sachen erkendt / Aber die Ritterschafft ließ diesen Punct  
fahren / vnd ward ein mittel getroffen / nachdem sie allreit in  
etlichen dergleichen Sachen gesprochen vnd Brthel gefellet /  
das der König dieselben Sachen wider fürbescheidē / vnd auff  
dem Landtage noch einest darüber erkennen solte. Als auch  
die von der Ritterschafft vnd der Adel begerete / das auch die  
Königlichen Amptleute ihrer iurisdiction vnterworffen sein  
solten / Denn weil dieselben die gesprochene Brthel exequirn  
vnd ins Werck setzen müsten / weren dem Adel die Gerichte  
nichts nütze / wenn sie auch nicht vber diejenigen so solche Br-  
thel exequirn solten den Gerichtszwang hetten: Willigte der  
König / das / so offte bey der Obrigkeit vnd seinen Officirern /  
vmb vollziehung der ergangenen Abschiede vnd Brthel an-  
gesucht würde / solten dieselben der Gerichtsvorwalter be-  
gezen vollziehen vnd ins Werck setzen. Endtlich war noch ein

Streit dahinden / zwischen dem Geistlichen vnd Weltlichen  
Standt / in dem die Weltlichen wolten / das die Geistlichen  
mit ihnen sich einerley Rechtens verhalten sollten / Dagegen  
die Geistlichen fürgeben / es weren ihn dieses des Adels Ge-  
richts Cammern / als die mit Personen von zweyerley Reli-  
gion besetzt vnd bestellet / in viel wege vordecktig / vnd derwe-  
gen wolten sie ihnen nicht unterworffen sein. Aber der Canz-  
ler Johan Zamoisky führete ihnen zu gemüte / das sie gleiche  
gefahr zugewarte / sie willigten in der Ritterschafft Gerichtsz-  
wang oder nicht / weil man sie wegen absonderung vnd Con-  
tumacien / wie bisher in der Wawode Gerichtsversammlung  
schon vielfaltig geschehen / in Straffe genommen / Wie den dem  
Erzbischoffe eine Peen vber die 150000. betreffende zuers-  
tandt worden. Hiebey riethe er ihnen / das / so offte eine Geistli-  
che Sache bey Gerichten fürfiele / sollten sie jr Sechß vom Ad-  
el / vnd sechs von der Geistlichkeit zusammen nidersetzen / vnd  
vber der Sache zugleich erkennen lassen / Werenn denn die  
stimmen gleich auff beyden theylen / solte man die Sache an  
den König vnd zum Landtage vorschieben. Vber diesem  
Handel hat man etliche Tage zubracht. Endelichen ist es  
bey diesem jetztgemeltem fürschlage des Canzlers geblieben.  
Auch hat man in diesem Landtage von wegen der forten-  
zung in die Acht gehandelt. Nach altem brauch des Kö-  
nigreichs Polen / wird denjenigen die Schulde oder anderer  
Privaatsachen halber das Recht verlieren / so sie dem Brthel  
nicht gehorsamen / eine Straffe zuerandt / Wer dieselbige  
nicht erleget / der wird von dem Ampt vnd Heuptleuten in  
die Acht gethan. Diß war vorzeiten eine scharffe Rutte  
vber die vorschwender vnd Panckeroffirer. Weil aber in  
folgenden Zeiten / derer / die durch Schwelgeren in Schuls-  
den rinnen theten / sehr viel worden / kam solch Gesetz in vers-  
acht / vnd wurde zu diesem mahl allein dauon geredet / Aber  
nichts ins Werck gericht.

Darnach



Darnach hörte der König mit den Stenden/ der Auß-  
kündischen Potentatz Abgesandte / Marggraff Georg Frid-  
rich zu Brandenburg wurde bestetiget zum Vormünden  
seines blöden Vettern / Albrecht Fridrichs/ Marggraff Al-  
brechts Herkogen in Preussen Sohns: Darauff empfien-  
g er die Lehen / vnd schwur dem Könige. Er hette zum Bey-  
stand zu solchen Ceremonien vnd empfangung der Lehen/des  
Churfürsten zu Sachsen vnd des Herkogen zu Wirtemberg  
Räthe.

Wie des Churfürsten zu Brandenburg Gesandten/ in  
Namen ihres Fürsten / als des mitbelehneten/ mit an die Fah-  
ne griffen/ Protestirten der Polnischen Ritterschafft Nuncij  
vnd Abgeordneten darwider / vnd sagten / Das in den ersten  
zwischen König Sigismundo vnd dem Hauß zu Brandens-  
burg auffgerichteten Vorträgen/dieser stam der Marggraffen-  
zu Brandenburg nicht mit begriffen sey/ Vnd gaben sich an/  
das sie diß/ was etwan hernacher dißfalls/ aus besonderer Pri-  
uat macht/ hinter vortwissen der Stende fürgenommen vnd ab-  
gehandelt/ für vnrechtlich hielten: Es erschienen auch alldar  
der Herkogen im Pommern Legaten / vnd suchten die Le-  
hen anstatt ihrer Herkogen/ vber das Bithowiensische vnd  
Lewenburgische Kefier / so der Kron Polen vnterworffen/  
Vnd erlangten die Lehenbrieffe darüber.

In mitter Zeit erreichten des Königes zu Polen in die  
Moschkaw abgefertigte Legaten die Stadt Moschkaw/ vnd  
wurden von dem frechen/ vnd wegen des Siegs in Lifflands  
aufgeblasenen vnd hochmütigen Großfürsten/ mit schmach  
vnd verhöhnung angenommen vnd vbel gehalten: Er rede-  
te vnd thete viel zu spott vnd verkleinerung der Polen vñ Lit-  
tawen. Vnd ob es wol bey beyden Nationen / Polen vnd  
Moscowitern breuchlich/ das man die Legaten herrlich speise  
vnd wol verhetzt / vnd dürfen die Legaten nicht Espense  
heuffen / Wie sie denn auch in der Moschkaw nicht zubekome-  
men/

men / Ließ er sie doch zu höchster verachtung vnd vorckleines-  
rung / zu n. schlimsten bewirten. Darnach als es zum Bes-  
preche kam / vnd die Legaten anzeigten / das sie keinen an-  
dern befehluch hielten / als alleine auff einen Friedestandt mit  
ihne zu handeln / Bewilligte er auff drey Jahr Friede / vnd  
ließ ein Schreiben fertigen / das die Legaten besiegeln sollten /  
darein setz er den Fried ohn alle Condition vnd bedingung :  
Aber darnach gab er den Legaten einen sondern Brieff mit  
seinem Siegel vorsiegelt / darinne setz er folgende Bedinge :  
Es sol der König zu Polen gans Lifflandt sampt Riga vnd  
Churlandt / welches alles der König in seiner gewalt hatte /  
vnd alles was zur Gränze / biß an Preussen gehörig / dem  
Moscowiter abtreten / vnd sich keines Lifflanders / der die  
Königlichen Besatzungen vmb hülffe anstehen würde / viel  
weniger einer Stadt anneme / oder ihren mit Rath vñ That-  
zuhülffe kommen.

Diese Conditionirte Notel legte der Moscowiter auff /  
als er / wie breuchlich / die vorgleichung mit dem Eydt bestet-  
tigen solte / vnd that die vorige so die Legaten beschworen /  
beyseite / vnd beschwur die fürligend mit dem Eydt : Wolte  
darnach den Legaten kein fernere Handlung vorstatten / sons-  
dern ließ ihn befehlen / das sie sich aus der Moschka forth ma-  
chen sollten. Schickte darauff als bald frisch Kriegsvolck in  
Lifflandt / vnd ließ Wenden hefftig belägern.

Als diese Zeitungen gegen Warschau auff den Pol-  
nischen Landtag kamen / da jederman schon sein Datum auff  
den Krieg wider den Moscowiter gericht / wurde menniglich  
wider ihn noch hefftiger bewogen.

Das Moscowiterische Kriegsvolck kondte Wenden diß-  
mals nicht gewinnen. Den nach dem sie die Mawren etliche  
Tage lang hefftig beschossen / vnd ein Stücke dauon nider ges-  
fellet / vnd Dembin wuste wie wenig Kriegsheut inder Stadt  
in der Besatzung / Ermanet er die seinen / sie wolten sich neben  
ihm



ihme hiencin wagen / Konnte es aber nicht erhalten / Denn  
die seinen / als die mangel an Prouiandt litten / vnd denen der  
Sold nicht entricht / nicht drein zubereden / Sonderlich weil  
sie alle zu Ross / vnd wenig Ruhm in der Stadt zuerlangen  
getraweten. Endtlich bath er sie / sie wolten allein ein wenig  
neher der Stadt forthrücken / ob man köndte der Feinde  
Wacht vnd Läger angreifen. Vnd als er solches erhielt /  
führte er in der stille den Hauffen forth / vnd kam vor Tage  
an die Stadt / vnd ermahnete die seinen / Weil der Feindt nu  
mehr ihrer ansichtig worden / köndte sich zutragen / das sie  
von der grossen menge der Moscowiter / leicht möchten vber  
eylet vnd vmbbringeret werden / Darumb solten sie sich lieber  
als tapffere Kriegsleute mit im in die Stadt hinein begeben /  
vnd durch ihre Tugendt vnd Manheit die Stadt / vnd sich  
selbs in der Stadt für dem Feinde schützen vnd erhalten.  
Hierauff wagten sie sich hiencin in die Stadt / vnd erhielten  
dieselbe vnd sich darinne / durch ihre Tugendt vnd Manligs  
keit / Den man ergenket die nidergeschossene Mawr mit gross  
sem fleiß / vnd in aller eyl bey der Nacht / vnd sagte man dem  
Feinde allenthalbē vnd auff allen Seiten hefftig vnd stren  
ge zu. Also musten die Moscowiter gleich wie der Fröling  
angien die Stadt verlassen / schickten das Geschütz voran /  
vnd zogen ab. Denen Alexander Kotkowis / Heuptman zu  
Grodna (den sein Vater Joan Kotkowis zum Verwalter  
des Lifflandes gesetzt) ob er zwar nit sonderlich wol auff / den  
noch nur einer anzal Volcks / so er vmb den Seewald gesamt  
let / ein wille nachsetzte / Aber doch sie nicht erreichen konte.

Eben vmb diese Zeit / ergab sich Herzog Magnus zu  
Hollstern an den König zu Polen / vnd fiel vom Moscowiter  
ab. Er / als ein junger Fürste / von hohem Fürstlichem stamm  
geboren / welcher das Bischothumb Churon vnd Ossel in Liff  
landt verwalte / wurde durch etlicher Leute böses eingeben /  
durch des Moscowiters grosse vertroöstung / vnd seine Zu  
gendi /

gandt/Als er ihm noch selbs nicht ratthen kondte/bewogen/  
sih an den Moschcowiter zu henden/ Derseibe vermähete  
ihm seines Vattern Tochter/vnd vertröstete ihn/das er ihm  
gans Lifflandt zuschanken vnd untergeben wolte/Schickte  
ihm darauff mit einem mechtigen Heer/Kesel zu belägern/  
da er dann vngeschaffter dinge wider abziehen muste. Ward  
hernach bey werender Danzigischer Belagerung noch einft  
auff ebenmessige vertröstung wider in Lifflandt abgefertiget/  
Allda nam er ihm zu gemüte/des Moschcowiters vnerhorte  
Tyranney/der ihm seine in Lifflandt eingereumbte Castell  
genommen/vnd kam hierüber in kundtschofft/das der Mosch-  
cowiter fürhabens sey/ihn an die Tatterische Gränke zu-  
vorschieffen/ Derwegen bedachte er seine grosse gefahr/vnd  
nam ihn für den Tyrannen zuuorlassen/vnd sonderte sich  
allgemach von ihm ab/kam erstlich gegen Lempsal/darnach  
neher Riga an die Königliche Gränke/vnd hielt bey dem  
Könige an/durch den Herzogen in Churlandt/vnd durch  
abgewechselte Gesandten vnd Brieffe/das er ihn in seinen  
Schutz auffnehmen wolte.

Weil aber der König/bey diesem Herzog Magnussco  
zweyffelhaftigem zustande / von dessen Abzug aus der  
Moschka mancherley Rede giengen/eygentlich nicht wissen  
kondte/ob solch des Herzogen fürnehmen seinem Bruder dem  
Könige zu Dennemareck/vnd den andern seinen Blutsfreunds  
den gefallen/vnd ob sie sich seiner auch annemen möchten/  
wolte er der auffnehmung halben auff dißmahl mit ihm niche  
schlichlich handeln: Doch gab er ihm ein Geleite/das er sich  
in Lifflandt sicher auffhalten möchte. Hernach als Herr  
Niclas Radzwil Waywoda zu Witna in Lifflandt zohel/gab  
ihm der König macht mit Herzog Magnussen auff Mittel  
vnd Wege/die dem gemeinen Nus nicht zuwider/vorgleich-  
ung zu treffen. Als dißer Radzwil im Churlande an-  
kam/verfügte sich Herzog Magnus zu ihm/da nam gedach-



141  
er sich der Nachvil im Namen des Königes zu Polen/Hers  
zog Magausen / sampt seinen Landen in des Königes  
Schutz vnd Pflicht/auff folgende bedingungen: Was er  
in Lifflandt inne heite/solte ihm mit dem Recht/wie den an  
dern darin belehnten Fürsten vorbleiben/Oder man solte im  
andere/doch nicht geringere Güter/nach gelegenheit seines  
Standes vnd herkommens/darfür eingeben.

Nachdem der König vernommen/was für ein aufgang  
die Legation zum Moschkowiter erlanget/fertigte er alsbald  
ab wider zu ihm/Georgium Haraburdam, vnd ließ ihm  
anzeigen/das er den Friedestande keiner andern gestalt zu  
halten vorpflichtet sein wolle /als so der Moschkowiter den  
Punct Lifflandt anreichende/welchen die Polnischen Legas  
ten nie gewilliget/fahren lieffen. Der Moschkowiter behielt  
Haraburdam bey sich/schickte andere Legaten zum Könige/  
die ihn vermögen sollten/die vorigen gedinge des Friedestans  
des zu halten/vnd mit dem Eyde zubestettigen. Darneben  
schickte er im abnemenden Sommer viel ein grösser vnd sters  
cker/auch besser gerüstes Heer für Wenden/welche Stadt  
die vnsern kurtz zuuor wider eröbert/vnd er abermal belägeret  
gehabt/wie hievor gemeldet ist worden. Ehe dann ich nun  
weiter fortschreitte/wil ich zuuorn an diesem Orth von der  
Moschkowiterischen Großfürsten Ankunfft vnd Macht/des  
selben Landes Sitten vnd ganzem zustande/Bericht thun.  
Der aller eliste Sitz der Reussischen Fürsten/ist anfanglich  
Mouogarden/darnach Kyoff/vnd zuletzt/ehe er in die Stadt  
Moschka geleget / Blodimir gewesen. Aus dieser vrsache  
setzet der Großfürste noch heut in seinem Tittel die Stadt  
Blodimir/ vor der Moschka.

Die Reussischen Chronicken vnd Annales sagen /das  
diese Großfürsten ihre Ankunfft haben von den Varragis,  
dieser Zeit ein unbekandt Geschlecht(wie alle andere alte Ges  
schlecht)das doch/wie gedachte Annales sagē/jensid Meers

gewohnet sol haben. Aus diesem G: schlecht sollen erstlich  
die zu Nauogardien/ die dazumal schon Slauen gewesen/  
drey Brüder beruffen vnd auffgenommen/ vnd das Fürstent-  
hum Nauogardien also auffgerichtet haben. Das Fürstent-  
hum hatte erstlich der elteste Bruder Kuricus verwaltet/  
den andern zweyen Brüdern sollen die andern zwey Theyl  
in Reussen/ Nemlich/ das Bialoiesensische vnd Ißboriens-  
sische zukommen sein. Darnach habe Kuricus mit Olga  
einem Plechischen Frawlein einen Son Suenteslaum er-  
zeuget. Dieser ist mit einem grossen Volck in Bulgaren bis  
an die Donaw komen/ hat wider die Bulgarer vñ Griechen/  
(denen damals die Bulgary vnterthan) gesieget/ Vnd als  
ihme die Eifer/ die Gegend vnd das volle Landt wolgefals-  
ten/ hat er allda seinen Sitz genommen/ vnd hat s. nem Sohn  
Iaropolko/ Rhoff vnd dem andern Olego die Dreulaz-  
nos zuuervalten vbergeben. Nauogardien aber vbergab  
er Vlodimiro Malci Lubkani (wie ihre Annales sagen)  
Sohne/ mit Olgen des Plechischen Frawleins Dienerin er-  
zeuget/ Derselbe wurde von Iaropolko verjaget/ flohe vñ  
ber Meer/ brachte daselbs ein Volck zusammen/ kam wider/  
vnd nam die fördersten Kreys vñ Ländlein/ so wol Rhoff  
wider ein/ vnd setz sich darein/ vnd vertreib Iaropulkum.  
Von diesem (saget man) sein alle andere Reussische Fürsten  
herkommen. Denn nach dem er zwölff Söhne gelassen/  
theylete er ganz Reussen vnter sie/ vnd gab Rhoff als den  
Fürstlichen Sitz/ Suentopulko dem Eltesten ein. Als dies-  
er ohne Kinder abgieng/ folgeten auff ihn ordentlich in der  
Regierung die andern seine beyde Brüder/ Iaroslaus vñ  
Ioslaus: Vnd nach ihnen hat Vlodimirus Monomachus,  
des Herkogen zu Vlodimien Vseulodi Sohn (der noch  
heut bey den Reussen ein grossen Namen hat) vnd eben aus  
demselben Stamme bürtig/ das Regiment bekommen: Vnd  
ist die Regierung (ob zwar mitler weile durch Suentoslai  
mit



mit Olga erzeugter Nese Vseolodus / vnd sein des Suens  
tollai vnter Nese Igorus sich vnterstanden / ihr Väterlich  
Reich wider an sich zu bringen) dennoch nichts minder bey  
Vlodimiri Nachkommen geblieben / vnd hat in nachgehens  
den Zeiten Andreas Herzog zu Susdalien / der auch von  
Vlodimiri Stamm herkommen / mit eylff andern seinen ges  
freundten Fürsten einen Bundt gemacht / Micislaum der  
von Monomachi Nachkommen vbrig / vnd Knoff inne hielt  
te / vorjaagte / vnd seinen (nemlich Micislai Sohn) alldahin  
geset / Dieser hat zu erst den Fürstlichen Residenz vñ Herrs  
ligkeit gegen Vlodimirn / vnd in das Haus von Susdalien  
gebracht. Welcher diß Herzogthumb inne hatte / der ward /  
ob er gleich vber die andern befreundete Fürsten nicht zuges  
bieten hatte / dennoch der Großfürste genandt / vnd gieng den  
andern so ihn vmb seiner obmessigkeit willen gutwillig chres  
ten / an Wirde vnd Herrligkeit zuuor.

Vnd als diese Wirdigkeit von dieser Zeit durch Suc  
cession / oder der andern Fürsten einhelligen Consens einem  
alleine auffgetragen / zu Zeiten durch Waffen erlanget wür  
de / hat man endtlich bey den Tattern (nachdem sie in desselz  
ben gewalt gediegen) vmb das Großfürstliche Ampt anzus  
chen müssen. Es wird aber des Tatterischen Reichs vmb  
das Jahr nach erschaffung der Welt 6332. (wie es die Tatz  
tern zehlen) nach Christi Geburt 1224. in ihren Annalibus  
gedacht: In diesem Jahr sein die Tattern wider Cottiaz  
num der Volusker Fürsten mit einem Kriegsheer gezogen /  
vnd haben Keussen verheeret / Vnd als Cottian Micislaum  
Romani Sohn / Herzogen zu Siernouien oder zu Knoff /  
(denn diß Fürstenthumb wird in ihren Annalibus mit bey  
den Namen genennet) der seine Tochter zur Ehe hatte / vnd  
viel andere Keussische Fürsten zu hüffe beruffen / haben die  
Tattern sie den 17. Julij bey Koika mit einer namhaften  
Schlacht erlegt / darunter eylff Keussische Fürsten / vnd

700. Heröen (wie es ihre Annales nennen / sein vielleichte eine arth von Reutern) vnd sonst ihr viel gefangen. Darnach sind sie wider kommen / nach dreysschen Tahren / Nemlich / 6745. vnd haben erstlich die Fürsten zu Rosen vnd Wladimiren / vnd die andern Fürsten alle mit ganz Reussen vnter ihren Gewalt gebracht: Vnd ob wol die Reussen hernach zu mehrmahl mit den Tattern gestritten / so haben doch die Reussen allezeit ihnen Tribut reichen vnd geben müssen. Zu der Zeit haben die Tattern angefangen den Reussen besondere Großfürsten zu geben: Sie gaben ihnen aber dieselben gemeiniglich aus den Sussdalischen Fürsten. Der Fürsten in der Moschka vnd der Stadt Moschka / wird oben zu Batti Zeiten / vmb die vorhergung so er in Reussen gethan / in ihren Annalibus erwehnet: Denn sie setzen / das vnter andern Stedten der Batti auch die Stadt Moschka eröbert / vnd daselbs einen / Philippus genandt / einen Waywoden / vnd Vlodimirum, Georgij des Großfürsten Sohn / gefangen genommen habe.

Im Jahr von erschaffung der Welt 6812. als Andreas der Großfürst / Alexandri Sohn gestorben / haben Michael / Iaroslai Sohn / Fürst zu Tweren / vnd George Danielis Sohn / Fürst in der Moschka vmb die Großfürstliche Dignitet / vnd vmb das Fürstenthumb Vlodimirn gezanket / Vnd als sie von beyden theylen vmb dieses bey den Tattern ansuchten / hat der Tatter erstlich Georgium bey sich behalten / vnd Michaelen zum Herzogen / vnd darnach ober eine Zeit / Nemlich / im Jahr 6825. Georgium eingesetzet vnd bestetiget: Vnd von dannen an biß auff diese Zeit / ob wol alle Reussische Fürsten bißweylen von dem Tatter begert / ihnen den Sussdalischen Fürsten zu einem Großfürsten zu geben / ist doch die Großfürstliche Hoheit stets in der Moschkowiterischen Fürsten Geschlecht vorblieben: Aus denen / als des jetzigen Großfürsten Vhr Anherr / Basilijus,  
Basilij



Basiliß Sohn/ nach seinem Vater vnd Vettern Constanti-  
no regierete / ist er durch Demetrium/ Georgij Sohn/ mit  
dem Zunamen Siemacha/ Fürst zu Seuerien / Iohannem  
Andreæ Sohn/ Fürsten zu Mosaischij/ Borissum Alexan-  
dri Sohn/ Fürsten zu Tweren (die sich wider ihn zusammen  
verschworen) von Landt vnd Leuten vertrieben/ vnd hat ihn  
Georgius Fürst zu Seuerien die Augen austrecken lassen:  
Aber die zu Nouogardien kamen ihm zu hülffe/ vnd setzten  
ihn wider ein: Von dannen hat er sein Fürstenthumb fried-  
lich besessen. Auff diese ist in der Succession gefolget/ sein  
Sohn Iohannes/ Dieser hat zu erst die Moschkowiter zu  
diesem auffnehmen vnd grossen Macht/ darin sie seho sein/ ers-  
haben. Den Fürsten zu Tweren hat er auß dem Lande vorjas-  
get/ wiewol er seine Tochter zur Ehe hatte/ vnd hat dasselbe  
Fürstenthumb vor sich behalten.

Nicht lange hernach/ hintergieng er die Stadt Nouo-  
gardien mit betrug/ nam sie ein/ vnd machte sie ihm dienst-  
bar/ vnd steng an die andern Fürstenthumb auch vnter sich  
zu bringen/ vnd nam an Macht vnd Gewalt dermassen zu/  
das die andern Fürsten außsicht zur weichen musten/ Vnd  
ward niemandt mehr gefunden/ der sich seinem Gewalt wi-  
dersetzen dorffte. Dieser Großfürst hat zu erst sich aus der  
Tattern Gewalt entbrochen/ auff seines Gemahls Sophiaz  
aus der Palxologer Geschlechte (die er nach absterben des  
Frowleins von Tweren heym holete) eines großmütigen  
Weibes hefftigen anhalten vnd ermahnen. Gleicher gestalt  
hat hernach sein Sohn Basilius die Macht/ deren sein Va-  
ter den grundt geleget/ vber alle massen vermehret/ vnd hat  
das große Fürstenthumb Smolenskij/ vnd was in Seuerie-  
ensischen Fürstenthumb noch hinderstellig / auch an sich  
bracht/ Die Kasamsche Tattern hat er zu Lande vnd Was-  
ser heym gesucht/ hat alle dieselben befreundte Fürsten von  
Landt vnd Leuten gejaget/ vnd darzu die grosse Stadt  
Plesche

Moschkow in Dienstbarkeit vnd vnter sein Joch gebracht. Diesem ist in der Regierung gefolget Iohannes (auff ihre Sprach) Iwan Basilowis/der nechst gewesene Großfürst. Der hat auch das mechtige Reich/so er von seinem Vater empfangen/durch des Glücks beystandt/vnd seine geschicklichkeit vnd geschwindigkeit noch viel mehr erweitert/vnd außgebreitet: Die Reiche Kasan vnd Astracan/denen sein Vater hefftig zugesetzet/vnd die er grausam betrieget/hat hat er durch vntergraben vnd Puluer vnterstreuen (dessen er sich in Belagerungen vnd eröberungen der Städte gemeinlich gebrauchte/welches zur selben Zeit bey denselben Völkern ein neuer/vnerhörter Fundt war) eröbert vnd eingenommen: Vnd ist also zugleich auch des ganzen Caspischen Meers mechtig worden/vnd hat sein Regiment vnd Reich fast biß an Persien erstreckt vnd erweitert: Das grössere theil Lifflandes hat er wegen ihrer vneinigkeit eingenommen/Die Schweden hat er viel vnd offte hart beschädiget.

By Regierung König Sigismundi Augusti/hat er Poluzki eröbert/Vnd als Selim der Türckische Keyser ihm fürgenommen/das Wasser Tanaim mit dem grossen Wasser Rha (welches die Reussen in ihrer Sprache Volgam nennen) zusammen zubringen/auff das er mit einer Armada aus dem Ponto Euxino die Tanay hinauff fahren vnd die Stadt Astracan bey dem einfluß der Rha/da sie ins Caspische Meer flet/gelegen/vnd dardurch das ganze mare Caspium vnter seinen gewalt bringen köndte/hat ihm dieser Basilius der Moschkowiter Großfürst widerstanden/den Türcken geschlagen/vnd dauon einen grossen Namen bekommen. Denn nach dem Selim bey König Sigismundo Augusto durch Imbraim Chausium (welcher aus dem Edlen Geschlecht der Strassorum in Polen geboren/vnd von Jugendt auff dem Türckischen Glauben ergeben/vnd dar  
nach



nach umb seines holdseligen Ingenij willen reichlich begabet worden) ansuchte/das er des Türckischen Keyfers Krieges heer/den Paß vnd durchzug vergönnen wolte/welches der König abschlug / Fertigte nicht minder Selym sein Krieges geschuolt forth/durch die Tatteren/den engen Strich Landes zu durchgraben / das zwischen diesen beyden Wassern zum engsten/vnd jeko auff des Moschkowiters Grundt vnd Boden ist. Dieses Heer/als es durch grosse Wüsteneyen geyhet / vnd die Tattern dem Handel mit vnwillen vnd nachlässig fürstunden/vnd gemelt Kriegshuolt durch die bösen gefehrlichen Wege abgemergelt/den Moschkowitern in Wurff kame / vormochte es nichts aufzurichten/vnd muste das fürgenommene Werk ersitzen. Also nam der Moschkowiter an Macht vnd Gewalt schnelle zu/also/das dieselbe nicht alleine alle seinen Nachbarn/sondern auch vielen weit abgelegenen Nationen schrecklich/Vnd wuchse ihm/bey solcher erweiterung seines Gebiets vnd verbrachten grossen Thaten der Muth so fast/das er alle andere Potentaten vorachte/vnd es dafür hielt/Es sey kein Volck auff der Welt/mit seinem grossen Vermögen vnd mächtigen Gewalt zuuergleichen. Vnd nach dem die vorigen sich an dem Tittel Großfürst (auff das zwischen ihnen vnd den andern ihnen unterworfenen Fürsten ein vnterscheidt were) genügen lassen: Hat doch dieses Großfürsten Vater Basilus /sich zum ersten mal durch die Aufleger der Sclauischen Bibel erjnnert/Ciarium/ Das ist/ einen König nennen lassen/Vnd sagte/es habe ihm Keyser Maximilian der erste/diesen Königlichen Tittel vnd Namen gegeben.

Das die Reussen von einem Erzbischoffe zu Constantinopel/Basilus genandt/zum Christlichen Glauben bekehret/vnd getauffet worden/das bezeugen ihre Anales /vnd die Constantinopolitanische Historia, Derhalben/

weil sie ihre Religion anfanglich von einem Griechen bekommen/haben sie darnach durch Handel vnd Gewerb der Griechen vnd Reussen in Moesia vnd Illyria (die damaln Slawische/vnd in der Sprache einander gleiche Völder innne hatten) vnd durchreisen gegen Kyoff (welche durch den Borysthenem mit dem Ponto Euxino vereiniget) die Griechische Buchstaben vnd Ceremonien der Römischen Kirchen vngleich eingeführet / darunter doch viel Stücke durch die Zeit / vnd durch der Erks vnd anderer Bischöffe nachgeben / ihrem Fürsten zugefallen / vorfalschet sein worden.

Sie haben wenig Geseze / der sie sich gebrauchen / vnd das schier alleine / das sie dasjenige / was der Großfürst haben wil / für ein Gesez achten / auch steiff vnd feste halten. Sie glauben gencklich (in welcher meinung die obersten Bischöffe sie fast stercken) das Gott durch ihren Fürsten / als durch seinen Dolmetschen / mit jnen vereiniget werde / Vnd das / wie sich ein jeder vmb Gott zum besten verdiene / Also habe er auch einen Gnedigen oder Vngnedigen Fürsten. Darumb halten sie es vor einen Artikel des Glaubens / das man ihres Fürsten Willen vnd Befehl / er lege jhnen gleich schmödes oder ehrliches / böses oder gutes auff / nicht minder als Gottes Willen vnd Befehl / auffnehmen vnd vollziehen solle: Derhalben hat er vber Leben vnd Todt / vnd vber alle andere ding den höchsten Gewalt. Dieses ist sehr dienstlich vnd förderlich sehr grosse Macht zu erlangen / vnd grosse Kriege zu vollführen: Denn es thut sehr viel / wann ein grosses Haupt dem ganzen Heer alleine fürstehet / vnd allein zugebieten hat / das da der Rathschlege vnd aller sachen mechtig / das in kurzer Zeit groß Kriegsvolck auffbringen kan / das der Vnterthanen Güter / zu befestigung seiner Macht / als seiner eygenen Güter gebrauchen mag.

Vnd wie nun durch diese Mittel des Mosckowiters Ansehen vnd Vermögen trefflich zugenommen: Also ist er auch



auch dardurch in seiner grawsamkeit vnd strengen Regier-  
rung sehr bestetiget worden. Derhalben hat er vngezähliche  
Menschen auff mancherley weise/vnd vnter diesen auch sei-  
nen Vettern Andream/sampt alle seinen Kindern/vnd dem  
ganzen Geschlechte (ohne ein einiges Töchterlein / das er  
hernach Herzog Magnusse zum Weibe gegeben) auff's fleg-  
lichste vnd schmerzlichste hinrichten vnd auffreumen lassen:  
Aus vordacht/als solten sie was wider ihn im Sinn gehabt  
haben/fürzunehmen. Den Nauogardischen fürtrefflichen  
Adel hat er aus argwohñ/als hielten sie es mit seinem Bru-  
der wider ihn/zu grundt getilget.

Von gemeinem Volck ließ er hin vnd wider/wo er durch-  
zog/offt grosse Hauffen hinrichten/in dem er/wie im die ar-  
men Leute nur fürkamen/in vmb Gnade vnd Barmherzigs-  
keit anrufften/seine Trabanten sie alle auff stücken hawen/  
oder ein grosse anzahl vnter das Eys (wie dann die Wasser  
dieses Orts fast die meiste Zeit des Jahres vber bestanden  
sein) stossen/vnd also extrencken ließ. Daben jemandt sich  
verwundern möchte/wie diese ding die andern Fürsten vnd  
Herren / bey ihren Vnterthanen durch gelindigkeit vnd  
nachgeben kaum erlangen können/Dannoch nichts minder  
bey solcher vnfreundlichkeit vnd Tyrannischen grawsams-  
keit bestandt haben / vnd die Vnterthanen dennoch diesen  
Herren dermassen lieben/vnd ihme so getrewe sein können:  
Also/das sie auch kein mahl was auffrührisches wider ihn  
fürzunehmen sich vnterstehen: Sondern das sie auch in den  
Besatzungen trefflich beständig wider halten / vnd ihr gar  
wenig daraus entinnen: Wie man denn in diesem Kriege  
offte ihr viel gefunden hat/die auch auff anbiertung grosser  
Geschenke vnd Vorehrunge / dannoch mit gefahr Leibes  
vnd Lebens ob ihrem Fürsten beständig gehalten/vnd ihm  
nicht haben trewlos werden wollen. Das alles hat etliche  
vsachen/vnd sonderlich vber diese/so oben eingeführet/noch

D ij

eine/

eine/das sie zwey ding hoch halten/Nemlich/das sie alle die/  
so es mit ihrer Religion nicht halten/ja auch die der Römischen  
Kirchen verwandt sein/für Barbaros achten/vnd fliehen sie wie Gifft/vnd haben mit ihn weder zuschicken noch  
zu schaffen. Aus diesem wohn entstehet auch diß / das der  
Großfürste/ so offte er frembde Legaten höret/ ein Becken  
mit Wasser bey sich stehen hat/daraus er seine Hende was  
schet/als hette er sie durch anrühren der Legaten verunreinig  
et. Darnach so lehret sie ihre Religion/das sie ihren Fürs  
ten/gleich wie Gott getreue sein sollen: Darumb preysen  
sie deren beständigkeit / die bey ihren Fürsten biß in Todt  
trewlich halten/vnd sagen/das sie nach verlassung des Leibes  
eben so wol/als des h. x. Christi Discipel vnd Jün  
ger / die bey Christo biß in Todt beständig geblieben / von  
Mund auff gen Himmel fahren/vnd selig werden.

Diese vnd andere ihre Aberglaubische meinungen er  
halten die Großfürsten vnter ihnen dardurch/ das sie ihren  
Untersassen (außer derer die sie in Legationen gebrauchen/  
denen sie doch einem jeden einen Auffmercker/zuordnen/also/  
das keiner mit einem andern/ohne beysein des Auffmerckers/  
Sprach halten darff) in andere Lande zuorreyßen gar nicht  
vorstatten: Lassen auch nicht die Außländer ohne vnters  
schend mit den ihren handeln vnd werben. Daher kömpts/  
das die armē Leute gleich in ewiger Finsterniß der vnwissens  
heit beschlossen / anderer Völcker Freundlichkeit vnd Leuts  
seligkeit nicht erfahren / vnd die Liebligkeit vnd Süßigkeit  
der Freyheit nicht schmecken/ vnd derwegen iren gegenwer  
tigen zustand dem bessern/vñ das bekante dem zweyffelhaff  
tigen fürziehen. Darzu kömpt die Furcht vnd die Liebe vnd  
Vorsorge vor die ihrigen/welche auch hohe vnd der Frey  
heit gewonete Gemüter zwinget: Denn welche er im Felde  
oder in den Festungen zu Obersten/oder sonst irgend in Ems  
pter setzet/Deren Weib/Kinder vnd Verwandten/vnd was  
er mehr



er mehr liebes hat/helt er allezeit als für Geißel. Vnd so irgendet ein beampter von ihm abfelt/oder etwas thut vnd vornimt/das ihm entgegen/so müssen die Geißel anhalten/vnd beweiset er an ihnen schreckliche Straffen.

Von Leyhen vnd Borgen/Contracten vnd etlichen andern Priuatsachen/sein etliche Rechtshelren bey ihnen beschriben. Dreyerley artz der Peenen vnd Straffen seind bey ihnen im brauch/Der Todt/dessen vnzählich vnd schreckliche artzen im brauch/Die Geldstraffen / vnd das abprügeln oder peitschen. Diese Straffen werden bey solcher vnermesslichen Macht vnd Gewalt des Großfürsten nicht weniger zum öfftern/wie gesaget / nach seinem Kopff / als nach dem verbrechen gericht Die Gefengniß brauchen sie zur verwahrunge der Mißthetigen Person/ vnd nicht zur Pein. Vom Landes vorwerfen wissen sie nichts.

Der Großfürste/ als der seines gefallens allenthalben herrschet/helt zwar seine Rätze/aber nur zum schein: Diese Rätze seind mehrentheyl Kneschen / Das ist/ Fürsten/ der Alten/ vnd von den Moschkowiterischen Großfürsten vordruckten Fürsten Nachkommen/oder die sonst der Großfürst/nach eines jedern verdienst /oder auß sonderm Gnaden zu Kneschen gemacht vnd erwehlet.

Der Adel wird von dem gemeinen Volcke vnterschieden/in deme/das sie ihre Wapen haben / vnd dann/ das sie wie der Großfürste /ihrer Väter Namen in ihrem Tittel allezeit mit beysetzen: Das achten sie vor ein grosses/ vnd brauchen sich des alleine gegen ihres gleichen/vnd die wenigern: Aber gegen dem Großfürsten sehen sie nicht alleine ihrer Väter Namen/ sondern auch ihren eygenen Namen nicht/sondern verkeren oder vordbrechen denselben/ Anzuzeigen/das sie sich gegen ihme/als seine Knechte vnd Diener/ fast nicht als Menschen/sondern nur Menschlein achten vnd schaken.

In Heerzügen hat ein jeder ein klein Peucklein am Sattel hangen/das schlegt der erste im Hauffen/wenn das Heer stille halten sol/ Vnd wenn eines angeschlagen wird/folgen die andern hinnach/ vom ersten biß zum hintersten/ Damit kan man in einem huy das ganze Heer stendig machen.

Der Erk oder oberste Metropolitae kompt nicht in Fürstlichen Rath/doch brauchet der Großfürst auch seines Rathes zu zeiten/das er bey dem gemeinen Volck desto mehr ansehens habe.

In ihrem Krieger Heer seind wie bey andern Völkern Reuter vnd Fußvolck: Von Reutern gebrauchet er gemeinlich die Tattern/die Tatarienischen genandt. Er trawet zum meisten den Festungen: Darumb er derselben viel/ gemeinlich an sehr gelegenen Orthen/ mit Scen/ Gemäusen oder fließenden Wassern umbgeben/erbawet hat/die vorsehet er mit Besatzungen/ Krieger munitio/ Victualien/ vnd aller Notdurfft viel fleißiger/als irgend ein ander Heer: vnd leßt sich ansehen/das sie sich darauff angefangen zubefleißten/nach der Zeit/da sie noch in schlechtem auffnehmen vnd geringem vermögen/wider ihre mechtige Nachbarn wenig vermochten aufzurichten/sondern in gelegenen Orthen vnd Vortheylen sich wider sie auffhielten/ vnd in einnehmung derselben sich behalffen/vnd also immer gemach wuchsen vnd auffstiegen: Darnach als sie sahen/das sie/so offte sie mit den Nachbarn/vnd sonderlich den Polen eine Feldtschlacht gehalten/ allezeit die Schlacht verlohren gehabt/ vnd das sie sich also auff ihre Kriegsfleute in Schlachten nichts zuuerlassen/haben sie sich nothwendig der Festungen befließen/ vnd deren halten müssen. Ihre Castell vnd Schlöffer sein mehrer theyls in ihrem Lande (daranen viel vnd vberflüssig Geschütz ist) aus hölzenem Pollwerck auffgebawet/die pflegen sie etliche mit Rasen zubedecken/vnd mit vielen



rielen Brustwehren/Pasteyen vnd Thürmen zu vnterscheiden / vnd daneben mit auffgeführten Gräben (da die von Natur sonst nicht vorhanden) vnd mit Wällen vnd Schanzen zu vmbbringen/ Das macht das dieselben Festungen nicht alleine ein zimlich ansehen vnd gestalt haben/ sondern das auch vor diesem Kriege (da dieselben Schlösser der König zu Polen gemeiniglich durch Feuer Kugeln erobert) sie desto leichter vnd bequemer zubeschützen / als wenn sie von Stein auffgemawert gewesen/ In deme/wann man gleich ein Loch mit dem Geschütze in die Wende gemacht/sie nicht so weit haben einfallen können/als wenns gemawert were gewesen/ Doch seind die Schlösser nach Liefflandt zu / alle gemawert.

Aus seinem Adel nimpt er Jährlich eine gewisse anzahl zu besatzung der Städte vnd Schlösser: Dieselben theilet er aus / in die Festungen / vnd brauchet sie nicht lenger denn ein Jahr darinnen / denen gibt er etliche Hackenschützen aus dem gemeinen Volcke zu / die dienen vmb Sold. Die Hauptmanschaften wehren auch nur ein Jahr/ In jedere Besatzung / ordenet er gemeinniglich drey Haupt oder Befehlichshleute: Erstlich einen / der die ganze Festung in seinem Gewalt hat / vnd versihet. Dieser darff in keinem Fall außser der Festung sich begeben/ noch vber Nacht darz außser bleiben: Die andern zwene müssen auff den Obersten auffachtung geben/vnd ihm auff die Schanze sehen: Vnter denen einem vnd dem andern wird/so es von nöthen/vnd ihme von Großfürsten befohlen/hienaus zu fallen/vnd außser der Festen die Feinde anzugreifen / vorstattet / Diese nennen sie Waywoden/der Polen gebrauch nach (wienol diese Würde bey ihnen nicht lange weret/vnd sich allein vber ein einiges Castell/darinnen doch ihr viel zugebieten haben/ erstreckt.) Ob die Natur ihnen Gold / Silber vnd ander Metall vorsagt/oder ob sie die nicht wissen zu suchen/ kan ich eigents

elgentlich nicht sagen: Zwar man muß diß alles ins Lande  
bringen/vnd bekommen von aussen hinein.

Aus Persien bringet man zu ihnen Seydengewand/  
Tappezeith/ Perlen vnd Edelgesteine. Ihre Wahren/ als  
köstlich Fellwerck/ Zobel/ Marder/ vnd dergleichen/ dessen  
bey ihm eine grosse menge. Item/ Glachß/ Wachß vnd Le-  
der/ vorstechen sie mit den Teutschen/vnd andern nach Occi-  
dent ligenden Nationen/omb Harnisch/Waffen/Geschütze/  
Puluer. Item/omb Silber vnd Goldt: Hierzu hat der  
Moschkowiter in die Stadt Nerua/nach dem er sie eröbert/  
sehniger Zeit die Niederlage geleyet/vnd sie zur Gewerbstadt  
gemacht. Auch haben die Engellender/in dem sie Nor-  
wegen/Lappenlandt/vnd also fast den ganken Septentrion  
umbfahren/durch das gefrorene Meer einen Weg hinein  
gemacht/an dem Orth/da das Wasser Boloda/ so mitten  
aus der Moschkaw herkompt, im selben Meer den Port S.  
Nicolai macht.

An den Moschkowitern ist neben ihrer grossen trewe/  
die sie ihrem Herren leisten/zu loben ihre grosse Gedult/die  
sie bey so grosser Arbeitsligkeit/Hunger/Durst vnd anderer  
vngelegenheit ganz gedültiglich ertragen vnd aussichen/  
Vnd das sie den Todt so gar verachten. Sonst sein sie geyl  
vnd vnkeusch/vnd halten sich nicht alleine des Frawenvols-  
kes (so sie doch gar Jung vnd Knabenwenig zeitlich heyrat-  
then) sondern brauchen sich auch anderer verbottener sachen.  
Sie sein betriegliches Gemütes/vnd sehr geschwinde auff  
Betrug vnd Behendigkeit/aus böser gewonheit. Sie möch-  
ten auch wol guter Künste sehic sein/wenn sie jemandt dars-  
inne vnterwiese.

Aus Warschau verruckte der König gegen  
Reussisch Lemberg/ den Reussischen Sachen abzuhelffen.  
Ehe er abrensete/schuff er das die Krackische/Sandomiris  
sihe



sche und Siradiensische Woywodschaften/die sich (wie ob-  
gemelt) in bewilligung deren zum Kriege gemuteten Stew-  
er von den andern Stenden abgesondert/ zusammenkunft  
halten mußten. Vnter weges erfuhr er/das die Siradiens-  
sische Woywodschaft bald gewilliget / Die andern zwe in  
ihrer vorwiderung vorharreten: Darumb bliibe der König  
zu Sandomirien / vnd beruffte allda zu sich alle Woywos-  
den in klein Polen/ Auff deren vor gut achten / verschube er  
dieselben Woywodschaften noch einst gegen Kothin: Allda  
haben sie auch eingewilliget / nach dem der König an der  
Biersteuer was enthieng: Also/das von der Geisligkeit der  
achtzehende/von des Adels Vnterthanen der vier vnd zwanz-  
tigste Theyl solte erleyet werden. Zu Lemberg hörte er  
der Tattern Legation: Diesen hette auff ire Bitte der Tür-  
ckische Keyser seinen Abgesandten zugeordnet/Da hat man  
mit den Tattern einen Friede geschlossen/auff solche gedins-  
ge/allermassen wie sie ihn bey den vorigen Königen gehabt.  
Die Legaten brachten von ihren Fürsten ein Schreiben/  
darinnen er vmb Friede anhielt. Im selben führte er der  
Gedanke halben etwas mit ein/vnd wolte wegen der Nisowis-  
schen Tattern was besser vorsichert sein / Aber der König  
nahm solch Schreiben nicht an/sondern ließ ihn Mündtlich  
anzeigen/das er mit ihme allermassen auff solche meinung/  
wie seine Vorfahren / Friede halten / vnd die Vorchrung/  
die ihme seine Vorfahren gegeben / auch lieffern wolle.  
Also hat Polen die ganze Zeit vber/als lange der Krieg wis-  
der den Moschlowiter geweret/vor den Tattern zu ruhe ge-  
essen. Auff das aber auch die Nisowische Kossacken in des  
Königes abwesen nicht irgendt eine vnruhe erwecken möchs-  
ten/ließ er eine Furcht vnd schrecken in sie zu treiben/den Pots-  
kowa (ob wol der Türkische Keyser Amurathes ihme dens-  
selben zuübergeben/durch Gesandten anhielt) enthaupten.  
Zu diesem fürnehmen verursachte den König auch dieses/  
E. finter

intemal die Kossaken (welches ihn einmahl geküßt) von ih-  
ren fürnemen nicht absteigen wolten/ Sondern des Potros  
wen jüngsten Bruder Alexandrum in die Walachey ein-  
führten/ vnd den Waywoden darinn Petrum nicht ohne ihr  
selbs grosse gefahr wider daraus vertrieben. Denn nach-  
dem hierüber Alexander den Feinden lebendig in die Hende  
kame/haben sie ihn an einen Pfahl gesteckt/vnd sein ein groß  
Theyl der Moschkowiter von den Türcken auffgefangen/  
vnd mit Ketten gebunden/gegen Constantinopel geschicket  
worden. Doch hat dieses hernach Petrum den Walachen/  
als der durch seine nachlässigkeit vnd vnachtsamkeit so viel-  
mahl abgesetzt/nachmahls wider in noth gebracht. Denn  
nach dem Mahomet der fürnembste Wascha am Türkis-  
schen Hofe auffgereumt/vnd Wascha Achmet an Maho-  
meten stat kame/entsetzte er Petrum/vnd setzte vber die Was-  
lachey Iancolam/ aus den Siebenbürgischen Sachsen bür-  
tig (Wiewol derselbe fürgabe/als sey er der Nation ein Was-  
lach/darzu eines Fürstlichen Geschlechtes.) Als der Kö-  
nig in Polen die Reussischen Sachen dergestalt hingelegt  
vnd befridiget/zohe er gegen Krackaw/Alldahin kam eine Les-  
gation vom Moschkowiter/Der Elteste vnd fürnembste vn-  
ter ihnen war vnter Weges gestorben/die andern ließ man  
durch etliche darzu verordente annemen/wie breuchlich/in  
die Stadt vnd Herbrige einlosieren: Darnach brachte man  
sie vor den König/Da sagten sie/sie wolten nichts fürbrin-  
gen/es sey denn sach/das der König zuuorn auffstünde, sein  
Haupt entdeckete/vnd fragte/Wie es mit ihrem Herren dem  
Großfürsten an Leibes gesundtheit/vnd sonst allenthals  
ben zustünde. Als aber der König solches/als ein vnbilli-  
ches zumuten nicht annemen/noch dem Barbarischen stols-  
hen Feinde/der ihme zuuorn allbereit so viel Hohmuths bez-  
wiesen/das es fast vntreglich/seinen Hoffarth mit leistung  
dieses Dienstes mehrren wolle: Sie aber vber dem ihrigen  
vors



vorblieben/vnd sagten/Sie müßten ehe vnuorrichter Sache wider zurücke ziehen/Ließ der König zu/das sie wider vngeshoret in ihre Herbrige vnd Losament/vnd darnach von dannen in Littawen wider heim keren möchten.

Darnach befunde man/das die zu Warschau bewilligte Steuer vnd Darlage nicht allein viel weniger/als etliche fürgaben/aufstrüge/Sondern das sie auch zu diesem vonden Stenden bewilligten Kriege bey weitem nicht zulangen würde. Dieweil aber der König vor vnratksam crachtete/zu dieser Zeit erst ein andern Reichstag anzusehen/damit/so er in mittler Zeit mit dem Kriegsvolck nichts schaffete/ihme nicht von etlichen möchte nachgesaget werden/das er im schein des Kriegswesens alleine eine mechtige Summa Geldes auffzutreiben willens: Weil er auch nicht durffte eine Privatversammlung des Adels anstellen/damit sich der Adel nicht zubeschweren/das er zu wider seiner Vorfahren gebrauch solche Versammlung zu gemeinmachte: Crachtet er am schicklichsten vnd nothwendigsten zu sein/das er mittler weile hiervon mit den Gerichtsverwaltern/so dazumahlen von denen von der Ritterschafft Bericht hielten/Rath halten ließe/wesh er sich dieser Steuer halber zuuorhalten. Denn ihr viel mußten diese Steuer hoch auff.

Darnach deputierte er Legaten zu einem vnd dem andern benachbarten Fürsten/Die solten die jenigen/so mit ihm in Freundschafft schwebten/darin bestettigen/vnd ihm noch mehr verwandter vnd zugethaner machen: Seiner widerwertigen Anschlege aber hindern vnd auffhalten. Fürnemlich aber hielt er Rath vber seinem fürhabenden Kriege/wider den Moschkowiter/mit dem Churfürsten zu Sachsen/Herkog Augulto/12. vnd dem Churfürsten zu Brandenburg/Margraff Hans Georgen 12. Diese beyde Churfürsten verdros es/das der Moschkowiter so lange Zeit wider die Deutschen dermassen Barbarischer vnd wütterischer

weise wüßten vnd toben sollte: Vermanten derhalben den König mit fleiß/das er den Krieg zu Rettung des bedrängten Lifflandes (weil sie ihnen zu weit abgeessen/vnd derwegen vor ihre Person ihnen nicht zuhülffe kommen köndten) für die Hand nemen/vnd fortsetzen wolte. Auch schickte ihm der Churfürste zu Brandenburg etliche Geschütze zur Vorsehrung.

Als des Königes zu Polen Abgesandten/die er zum Türcken abgeschicket / zu Constantinopel ankamen/sagte zu ihnen Wascha Mahomet/dreyer Türckischen Keyser fürnehmster Rath/vnd der dem Könige zu Polen wol gewogen/Als er von des Königes fürgenommenen Kriege Bericht empfangen: Er gönne vnd wünsche dem Könige Glück vnd Heyl zu seinem vorhaben/ Doch vntersche er sich eines grossen Handels / Der Moschkowiter sey sehr mechtig/vnd er hielte es dafür/das nach seinem Herren (als dem Türckischen Keyser) in der ganzen Welt kein mechtiger Herr sey / als der Moschkowiter.

Nach diesem sorgete der König/ wie die Regierung in seinem abwesen zubestellen / das er sollte einen Stadthalter an seiner Stadt dabein lassen / das were wider des Königs reichs Ordnung: Darumb vorbliebe er mit den Senatoren dahin/da sich was in seinem abwesen zutragen würde/solte mans ihnen wissen lassen/so wolte er mit den fürnehmsten Reichs Rätthen darüber Rath halten: Daneben gebot er ernstlich/das jederman in seinem abwesen friedlich leben sollte/fürnehmlich zu Krackaw/ Auff das nicht/wie zur andern Zeit geschehen/vnter den widerwertigen Religionen daselbs zweypleuffigkeit vnd vnruhe erwachsen möge. Mehr schuff er/würde jemandt in der Stadt was vngewöhnliches beginnen/darüber zweyffel fürfallen würde/solle man denselben in vortwahrung nemen / biß zu seiner widerkunft/ Da doch sonst



sonst breuchlich/das nach des Königes Statuten in gewaltsamen Thaten die Hauptleute vnd der Stadt Rath erkennen/vnd da sie in ihrem Aussatz nicht übereinstimmen / die Sache an den König gelanget.

In dem der König zu Krackaw ist/ kamen froliche vnd glücklichen aufgang des Krieges andeutende Zeitungen/von der vnsern Victori vor Wenden. Diese Stadt hatten die Moschkowiter/wie oben gesaget/auffs neue belagert/vnd viel mehr Volckes/sampt vier ansehnlichen Woywoden/ Nemlich/ Petrum Talouium, Basilium Voroncium, Petrum Choriscinium vnd Andream Scholkam das für geschicket. Als diese etliche Tage die Stadt vorgeblich bestürmet vnd beschossen/kriegten die vnsern Raum vnd Zeit sich wider zu erholen/vnd mit George Bohen/des Schwedischen Kriegsvolcks Obersten Rath zu halten. Es kamen zu Stropa zusammen Andreas Sapiecha/Leutenant vber das Kriegsvolck in Lifflandt/vnd Matthias Dembin. Aus den Liffliendern aber Buring/Niclas Kurff/Plater vnd etliche mehr/mit einer anzahl Reuter / Zu diesen stießen am Fluß Gouia/zwischen Walmer vnd Wenden das Schwedische Kriegsvolck / Von dannen rucketen sie forth/vnd trafen mit dem für Wenden in einer Schlachtordnung wartenden Feinde/Vnd als die vnsern Ritterlich kempfften/vnd heffig stritten/vnd die Liffliender einander(sie ihre Freyheit/die andern aber Ehr vnd Rumm zu erlangen) Ritterlich zu fechten ermanten / schlugen sie der Feinde reysigen Zeug in die Flucht/vnd flohen die Tattern heuffig davon. In der Nacht vorsamieten die Moschkowiterischen Woywoden ihr vorlauffen vnd zurstrewet Kriegsvolck wider/vnd hieltens im Lager bey hauff/vnd ermanten es/das sie in erwegung ihres alten Kriegsiobs vnd geschworenen Eys des lieber das letzte Heyl versuchen/als das ihnen von dem

E iij

Groß

Großfürsten vortrawete Lager vnd Kriegsmunition ver-  
lassen wolten: Aber die finstere Nacht vnd grosse gefahr  
vormehrete in ihnen die Furcht/vnd bedeckte die Schmach  
vnd Vnthat/das sich der gemeine Hauffe nicht lenger wolte  
auffhalten lassen/ vnd flohen zweene Waywoden / Petrus  
Chorilsinus vnd Andreas Sulchouius/ Obristen der Keyss-  
gen mit ihren Reutern dauon. Die andern beyde Waywo-  
den/denen das Geschütze anbefohlen/blieben gar alleine im  
Lager/vnd namen sich vmb das grosse Geschütz an/auff das  
sie ihren Großfürsten erwiesen/das sie das Lager vnd andere  
Kriegsgrüstung/vnd ihre Trewe biß auff den Todt verwas-  
ret: Derhalben wurden sie des andern Tages früe von den  
vnsern im Lager angetroffen/ vnd lebendig gefangen/ vnd  
bekamen die vnsern die Wagenburg/ Zelt vnd andere Kries-  
gegrüstung/sampt dreyßig Stücken groß Geschütze. Der-  
gleichen grosse Trewe erzeugeten auch die Moschkowieris-  
chen Büchsenmeister gegen ihren Herren: Denn die  
Moschkowiter gehen mit dem Geschütze also vmb/das sie es  
in die Erde vergraben/ vnd darfür machen sie einen zimli-  
chen tieffen Graben/darinne ligen die jenigen/ die es loß  
schießen sollen/fornen an wird ein Strick gemacht/darmit  
zeucht man die grossen Stücke nider in Graben/wann man  
sie laden sol/vnd wider auff/Es waren sehr grosse Stücke/  
eines hiesse der Wolff/das ander der Habicht: Zwey mit  
Jungfrauen/ Zwey mit Falkenbildern vnd Namen bes-  
zeichnet: Etliche waren des Schweden gewesen/darauff  
stunden seine Wapen. Die Büchsenmeister vber dieses  
Geschütze sahen/das ihre Mituorwandte erschlagen/ der  
mehrentheyl in der Flucht entrunnen/ vnd das die vnsern  
nur noch das Lager eröbern solten/getraweten das Geschüs-  
ze vnd das Leben nicht zu erhalten/legten die Stricke die an  
den grossen Stücken (wie oben gemelt) angebunden/an ihre  
Halse/vnd erwürgeten sich. Diß war ein herrlicher Sieg/  
viel



viel der Feinde sein vntergangen/viel gefangen/die vnsern haben wenig schaden gelitten. An statt des verlornen Geschüßes ließ der Moschkowiter bald anders/vnd dessen noch viel mehr mit ebenmessigen Wapen vnd Namen gießen vnd zubereiten/ In betrachtung/das ihme gebühre seine Rache also an Tag vnd zuvorsich zu geben/das ihme das Glück damit nichts genommen/das er als ein so mechtiger Herr aus seinem vberschwenglichen Vorrath nicht bald duppelt ersetzen vnd erstatten könne.

Eben zu dieser Zeit langeten die zu Kefall den König an/das er sich vber sie erbarmen/vnd ihnen mit einer anzahl Korn zu hülffe kommen wolte/Denn sie weren durch den Feindt in so viel Jährigen Kriege in eusserste noth gesetzt/hetten alles Handels vnd Wandels müssen müßig gehen/sich in der Stadt innen halten/vnd den Ackerbaw vorsein lassen. Der König vorehrete sie mit hundert Lasten Korns/Ehe der König zu Krackaw auffbrach/rathschlagete er mit den Reichß Råthen/welchen er zum Feldobersten neben sich vber das ganze Heer solte setzen/vnd als sie anzeigten/Er könne diß Ampt einem aufflegen der es immer zu trage/oder extraordinarie/einem alleine auff diesen oder mehr Feldtügen zuuorwalten. Dem mehrer Theil aber gefiel es/das er nur zu diesem jetzigen Kriege jemandt zum Feldtobristen setzen wolte. Darauff zohe er von Krackaw nach Warschau/vnd vorschrieb alldahin zu sich Nicolaum Mielecium/den Baywoden in Podoln. Dieser hatte das mit/das er kurz vor König Sigismundo Augusti Tode Bochdanym den Walachen wider in sein Landt gesetzt/. Vnd da er vber alle zuversicht von der Walachen vnd Türcken mechtigen Heer bald were vberrascht worden/vnd doch das Polnische Kriechvolck mit grossen Lob vnbeschädiget wider zu Hause gebracht/einen grossen Ruhm vnd guten Namen

Namen eines erfahrenen Kriegshobristen erlanget. Mielcius entschuldigete sich/das er nicht wol auff/vnd wandte etliche andere vngelegenheiten für/Endlich willigte er dieses Ampt/doch nur so lange dieser Krieg werete/zunormwalten. Darauf voreinigete sich der König mit ihm/was vnd wie viel Reuter/Obersten/Rittmeister vnd Befehllichßhaber er bestellen vnd annemen solte/vnd vorleubete ihm hiermit zu Hause zu kehren. Der König aber erhub sich/vnd kam gegen Grodna.

Der König war hoch bekümmert/das wenig Geldt/nach acht des fürgenommenen grossen Kriegß/von den bewilligten Stewern einkommen/vnd das solche Steuer/das sie auch gleich vollig eingebracht/dannoch zu diesem Kriege viel zu wenig sein würde. Diesem allen schaffet er Rath/wie er kondte vnd mochte/Nam Geldt auff Borg/vnd greiff seinen eigenen Kammervorrath an/Nam Reuter vnd Knechte hin vnd wider in Polen auff/schickte an seinen Bruder Christophorum/Fürsten in Siebenbürgen/das er etliche Schwader Reuter/vnd Jenlein vorsuchter Ungern bestellen solte/Christophorum Koldrasenium/vnd Ernst Weyern ließ er in Teudschlandt Kriegßvolck werben. Als der König sein anligen den Littawischen Stenden eröffnete/boten sie ihm an/ein jeder nach seinem vermögen mit einer anzahl Volcks Persönlich zuzuziehen/vnd gaben ihm eine Vorzeichniß/wie starck ein jeder mit den seinen ins Feldt kommen wolte/Die ganze anzahl ließ fast auff 10000. Mann. Durch diese gutwilligkeit der Littawischen Stende wurde der König nicht wenig auffgemuntert vnd lustig gemacht/vnd ferete sich zu bestellunge der andern nothwendigen Sachen/Vnd als er diß alles vorrichtet/rückte er gegen Vilna. Der Waywoda zu Vilna/H. Nicolaus Kasdiuil/welchen der König zum Kriegßherrn in Littawen gesetzt/Ihm auch/nach dem Johan Chodkowitz zu Lemberg die



die vormaltung des Lifflandes abgetretten / dasselbe Landt  
zuuorsehen befohlen hette seinem Sohne Christophoro/  
des Königes Mundtschencken / vnd Hauptman vber die  
Hoffeleute in Littawen/das in Lifflandt anwesende Kries  
gesvvolck vbergeben. Als nun derselbige ein Aufßfall thet/  
vnd der Feinde Landt weit vnd breit durchstreiffete/vnd in  
der eyl Kirempessen einname vnd zerstörete / kam er dieser  
Zeit zum Könige/vnd seinem Vater gegen Vikna. Ihme  
folgte das Kriegsvolck nach/vnd forderten ihre Besoldung.  
Allda nam ihme der König vor/andere notdurfft mehr zum  
Kriege zuuorschaffen/liess etliche grosse Stücke auff eine sol  
che arth/als er aus erfahrung erlernet / in Kriegen am bes  
quemlichsten zu sein / gießen vnd außbereiten. Zu Kauna  
liess er eine Schiffbrücke auff künfftige Noth zurichten: Dies  
se ward von einzelnen Schiffen zusammen gefast/mit Bret  
tern gefüget/also/das/so offte es nötig/man sie wider zerles  
gen/vnd auff Wägen laden / vnd mit zwey Joch Ochsen  
jedern Wagen wohin man wolte/fortbringen konte: Dars  
nach / weil das Kriegsvolck noch nicht gar beyssammen/vnd  
die Kälte/die in diesen Mitternächtischen Landen diß Jah  
res vngewöhnlicher weyse/biß auff Iohannis stundt/also/das  
damahln noch kein Graß herfür kommen/nicht auffgehört  
hette/ Lag der König den Littawischen Hendeln ob/die sich  
in viel Tage verzogen. Von dannen auß/fertigte er Ba  
silium Lopatinschki mit Brieffen zum Moschkowiter / in  
denselben sagte er dem Moschkowiter genslich ab: Aus dies  
sen vrsachen / das der Moschkowiter im schein des Friedens  
die Prouinz Lifflandt mit Krieg vnd Brandt angriffen  
vnd vorwüßet/das er seine Abgesandten schmehelich vñ vors  
echtlich gehalten / vnd mit fürlegung zwenerley Brieffen  
betrogen / vnd zugleich darauff frisch Kriegsvolck in Liff  
landt abgeschicket/vnd Wenden belägert / Vnd ihn durch  
seine nechsten Abgesandten / vber die vorigen zugefügeten

Iniurien noch weiter vorhönen habe lassen. Unter diesem  
schickte der Mosckowiter des Königes zu Polen Abgesand-  
ten den Haroburdam / den er bißhero bey sich angehalten/  
wider an h:im/ohne allen Bescheydt/Allein ließ er anzeigen/  
er wolle in kurze der seinen einen zum Könige absenden/der  
mit ihme von allen Sachen weiter tractiren solle. Derwe-  
gen auch alßbald derselbe Abgesandte nachfolgte/Der be-  
gerete/der König wolte den Friedestandt/wie der auff's Papier  
gebracht/halten: Was aber den Zwispalt wegen Lifflande  
anreichte/wolten sie Schyedes Richter von beyden Thei-  
len ernennen/die solten sie darüber mit einander vergleichen.  
Aber der König schlug es gar abe/vnd sagte/Er köndte/wie  
er sich zuuorn auch genugsam erkleret/einen solchen Friedes-  
standt keines weges willigen. Denn das er von Lifflande  
hinzu sekete/das man sich darumb gütlich vortragen könde-  
te/das sey vorgeblich / vnd fast lächerlich: Denn weil der  
Friedestandt schon vorhin angenommen/vnd mit dem Eyde  
bestettiget/in welchen der Mosckowiter sich ganz Liffland  
des vorziehen/vnd zugesaget/daran ferner kein Zuspruch zu  
haben/vnd der König nun erst neue Handlung darüber ein-  
reumen solte/Würde jederman sagen/das er wider seinen ges-  
thanen Eyd gehandelt/vnd eben darumb der Sachen vor-  
lustig sey. Da er nun mit dem Könige/was Littawen vnd  
Neussen betrifft/Friede halten wolte/vnd doch in Lifflande  
kriegen oder Rechten/sey es eine neue Forme des Friedestands:  
Vnd ob er zwar wisse/das bey Leben Sigismundi Aus-  
gusti/vnd in Zeit des Interregni dergleichen Friedestandt  
den Polen beygeschoben/wolle er doch/weil jetzt ein neuer  
Friede solle geschlossen werden/keinen andern Friedestandt/  
denn der da billich vnd Rechtmessig sey/annemen / Es sey  
niemandt so grob vnd vnerfahren/der nicht sehe vnd vorste-  
he/das/so der Mosckowiter seine Sachen in Lifflande zu  
Rechte gebracht/vnd darnach Littawen mit Krieg angreif-  
fen



fen wolte/ das es ihm in krafft dieses Friedestandes (daran  
er die Condition von abtretung Lifflandes angehenckt) je  
derzeit frey stehen werde: Vnd so zu wider dieser Condition  
der König wolte in Lifflande Krieg führen / würde der  
Moschkowiter ihm allezeit vrsach nemen/den Krieg in Lit  
tawen zu führen.

Nach dem dieser Abgesandte seinen Bescheyde bekom  
men/ hat der König die Tatterischen Sachen für sich ge  
nommen. Denn derselbe hatte gleich dieser Zeit seine Ges  
sandten an den König abgefertiget/die sollen sich angeben.  
Nach dem er vorstanden/wie der König in Polen wider den  
Moschkowiter zu kriegen vorhabe / das der Tatter / krafft  
des Verbündtniß/darinnen der Tatter dem Könige zu Po  
len wider alle seine Feinde (alleine den Türckischen Keyser  
ausgenommen) beystandt zu leisten sich verpflichtet / die  
Moschkowiter von hinten zu anfallen wolle: Darnach  
forderten diese Legaten die gewöhnliche Vorehrung. Zu  
lest baten sie/der König wolte der Nisowischen Kossacken  
freyel vnd muthwillen stören vnd abschaffen. Diesen gab  
man zur Antwort/das der Tatter dem Könige seine Dienst  
wider den Moschkowiter antrage / daran thue er recht/vnd  
wie ihm gebühret/Die gewöhnliche Vorehrung wolle man  
ihm einstellen (Denn man gibt ihm Jährlichen etliche tau  
sent Gilden/ vnd eine anzahl Kleyder.) Die Nisowische  
Kossacken waren ein Volk aus vielen Nationen zusammen  
gesetzt/vnd war der König ihr nicht mechtig/Ja es waren  
auch nicht wenig Tattern vnd Türcken vnter irem Mittel/  
Doch wolte der König fleiß antworten/das sie/so viel jummer  
möglich/möchten im zwang gehalten werden.

Es bliebe aber der Tatter in diesem Kriege wider den  
Moschkowiter (zu gegen seiner gethanen Zusage) gar auß  
sen. Denn er vom Türcken wider den Persier / mit deme  
der Türcke kriegete / gebrauchet wurde. Es kam auch an

Königlichen Hoff / Gotthard Herzog in Ehurland vnd  
Semigallien / vnd suchte die Lehen vnd Inuocatur bey  
Könige. Der König beschied ihn gegen Disna: Mittler  
weyle vornam er die ReichsRäthe darüber. Darnach  
schaffte er / das alles Kriegsvolck zu Schwiren angehenden  
Monats Julij zusammen kommen solte. Zu Vilna kam  
das Vngerische Fußvolck an / so des Königes Bruder Chris  
tophorus / Fürste in Siebenbürgen abgefertiget / vnd ein  
Fenlein außerlesener Vngerischer Reuter. Neben diesem  
triebe der König auch hefftig an / das der H. Mielecius / so  
wider bey dem Könige war ankommen / sein bestalt Kriegs  
volck / das durch die SteuerEinnemer vnd Zahlmeister mit  
der außzahlung des Anritts lange geseumet wurde / zum  
schleunigsten zur stelle kommen möchte.

Ende des Ersten Buchs.

**W**arhafft beschrei  
bung des Kriegs / welchen dieser Zeit der  
König zu Polen STEPHANVS I.  
wider den Moskowiter ge  
führet.

Das Ander Buch.

Den



**S**En 30. Junij brach der König auff von 1579.  
Wilna/ vnd kam gegen Schwiren/ daselbst bes  
schawete er ein theyl des Littawischen reysigen  
Zeuges/ der denn aller dinges trefflich wol ges  
rüstet vnd gepuschet/ Sonderlich aber dieser/ welchen die von  
Radzvil/ vnd Herr Johan Rissa/ des Königes Spensmeis  
ter dargebracht/ Allda wolte der König endlich schliessen/  
wie der Krieg anzustellen/ vñ brachte derwegen im Rath für/  
an welchem Orthe man das Kriegeßheer zu erst anführen/  
vnd den angriff thun wolle. Die Littawischen KriegeßKä  
the waren alle deren meinung/ das man durch Lifflandt auff  
die Stadt Pleßkaw zuziehen solle: Als die sie irer größe vnd  
berümpften Namens halber würdig hielten/ Ob es gleich viel  
mühe/ arbeit vnd grosse gefahr gestehen möchte/ zu förderst  
anzugreifen. Auch in erwegung/ das sie wider feindlis  
chen anlauff nicht genugsam vorwaret/ das die Mawren  
nicht in bewlichem wesen gehalten/ Sondern voraltet/ das  
jederman allda ganz sicher sey/ vnd sich keiner Belägerung  
befahre. Vnd derwegen sey die Stadt mit keiner Notdurfft  
versehen: Hoffte also/ Es solle der König diese Stadt ohne  
sondere mühe vnd gefahr eröbern können. Der König aber  
hielt das Widerspiel/ denn sintemahl er ihme diß einige in  
diesem Kriege fürgesetzt/ Nemlich/ Lifflandt von dem Fein  
de zu erretten/ vnd in seine alte Freyheit zusehen/ Verstandt  
er wol/ so der Krieg in Lifflandt hinein gelegt/ darinne viel  
Stedte vnd Castell sein/ vnd welches so viel Jahr daher vbel  
vorheeret/ das mangel an Proffiant fürfallen/ Vnd weil es  
auch offters Belagerung erlitten/ der Krieg schwer vnd lang  
sam fortgehen werde/ Vnd das er nicht alleine dieses Liff  
landt/ das er von dem Feinde zu erretten fürhabens/ vnd vmb  
des willen er diesen Krieg angefangen/ Feinden vnd Freun  
den zuuorheeren/ auffß newe dargeben/ Sondern auch Lits  
tawen (da es an den Boristhenem stößt/ so die ganze Kriegeß

macht auff dieselbe Gegend solte gericht werden) des Krieges  
volcks entblößen/vnd dem Feinde in Rachen geben würde.  
Solte er auch mit dem Heer ein andern Weg durch der  
Feinde Lande nach der Pleßaw ziehen/das were wider Krie-  
gesbrauch/eine solche ferne Keyse in einem feindlichen Lan-  
de/durch beschwerliche vnwegsame Gegenden vor sich zu ne-  
men/vnd hinter sich so viel feindliche / besetzte Festungen  
bleiben zu lassen/da man doch/so dem Heer schaden zustän-  
de/nicht so leicht wider zurücke zu kommen/auch keine Hüffe  
auff die nähe zu erlangen vermöchte. Durch Belägerung  
aber der Stadt Polucki/würde er beyders erlangen: Denn  
weil dieselbe am Wasser Duna gelegen/vñ allda der Paf in  
Lifflandt vnd Littawen an der Handt/köndte er der Sachen  
richtiger vnter Augen gehen/weit hienein in die Moschaw  
mit gewalt rücken/vnd also gleich Lifflandt vmbziehen/vnd  
es vor dem Feinde sichern/vnd Polucko erobern/Vnd durff-  
te er zugleich sich von dem Land Littawen nicht zu weit be-  
geben/sondern er köndte also/beydest dem Lifflande vnd Littas-  
wen wider der Feinde anlauff vnd vbersall guten Schutz  
halten. Hierzu kam auch dieses bedencken/nach dem der Kö-  
nig ihme fürgenommen/nicht alleine Lifflandt wider zu ge-  
winnen/Sondern auch die Schiffarth auff der Duna (das  
ran das Gemunde vnd die Anfurth zu Riga bestchet/vnd die  
da Lifflandt zu beschützen/vnd den Feindt daruon außzu-  
schliessen/vnd den Gewerb vnd Kauffmanshandel zu fürs-  
dern ganz bequeme) den Littawern vnd Liffländern zu eröff-  
nen/vorhoffte er diß alles vnter eines zuuorrichten/so er Po-  
lucki erobern würde: Denn der Zusatz darinne vorhinderte  
die Schiffarth auff der Duna mehrten theyls/vnd das man  
aus Polucki keine Hüffe noch Prouiant gegen Rockenhaus-  
sen vnd andere Castell in Lifflandt bringen köndte/Man  
thete daher aufffalle/vnd wurde dannenher Vilna vnd Ri-  
ga an dem Kauffhandel mercklich gehindert. Diweil auch  
Polucki



Poluski in newlicher Zeit vom Moschkowiter den Polen genommen/je mehr man sich solches schadens zu erinnern/je mehr würde man sich/wenn sich das Glück vorkerete/ob wider eroberung derselben Stadt erfreuen/vnd grossen Ruhm davon bringen. Etliche andere sageten/es würde mit der Belagerung Poluski schwer zugehen/derhalben solle man allda zu erst den Krieg nicht anfangen/Dann die Stadt Poluski sey von Natur vnd durch Befestigung sehr wol vorwarret/vnd mit Prostant/Geschütze/Puluer vnd allerley Kriegesgeschmution als ein Gränzschloß/vnd das den ersten Anlauff aufstehen müsse/mit höchstem fleiß versehen: Pleßkaw aber sey nicht alleine nicht so befestiget/sondern auch/je weiter sie der Krieges Gefahr abgelegen/je weniger habe man vor sie gesorget. Nun lige sehr viel daran/wie in Kriegen der anfang gerathe/sintemahl die Leute darauff einen oder dem andern Parth beyfallen: Vnd thue sehr viel zum Bruchtheil von einem Kriege/vnd zur hoffnung eines guten aufgangs/so man ersten antritts/vnd bald im anfang nicht die Schanze vorsihet.

Aber der König achtets dahin/das nichts sey/das man nicht durch Mannliche Thugent vnd Freydigkeit vberwinden könne/vnd vorhoffte/das/je grösser vnd beschwerlicher vngelegenheiten bey seinem Vorsatz sich ereugeten/je mehr sein Kriegesvolck/so der anfang wol angestellet/den hinderstelligen Krieg hienaus zu führen/angereizet vnd ermuntert werden würde: Vnd da gleich was beschwerliches fürfallen möchte/so könne er doch demselben allem/so er hinter sich alles fein friedlich liesse/vnd ferner Hülffe vnd Beyschub aus seinen Landen in der nähe zugewarten hette/wol begegnen vnd rath schaffen. Derhalben/weil er aus diesen vrsachen seine meinung nicht endern wolte/vnd vorname/das das Geschrey von seinem fürgenommenen Kriege weit vnd breit in vielen Landen erschollen/vnd in seinem Kriegsheer mancherz  
ley

ley Nationen/ vnd er gerne wolte/ das alle Menschen ihnen nicht alleine seinen vorhabenden Krieg/ sondern auch die vrsache solches Krieges gefallen lieffen/ vnd dieselben billichst: Ließ er ein öffentlich Aufschreiben/ erstlich in Lateinischer Sprache außgehen/ vnd darnach in Polnische/ Vngarische vnd Deutsche Sprache vbersetzen/ vnd in seinem Heer/ darinnen meistentheyls diese drey Nationen zubefinden/ publicieren/ vnd vnter das Kriegsvolck außtheilen/ Darinne erzehlet er die vnbilligkeiten/ ihm von dem Moschkowitzer zugefüget/ vnd berichtet nach der lenge die vrsachen/ warum er diesen Krieg wider ihn habe fürgenommen. Dis Aufschreiben ist hernach hinwider nachgedruckt/ vnd öffentlich vorhanden.

Darnach ward er Raths/ einen Kriegeshöbersten mit eines theyls Kriegsvolckes vorher zu schicken/ welcher nach Kriegesbrauch die Feinde/ biß das ganze Heer hinnach keme/ innerhalb die Stadtmawern zwingen/ vnd dem hernach folgenden Heer die Strassen öffnete. Sintemahl aber im ganken Heerlager der Polnische Feldtobriste das fürnehmste ansehen vnd meisten Kriegsgewalt hette/ vnd die Polnischen Reuter auch noch nicht gar ankommen/ behielt er H. Mielecium ihren Obristen bey im Lager/ vnd schickte H. Radzwilln mit seinem Sohne H. Christophoro/ vñ dem Littawischen Kriegsvolcke nach Poluski voran. Diesen gab er zu H. Casparn Beckisch/ mit den Vngerischen Reutern/ vnd etlich Fentlein Knechten.

Darnach erhub sich der König auß Schwiren gegen Disna: Das Heer zoh also forth. Nach dem auff der rechten Handt hart am Wege die Festungen Grasna, Sufa vnd Turol lagen/ so die Feinde besetzt/ mußte auff derselben Seyten der Herr Mielecius mit den Polen/ darinn H. Johan Sbaruff/ Ki den vorzug/ Der König aber auff der linken Seyten einher zohen. Vnter weges erreichten den König



der andern Littawischen Herren/als Herren Stephan Sbor  
raffen Trojensischen/ Niclas Darohostaischty/ Polukstis  
schen Waywodens/ Georgij Senouich Polukstischen Cas  
tellans/ vnd etlicher anderer wol gepushtes Kriegeßvolck/  
die mustert der König. Es regnete etliche Tage nach eins  
ander/dardurch worden die Strassen so arg/ das man die  
schwere Kriegeßrüstung/vnd das grosse Geschütze vbel forts  
bringen konde/ Vnd muste der König seine eigene Wagens  
ross zurücke schicken/auff das man die Rüstung möchte forts  
bringen. Diese vorgefallene hinderung im ersten anzuge/  
machte deren meinung/die da wolten/man soite einen solchen  
weiten Weg biß gegen Pleßaw für sich nemen/heimlich zu  
schanden.

Zu Disna stellte der Herr Mielecius die Polnischen  
Reuter vnd Knechte/so allda rollendt gar zusammen kom  
men waren/in etliche Hauffen/vnd vnter die Fanen/vnd ließ  
sie für dem Könige fürüber ziehen. Die Reuter führten  
Harnisch vnd Helmlin/vnd ein jeder einen Spieß/Schwere  
Copp vnd zwei Büchsen am Sattel/Also/das sie nicht min  
der als die Fußknechte/die alle Röhre führen/im abschießen  
ein grosses krachen erwecken. Alldahin came auch das hin  
derstellige Littawische Kriegeßvolck/ darunter Johannis  
Kotkowices Wilnensischen Castellans(der dazumalin hefft  
ig krank lag/vnd nach wenig Tagen starb) Neunhundert  
außerlesene Reuter: Item/ Johannis Klobowices Mins  
gensischen Castellans/vnd andere Rösse.

Eben damaln brachte auch Christophorus Rosdrase  
nius/vnd Ernst Weyer das Deutsche Kriegeßvolck zur stelle:  
Dasselbe hetten sie nicht dürffen öffentlich/ sondern in ges  
heim hin vnd wider bestellen/Doch waren sie alle den andern  
Kriegsleuten an Muth gleich/vnd an Waffen vnd Kriegs  
erfahrung nichts vnterlegen. Das ganze Heer war von  
geschicklichkeit vnd menge/auch Kriegeßrüstung also staffirt/

das der Herr Mielecius bekhewren durffte/Er habe nach gelegenheit des Krieges kein schicklicher noch besser außgerüstet Heer/deme er fürgestanden/oder darbey er gedienet/vnd darunter er bestallung gehabt/jemals gesehen/vnd da er beyder erst an denen zu Ross vnd zu Fuß weniger mangels befunden.

Nach der Musterung reichte der König dem Herzogen im Churland (de er wie obgemelt alldaher beschieden) die Lehen vber Churlandt vnd Semigallien/vnd nam ihn auff zu einem Bzfall/vnd in Pflichte. Als der König hierüber die Littawischen Rätthe/die allda in grosser anzahl vorhanden/vnd die Polnische Rätthe/so viel deren zur stelle/zu Rath nam/hielten sie alle dafür/der König solle die bey König Sigismundi Augusti Zeiten nicht genugsam berathschlagte vnd erwogene/vnd doch mit dem Herzogen geschlossene bedingungen vnd Conditiones vorendern vnd verbessern: Aber die Senatores vnd Rätthe in klein Polen/so damahln zu Lublin das erste Gerichte vber die Appellationen hielten: (dauon oben Bericht geschehen) achtens dafür/der König sollte diese Sache auff eine Reichsversammlung einstellen/In befahr/wie sichs ansehen ließ/es möchte in anwesen so weniger Polnischer Rätthe der Kron Polen Recht an solchem Fürstenthumb nicht genugsam in acht genommen werden. Aber der König ließ sich bedüncken/es sey vnbillich/das er den Herzogen lenger auffhalten sollte/sintemahl er an demselben seit der Zeit/das er sich einmahl an ihn ergeben/keine wanckelmütigkeit gespüret/Sondern befunden/das er sich allezeit gegen ihme aufrichtig/getrewe vnd chrerbietig erzeiget/vnd wol vorhalten/Darumb achtet der König vor vn sicher/das man dieses den Feinden nahend geseffenen Fürstens Recht in diesem zustande des Lifflandes lenger hindan setzen/vnd ihn im zweiffel schweben lassen sollte/Derhalben vergliche er sich mit dem Fürsten auff diese Mittel/das er erslich dem Könige zusagete / getrewe vnd gewehr zu sein/vnd demselben einen Eydt



Eyde leistete/sich künfftig alleine der Könige zu Polen zu halten. Dagegen sagte ihm der König zu/ihn wider menschlich zu schützen: Dabey ward beschlossen/was die Jurisdiction anlanget/über seine Unterthanen/das ihnen solle vorstattet werden/von dem Fürsten an eine allgemeine Zusammentkunft in Lifflandt/welche der König/wann er das ander Landt erobert würde haben/anzusehen willens/sich zu beruffen vnd zu prouociren.

Als der Herzog nach dem Lager zuzog/schickte ihm der Herr Mielecius etliche entgegen/die ihn in sein Zelt führten/Daselbst vortretet der Herzog ein wenig/bis man ihn forderte/darnach führet man ihn für den Königliche Thron/vnd stunden die Jenlein vnd das Kriegesvolck umbher/vnd sprach er dem Cansler den Eydt nach. In des schickte der Moschkowiter/welcher mit dem Heer gegen Plestaw ankam in n war/eine anzahl Kriegesvolcks vorher in Lifflandt/Dieses ruckte bey Roekenhäusen (welches der Moschkowiter wie obgedacht/gewonnen) eyndt über die Duna/vnd trieb ab des Herzogen zu Ehurlandt anderthalbhundert Reuter/die jenseyt der Duna lagen/Verwüstete Seelburg/des Herzogen zu Ehurlandt/vnd Birsen/H. Christophori Radzwill Herrschafften/vnd wüschte schnell wider über die Duna. Mittlerweyle/als das Königliche Kriegesvolck in Lifflande Herrn Christophoro Radzwill bis gegen Vilna nachfolgete/ihre Besoldung zu erlangen (als ich oben bericht) hatte der König hinein geschickt Ioannem Taluolsium/Samosgitchen Castellan/mit Kriegesvolck/so viel er in der noth auffbringen mögen. Philoni Kmitz/der zu Orsa war/befahle der König am Wasser Borysthene auffzuwarten/das mit der Feindt diß Orths nicht schaden thun möchte/Das Kriegesheer/das der König mit dem Bilnensischen Wayworden nach Poluski vorher gesandt/war allbereit durch eine Schiffbrücke/die zu Kauna obenerzeltermassen gefertigt/

G ij

bey

bey Disna vber die Duna kommen/ohne allen feindlichen wi-  
derstandt/entweder das nach der Moschkowiter brauch auß-  
ser des Großfürsten Befehl kein Kriegsmann auffser der Bes-  
atzung sich begeben darff/Oder das sie aus Hohmuth wegen  
des vorigen erlangten Siegs nicht glaubeten/was von zus-  
ammenkunft des Polnischen Kriegsheers zu Schwiren ge-  
saget wurde.

Als das Kriegsvolk vber die Duna gesetzt/vnd ein we-  
nig forthgeruckt/wurde es an der Kense durch die grossen die-  
cken Wälder vnd Heyden im fortziehen sehr gehindert. Denn  
seit der Zeit/das der Moschkowiter Poluski eingenommen/  
vnd die sechsehen Jahr vber/das er sie innen gehabt/hat er  
die Gegendt von der Duna vnd Disna an/bis an Poluski  
wüß vñ vnerbawet ligen lassen/daher in demselben traghafft-  
en Ackerlande mittler Zeit grosse dicke Püschel vnd Heyden  
auffkommen sein/Aber das Vngerische Fußvolck/machte  
sich daran/vnd hieb mit den Barten vnd Exten die Bäume  
vmb/vnd kam also das Kriegsvolk in einer eyl hindurch.

Poluski hat vorzeiten seine eigene Fürsten gehabt/vnd  
ist im Jahr nach Christi Geburt 980. oder wie die Reussen  
die Jahr zehlen/nach erschaffung der Welt/im Jahr 6488.  
Rochuoldo dem Fürsten vnterthan gewesen/welcher durch  
Vlodimirum den grossen/darumb das er ihm seine Tochter  
Rochmeda vorsagte (wie der Moschkowiter Annales mel-  
den) vberzogen worden/da er sampt zweyen Söhnen das  
Leben mit dem Regiment zugleich verloren.

Darnach ist Poluski vnter der Reussischen Monarchen  
vnd Fürsten Gewalt kommen/Vnd als dieser in Ost Reus-  
sen regierenden Fürsten Geschlechte vntergangen/ist sie an  
die Littawen/wie andere Herrschafften mehr in Reussen/ge-  
langet. Vnd als Iagello erstlich in Littawen/darnach auch  
in Polen Regierte/vnd sein Bruder Andreas/gleich weil Iag-  
ello zu Krackaw gekrönet ward/Poluski vor sich einnam/  
schickte



schickte der König zu Polen Jagello etliches Kriegsvolk/vñ  
 ließ die Stadt wider einnehmen/vñ von dannen an ist sie stets  
 blieben vnter den Königen zu Polen/vñ Großfürsten in Lit-  
 tawen/bis an das Jahr 1536. da sie Iwan Wasilowiz der  
 Moschkowiter Großfürst eröbert vnd eingenommen. Das  
 Landt vmbher erstreckt sich in die lenge auff 15000. Schritt/  
 vñ auch so viel in die breite/Es gibt keiner Gegend was zuvor  
 an Fruchtbarkeit des Bodens/vnd an Flüssen vnd Seen/Es  
 hat viel Schiffreiche Wasser/fürnemlich die Duna/die in  
 der Moschkaw nicht weit von Europeß entspringet/vnd das  
 Rügische Gemünde zuwege bringet/vnd ist vnter allen Mit-  
 ternächtschen Fließern das lustigste vnd herrlichste/Neben  
 ihm kommen die Drissa vnd Bswiat aus der Moschkaw/  
 Disna/Bla aus Littawen/Von Smolenski die Caspel/die  
 alle in die Duna kommen. Die meisten Littawischen vnd  
 Reussischen Castell ligen am Einfluß der kleinen Wasser/  
 welche in ein grössers fallen: Weil aber die grossen Flüßer  
 an viel Stedte stossen/werden die Stedte gemeiniglich nach  
 den kleinen Wassern darbey genandt/Daher hat Poluski  
 die Stadt vnd Schloß von dem kleinen Wasser Polota den  
 Namen bekommen/Vnd wird das Landt nach der Stadt  
 auch also genandt.

Ehe sie in des Moschkowiters Gewalt came/war im  
 gantz'n Lande nur die Stadt vnd Schloß Poluski/vnd das  
 Schloß Iserischzi/sonst waren offene Flecken vnd Dörffer  
 darinnen nicht vngemein. Die Stadt Poluski hatte wegen  
 der grossen bequemlichkeit des Wassers Duna an Reichthumb  
 vnd Vermögen also zugenommen/das sie die Hauptstadt in  
 Littawen Vilna vbertraff.

Zu dem Schloß Iserischzi (nach der Moschkaw/in et-  
 nem See/daraus das Wasser Obola entspringet/gelegen)  
 ist nur auff einer Seyten ein sehr enger Zugang/dadurch so  
 bel zu kommen. Nach dem es vom Moschkowiter eingenom-

men/sein zu beyden Seiten etliche Castell erbawet vnd besetzt worden/theyls das Landt/das Wasser vnd die Schiff. urch entweder zu erhalten/oder dem Feinde zubenemen/theyls den Außfall/der in solcher zweyffelhaften besitzung dieses Landes gar gemein fürstet/zuvorhinderen. König Sigismundus Augustus hat dahin/zwischen die Duna vnd Dışna/da sie zusammen fließen/Das Schloß Dışna/vnd die Festung Waronis an das Wasser Vlara/Lepeln in das Werder des Sees daselbs/Den diß Wasser Lepel machet/nach Littawen zu erbawet.

Sintemahl ich nun zu diesem Orth kommen/acht ichs vor nötig/von desselben gelegenheit bericht zu thun. Es fließen durch diese gegendt in Littawen zwey vnterschiedliche Wasser/die beyde Schiffreich sein/jimmer neben einander her/das nur 5000. Schritt darzwischen/vnd diese beyde Wasser fallen in zwey grosse vnd weit dauon gelegene Meer. Das Wasser Lepel/dauon ich gesaget/helt in das Wasser Vlam/das auch Schiffreich ist/vn mit demselben in die Duna/vnd von dannen bey Riga in das Mare Balthicum. Das ander/die Beresina fließt hin vnd her/vnd felle mit dem Borysthene in den Pontum Euxinium/das also die allda ansiehenden Völcker in deren gewalt dieser beyder Wasser geng vnd leuffte sein/so sie einig weren (weil beyde Wasser so nahe zusammen stossen/vnd die Wahren so füglich aus einem auff das ander zu bringen/vnd die beyden Wasser füglich vereiniget köndten werden) den Kauffmans Gewerb in ganz Septentrion vnd Occident zusammen bringen köndten. Aber die Moschlowiter machen die Duna/vnd dann die Moschcowiter vnd Tattern/vnd die andern oben erwehnten Völcker den Boristhenem vn sicher: Als auch König Sigismundus Augustus den Einfluß des Wassers Vla mit einem Castell befestigen wolte/ward ihm der Bawmeister ein Venediger/sampe

sampt den Arbeitern darüber erschlagen/vnd musste der König mit grossem schaden dauon ablassen/Vnd als hernach der Feindt denselben Ort für sich besetzen wolte/schickte König Sigismundus Augustus den Radostowik mit einem grossen Volck dahin/vnd ließ ihm (aber vorgeblich) wehren/Doch hat er diesen Ort endlich folgenden Sommers durch Romanum Sangusconem Broslawischen Waywoden (in deme der Moschkowiter die alten Kriegskleute in der Besatzung herauß name/vnd neue hinein setzen wolte) wider eröbert. Das Obertheil dieser gegend/sampt dem zusammenfluß des Lepels vnd der Bla/hat er vorhin durch erbawung einer Festen Cialnicia genandt/vorwaret: Derhalben hat der Moschkowiter gleicher gestalt jenseyt die Duna fünfß Easstell auffgebawet/vnd ihm also den Sitz derselben ganken gegend vorgewisset.

Das Schloß Sokol auff der Straß nach Pleeschko in einem Werder zwischen der Dryssa vnd Niscia setzt er den Littawischen Castelln Detsna vnd Deissa entgegen/Niscordam an dem See/der auch also genandt/drenßsig tausent Schritt von Sauolok: Sitnum auff der Luckischē Straß/nach dem obern theil des Wassers Polota: Lechlich hatte er Kossian an dem Ort/Daß das Wasser Obola wie in einem Cirkel umbfließt: Nswiat an ein Wasser gleichs Namens vnd Schiffreich, das in die Duna bey Surallum gegen dem Wasser Easpla ober einfelt/Jenes wider Blam/Dieses wider Mitaphē vnd Suraffen erbawet/vnd disseyt die Duna Turouliam nach dem namen des Flusses obern theils/da er in die Duna fellt: Sullam aber hatte er aus sondern bedenden Littawen gegen ober an ein See/darauf die Turoulia fließt/an einem sehr festen/vnd mit Wasser allenthalben umgebenen Ort/in meinung doraus Littawen zubekriegen/vnd die Stadt Vilna einzunemen/erbowet/vnd ihm dieses Castell zum Sitz des ganken Kriegßwesens vorgeordnet/vnd es derhalben/da  
es zur



es zuvor schon von Natur wol verwaret/nach mehr befesti-  
gen/vñ mit allerhandt Kriegsmunition wol versehen lassen.  
Andere wenig Castell mehr bawete er an diesen Ort/das er  
das Kriegsvolck in den Befehlungen daselbst stets zur Hande  
hette. Diesen hat er das Schloß Krasnam zugeordnet/das  
an dem Obriger Ort nach Littawen zuligt/Die Kossacken/  
deren Obrister Franciscus Suko/nach dem sie von diesem Zus-  
ge vernommen/versamleten sie sich an der Gränk/vnd legten  
die Sturmleutern an Krasnam bey der Nacht in schneller eyl/  
vnd eröberten das Castell/vnd viel Prouiant darinn.

Auff der andern Seyte gewonnen die Kossacken das  
Schloß Kolsian vber der Duna/gleichfalls durch schnellen  
vberfall/vnd zerstörens in grunde/In des war der Woywo-  
de zu Vilna/mit dem Kriegsvolck/so er vmb vnd bey sich/biß  
an Poluski kommen: Als die Feinde sie ansichtig worden/  
führten sie eylende ihr Kriegsvolck ausser der Stadt vnter die  
Thore/vnd liessen sich den Feindt anschawen/Wolten aber  
nicht mit ihn scharmüheln/sondern begaben sich wider an ihre  
Schanke/Doch ritten die Reuter/so zum Scharmühel lust  
hatten/vnter sie/biß an die Mawren/vnd erstachen eiliche.

Eben zu dieser Zeit thaten die Vngerischen vnd Littaw-  
schen Reuter für Poluski einen plötslichen aufffall/die Plescho-  
fische Strasse hinab/biß an Sitna/vnd eröberten Sitna/  
steckens an/vnd verbrandtens.

Als der König nach Poluski zoge/vnd der Feinde Cas-  
tell/Sokola ihm auff der rechten Handt lage/vnd sich befah-  
ren muste/der Feindt möchte aus Plescho die Befagung all-  
da stercken/vnd dardurch der vnsern Prouantierung vnd zu-  
fuhre hindern/hielt er rath mit Herrn Mioletio/ob er dasselbe  
Castell vnter weges anfallen solle oder nicht. Aber darnach  
erinnerte er sich/das man offte vber solchen geringen Belage-  
rungen die gelegenheit grösserer Sachen zuuorrichten vnnüt-  
lich entschlüpfen laß: Vnd weil er nach Poluski/als die  
Haupt

Hauptstadt dieses Orths/eylete/ließ er diesen anschlag bald fahren/vnd kame auff das dritte Nachelager/in massen der Herr Mielecius solche mit der leichten Rüstung im vorzuge abgeordnet/von Disna gegen Poluski/In deme das ganze Heer also auff Poluski zuzoge/brachten die Moschkowiter die Polen vnd Littawen/so sie nun etliche Jahr anhero in Massen gehalten/semmerlich vmb/vnd bunden die todten Körper auff Thramen / vnd schickten sie die Duna hinab/dem Kriegsheer entgegen / nur zum schrecken.

Der König nam Johan Zamoisch zi den Cansler/vnd Caspar Beckisch zu sich/vnd ließ den Herrn Mielecium das Kriegsheer in acht halten/vnd machte sich in geringem Has bi auff/bestalte auch an gewissen Orthen hinterhalt / wider feindtlichen Aufßall/vnd umbrutte die Stadt/vnd besichtigete ihre gelegenheit/vnd berathschlagte sich mit ihnen/an welchem Orthe man die Stadt zubefreien anfahren solle.

Die Stadt hat zwey Schloßer/das eine ligt in der Höhe/zu mittē inne/ Das ander die Schützenburg/auff Moschkowiterische Sprache genandt/dabey die Stadt Sapolotta/ Diese drey Theyl machen die Stadt Poluski: Nach Mittage fließt die Duna fürüber/von dannen sie sich ein wenig nach Occident lencket/vnd gericht auff Riga zu / vnd allda ins Meer fließt. Das Wasser Polotta gehet gerades lauffs ein wenig nach Orient/bey der Schützenburg/darnach wendet es sich wider nach Mitternacht/berühret das vnterste des Hügels/darauff das Schloß oben ligt / vnd scheydets von der Stadt abe/vnd vormischt sich nach Mittage nicht weit davon mit dem Wasser Duna. Das mittelfte Schloß/das von wir gesagt/das ein weit außsehen vom Hügel herunter hat/ist/wie angezeigt/von Mittage durch das Wasser Duna/von Mitternacht vnd Aufgang/von dem Wasser Polotta vnd dem Stadtlein Sapolotta/von Abende von der Schützenburg/vnd sonst allenthalben von einem gehlingen Berz

ge/darunter es ligt/vnd mit künstlichen/zugerichteten/tieffen  
Graben vnd Wällen umbfasset vnd umgeben/Hat siarcke  
Mauern vnd Pasteyen/mit verbundenen siarcken Pollwer-  
cken vnd Schrecken ordentlich besetzt. Die Schützen-  
burg ist zu vnterst nach Decident an einem nidrigen Hügel/  
nach Orient zu durch ein klein Brücklein / an das mittel  
Schloß angehefft.

Die Stadt hat vorzeiten dissend des Wassers Polotta/  
vnterm Hügel/darauff hernach der Moschkowiter die Schüs-  
zenburg gebawet/gestanden / Sie ward vom Feinde zer-  
setzt / Als aber der Moschkowiter hernach diese Stadt ruhig  
besasse/vnd sie des sehr gelegenen Gewerbs vnd Kauffhand-  
lung halben wider auffrichten wolte/vorsetzte er sie (darumb/  
das sie auff der vorigen stelle gut zu stürmen/vnd das er sich  
besorgen muste/es möchten die vnsern allda wider ein freyen  
zutritt darzu gewinnen) vber das Wasser Polottam / vnd  
ber das ober Schloß/mitten zwischen die beyden Wasser/das  
gleichsam wie in einem Tryangel/die eine Seyte die Duna/  
Die ander Seyte nach dem obern Schloß/die Polotta/Die  
dritte Seyte die Graben vnd Thürne/ beschloffen.

Der König zweyffelte gar nicht/das man die Belages-  
rung am mittelften/als am obersten vnd am meisten besetz-  
ten Schlosse anfahen solle / Aus ursachen / das alle Arbeit  
vnd Zeit / in Belägerung der andern Orth / verlohren sein  
würde/so das fürnemste Schloß nicht zu vor eröbert/vnd den  
Feinden dardurch alle Hoffnung sich darcin zu fliehen/vnd  
darinne zu erhalten genommen würde: So man aber diß  
mittel Schloß/darinne die meiste Prouiand vnd Kriegsmu-  
nition gewinnen vnd besetzen würde/so köndte man dar-  
nach die Stadt vnd die Schützenburg ohne alle mühe ein-  
bekommen. Darzu keme/das sich ansehen ließ/als würde  
nach eröberung der Stadt die Oberfarth vber das Wasser  
Polotta/das vnten am Hügel (darauff das Schloß ligt)

anher



anher gehet/die Belagerung desselben/sehr beschwerlich machen. Aber Beckisch hielt nicht minder dafür/das die Stadt Sapolotta/die/wenn man die Duna hinab fehret/zuerst fürdempt/zuförderst zuvorsuchen sey/Vnd weil diese eröbert/ob gleich die Feinde darnach sich ins Schloß begeben würden/so würde es doch ihn/weil sie alsdann alle vber einem hauffen/viel beschwerung vnd vngelegenheit machen/vnd daneben ihn alle hoffnung/den vnsern aber die Arbeit mindern/vnd die vnsern muthig machen: So werde die Belagerung der Stadt auch nichts schwerer zugehen/als wann man an den andern Orthien ansienge/weil allenthalb durch das Wasser Polotta (das daran hindern solte) ein Furth zu finden/der kaum der Schenckel tieff: Dann zur selben Zeit was die Polotta sehr klein.

Samoscius hielt bey dem Könige an/das er in seiner ersten meinung verbleiben solte/darumb dann er sich noch einst für seine Person erkündigete/vnd sich alleine (die gelegenheit gründtlich zuerschen) neher zu dem Orth/da vorzeiten die Stadt gestanden (welchen Orth von wegen der abgebrannten Stadt sie auff ihre Sprache Posar/das ist/die Brandes städte nennen) hinzu machte/vnd befunde/das man daselbst viel leichter hinan kommen könne/Vnd das die Gräben vnd der Hübel weit nicht so hoch/als auff den andern Orthien/vnd das die Schützenburg auff dem Berge hierunten/als der Berg in die Höhe steigt/also gelegen/das auff der Spitze des Berges ein vberschlag hinüber hingehet/darfür die im Schlosse heraus zu schiessen verhindert würden.

In dem nun der König mit Herrn Mioletio vnd den andern Kriegsräthen diese Sach ferner berathschlagen will/ruckte das Deutsche Krieghsvold vber das Wasser Polotta/vn nam einen Platz vor der Stadt ein/dem obersten Schloß vnd der Schützenburg gerade gegen vber/vnd schlug sein Lager an der Duna auff. Da muste sich der König eines

Tumults zwischen den mancherley Nationen in seinem Heerbefürchten: Ließ derwegen zu/das man an die Stadt/an dem Orth/da Beckisch mit seinen Ungern hielte/das Lager auffschlagen möchte. In mittler Zeit erlahe man eine gelegenheit vber der Polotta/zwischen dem Wasser vnd einem See/dahin schlug man das Königliche Lager auff/vnderhalb dem Orth/den (wie gemelt) die Deutschen eingenommen: Allda hienüber brachte Mielecius das ganze Heer.

Das ganze Feldlager/vnd die ganze Belagerung Polutki war also gestalt: Neben das Wasser/wenn man von Disna nach Polutki zeucht/gegen der Stadt Sapolotta/An der Duna lagen erstlich die Ungern/an einem zur fürterung sehr gelegenen Orth/sintemahl das unterste theyl des Wassers ganz sicher vnd frey ware/vnd die Zufuhre allermeist daselbst ankame/darzu war eine Schiffbrücke vber die Duna auffgeschlagen. Nach den Ungern/diessend der Polotta/lag Niclas Radzwil Waywoda zu Vilna/sampt seinem Sohne Christophoro/vnd vnter ihrem Regiment die Littawischen Soldaten. Darnach erfüllten den vbrigen Raum/bis an die Polotta die frembden Kriagsleute.

Vber der Polotta/zwischen dem Wasser vnd einem See/lag das Königliche Kriagsvolck (wie gemelt) darinnen waren die Polnischen Reichsräthe vnd Senatores/vnd die Polnische Ritterschafft zum mehrern theyl: Vnd neben denen auch Niclas Radzwil/Littawischer Marschalc/ welcher damaln in abwesen des Polnischen Marschalcks die Hoffleute führte. Das mittel Lager umfingen der Fürsten vnd Senatoren Zelte/vnd nach dem einer dem andern an Vermögen vnd Wirdigkeit fürginge/also schlug er sein Zelt dem Könige zum nechsten auff. Diese Zelt giengen dreyfach umbher/als wenn zwey Städtlein beyfammen legen/vnd waren auch zwey Thore darzu gelassen/vnd worden durch eine Schildwache vorwaret. Aussen vmb das Lager war die

Was

Wagenburg mit eysern Ketten nach Polnischem brauch umbschrencket: Umb dieselbe pflegen sie/alsbaldt man sich eines gefehrlichen einfals oder anderer gefahr besorget/einen Graben umbher auffzuwerffen/vnd also das ganze Feldtlasger wie eine starcke Festung zuuerwahren. Oberhalb des Königes Zelt/hatten sich die Deutschen wie obgemelt/gelageret.

In deme nun Poluski dermassen vmbbringet/kamen fünffhundert außerslesene Knechte an/die Marggraff Georg Friderich in Preussen schickte: Die worden ihrem begeren nach zu den Deutschen einlosieret/Gleicher gestalt kamen auch etliche aus Podollen/vnd andere mehr aus weit abgelegenen Landen der Kron Polen an/die nicht zeitlich zur stelle zu kommen vermochten. Unter diesen waren auch etliche/so guttwillig zuzogen/Nemlich/Constantinus Herkog Constantini von Osterreich Sohn/der mit einer wolgeputzten Anzahl Reuter ankam/vnd andere mehr. In mittler Zeit grieffe der Beckisch die Stadt Sapolottam an/schanzte dafür/vnd beschosß die Mawren. Die Moschkowiter darinnen/getraweten die Stadt nicht zu erhalten/vnd nach dem sie in der Belagerung sich in allen fällen bey dem Moschkewiter Bescheidts erholet/trugen sie alles heraus/vnd steckten die Stadt an/vñ machten sich ins ober Schloß/Darauff schanzet man an das Schloß/vñ an das Wasser Polottā (das wie wir oben berichtet/im Thal am Berge/darauff das Schloß ligt/herumb fließt) Die Ungern thetten das bißte im forthe schanzen/Wie sie dann sehr arbeitsame vnd aufgerhetete/vnuordrossene Kriegsfleute sein. Denn man mußte durch einen Orth der Stadt durchkräusen/da man denn efft in Todstengräber/Kloacken vnd andere vnsaubere Orth hindurch sehen mußte.

Die Belagerung des Schlosses war also angestellet/das die Ungern auff der Rechten Handt/an dem Orth/da



die Stadt gestanden/ein wenig davon die Polen/Darnach  
die Littawischen Fußknechte/die Stephan Sborusky/Ways  
woda/Eustachius Walowis/Castellan zu Trozen/vnd an  
dere dargebracht/ihre Schanzen auffschlugen. Mitten  
zwischen diesen/ein wenig hinab/nicht weit vom Wasser  
Polotta/hielten Zwey hundert außerselene Ungerische Fuß  
knechte die Wache/so in des Samoischzi Bestallung/Also/  
das gegen den andern Polnischen vnd Ungerischen Fuß  
knechten die Oberhalb in zweyen Orthen einander gegen  
uber gestellet/diese Zwey hundert Ungerische Knechte/  
gleich den ober Winkel des Triangels hielten. Auff der an  
dern Seyte des Schlosses/uber der Polotta/da es an die  
Schützenburg angehenckt ist/schanzten die Deutschen (die/  
wie vorhin Bericht geschehen/denselben Orth zuvor einge  
nommen) von ihrem Lager an bis gegen dem Schloß uber.  
Der Herr Beckisch fieng erstlich an das Schloß hefftig zu  
beschießen/Als er aber wenig schaffte (denn weil die Maw  
ren aus allerley Materi erbawet/das das Geschütze nur Löss  
cher dardurch machte/sie aber nicht umbstürzte) fieng er an  
Ferkugeln hienein zu werffen.

Es hat der König in den vorlauffenen Ungerischen  
Kriegen (sintemahl er sahe/das das vorige gebrauchliche  
Ferkerschießen von mancherley Ferkwerck mehr zum scheit  
vnd schrecken erdacht sey/als das es anzuzünden vnd schaden  
zu thun krafft haben solle) ein new Ferkwerck erfunden/  
Die Kugeln wurden im Ferk so lange auffgeschüret/bis sie  
ganz glündt/worden: Darnach ladet man sie in die Mörs  
ser/also/das zwischen ihnen vnd dem Puluer ein geraum  
Spacium/mit Sandt oder Asche zu erst/darnach auch mit  
feuchtem frischen Grass gefüllet wird/damit sich das Pulfer  
von der glündenden Kugel nicht entzündten könne: Vnd also  
scheust man denn die Ferkugeln an die Mawren/die glim  
men lange im Holz verborgen/Können derhalben nicht so  
schnell/

ſchnell/als eine Feuerflamme geſeſcht werden/vnd dienen alſo  
ſehr das Holzwerc an zu zünden/Inmaſſen der König das  
Dankigische Werder auch alſo angezündet hat/Doch kondt  
te man durch diß Feuerſchieſſen auff dißmahl auch nicht ſon-  
derlich viel ſchaffen. Denn nach dem die Kugeln zu hoch  
geworffen/ſuhren ſie nur durch die Mawren hindurch: So  
man ſie aber nidriger nach dem Grunde ſchoß/das ſie daran  
haſſten ſolten/traffen ſie gemeiniglich an den Grundt des  
Berges/darauff das Schloß ſiehet/der ſich was erhebt/alſo/  
das der Orth gegen vber/darauff das Königliche Geſchütze  
ſtundt/ob er wol auch nicht gar nidrig/doch was nidriger  
war als der ander/Derwegen der Bodem die Kugeln auff-  
ſtengte. Als auch der Weſtwindt viel Tage nach einander ge-  
wehret/vnd es teglich hefftig regnete/lieff das Waſſer Polots-  
ta ſehr an/alſo das/da vorhin einer zu Fuß/nun einer zu  
Roß ohne gefahr nicht hinüber zu kommen vermochte/Vnd  
zureiß das Waſſer alle Brücken zwifchen beyden Gezelten.  
Doch war noch eine Brücke/die baid anſenglich/als man  
vor Polutſi kam/Ioann Bornamiſſa/bey einer abgebrandt-  
ten Mühle/da er etliche Brückenspfäle fandt/vnd die mit an-  
dern Thromen bewerffen ließ/zwifchen der Schanze vnd  
der belagerten Paſten angetroffen/Vñ als es an dieſer Brüs-  
cken zu wenig/richtat Herr Beckiſch noch eine an/von Ei-  
ſcherkanen zuſammen geſetzt: Aber die Feinde ſchoſſen für  
vnd für darauff zu/vnd vorſenckten dieſe Brücke/vnd bliebe  
die obgemelte alleine/die ein Stücke/ſo von der abgebrandten  
Mühle vbrig/beſchützte/das die Feinde nicht darzu ſchieſſen  
kondten.

Als nun Herr Beckiſch vormerckte/das mit dem Ge-  
ſchütze vnd den Feuerkugeln nichts kondte außgericht wer-  
den/Ermanete er die Kriegſleute/wie ein jeder an der Ord-  
nung freudig vnd wolgemuth ſtünde/vorhieſch ihnen gute  
Geſchenke/das ſie Feuer an die Mawer anlegen wolten/  
vnd

vnd fertigte etliche vber die Brücken/vnd das Berglin ge-  
gen vber stracks nach dem Schloß zu: Diesen schickte er  
bald andere mehr aus der Polen vnd Littawen Schanze  
hernach. Aber die Feinde wehreten sich redlich im Schloß/  
vnd begegneten der vnsern fürhaben allenthalben steiff vnd  
fest. Sonderlich beschedigten sie die vnsern hoffug/in dem  
sie einen schweren Balcken oben auff der Mawren (die da-  
selbs was weiter als vnten) auff ein solchen Fall in Vorrath  
geschafft/herunter auff die vnsern abtossen lieffen/Der schoß  
herunter vnter vnser Landtsknechte/vnd zerschmetterte wen-  
er erreichte/Das angesteckte Feuer lescht sie alle so fremdig/  
das auch alte Leute/Weiber/Kinder/keiner Mühe sparetens/  
noch einiger gefahr furchten/Sondern Wasser mit hauffen  
zutragen/das Feuer zu dempffen/vnd auff die vnsern herab  
gossen/Vñ als die vnsern auff allen Seiten auff das Schloß  
vnd Pasteyen zuschossen/trug sichs zu (des sich zuuermun-  
dern) das der Feinde nicht wenig sich vber der Mawren hins-  
ab lieffen/vnd das Wasser/das ihn andere hinab reicheten/  
herunter gossen/vnd wenn nu gleich dieselben von den vn-  
sern todt geschossen wurden/funden sich doch allezeit (die  
ganke Belagerung vber) andere/die der vorigen gefahr ver-  
achten/vnd sich an irer Stadt wider gebrauchen lieffen. Mitt-  
ler Zeit kamen den Belägerten/die Regen vnd Ungewitter/  
dauon hie vor gesagt/so wol zu staten/das der gemeine Krie-  
gesman glaubete/es hettens die Moschkowiter als Aberglaus-  
bische Leute durch Zauberey zuwege gebracht. Denn dare-  
durch wurde das anzünden des Pollwercks verhindert/vnd  
hatten die Regen die Gräben also erfüllet/vnd das Erdreich  
geseuchet/das kein Kriegermann ein sichern Tritt thun  
konnte.

In diesem anlauff seind etliche tapffere Helden vmb-  
kommen/vnd vnter ihnen ward Michael Vadosius (der in  
vielen Kriegen gedienet/vnd seiner Mannligkeit halber zum  
Obristen



Driften vber das Vngerische Kriegsvoldt gefeket) als er in  
der Polen Schanze bey dem grossen Geschütz mit Stanisla  
Penkossauio vnd andern Polnischen Heuptleuten rathschla  
gete/ mit einer Büchsen hingenommen. Doch haben die  
Feinde auch nicht geringen schaden erlitten/ Denn so oft sie  
hauffenweise an ein Orth zugleich das Ferwer zu leschen liefe  
fen/ richtet man das Geschütze auff sie/ vnd schosß hefftig vns  
ter sie/ Vnd brachte nicht alleine das Geschütze/ sondern auch  
die Stücke vom Gehölze vnd Thromen/ so die Büchsen Ku  
geln mit sich führten/ vnd oft mehr als die Kugeln selbs schaa  
den theten/ ihr nicht wenig vmb. Vber das/ da es mit der  
Belagerung so schwer zu gieng/ war auch grosse noth vnd  
mangel an Prouiant vnd Zufuhre/ die man schier gar allein  
von Disna vñ dem vntern theil des Wassers gehaben köndt.  
Denn nach Viltza zu/ die bey Zwen hundert zwanzig Meyls  
weges dauon/ biß gegen Pastowa/ die auff gleicher weite ligt/  
zwischen Viltza/ vnd Polusky/ hatte der Feindt alles verheer  
ret vnd vorwüßet/ Darnach vermochte man auch ander vrs  
ache halben die Zufuhre nicht wol zu habē/ weil das Schloß  
Susa noch in der Feinde henden. Die Kriegheute in Susa  
hatten vor wenig Tagen vnser Littaawische Kossacken/  
die (wie wir oben gesehet) Krosnam eröbert vnd eingenom  
men/ daselbs in Krosna/ als sie ganz sicher bey der Nacht  
vberfallen/ vnd das Schloß angezündet/ vnd in grundt ge  
schleiffet/ Dieselben in Susa plünderten die Fuhrleute/ so vns  
von Viltza anhero was zuführeten/ vnd trieben sie zurücke/  
So dorffte man auch oberhalb des Wassers/ wegen der Bes  
atzung zu Turolien/ auff keiner Seite frey auff die Füttes  
rung reyen. Frank Suck machte sich mit elichen Feldgez  
schütz allda hin/ in hoffnung dasselbe Castell Turolien/ mehr  
durch schrecken als durch Kriegsmacht zu eröbern: Aber  
weil Polusky vneröbert/ waren die Feinde in der Besatzung  
daselbs noch zu freydig/ darumb mußte er vngeschaffter dinst

ge wider abziehen. Auff den andern Orthten vmbher nach  
Pleschkaw vnd Lucky/fast bey Hundert Meylweges/sein die  
cke vnwegsame Heyden vnd Püsch. Zu deme hatte der  
Moschkowiter (der/wie hieuor angezeigt mit seinen ganzen  
Heer zu Pleschkaw ankommen/vnd vernommen / das Po-  
luskij belagert) Borissum Seinum vnd Theodorum Serez-  
metum mit den besten Kern seines Volckes den Belagerten  
in Poluskij zu hülff geschickt: Als diese aber in Poluskij (weil  
die vnsern allenthalben gute auffachtung gaben) sicher zu  
kommen nicht getraweten/ blieben sie zu Sukol/ Vnd ob sie  
gleich sich nicht an Poluskij nehern dorfften/machten sie sich  
doch auff die Strasse nach Dikna/vnd fiengen die auff / so  
auff die Fütterung ritten. Der König schickte anfanglich  
wider diese Moschkowiterische Obersten vnd ihr Kriegs-  
volck Christophorum Radziwil/mit etlich außersessenen Ges-  
chwader Reutern/mit ihme zohe Johan Eleboris Minzen-  
sischer Castellan/Aber die Feinde hielten sich innerhalb der  
Schanzen/vnd sonsten wo sie angetroffen worden/innr/vnd  
vnd wolten den vnsern keine Schlacht lieffern/Doch folge-  
ten ihnen die vnsern biß an die Rawren/vnd scharmücketen  
mit ihn zu Rosß. Es blieben auff beyden Theylen etliche  
Personen todt. Von den vnsern ward Niclas Kamens/ein  
berümpfter vom Adel umbbracht. Die vnsern fiengen etliche  
Moschkowiter/vnd kamen damit wider zum Könige.

Der König befand/das man die Feinde in Sukol heff-  
tiger vñ stercker angreifen/vñ was mehrers zur sachen thun/  
vnd den außgang der Poluskischen Belagerung erwarten  
musste/vnd ordnete mittler weile eine Reuterwache alldahin/  
Die oberzehlten Beschwerden vormehrte diß/das die We-  
ge durch die grossen geschwinden Plasregen dermassen vbel  
zugericht/das die Rosß sich aus dem Lett nicht wircken konden/  
deren viel darüber umbfielen vnd starben/Also/das alle  
Strassen voll todter Pferde lagen/Den das Wasser hette das  
fette

fette Erdreich/das an ihme selbst feuchte/alles durchdrungen/das auch in der grossen Herrn ildern Zelten nicht so sicher stehen kondte/Dadurch trug sich zu/weil den unsern die Zufuhre vmb vnd vmb vorschrenckt/vnd auch im anfang diß Krieges die Rauffleute in diese weite vnd wüste Lande dem Feldtlager nicht nachzogen/das eine solche Thewrung an Prouiant vnd Futter einfiel/das/welches zuuor in Polen vnerhöret /man einen Scheffel habern vmb 10. Taler/zu vnterhalt alleine der Edlsten Ross bezahlen/vnd etliche Polen vnd Vngern todt Pserdefleisch fressen musten. Das zwar cinnewes vnd vnerhörtes/doch nicht so wunderbar/als das man nicht sahe/das es inen was geschadet hette/Sonderlich betraff diese noth am meisten die Deutschen/nicht alleine derhalben /das sie gewohnet mitten vnter vielen Stedten Kriege zu fuhren vnd derhalben sich auff diese noth desto weniger vorsehen/Sondern das sie auch dahin ihr Lager geschlagen/dahin die Victualien erst zu lest ankamen/Denn vornen zu die Vngern/darnach die Littawen/vnd darnach das Königlische Lager lag/denen /wie eines oder das andere heher Disna gelegen/auch die Prouiant zu erst in die Haude kame/Doch hatte der Marggraff die Preussen/so er geschickte (Als der derer Lande gelegenheit/vnd der darinn vorfallens den notdurfft erfahrner/mit Wagen/Prouiant vnd anderer notdurfft wol vnd stattlich vorsehen.

In diesen allerhandt beschwerlichen nöthen war doch jederman wolgemuth /sonderlich die Vngern: Vor allen andern rhümte sich der Herr Beckisch (den sonst die Bische vnd des Magens schwachheit hefftig plagten) aus vnüberwindlichem muth/er sey nie gesünder vnd besser zu Paf gewesen/Hielt stets beyhm Geschüße vnd Artalerey/Hielt Malszeit darbey/Ruhet daselbs/vnd tawret aus in grosser gefahr/also/das etliche/die vmb vnd neben im(vnd vnter den Johan Kurufft) so nahe erschossen worden/das sie ihm mit dem



Blut bespråkten. Gleicher gestalt ließ das new bestelte Polnische Fußvolck dannoch den Muth nicht sincken. Als nun vmb vnd vmb alle Sachen so bedrenget/ vnd der König Rath hielt/was ferner fürzunehmen/schlosse man dahin / das/ wie zuuor schon die gemeine Rede gieng/das ganze Heer zu ringen vmb vnd vmb mit höchster macht Polusky angreifen sollte. Das gefiel aber dem Könige derhalben nicht/das/so es nicht frucht schaffen möchte/da sich doch menniglich dar auff verließ/das darnach nichts dann der Abzug vbrig sein würde/Darumb vermeinte er/es solle zuuorhin alles Heyl sonst zuuorsuchen sein: Vnd beredete etliche Ungern / mit vorheißung grosser Vorehrung / das sie noch cineß sich an die Mawren begeben wolten/ ermanete die fertigsten vor der Faust/vnd wehrhaftigsten Reuter/die Ros zuuorlassen vnd mit den Fußknechten sich an die Mawer zu machen: Vnd vnterrichte sie gute achtung darauff zugeben/das sie sich/ ehe das Feuerwerck gencklich angangen / nicht dauon machen wolten: Es sey besser vnter den Mawren vnd vnter der Feinde Geschütze seiner Nation/Rhum/Ehre vnd Kriegeßlob zu erlangen / vnd das Leben lassen/als mit schanden vnuorrichteter sachen von der Belagerung abziehen/vnd so grossen spott einlegen.

Hierauff geht das Kriegeßvolck hinan / mit grossem Muth/vnd thut wie ihme nichts darumb were/vnd steckt die Schloßmawren mit Fackeln vnd andern hierzu zugerichteten Feuerwercken an/Vnd als gleich zur selben Zeit / sam wandelte sich das Glücke / die Regen ein wenig auffgehöret/vnd das Feuer an das Grundtwerck angeleget / gieng es mechtig wol an/vnd vorzehrte ein stücke Mawers/vnd breitet sich weit vnd breit aus/also/das es den ganzen Tag nicht  
29. Aug. lündte gelescht werden. Diß geschach am 29. Augusti. In  
1579. des/weil das Feuer also weit vnd ferr leuchtete/ vnd der König fürchte/das die Feinde in den benachbarten Orthcn/sonderlich

derlich zu Sokel / da (wie vorhin angezeigt) der Kern des  
besten Moschkowiterischen Kriegsvolcks vorhanden / durch  
das Feuer erinnert / das Schloß vnd die ihren für des Fe-  
uers gewalt zu retten / herzu eylen / vnd dann auch die im  
Schloß zugleich herauß fallen möchten / ließ er das ganze  
Heer aus dem Feldlager (darinnen eine anzahl Fußvolcks  
das Lager zubewahren vorbliebe) ins offene Feldt vnter die  
Fenlein rücken / vnd daselbs auffwarten. Er (der König)  
nam seine Hoffleute mit sich / ruckte vber die Polotta / auff  
das er aller fürfallenden noth desto besser rath schaffen kond-  
te / weil daselbst die Strasse nach Sokel gieng / vñ dannenher /  
so ein einfall geschehen solte / die gröste gefahr zubeforgen.  
Dadurch fielen die Moschkowiter in ein solch schrecken / das  
sie Rath hielten / wie sie sich ergeben wolten / vnd wurffen sich  
ihr zehen vber die Mauer / vnd begaben sich zu den vnsern.  
Aber als sie Herr Beckisch dem Könige zuschickte / schlugen  
die vnsern sie vnter weges zu tode / auff das sie die andern  
Moschkowiter sich zu ergeben abschreckten / damit sie nicht  
dardurch des Rhums des eröberten Schlosses / des Siegs  
vnd der Außbeute / als der Belohnung ihrer außgestandenen  
müheseligkeiten beraubet würden. Denn vnter andern erst-  
lich das namhafte Schloß / vnd dann fürnemlich S. So-  
phien Kirche / darinnen (wie man sagte) viel alte Schätze /  
Silberne Bilder / vnd der alten aller reichsten Reussischen  
Fürsten geschenckte Kleynod sein solten / machten den Kries-  
gehluten eine Hoffnung / grosse vnd reiche Außbeute zu er-  
langen. Derhalben sie auch vmb solcher verhofften Auß-  
beute willen alle noth vnd gefahr standthafftig / vnd mit ke-  
ckem Muth aufstawren.

Als es schier begundt: Abendt zu werden / befandt man /  
das es schwer vnd gefehrlich sein wolte / einen so gehlügen  
Hügel hienauff durch das brennende Feuer zu kommen /  
Denn das Feuer wehrete noch / vnd kondte man ohne durch

das Feuer auff das Schloß sonst gar nicht kommen/Ders halben ward vor gut angesehen/das mans biß auff den andern Tag sollte bestehen lassen.

In dem sich nun der König wider in sein Zelt vorfügte/ermanten einander etliche Knechte in der Ungrißchen Wasche/schlugen sich zusammen/machten sich vber die obgemelte Brücke/vnd stiegen auff den Berg gegen vber/vnd kamen durch das ungeleschte Feuer hindurch/halb gebraten in das Schloß/Zu diesen schlugen sich nicht wenig Polnische Fußknechte.

Die Moschkowiter hatten an dem Orth/da das Feuer angeleget wurde/einen Graben eplends auffgeworffen/dar auff das kleine Geschütze gestellet/vnd sich von allen Orthten vorschanset vnd vorwaret/damit trieben sie die vnsern wider durch das Feuer hindurch zurücke/dannnen sie komen waren. Das machte die Moschkowiter keck/also/das sie den vnsern weit nachfolgten/vnd mit Pseylen auff sie schossen. In des sahen des Samoischzi Zwey hundert Fußknechte/so (wie gesagt) die Brücke vorwarten/das die vnsern zu rücke getrieben worden/kamen jnen zu hülffe/vnd trieben die Moschkowiter wider zurücke.

Der König/als er ein theyl weges nach dem Lager fort geruckt/vnd in des diesen einfall des Kriegsvolck anschaweten/bestellet er alle nothwendige Sachen/sonderlich gegen der Strassen nach Sokel. Dergleichen thet auch der Herr Mielecius/stiege vom Pferde/wie auch ihr viel vom Adel neben jm/gienge umbher/vnd kam dem Geschütz vnd der Munition zuhülffe. Die Feinde ließens damahln an ihnen auch nicht fehlen/sondern schossen gestreckts von den hohen Thürmen/sonderlich im mittelsten vnd obristen Schlosse auff allen Seiten heraus. Vnd als gleich der König mit dem Cankler Samoischzi redte/betraff sie beyde eine grosse gefahr/Deñ als der Cankler vom Gespreche weg ritt/ein ander Pferd zu  
nehmen/



nemen/vnd ein Reuter vnuorsehens in seine stelle eintritte/  
ward er mit einer Kugel dem Könige an der Seyten getrofs  
fen vnd erschossen. Diesen Lerman vnternam die Nacht/  
vnd vorenderten sich die Gemüter/denen eine solche grosse  
hoffnung/wegen des angangenen Feners geschlet vnd vmb  
geschlagen. Jederman klagte/die Feinde weren durch diß  
Glück mutig vnd freydig/die vnsern verzagt gemacht/Dar  
aus entstundt vnter den mancherley Nationen Spaltung  
vnd Vneinigkeit/in dem die Polen die schuldt auff die Un  
gern/als die diß Spiel angefangen/legten/vnd das/wie man  
ins Schloß gedrungen/eines vnd das ander Theyl den Sa  
chen zu wenig gethan. Verhalben hat man des folgenden  
Tages vor Mittage die Kriegsleute zu stillen vnd wider zu  
ermuntern zu thun genug gehabt/vnd das man hat können  
wider anfangen zu stürmen.

Vorgehendes Tages hatten die Moschkowiter (wie  
angezeiget) aus der Pastey/die eingebrandt war/sich forth  
gemacht/vnd nach dem dieselbe also geleget/das sie den öbers  
sten Winckel zwischen zweyen andern Wehren zudeckte/vors  
liessen sie die Pasteyen/dahin das Feuer noch nicht kommen  
ware/ganz vnd gar/vnd erwarteten die Pasteyen zusammen/  
In des/als sie vormeinen sie haben raum/den Orth/den sie  
zuuor vortlassen/wider einzunemen/verfügten sie sich alldas  
hin. Als solches dem Könige kundt gethan/der ihn nicht  
wolte Zeit lassen/sich wider zubefestigen/beföhlet er von stund  
an/das die Knechte wider in den Wall fallen/den Feindt ab  
treiben/vnd denselben Platz einnemen muste. Also ward  
dasselbe theyl gesBerges durch die Ungern plößlich eingenom  
men. Dannenher brachten sie (wie ihnen befohlen) auff der  
Seyte daneben die Rüstung dar/vnd gieng Petrus Rätius  
ein Vngerischer Edelman vor im her/da wurffen die Knechte  
te Feuer in die Pasteyen/im anlauff/vnd als das Feuer die  
ganze Nacht brandte/vnd die vnsern etliche groß Geschütze

Dem

dem Feinde damit zu begegnen/vornen angestellet/schankten sie die ganze Nacht forth/ das sie gegen dem Morgen nicht weit von der Feinde Schanze kamen/vnd den vntern Winkel des Orths/in dem die Feinde vorgehenden Tages ihren Graben auffgeworffen/schier erreichten/Da verliessen die Feinde auff allen Seiten die Schanzen/das sie auch nicht mehr im Schlosse sicher stehen köndten.

Als nun die Feinde alle Hoffnung das Schloß zu erhalten/verloren/namen sie wider die ergebung an die Handt/vnd schickten im Namen aller Baiers vnd Kriegsleute im Schloß etliche Gesandten herauß/die ihnen allen das Leben bedingen sollten/Sie erhielten/das ein jeder mit seiner Kleidung sich möge begeben wohin er wolte/ Allein Cyprianus der Bischoff (den sie Vladicam nennen) vnd die Wapwoden im Schloß/hatten die ergebung widerrathen/vnd angezeigt/Es sey besser sterben/als sich lebendig in der Feinde Hände ergeben: Vnd als sie sich vnterstunden das Puluer anzuzünden/vnd also das Schloß/sich selbs/vnd alle die im Schloß zuuorbrennen/habens die Kriegsleute erwehret/vnd ist diese ihre meinung von ihren Kriegsleuten allen verworffen worden/Doch haben sie sich in S. Sophien Kirche begeben/in meinung daraus nicht zu weichen/sie würden dann mit gewalt darauff gezogen.

Der König behielt die Abgesandten bey sich/vnd schickte etliche Personen hinein/die den Bischoff vnd die Wapwoden herauß holen sollten: Als man sie brachte/sielen sie vor dem Könige auff ihr Angesichte/wie bey ihnen breuchlich/vnter diesen einer Petrus Wolinszi/steng an einen andern Basilium Nicolinsky zuuorklagen/das ihn derselbe bey seinem Großfürsten vbel angeben/Derwegen er in Gefengniß habe sitzen müssen. Der König sagte/es sey jetzt nicht gelegenheit hierüber zu erkennen/sondern befahl Laurentio Woin/Littawischem Rentmeister/das er auff sie gut achtung geben sollte/

solte/vnd vbergab sie ihm in seine verwahrung/Schickte darnach etliche Polen vnd Ungern hin / die das Schloß einnahmen.

Des andern Tages / als der König vor allen dingen des Gottesdiensts zu pflegen / vnd Gott vor den erlangten Sieg Dankfagung zu thun fürhabens/wurde er von dem Stauk / von den unbegrabenen todten Cörpern verhindert ins Schloß einzuziehen/ Er schaffte/das man die Moschkowiter/so noch im Schloß vorhanden / abführen muste/Man gab ihm etliche Kriegsknechte/zu/die sie vor den andern in Abzug beschützen sollten: Die Abziehenden ließ man auff zweckne Orth treten/die beyhm Könige bleiben wolten besonders/ Die aber wider in die Moschkaw kehren wolten/auff ein andern Orth/Man gab ihnen von beyden theylen frey / ihr bestes zu erwehlen/wie sie wolten. Der meiste Hauffe wechselte heim in die Moschkaw/vnd zu ihrem Großfürsten zu ziehen/aus sonderer lieb gegen ihm vnd dem Vaterlande: So doch keiner vnter ihnen war / der nicht dafür hielte/das er zu dem gewissen Tode vnd schrecklicher Pein anheim kehrete / Doch hat ihrer der Moschkowiter verschonet/entweder das er glaubet hat/die eusserste noth habe sie sich zu ergeben gezwungen/ Oder das er sonst wegen grossen vngefeltes / wie den Muth/ also auch die Grausamkeit zum theyl abgelegt/vnd hat sie in die nechsten Besatzungen zu Lucky/Sauoloz/Neuel/Wisuiat geschet/ das sie daselbest die erlangte Schmach durch Tugendt vnd Freydigkeit wider abwischen sollten.

Der König wendte höchsten fleiß an/das sie von seinem Kriegsvolcke nicht beschediget würden: Derhalben begab sich/das er/als die Moschkowiter in gegenwarth des Königes vom Schloß abzogen/einen/welcher etliche beraubete/vnd vnter dem Volcke sich verbarge / mit dem Portusan schlug vnd zeichnete. Dieses erweckete dem Könige in der Feinde Gemütern ein solch ansehen / das/je weniger ihnen/



als mit eufferster Dienstbarkeit bedrängten Leuten gütigkeit befañdt/je mehr sie sich darob verwunderten.

Man fandt auff dem Plaz etliche todte Körper der vnsern zerstreuet ligen/die bey dem grossen mangel des Prouisands vñd aller nothdurfft in den Gärten vñter der Schützenburg den Hunger zu stillen/ Kreuter gelesen/ vñd von dem Moschkowiter erhaschet/ vñd in die Pollwerck geschlept/ vñd jennierlich vñmbbracht worden: Sonderlich befañdt man an denselben todten Körpern/ das die Moschkowiter den Deutschen hefftiger vñd schrecklicher als den andern zugesetzt/sie hatten etliche biß auff die Schenckel in Pfannen gesetzt/vñd Feuer darumb gemacht/ vñd in heissen Wasser gesotten/ Etlichen die Hende mit einem Stricke auff den Rücken gebunden/vñd vber den Bauch vñd den ganzen Leib die lenge hienaus viel Wunden geschnitten/ als in einen zerschniteten Wammes/ vñd sie schendentlich zerpielt: Microb ergrimmete vnser Kriegsvolck mechtig sehr/Aber der König achtets dahin/das dem Feinde/der einmahl zugesagte Glaub keines weges zubrechen/Gab derhalben den/so wider heim in die Mosckaw wolten/ zwey Geschwader Reuter zu/ die sie vor allem Gewalt schützen sollten.

Des andern Tages hielte man Gebet vñd Dancksagung zu Gott/für diesen erlangten Sieg im Feldlager/weil man aus oberzehlten Ursachen solches im Schloß zuthun verhindert. Auch ordenete der König das man dergleichen in Polen auch thun sollte. An Aufbeute fandt man nicht so viel/ als man vormeinte. Wie es der Moschkowiter vor Jahren eröbert/ hat er darinnen eine grosse menge der Herrschafft vñd Geistlichkeit/ vñd dann auch dem gemeinen Volck zustendiges Golt vñd Silbers allda gefunden vñd bekommen/ welches alles der Adel vñd die Polustischen Kauffleute in vorgehender Belagerung in die Kirche daselbs in grosser anzahl gestöcht/Aber nach der eröberung ließ der Moschs

Moschkowiter wenig Ehrungen darinne: Das ander alles führte er mit sich in die Moschkaw. Dismahls aber ließ der König zu Polen alle Aufbeute dem Kriegsvolk zukommen: Doch dauhte es sie viel zu wenig.

Es wurde auch allda eine Bibliotheca/die gelehrte Leute nichts minders Werths / als immer die andere Aufbeute schazten/gefunden/ Darinnen waren vber ihre Annales die meisten Bücher der Griechischen Kirchenlehrer /Vnd vnter denen Dionysij Areopagitæ Bücher /von der Himlischen vnd Kirchen Hierarchi/in Sclauischer Sprache: Die meisten sollen Methodius vnd Constantinus aus der Griechischen in die Lateinische Sprache gebracht haben (wie ihre Annales berichten) Dann die Moschkowiter halten von andern Völkern ihres Glaubens vnterschiedene Kirchenordnung/ fürnemlich in diesen Puncten/ das sie keine Predigten/ darinn das Volk von den Priestern vnterweiset wird/zulassen/ Sondern der alten Griechischen Lehrer Predigten/ welche sie in ihre Sprache bringen / vnd fleissig zusammen fassen lassen / die lassen sie aus dem geschriebenen Buche öffentlich ablesen/entweder/das sie/als vngelehrte Leute/ihren Ingenijs nicht trawen: Oder aber (welches der Warheit ehnlischer) das nicht jemand aus vorwis Menschlicher Vernunfft vnd Begierde newe ding zu erfinden / von der alten Lehrereyth zu lehren/vnd von der Warheit abwieche.

Von Kriegsrüstung/ sonderlich aber von Puluer/fandte man im Schlosse so viel Borraths / das / ob wol die ganze Zeit der Belagerung ein groß Theyl desselben auffgangen/ ihnen dennoch / da sich gleich die Belagerung viel lenger erstrecket / daran nichts würde gemangelt haben. So fandte man auch eine grosse menge Futter / vnd anders / dauon das Heer sich wider erholete. Als aber ein jeder sich zum ersten versehen wolte/ worden die Vngern vnd Polen darüber vneins/also/das sie sich rotteteten/vnd mit blossen Wehren gegen einander auffstundten.

Das Polnische Kriegsvolk samlete sich ringsweise/  
griffgramte durchs ganze Lager/ vnd klageten/das die Va-  
gern sie verachten/sich allen andern Kriegsheuten fürzügen/  
den nutz des Siegs/ vnd allen Raub zu nichte machten/ das  
der Krieg alleine vmb ihres Ruhms vnd Nusses willen ange-  
fangen. Vnter diesem zwispalt des gemeinen Kriegsmans/  
fielen auch zwischen etlichen Reichsräthen vnd Kriegsheber-  
sten widerwertigkeiten ein. Denn zwischen dem Herrn Mie-  
letio vnd dem Waywoden zu Vilna / die sonst in guter  
freundschaft stunden/siele wegen gleiches Ampts ein vnwi-  
len vor / Auch ob wol der Herr Mielecius vnd der Cansler  
Samoisch zu nicht minder gute Freunde/entsundt doch auch  
ein Mißtrawen vnter ihnen/das einer dem andern nicht son-  
derlich gut ware / In deme der Cansler/ wenn er etwas/das  
des Mielecij Ampt betraff/jenem aufrichten muste/sich zu be-  
fahren/er möchte damit zu nahe kommen: Der Herr Mie-  
letius dagegen vermeinte/das ihme der Cansler/wie er wegen  
ihrer vorwandenuß zu thun schuldig/sein Ampt vnd anse-  
hen nicht genugsam befürdern hülffe.

Es bekümmerte den Herrn Mielecium in solchen seinen  
ansehnlichen Ampt sehr/das er sich bedüncken ließ/es nemen  
der Herr Beckisch vnd andere Ausländer sein hoch fürtreff-  
lich Ampt/das in diesem Königreich allezeit das höchste an-  
sehen gehabt / nicht genugsam in acht/Vnd thet ihme wehe/  
das durch seine Person das ansehen des Feldtobristen Ampts  
solte geschmelt werden. Dieses vnuornehmen ward ge-  
mehret/durch die/so nach absterben Johan Chotkowices vmb  
dasselbe erledigte Ampt anhielten/welche/ wie sie zu einem  
vnd dem andern sich befürderung versahen/Also wandten sie  
auch die andern befehlichs Leute auff desselben Seyte.

Damit nun der König das Kriegsvolk/deme seine hoff-  
nung der grossen Aufbeute halben gefehlet/stillete vnd befri-  
digte/gab er ihnen Vorehrungen. In dem Polustischen  
Kessler



Kestel hielten die Feinde noch innne / Sokol / Turouli / Susa  
vnd andere Castell mehr: Nun verstundt der König wol/  
da er diese vor seinem Abschiede den Feinden nicht abdrin-  
gen würde / so vermochte er diese Gegendt friedlich nicht zu  
erhalten / Sonderlich aber fürchte er sich für Sokol vnd Tur-  
rouli / vnter denen Sokol auff der linken Seyte zu der Pleisch-  
kowischen Strasse gehörig / der Moschkowiter hievor mit  
etlichen mehrern hienein geschickten Kriegsvolck gestreckt /  
Damit solches künfftig nicht möchte mehr geschehn / vnd als  
dann durch den vormehrten Hauffen etwas nachtheiliges  
begunst werden. Turouli aber / die an dem Wasser Duna  
gelegen / grosse gelegenheit gebe / das Poluckische Landt zu  
vnrubigen / Derhalben schickte er den Herrn Mielecium  
für Sokol / der nam mit sich die Polen zu Ross vnd zu Fuß /  
vñ die Deutschen. Gegen Turouli wolte er Herren Beckisch  
mit den Vngern schicken: Aber als Martin Kurs mit einer  
anzahl Rossackn bey dem Waywoden zu Vilna sich hiezu  
gebrauchen zu lassen / angegeben / hat man denselben neben  
Constantino Lucompscio / Hauptman zu Bien dahin abs-  
gefertiget.

Die Moschkowiter in der Besatzung kondten / weil das  
Geschütze vnd die Feuerbrunst etliche Tage gesepert / erack-  
ten / das Poluck (wie es denn auch war) von dem Könige  
müsse erobert worden sein / Namen derhalben / vngeacht der  
Hauptleute anhalten / durch die hinder Pforte die Flucht / vnd  
vorliessen das Schloß. Die Waywoden / so darinne blieben /  
nam man gefangen / vnd vberantwortet sie dem Könige.

Die weil aber das Schloß Susa vnter allen das festeste /  
vnd der Moschkowiter eine grosse Kriegsmunition vnd  
Profiand darcin geschafft / vñ doch zu hoffen / weil es disseyt  
der Duna auff Littawischen Boden gelegen / werde es sich /  
wann die andern Besatzung vmbher zustöbert / vnd ihme al-  
ler Zugang gesperrt / von sich selbs ergeben / Ließ man es an

ieko vorbleiben/ vnd wolte sich daran nicht versuchen. Als  
dieses verricht / bestellte der König das Regiment / vnd den  
Gottesdienst / in der Prouinz Polusky : Ob zwar die  
Schloßkirche weit genug / vnd nach gelegenheit der Orts  
zierlich von Steinen erbawet / Weil aber Leute der Griechi-  
schen Religion dieselbe inne hielten / deren eine große menge  
vnd ein alt Recht des langwürigen besitz der Kirche für sich  
hatten/ ließ der König diese Kirche dem Russischen Bischoff/  
der sich dieser Kirchen Tittels / weil er sich noch zu Witeps-  
schen auffhielt / schon gebrauchte / nachmahln vorbleiben/  
Sonderlich auch aus diesem bedencken / weil er ferner in die  
Moschkaw hinein Krieg zu führen entschlossen/ vnd wol wuß-  
te/ was die Religion die Menschen auff alle Wege zu wen-  
den vermöge / vnd damit nicht andere aus liebe der Religion/  
so sie die vorlassen solten/ sich zu ergeben künfftig abgeschre-  
cket würden. Daneben setet er einen sonderlichen Bischoff  
dahin/ der der Römischen Kirchen Religion allda vben sollte.  
Diesem gab er die zu nechst angelegentlich vnd stattlichsten  
Güter vnd Dörffer ein/ vnd ordnete ihm gewisse Jährliche  
Einkommen / aus den Zoltgefallen eine Kirche zu erbawen/  
vnd zu vnterhalt der Priesterschaft / biß das Land wider er-  
bawet würde/ vnd sette Jesuwiter dahin/ deren Gottesfurcht  
vnd fleiß die Leute zu bekehren/ dem Könige wolgesteile/ vnd  
die er allda für nothwendig zu sein / erachtete/ weil so große  
vnwissenheit Göttlicher Sachen bey denselben Pawrischen  
Leuten vorhanden / die auch so Gottlos sein / das die Paw-  
ren / als sie nicht Leute genug hatten/ die Acker Arbeit zu be-  
streiten/ aus alter gewonheit zu den vorigen ihren Weibern/  
auch ihren vnständigen Söhnen andere mehr Weiber nam-  
men / vnd mit denen / damit sie die Heuser mit Kindern er-  
fülleten/ in mittlerweile / biß die Söhne mündig / zuhielten/  
vnd sie darnach den Söhnen / wann sie erwachsen / zu stellen  
ten.

Darnach

Darnach schaffte der König/das das Vngerische Kries  
gevolck die Schanzgraben Vnd Wehren/ so das Kriegeß  
heer auffgeführt/einebnen mußte / vnd gab anweisung/wie  
man die zum theyl umbgestürzte Mawr ergänzen vnd wis  
der befestigen sollte: Ordnet Geldt vnd andere notdurfft das  
zu/Sekt auch Hauptleute. Vorzeiten vormalteten das Für  
stenthumb Poluskij / wie auch Kyoff/ etliche Königliche Les  
gaten vnd Stadthalter. Es war kein Waywoda allda/sine  
temahl durch ganz Littawen nicht mehr denn zweene Ways  
woden/Nemlich/einer zu Bilna/der ander zu Trozen. Dar  
nach aber ward der Littawische Landtrath vormehret/ vnd  
nicht alleine die Fürstenthümer Poluskij vnd Kyoff/ son  
dern auch Witepschen von Waywoden regieret.

Als der Moschkowiter Poluskij gewan / war Waywo  
da darinnen / Stanislaus Douoin : der war sampt seinem  
Weibe Petronia/die eine Rakweilerin in die Moschkaw ab  
geführt/Vnd als er etliche Jahr in solcher Dienstbarkeit  
vnd Gefengniß sein Leben zubrachte/ist er nicht wider los  
kommen/bis das nach seines Weibes absterben König Sigis  
mundus Augustus ihn mit etlich Tausent Gilden gelöset  
hat.

Als bey Zeiten gedachtes Königes Sigismundi Augu  
sti die Polen vnd Littawen mit einander vorglichen wurden/  
vnd damit der Littawischen Waywoden/ so viel an der anzal  
weren / als der Poln Vhen/wurden viel Waywoden vnd Cas  
stellan in Littawen auff's newe geordnet. Denn dazumahl  
die Littawer noch ein Stücke Landes/von dem Poluskischen  
Kessler inne hatten. Da hat man daselbs hin vber den Ways  
woden auch einen Castellan gesetzt. Von der Zeit an hat der  
Moschkowiter nicht alleine mit der That / sondern auch mit  
Worten seinen Hochmuth erzeiget/Dannen diß sein lächer  
lich Sprichwort außgebrochen : König Sigismundus Aus  
gustus habe keinen schaden gelitten/das ihm sein Waywoda



zu Polusky gefenglich weg geführet / sintemahl er nun vor  
einen/fünff Waywoden bekommen. Vnd so in der Mosch-  
kowiter noch eine Waywodschafft nemen mochte / würde er  
vor zweene/Zehen Waywoden bekommen.

Douoina der Poluskische Waywoda / hat sich nach sei-  
ner erledigung dieses Tittels / so lange er geiebet/gebraucht.  
Er starb in Zeit des Interregni. Als König Stephanus in  
die Königliche Regierung kam / vnd die Littawen anhielten/  
das er ihrer Waywoden anzahl nicht verschmelern wolte/  
wehlete er Nicolaum Dorohaitaßium zum Waywoden zu  
Polusky / demselben gab er disinaßls Polusky ein / zu regie-  
ren / Zum Schloßhauptman setzte er Franciscum Sukum.  
Darnach machte er eine Vorzeichniß / welche vnd wie viel  
Reuter vnd Fußknechte allda in der Besatzung bleiben sol-  
ten. König Sigismundus Augustus hatte der Ritterschafft  
im Poluskischen Fürstenthumb / die der Moschkowiter vor-  
trieben / ander wege Güter eingethan / Mit diesem beschepde/  
so Polusky mit der Zeit wider gewonnen würde / solten sie  
ihre entwendete Güter daselbs wider bekommen. Diese Zus-  
sage hielt jnen König Stephanus / vnd gab jnen die Güter je-  
zo wider ein / vnd ließ ihn darzu die vorigen Güter auff sechs  
Jahr / biß sie ihre vom Feinde vorwüßete Güter wider an-  
bringen kondten.

In mittler Zeit ruckte der Herr Mielecius mit dem Heer  
für Sokol / wie gesaget / Vnter weges lißte er grosse noth / wes-  
gen der bösen durch die schwere Regen vordeckte Wege / vnd  
wegen mangel an Prouiand. Das Geschütze schickte der  
König von Duna biß gegen Disna hienab / biß an den Orth /  
da die Dryssa in die Duna flet / von dannen führte man es  
durch Dryssen gegen Sokol. Als aber für Sokol das Was-  
ser Dryssa das Heer am forthziehen auch hinderte / in deme  
die zu Rauna mit Schiffen / wie obgedacht / zugerichtete  
Schiffbrücke für Polusky / Prouiand ober zuführen / ge-  
brauchte

brauht ward / vnd so schnelle keine andere zugericht mochte  
werden / setzte Johan Sboruffsky / Broslawischer Wapwo-  
da / mit etlichen Reutern durch das Wasser / vnd lagerte sich  
hinder Sotel / nach Pleschkaw zu / vnd hielt allda die Wacht :  
Da gab sich bey dem Herrn Mielecio an Nicolaus Vroue-  
cius / ein Rittmeister gutes herkommens / das er das ander  
Kriegsheer auch hindurch führen wolte / der ließ alsbald aus-  
starcken mit eyßern Ketten verbundenen Tromen eine Übers-  
führe machen / vnd führte also das Kriegesvolck hienüber :  
Hierzu saß der Feind gar still / so er doch die Übersführe leicht-  
lich heurc hindern können / Allein das ire Wache nach irer ge-  
wohnheit die vnsern zu schrecken auff vnd nider ritten / vnd  
auffscuffeten / was für mancherley dem Moschkowiter unter-  
worffene Vöcker sie in ihrem Mittel hatten / Nemlich / die  
Lisauer / Astrakaner vnd andere Nationen. Von wegen der  
bösen Wege / vnd der für Polustky abgestorbenen Ross / konden-  
te das Kriegesvolck keine Wagen mit sich nemen : Derhalb-  
ben konden sie an die Dryssa kein Lager schlagen / sondern  
schlugen nur etliche Zelt auff / da stiegen an die Deutschen  
Fußknechte an der Dryssa / die Polnischen nach der Nisica /  
die Graben vnd Schanzen / die in unterschiedlichen Orthen  
endtlich zusammen geführt solten werden / auffzuführen.

Die Feinde / weil sie der vnsern eine kleine anzahl sahen /  
vnd wusten / das sie durch die Polustische Belagerung vnd  
die schweren Wege ermüdet / schaffte sie / das die iren noch als-  
ler dings vnbehühet / sich (wie man hernach von den Gefan-  
genen verstanden) fürchtig stellen / vnd im Schloß die Nacht  
ober june halten / vnd ihrer wol pflegen solten / Denn sie be-  
dacht vor Tage heraus zu fallen / darzu sie sich allenthalben  
fertig solten machen. In des trug sichs ohne gefehr zu / das  
Dobrossolouius / dem der Herr Mielecius das Geschüß an-  
befohlen / drey Feuerkugeln (von deren zurichtung / wie oben  
gesaget) vorsuchte / deren zwo zündeten an / wurden aber von  
den

den Feinden baldt gelescht/ Die dritte war in den grundt der  
Mauer tieff eingesunken/ also/ das sie die Feinde nicht ges  
war worden/ Sie gieng an/ vnd weil die Mauer von Eens  
nenholts vnd durrer Materi/breitet sich das Feuer weit aus.  
Diß ersah der Herr Mielecius/ vnd ließ alßbaldt Lermen  
blasen/ vnd das Kriegsvolk auffmanen/ Da erschracken die  
Moschkowiter vber diesem vnerhofften Handel/ vnd vormeis  
neten/ die vnsern würden mit einblasen/ kontden derhalben  
das Feuer nicht leschen/ Vnd weil sie solche grosse gefahr so  
plözlich vmbgab/riessen sie zu einem vnd dem andern Thor  
aus/ vnd gaben die Flucht. Seremetus machte sich mit einer  
anzahl Reuter nach der Pleßkaw zu/ Aber er kam Johann  
Sbaruffken/ Broslawischen Waywoden/ der dieses Orths  
auff den Feindt wartet/ lebendig in die Hende/ mit alle denen  
die er bey sich hette. Die Moschkowiter/ so sich mit Borillas  
uo Seino auff der andern Seyte heraus gemacht/ kamen den  
Deutsche in die Handt/ Die erinnerten sich/ was für schmach  
die Moschkowiter die Deutschen so viel Jahr daher angele  
get/ vnd wie jemmerlich sie mit den Deutschen vmbgangen/  
vnd wie sie jüngst zu Polusky dessen ein newliches Exempel  
gesehen/ vnd erwürgeten derhalben den Obersten Seinum/  
samt allen Moschkowitern. Die vbrigen im Schloß fie  
len zu Fuß/ vnd baten vmb Leben/ Aber das Deutsche Krie  
gsvolk fiel hienein/ schlug alles zu tode. Da ließen die  
Moschkowiter/ als die am Leben vorzweyffeltē/ den Geschos  
gatter an der Pforte herunter fallen/ beschloffen damit bey  
Fünff hundert Deutschen im Schloß/ vnd erwürgeten sie als  
le/ In des erbrachen Rosdralenius vnd etliche Deutschen  
vnd Polen die Pforte/ als die eröffnet/ schlug man die vbris  
gen Moschkowiter alle todt. Eines theils/ als keine rettung  
mehr vorhanden/ ließen selbs ins Feuer hienein/ vnd vore  
brunnen darinne. Es geschach ein groß merigen/ also/ das jr  
viel/ vnd vnter andern Ernst Weiher/ ein alter Kriegeshobers  
für



ster bethewren dorffte / er sey in vielen Schlachten gewesen /  
aber dicker auff einander habe er die todten Körper nicht li-  
gen gesehen. Unter den erschlagenen waren viel feistes Leis-  
bes / denen schindte die Deutschen Heergeferten das Schmer-  
aus / welches zu heylung der Wunden dienstlich / Diß wider-  
fuhr auch den Moschkowiterischen Woywoden Seino : Da-  
her der Moschkowiter in einem Brieffe / von dem wir hernach  
sagen wollen / an den König / vnter andern dieses / vnd das  
mahln auch / das er in Belagerung der seinen sich der Fews-  
kugeln gebraucht / dem König vorweiste / Jenes sey eine vn-  
menschliche Grausamkeit / Durch dieses aber habe er nicht  
mit Kriegsmacht / sondern durch Künstleren wider ihn ge-  
stritten. Darnach ware die Außbeute auch gut / vnd der Müs-  
he werth / vnd worden der Wasorn Beutel voller Silberner  
Groschen gefunden / damit das durch vorgehende vngeles-  
genheiten erscheyfftes Kriegsvolck nicht alleine erquicket son-  
dern auch Reich gemacht wurde. Als der Herr Mielecius  
mit dem ganzen Heer wider zum Könige kam / brachte er  
viel Gefangene mit sich / die schenckte er theyls dem Könige  
theyls guten Freunden.

Der König vorehret die öbristen Rittmeister vnd Kries-  
geßleute / die sich wol vnd Ritterlich gehalten / mit Emptern  
vnd Hauptmanschaften / so dazumahlen ledig / vnd mit an-  
dern Kriegszaben / vnd ordnete / wohin ein jeder sein Kriegsz-  
volck ins Winterlager führen sollte. Darnach zohe er gen  
Disna / allda ließ er / weil er beschlossen auff das künfftige  
Jahr den Krieg wider den Moschkowiter ferner forth zuse-  
hen / alles Geschäke / ohne was wandelbar worden / stehen.  
Darnach schriebe er dem Moschkowiter / vnd berichtet ihn /  
(wie der Moschkowiter nach verwüstung des Lifflandes auch  
that) wie er so glücklich gesieget / Doch ware dieses Schrei-  
ben also angestellet / das man daraus nicht vorsiehen kondte /  
als erhebe sich der König dieses Siegs / Sondern das ihn

viel mehr so viel vnschuldiger Menschen vntergang tawre/  
Die schuld legte er ganz vnd gar auff den Moschkowiter/vnd  
seine dem Könige bewiesene vnbilligkeiten vnd widerweru-  
geiten.

Weil der König vor Polusky lag/ kam zu im eine Bots-  
schafft/von Heinrich dem Meister Deutsches Ordens. In  
angehender Regierung des Königes/als ime etliche beschwe-  
rungen fürfielen/das er in Zeiten dem Lifflandischen Kriege  
zubegegnen verhindert / Vnd der Herr Radzvil / Vilnis-  
cher Wapwoda/ so viel Jahr mit schweren Vnkosten vnd  
grosser gefahr/ doch ohne alle Frucht in Lifflandt gekrieget/  
Bewegte er Herzog Adolph zu Holstein dahin/das er bey  
dem Könige anhielt / ihm Lifflandt/ als ein Lehen einzureu-  
men/so wolte er den Krieg wider den Moschkowiter außfüh-  
ren. Demselben nach hatte Johan Chotkowicz/ Castellan zu  
Vilna/ dem Herr Meister vnd Orden der Deutschen Maria-  
en Herrn auch gleiche anleitung gegeben/vnd schickte Chot-  
kowicz zu ihnen Johann Tauben/ einen Lifflander/ der be-  
redete den Orden/ da sie solches bey dem Könige suchen / vnd die  
fürnehmsten Reichsräthe durch Verehrung cinnemen wür-  
den/würde solches bey dem Könige leichte zu erhalten sein. Der  
König beschiede die Legaten erstlich gegen Vilna/da müsse  
erstlich bey der Reichsversammlung dauon gehandelt werden/  
Daneben erwehnet er/das vber die andern fürschlege ir Herr  
zu diesem Kriege würde eine Summa Geldes zu hülffe ge-  
ben müssen. Aber die Gesandten sagten/sie hetten derhalben  
von ihrem Fürsten keinen Befehl/ sondern wolten sich imere-  
feriren. Endtlich batzen sie zu Warschau vmb ihren Abs-  
chiedt/ vnd zogen also vnuorrichter sachen wider dauon.

Der König sah zu Disna auff ein Schiff/vnd gefiel ih-  
me das lustige Wasser sehr wol/fuhre biß gegen Druiam/vnd  
kam darnach zu Lande durch die Littawische Troßla gegen  
Vilna. Ehe er einzohe/ kamen ihm entgegen des Papis  
Legat/

Legat/ Andreas Calegarius/ vnd viel Edelsteute. Die ganz  
he Stadt Vilna erfremete sich ob des Königes zukunfft/ vnd  
nam ihn an mit einer herrlichen Oration/ vnd sagte: Biß  
hero weren sie an ihrem handel vnd sicherheiten aus zwey or  
then verhindert worden/ Nemlich/ zu Polusky vnd Rockens  
hausen. Was Polusky belanget/ habe der König durch  
seine Tugendt siem mehr gesichert. Was Rockenhausen  
betreffe/ wünschten sie/ das er dieselbe beschwere auch von ihs  
nen abwenden möchte. Auch kamen die Moschkowiter/ so  
sich gutwillig ergeben hetten/ dem Könige auch entgegen/  
vnd brachten ihm zuuorehrung Saltz vnd Brodt/ wie sie  
ihren Großfürsten pflegen zu thun.

Nach dem der Moschkowiter erfuhr/ das Po  
lusky verloren/ vnd die Besatzung zu Sokol erlieget/ brach er  
zur Pleeschaw auff/ vnd begab sich mitten in die Moschkaw/  
Vnd als er nun forth in der That erfunden/ das getrewe  
Leute vnd Unterthanen die einige Seule vnd Auffenthalt  
eines Landes/ schriebe er vnter weges/ wider seinen brauch/ an  
die Besatzung zu Susa/ vnd gab die Brieffe gleiches lauts  
etlichen besondern Personen zu vberantworten. Er habe  
vernommen/ das Polusky vnd Sokol aus vorhengniß Gots  
in des Feindes Gewalt kommen/ Derhalben/ weil man des  
nen zu Susa/ als die allenthalben vmbbringet/ nicht leicht zu  
hülffe kommen könne/ Ermahnte er sie/ das sie das Geschütz/  
das Puluer vnd andere Kriegsmunition/ was sie nicht fort  
bringen köndten/ wolten verderben/ vnd die heyligen Bilder/  
auff das sie nicht von den Barbaris (denn darfür halten sie  
alle andere Vöcker/ die nicht ihrer Religion sein) möchten  
geschandtfleckt werden/ vergraben/ vnd sich so best sie möch  
ten/ dauon machen: Nicht das er an ihrer Treue zweyffels  
te/ Sondern das er sie vmb ihrer Tugendt vnd Mannlig  
keit willen/ die er zu größern sachen gerne sparen wolte/ in der

L iij

Feinde



Feinde gewalt nicht gerne auffopffern vnd vbergeben wolte. Dieser Schreiben eines kam dem Herren Mielecio in die Hende/ der war vmb das Geschütze vnd die Kriegesprüfung zu Susa bekümmert/ Schickte derhalben etliche ans Schloß/ die solten die Feinde bereden/ sich zu ergeben. Vnd als zugleich der Wapwoda zu Polusky auch deren Schreibeneines zuhanden kriegete/ vorsügte er sich auch alidahin.

Die Moschkowiter zu Susa bedingeten ihn mit ihrer Kleidung abzuführen / vnd vbergaben den vnseren das Schloß vnd das Geschütze/ vnd alle Kriegesmunition. Als solches verricht/ theylte der Herr Mielecius das Kriegesvolck in drey Theyl/ vnd führete ins Winterlager / Dem einen Hauffen setze er zum Obristen Christophorum Nilsicium/ Dem andern/ Martinum Casanouium/ Dem dritten/ Sigismundum Rosnium.

Als lengest vor dieser Zeit Herzog Constantin zu Osterrog ime fürgenommen / dem Moschkowiter in sein Landt am Wasser Borysthyne zu fallen/ Schickte der König Nicolao Seniauius/ dem Obristen des Reussischen / vnd an der Gränz ligenden Kriegesvolcks/ das er sich zu dem Herzogen schlagen/ vnd aus Ryoff in des Feindes Landt einfallen solte. Als aber Seniauius zuweit dauon/ daz zu der Herbst angangen/ vnder an dem Zuzuge vorhindert/ wolte der Herzog die gelegenheit nicht vorseumen/ samlet aus seinen Lehenleuten vnd Vntersassen (deren er eine grosse menge) etlich Tausendt Mann/ vnd begaben sich sonst viel junge Kriegesleute zu ihm/ damit zohe er sampt seinem Sohne Johan vnd Michael Vilsnouecio/ Broslawischen Castellan/ vber den Borysthenem/ Sie schickten die zum besten außgerüsteten Hauffen voran/ vnd befahlen ihnen weit vnd breit zu streiffen/ vnd allenthalben ein schrecken zu machen. Er aber folgte mit dem andern Hauffen hinnach/ vnd streifte biß an Zernikoff/ schlug sein Lager dafür/ vnd belagerte die Stadt

Stadt mit aller Macht / Als er aber erfuhr / das eine starke  
Besatzung darinn / welche die Stadt zu beschützen Muths  
genug / auch sonst aller dinges nothdürfftig vorsehen / vnd  
wusste / das er zu wenig Fußvolck vnd Geschütze dafür ge-  
bracht / das auch der ander Hauffe durch die schwere Keyse  
vnd Ungewitter fast abkommen / ließ er von der Belagerung  
ab / vnd vormüßet die umbligenden Orth / vnd vorhecrete  
durch die leichte Rüstung die ganze Herrschafft Seuerien /  
biß an Starobudam / Radehostiam vnd Pociopouiam / vnd  
brachte eine grosse Ausbeute dauon. Mit gleichem Glück  
hatte auch Iohan Solomirecius (der nach seines Vaters ab-  
sterben die Mißlaische Hauptmanschaft extra ordinariè  
vorwaltet) die Stadt Jarosla / vnd viel Dörffer geplündert /  
So fiel auch Philo Kmita / Hauptman zu Orsan (dem etlis-  
che Geschwader Reuter vntergeben / darzu er nicht eine ge-  
ringe anzahl allerley Kriegesvolck auffgebracht) dem Feind-  
de ins Landt / Zündte biß in die 2000. Dörffer an / vnd plün-  
derte biß an Schmolensko hinan / vnd ließ nichts denn den  
Boden vbrig bleiben / Vnd brachte sein Kriegesvolck ohne  
alle beschädigung mit großem Raube wider zurücke. Der  
König befandt / das der nothdürfft eine Reichsversammlung  
außzuschreiben / etlicher nothwendiger Sachen halben / vnd  
sonderlich den Krieg forth zusehen / Die legte er auff den 23.  
Novembris gegen Warsaw.

Mittler zeit berathschlagte er mit den Littawischen Ses-  
natorn / was zu sicherung desselben Landes von nöthen / Vnd  
was er allenthalben wider den Feindt zu bestellen nothwen-  
dig erachtet / Vnd vorglieche sich mit ihnen / wer vnter ihnen  
daheyn bleiben / vnd das Landt verwaren / Vnd wer auff die  
Reichsversammlung ziehen sollte. Zu Vilna ließ er H Radz-  
wilen / den Wapwoden daselbst / vnd befahle ihm das Krie-  
ges Regiment / vnd theylete die erledigten Empter aus / Vn-  
ter andern trug er sondern geneigten willen gegen die Radz-  
wiler

wiler / also / das er inen (ober das Vilnische Bischoffthumb /  
das er hievor George Radzwilln eingereumet / vnd vber die  
Waywodschafft vnd höchste Kriegesgewalt auch das Krie-  
gk Regiment vber die Hoffleute / deren jenes Nicolaus der  
Vater / Dieses aber Christophorus der Sohn verwaltet)  
noch darzu Christophorum das Castellan Haupt zu Tros-  
sen / vnd das kleinere Insiegel: Die Monogrodensische  
Waywodschafft dem andern des Waywoden Sohne Nicos-  
lao / Vnd beyde Marschallen Empter / Nentlich / Nicolao  
Christophoro das obere / Das vntere aber Alberto / des an-  
dern Nicolai / der vor diesem Vilnischen Waywoda war /  
Söhnen. Zum Castellan zu Vilna / macht er Eustachium  
Valouicium / der vorhin Castellan zu Trosen war / vnd  
übergabe ihm das grössere Insiegel / Nach dem dieser die  
Waywodschafft zu Vilna übergeben / das seinem Sohne  
Christophoro das kleinere Insiegel / das bisher Volouicius  
gehalten / zukommen möchte. Die Vorwaltung vnd Haupt-  
manschafft vber Samgeten / vmb die ihr viel heftig anhielt-  
ten / verliehe der König Johan Zysken. Darnach zog er  
aus Vilna nach Grodna / allda er sich auff der Jagt / damit  
er sich alleine nach vielfältiger bemühung zu ergehen pflegte  
te / etliche Tage auffhielt. Daselbs starb Herr Caspar Bes-  
ckisch / von dem oben gesagt ist / der von wegen der Feinds-  
schafft / die zwischen dem Könige vnd ihm lange Zeit ge-  
schwebt / nicht minder als seiner Thugendt halber namhafft.  
Dieser Herr Beckisch war ein geborner Siebenbürger / an  
Graff Petrowizes Hoff erzogen. Als er erwachsen vnd zu  
Jahren kommen / ist er bey Johan Sigismundo / Fürsten in  
Siebenbürgen in so grossen Genaden gestanden / das der  
Fürste (weil er ohne Leibes Erben abgieng) ihn zum Für-  
sten in Siebenbürgen / vnd zum Erben setzte. Als ihm aber  
dieser jetzige König zu Polen Stephan Bathori fürgezogen  
wurde / entstandt eine grosse Feindschafft vnd widerwillen  
zwischen



50  
zwischen ihnen beyden/ Vnd vnterstundt sich der Herr Beckisch allerley vnruhe in Siebenbürgen anzurichten. Aber der König nam ihme Fugarassen vnd andere Flecken ein/ Da flohe Beckisch zu Keyser Maximiliano in Deutschland/ brachte etlich Kriegsvolck zu hauffe/ vnd wolte das Fürstliche Ampt mit Gewalt vnd Wassen ime zuengenen/ Hernach als er erfur/ das seine Gegenparth zum Könige in Polen gewehlet/ vnd das derselbe/ vngeacht/ das es ime viel nicht gönneten/ durch seine Thugendt höher gestiegen/ vnd wuste des Königes hohen muth/ Ward er zu rath/ ihme sich zuuortraswen/ in hoffnung/ von ihm Ehr vnd Gut zu erlangen/ vnd both ihme seinen Dienst selbst willig an. Da ließ der König nicht allein allen gefasten vnwillen von Herzen sincken/ sondern nam ihn auch gerne zu gnaden an/ vnd förderte ihn zu Auffnemen vnd Würdigkeiten. Als der Herr Beckisch starb/ befahl er sein Weib vnd beyde vnmündige Söhne dem Könige vnd dem Cankler Samoscio.

Weil diß fürleuffet / giengen in Polen mancherley Reden im schwang/ vnd wurden die Gemüter seltsam getrennet. Ihr viel/ so sich grosser Befürderung bey dem Könige vorsehen/ da doch vnmöglich war/ das der König bey solchen grossen beschwerlichkeiten vnd erschepfften gemeinen Nuck/ einem jedern genug geben solte / vnd sie vormerckten/ das ihnen ihre hoffnung geschlet/ wendeten sie ihr Gemüth von ihm abe. Vnd nach dem in Polen ein jeder Edelman zu der Königlichen Wahl eine Stimme zu geben hat/ waren ihr viel in der meinung/ weil sie dem Könige durch ire Stimme zum Königreich geholffen/ habe ers ihnen zu danken/ das er König worden/ vnd sey ihn viel Gegenschanke zu thun vorpflicht. Als sie aber sahen/ wie die Radzwiler mit so viel Ehren Emptern vom Könige begnadet worden / Wie dem Herrn Mioletio so ein hohes Ampt zugeschancket/ Wie der  
Cankl

Cankler Zamoisch zu ihnen beyden mit Freundschaft vor-  
wandt/ Das auch viel Ehrentitel vnd Würdigkeiten etlichen  
Blutsverwandten Personen aufgetragen / siel diß alles ih-  
n gang bekümmertlich vor / vnd deuteten es dahin/ als sey es zu  
ihrem vortrag gemeinet / Vnd weil man sie nicht auch be-  
gnadete/ hielten sie es vor eine grosse vnbilligkeit/ vnd beschlo-  
sen sich in diesem hoch befreyetem Königreich/ darinnen ein  
jeder/ was er vor gut achtet/ frey vnuerholen aussagen mag/  
alles vordecktig zu machen/ vnd des Königes herrliche Tha-  
ten/ vñ alle seine nützliche/ löbliche fürnemen vbel aufzulegen.  
Als bald der König anfangs gegen Reussisch Lemberg / we-  
gen der Reussischen Handel vnd Sachen came / sunden sich  
etliche/ die gaben beyim gemeinen Mann aus / der König ha-  
be den Königlichen Schatz/ so König Sigismundus Augus-  
tus vorlassen/ aus vberdruß der gegenwertigen zustandes in  
Polen/ zu sich genommen/ vnd werde sich wider in Siebenbürg-  
en begeben/ Vnd nach dem sie vorstunden/ das der König  
das Kriegsvolk gegen Schwiren beschieden/ gaben sie vor/  
es sey dem Könige kein ernst / mit dem Kriege wider den  
Moschcowiter / dessen Macht viel grösser sey / als das man  
ihr was abbrechen möge / Sondern man suche eine füglich-  
e vrsache vnd gelegenheit/ die Steuer (die sie groß auffmun-  
den) an sich zu bringen/ vnd darnach zuuorcußern. Etliche  
griffens am höhern Orthe an/ vorsuchten der Königin Ge-  
müth/ gaben für/ sie sey dem Könige zu alt/ Er wolle sich von  
ihr schenden lassen / Darumb habe er seinen Gesandten Pe-  
trum Volscium / Bischoffen zu Ploken zum Papst geschick-  
et/ Das Königreich gehöre ihr so wol als dem Könige/ als  
die von dem alten/ vnd vmb die Kron Polen wol verdieneten  
Stamm der Jagelloner herkommen/ vnd so wol als der Kö-  
nig gekrönet sey/ Vnd diß gaben sie derhalben vor/ auff das/  
wenn sie die Königinne auff ihre Seyte gebracht/ sie beyim  
Volcke so viel mehr ansehens erlangeten/ den gemeinen Frie-  
de

de zerstöreten/ vnd des Königes Rathschlege hindern möch-  
ten. Sie klageten/ der König hielte die Conditiones nicht/  
die er in Siebenbürgen/ als er zum Könige beruffen/ bewillig-  
et: Frembde/ außländische vnd newkommene Leute setzet er  
in EhrenEmpfer vnd zu Hauptleuten (damit meineten sie  
fürnemlich den Herrn Beckisch/deme der König die Haupt-  
manschaft zur Landeskron vorliehen.) Darnach gaben sie  
auch für/ der Herzog zu Churlande sey nicht an gebührl-  
icher stelle/ noch zu rechter Zeit/ vnd auff ergere/ vnd dem ge-  
meinen Nutz schedlichere gedinge/ als zuuorn in der Posses-  
sion seines Herzogthums bestetiget.

Als aber diß alles die Zeit selbs widerlegte/sonderlich/  
das die Kaysen gegen Keussisch Lemberg / vnd die Kriegsrü-  
stung zu Schwirren felschlich vorleumbdet/vnd nun hierüber  
die Brieffe ankamen/darinnen die Reichsversammlung anges-  
etzt wurde/musten sie den zwischen den Polen vnd Vngern  
entstandenen Hant vnd Unwillen hoch auff/ Man führe  
frembde Kriegsknechte ins Landt / die das KriegesRegiment  
vorachteten/ Die Macht der hohen Empfer werde geschmes-  
let: Nun/nach dem Polusky eröbert/werde der König auff  
den Zusammenkunfft vnd Reichsversammlungen neue  
Steuern muthen/Vnd wenn man gleich die ganze Mosch-  
kaw gewünne/ Wie wolte man solche weitläufftige Lande re-  
gieren? Was für Nutz wolte man dauon haben? so doch  
des einheimischen gemeinen Nutes gebrechen in mittler Zeit  
eine viel nötiger vnd bequemere Arzney erforderten. Etliche  
wolten/ der König solle von dem Einkommen aller Haupt-  
manschaften drey Theyl auffnehmen / in Krafft etwa Könis-  
ges Sigismundi Augusti Constitution (die sie dahin deute-  
ten) so würde man zu ewigen Zeiten aller andern Steuern  
vorhaben sein. Als der König bericht ward/das solche Sas-  
chen dem gemeinen Mann wolten eingebildet werden / vnd  
bey sich erachtet/ es sey diesem allem nun mehr öffentlich vnd

M ij mehr



mehr als bißher geschehen/ zubegegnen/ Ließ er den Cankler Johan Zamoisckij des ersten Tages auff der Reichsversamlung/nach gelegenheit dieser leuffte folgendts anbringen thun/ Nemlich/ so jemahls eine Zeit gewesen/Gott vor seine grosse Wolthat/diesem Königreich erzeiget/ zu danken/ so sey sie jeko vorhanden/ da der König so ein herrlichen Sieg wider einen solchen mechtigen Feindt erhalten/ den zuvorn/wegen seiner grossen Macht/Krieghsanschlegen vnd ansehenslicher vberwindung vieler Nationen/menniglich gefürchtet/ vnd niemandt gedacht hat/ das ihme anzufiegen möglich. Noch habe der König durch Gottes sonderliche vorlesung den Sieg wider ihn erhalten. Es sey nun der Feindt nicht alleine geschlagen/ sondern ihme sey auch die Prouins Poluskij (die dieses Sieges eine ewige Gedechniß vnd Erinnerung sein werde) vnd aller sein vorhin erlangter Victorien Ruhm geraubet/Alle seine Triumph/die er so viel Jahr vber von den Liffländern vnd Schweden/ von den Kasanern vnd Astrakanern/ von den Tattern/ vnd endlich von den Türcken (die da wolten die Tanaim vnd die Wolgam zusammen bringen/ vnd das mare Caspium in den Pontum Euxinum einführen) vnd von andern streitbaren vnd Barbarischen Völkern mehr erlanget/durch diesen Sieg vnd Triumpff zu nichte gemacht.

Diueil wir dann (saget der Cankler) alle Gottes grosse Wolthat hierinne greifflich spüren vnd vormerken/ so ist von nöthen/ das man diese Wolthat durch beständigkeit vnd mannliche Thugendt erhalte/ sonst werden wir vns durch vnser tragheit des grossen Nuzes dieses Siegs berauben/ so wir doch (daferne wir dieser Göttlichen Gnade recht brauchen wollen) danon grossen mercklichen Nuz erlangen können. Es ist ein vieles/ vnd das man in vorgehender Zeit nicht hoffen dörrfen/ das wir so eine grosse Herrschafft/ so die Feinde so viel Jahr inne gehabt/ an deme Lifflandt als

le Wolfarth gelegen/ eingenommen/ vnd das der glückselige  
vnd von so stett werenden Siegen vbermutige Feinde zurü-  
ck getrieben/ vnd seine zu dieser Lande verwüstung vnd ver-  
derb gezuckte Wassen abgewendet sein. Diß alles (besorge  
ich) werde vns nicht alleine nichts nützen/ sondern auch nicht  
werth sein/ das man so viel Mühe vnd Unkost darauff ge-  
wandt/ wo man den Krieg nicht forthsehen wird. Wir ha-  
ben vor vns einen sehr gewaltigen vnd mechtigen Feindt/ sein  
groß Vermögen ist vnser keinem verborgen/ vnd bezeugens  
so viel von ihm vberwundene Nationen. Dencken wir denn/  
das er den verlust dieser Prouins vnd die zugefügte schmach  
so schlecht verschmirzen/ vnd ferner ruhig sein werde? Er  
grißgrammet schon/ vnd dencket wie ein gefangen vnd ver-  
schlossen wildes Thier/ auff Mittel vnd Wege/ das verlorne  
wider zugewinnen/ vnd die schmach wider zu rechnen. Las-  
sen wir ihn durch vnser seumfall nur so viel frist vnd raum/  
sich wider zu erholen/ vnd seine Schäden vnd Wunden zu  
hehlen/ vnd seinen Vnuorstandt (der durch diesen Krieg an  
Tag gebracht) zuuortuschen/ Wir werden wol sehen/ ob er  
nicht mit viel grösserer Macht/ als zuuorn je/ sich seines schas-  
dens zu ergehen/ vber vns her sein werde/ als den keine vnges-  
legenheit wegen seiner grossen Macht vom Kriege abhal-  
ten/ auch kein Endt noch Zusage des Friedes (wegen seiner  
grossen vntreue) verbinden kan/ Alsdann werden wir zu spat  
Mittel suchen/ ihme widerstandt zu thun/ da wir ihn jeko/  
weil er schüchtern vnd erschrocken/ leichtlich vollendt vber-  
winden köndten. Vnd ob wir gleich diß alles nicht zubefah-  
ren/ vnd vns Gott selbst vorgwiste/ das der Feindt zu dieser  
erlittenen schmach stille sitzen würde/ vnd das wir keine ge-  
fahr von ihme mehr zugewarten (denn wer wolte vns son-  
sten in so einer grossen Sache vorsichern) Solten wir vns  
vns darumb den grossen Khum/ den wir durch diesen Krieg  
erlanget/ nicht weiter treiben lassen? Solten wir nicht den-

cken / was die Leute (so wirs bleiben lieffen) von vns sagen  
vnd halten würden? Wie wolten wir vnser durch diesen  
Krieg erlangtes ansehen / so wir solche hohe Sachen ange-  
fangen / vnd so tieff hinein gerathen / vnd nun mitten im lauff  
ablieffen / immer erhalten. Vnd wer würde nicht diesen vns  
fern erlangeten Sieg mehr dem Glück als vnser Mannheit  
zuschreiben? Denn deren Sachen / die durch Thugendt vnd  
Verstandt verricht worden / ist (wenn ein klein Glück darzu  
kömpt) das mittel dem anfang / vnd der aufgang ihnen bey-  
den gleich / Denn aller massen wie das Glück blinde antribe  
gibt / also geredt auch der aufgang. Das ihr etliche fürchten/  
es werden so viel mechtige vnd weit schweyffige Lande rbel  
vnd schwer zuuorwalten sein / vnd derwegen solle man diß  
Gebiete nicht weiter erstrecken / sintemahl viel Vnkost vnd  
Müheseligkeit darauff gehen / vnd doch dem gemeinen Nuz  
wenig damit gedienet sein würde: Dieses ist sehr wunder-  
barlich zu hören / das jemandt gegen dem gemeinen Nuz  
anders / als gegen seiner eigenen Haushaltung gesinnet.  
Denn wer ist doch vnter vns / der nicht lieber zehen Eike / als  
nur einen haben wolte? Eine grosse Haushaltung gibt viel  
mühe / Aber sie lohnet der mühe desto besser vnd reichlicher.  
Ich befinde aber / das es mit vnserem Königreich also ge-  
schaffen / das / weil wir grosse Sachen zuuorrichten krafft vnd  
gelegenheit haben / so wir diesen jetzigen zustandt darinn er-  
halten wollen / das wir furhauf nothwendig noch ein Reich  
zu demselben erlangen vnd herzu bringen müssen. Denn  
weil alle Lande / die zu diesem vnsern Königreich sich bege-  
ben / in gemein das Einwohner Recht haben / vnd dieses Kö-  
nigreichs Recht vnd Gerechtigkeit mit geniessen / vnd keines  
zu einer sondern Prouins keines Zinsbar gemacht werden /  
vnd sie also bey ebenmessiger Freyheit alle vorbleiben / vnd al-  
le gleiche Bürde tragen / vnd aber deren erleichterung gerne  
haben wolten / So können wir anders darzu nicht kommen /



als das wir (wie andere grosse Regiment in der Welt) ein  
new Reich herzu bringen vnd eröbern / darinne wir Tribut/  
Zins vnd Zolle auffrichten / vnd die schwere Bürde gemei-  
ner Last zu n theyl von vns abwenden / vnd auff dasselbe lei-  
ten. Vorzeiten muste Reussen/als es erstmahls gewonnen/  
dem Königreich Polen einen Jährlichen Tribut reichen/  
das halff dem gemeinen Nutz wol aus. So gedencet vns  
auch wol / daß das Großfürstenthumb Littawen / als es von  
dem Könige zu Polen nach ihren alten Gesezen geregieret  
wurde / vor sich selbst zu abtreibung des Moschkowiters vnd  
Tatters viel thun köndte/ Jeso/ nu es an das Königreich  
Polen kommen / wird ein jeder wol gewahr / wie die gemeine  
Beschwer dardurch geheuffet. So aber etliche ihr vnuermö-  
gen vnd gering Einkommen ihre tragheit zu entschütten fürs-  
wenden wolten/ Dieselben/ so sie ihr vollbretiges Leben vnd  
Schwelgerey einstellen / vnd vorgebliche vnnötige vnkosten  
ersparen/ vnd das ihre zu rath halten werden/ So werden sie  
befinden / das ihnen zuuerrichtung grosser Sachen / was zu  
hülffe zu geben/ keinmahl Geldt vnd Vorrath mangeln vnd  
gebrechen wird. Was diejenigen anreicht/ die da fürgeben/  
man solle vor allen dingen die einheymische Sachen zu rech-  
te bringen / deren wolmeinunge kan ich nicht vnbillichen/  
Doch sollen sie bedencen / das neben dem/ das sie zu abhelf-  
fung der einheymischen vngelegenheiten allzeit kommen köns-  
nen / man die jetzige gute gelegenheit den Moschkowiter zu  
bekriegen nicht allezeit haben werde / vnd das man allezeit  
des allgemeinen Heyß mehr als andere Sachen warnemen  
müsse. Es seind auch etliche/ die es dafür achten/ es sey mit  
dem vollbrachten Kriege noch lange nicht gar außgericht/  
Diese haben bequemißkeit/ ihre Thugendt vnd Mannheit zu  
erzeigen/ vnd sich vmb den König wol zuuordienen/ so sie in  
Krieg ziehen/ vnd dem Vaterlande ihren Dienst leisten wer-  
den/ so werden sie auch von dem Ehr vnd Thugendteliebens  
den

den Könige alle Gnade vnd Fürderung zugewarten haben.  
Hindert jemandt dran sein Alter/ Kranckheit oder sein Un-  
vermögen/so mangelts ime doch auch nicht daheyn in Fries-  
deßzeiten vnd Bürgerlichem Wandel/ bey dem Vaterlande  
das beste zu thun. Schmecken/ leßern/ schenden/ heymliche/  
listige/meuterische Anschlege machen/ Vnrube vnd Meute-  
rey stifften/ wird niemandt hoch empor erheben/ vnd wird  
keiner damit den Danck/der sich auff Thugendt vnd Redlig-  
keit gebühret/verdiene.

Als der Sankler diese Oration vollendet/ ob-  
wol die Landes Abgesandten nicht zweyffelten/ das der  
Krieg vnd die vorige Steuer ferner würde gewilliget wer-  
den/ Sintemahl die Ritterschafft dieses Siegs hoch erfreuet/  
vnd zu dem künfftigen Kriege gute hoffnung truge/ vnd der-  
wegen sich in besondern zusammenkünfften vorlauten hatte  
lassen/ das sie ferner zu contribuiren nicht vngeneiget. Den-  
noch das sie ihrem Ampt genug thetten/ erwähnten sie bey  
dieser Versammlung derer Sachen/ dauon man öffentlich ge-  
plaudert/ auch anderer mehr/ so wol etlicher gedinge/ so der  
König nicht vollzogen/ vnd von der Schuldt/ sonderlich die  
man frembden zu thun/ das die förderlichst möchte gezahlet  
werden. Darauff ward eingewandt/ so man betrachte/ was  
der König für eine Summa Geldes/ ehe er ins Königreich  
kommen/ zu beschückung der Krone geschickt/ Was er mit sich  
dahin bracht/ Wie viel er dem Kriegeßvolck/ so vor seiner  
ankunft der Kron gedienet/ außgezehlet/ Wie viel er zu ab-  
helffung des Dankigischen Krieges auffgewendt/ Was ihn  
dieser jetzige Moschkowiterische Krieg gestanden/ Vnd was  
er darzu aus seiner Kammer aufgelegt: So man auch be-  
dencke/ was er künfftig vorhabens/ Nemlich/ das alle sein  
thun nicht auff seinen besondern Nutz gericht/ vnd das er auch  
nichts im hinterhalt hielte/ sondern alle das seine/ ja auch sein  
Lrib

Leib vnd Leben bey gemeinem Nutz zuzusehen willens/werde man leichte abnehmen vnd befinden können/das an seiner Person kein mangel. Denn was belangend sey die Stewren vnd Ungelde/die man reichen vnd geben müsse/sey leichte zu erachten/so der König seinen eygenen Nutz vnd frommen suchen wolte/so köndte er mit viel mehrerm Nutz vnd Vortheyl die Stewren/zu ablösung der vorsehten Güter/die nicht wenig Einkommens geben/als zum Kriege gebrauchen vnd anwenden. Aber der König sey also gesinnet/das er den gemeinen Nutz in gegenwertiger gefahr der Kron Polen viel lieber seinem eygenen Nutz fürziehen wolle.

Nach dem man auch anfänglich von auffnehmung der dreien theylen aller Einkommen der Hauptmanschaftten vnd Empter erwehnung gethan/ward darauff geantwortet/König Sigismundi Augusti Constitution vermöge diese Wort nicht/vnd sey nicht recht/das man zuwider iren allgemeinen Gesetzen/die da gebieten/von den Worten der Constitution nicht abzuweichen/die Wort derselben auff eine solche deutung ziehen vnd glosieren wolle/dardurch der Adel aller Tugenden milder belohnung beraubet/alleine zu Hause zu bleiben/vnd Hausnahrung zu führen gedrungen werden mußte. Denn wer wolte künfftig (wenn er durch diese Gesengschank nicht sollte darzu gereizet werden) sich in Kriegen/in Legationen/in öffentlichen Ehren Emptern gebrauchen lassen? Wer wolle dem Vaterlande zu auffnehmen vnd gedehne dienen/so er nichts dauon haben sollte?

Als auch von Freyheit des Feldtobristen/vnd der außländischen Vorehrung gehandelt wurde/beweisete der König/das er damit keines weges der Vbrigkeit Authoritet habeschmelern wollen. Er habe zwar den Herren Beckisch ober die Bagern zum Obristen gesetzt/Nicht das er vor seine Person das Kriegeswesen vorwalten/sondern das er dem Obristen Feldtherren vnterworffen/vnd sein Dolmeisch zu den  
N Ungern



Wngern sein sollte. Frembde außländisch Kriegeshvolck habe er in diesem Kriege zugebrauchen keinen vmbgang haben können. Dieweil gleich wie das Königreich Polen an reysigen Zeuge nicht allein andern Landen gleich / sondern ihr viel auch vbertrifft / also grossen mangel habe es an Fußvolck: Die andern Außländer gebrauchte er zu bestellung seiner Siebenbürgischen sachen / vnd in seinem besondern Dienst.

Belangende diesen Punct / disputierte man lange vnd viel vnter den Gesandten / deren vom Adel / ob man ferner frembdes Kriegshvolck gebrauchen sollte / So rathschlageten auch die Reichsräthe lange darüber / Es sey nicht zu vnbillichen / so etliche vor ein ander Reich gefahr vnd arbeit auff sich laden / vnd für desselben Ehr vnd Wirdigkeit ihr Blut vergiessen wolten. Es sey auch nicht weyßlich gethan / das jez nige / das man durch der Außländer gefahr erlangen kan / durch der Einheimischen Blut wollen zuwege bringen. Auff diese weise weren anfenglich die grösten Reich in der Welt auffkommen / vnd zum höchsten gestiegen. Es weren auch in diesem Königreich Polen viel fürnemer Geschlechter von Außländischen herkommen / Vnter andern were das hochberümpfte Haus der Tarnowien von Frembden entsprossen: Man solle billicher die herzu locken vnd an sich ziehen / die ihre Tugendt vnd Mannligkeit bey diesem Reich vnd dem gemeinen Nuz zusehen wolten. Vnd diß könne mit grossem Nuz des Königreichs geschehen / so man nur die anordnung vnd vorsehung ihete / das sich dieselben von des Königreichs Gesetzen vnd Ordnungen nicht absonderten / Sondern denselben gleichmessig / wie die andern Einwohner dieses Königreichs gehorsamten: Auch so man sie nicht liesse so mechtig werden / das sie vermöchten die Einheimischen zu vnterdrücken / Das man ihnen auch nicht Ehren Empter zuschankte / sondern das sie in Priuat Diensten vnd Emptern gebraucht / Die öffentlichen Ehren Empter aber vnd der Magistrat alleine

leine den Einlendischen auffgetragen würde / Vnd das man die Außlander / wie in andern Landen brauchlich gehalten wird / mit Gütern vnd andern Nutzungen vor ihre Tugend vnd Trewe vorehrete. Aber in EhrenEmptern die Einheimischen den vorzug haben vnd behalten liesse. Damit ward dieser Punct erlediget / vnd war niemandt / der nicht bekennen muste / das man außlendisch Fußvolck nicht entrathen konte.

Was den Herzogen zu Churlande betrifft / deme sey dasselbe Herzogthumb vom Könige Sigilmundo Augusto / als sich Lifflandt erstlich an die Kron Polen ergeben / auff viel schwerere Conditiones gelehnt worden. Derhalben habe der König recht vnd wol daran gethan / das er das jenige / so seine Vorfahren angefangen / dem gemeinen Nutz zu gute / auff nutzbare Mittel vnd Wege gericht habe / welches der Lehenßbrieff / wenn der fürgeleget / selbs zeugen vnd außweisen würde: Derhalben habe der König hierinne nichts / das der gewonheit vnd dem Exempel seiner Vorfahren zuwider / fürgenommen / bey denen es allzeit brauchlich gehalten / das / was für Lehen ihre Vorfahren auffgericht / die haben die nachfolgenden Könige / so sie nichts darinne geendert noch hinzugesetzt / auch gar newe Lehen / ohne vorwissen der Stende / alleine mit Rath der Senatoren gericht vnd geliehen. Als auch im Rath der abfertigung des Bischoffs zu Ploken gedacht / vnd die ursach solcher Legation / wie die in vorgehender Reichßversamlung im ReichßRath beschlossen / schon merniglich eröffnet vnd gemelt würde / vorschwandt vnd fiel der vordacht / das sich der König von der Königin wolle sehen lassen / auch dahin. Vnd hierauff ward ohne jemandes fernere widerrede der Tribut / wie im vorgangenen Jahre auff diß künfftige Jahr auch gewilliget.

Die Hauptleute trugen nach gehaltenem Rath dem Könige den vierdten theyl aller ihrer Empter Einkommens /

wie es zu Kana in den gemeinen Kasten eingebracht wird /  
selbs guthwillig an / Doch mit bedinge / das es ihnen keine vor-  
jähung geben / vnd man kein Recht daraus machen wolte.

Vnter andern muthet man auch dem Könige zu / er solle  
den Krieg durch Stadthalter vnd Legaten führen / vnd sei-  
ne Person nicht in Kriegßgefahr geben. Als aber der König  
achtet / solches würde seiner Großmütigkeit zuuorkleinerung  
gelangen / Hat man den Stenden zu gemüth geführt / das  
mehr Kriegßleute guthwillig zuzuziehen pflegten / wenn der  
König selbst gegenwertig / vnd die Kriegßleute im Angesicht  
des Königes sich mutiger erzeigten / Zu dem sey zuorhüt-  
tung der Spaltungen zwischen den Polnischen vnd Littan-  
schen Herren / des Königes gegenwarth im Feldtzuge nicht  
alleine nützlich / sondern auch hoch nötig. Auff dieser Reichs-  
versammlung wurden auch von etlichen aus beyden Stenden  
abgeordneten etliche Gesetß vnd Ordnungen / belangend die  
Lehen der Mitbelehnten Fürsten / Item / das KriegßRegi-  
ment vnd Maleßß Sachen betreffende / beschrieben / Aber  
nicht publicieret. Alleine diß ward / der Nisowien muthwil-  
len zu stewarten / im Abschiede des Reichstages hinzu gesetzt /  
das der König biß zu einer andern Reichsfuersammlung vnd  
Landtage macht haben solle / sich nach gelegenheit gegen ih-  
nen zu erzeigen / vnd ihrem Freßel zu stewarten.

In den vorigen Landtagen war beschloffen worden / das  
wider die jenigen / die dem gemeinen Nuz zum besten in Krieg  
ziehen würden / kein Recht noch Brtheyl gesprochen werden  
solle / Außgenommen vber die / vber welche die Execution des  
vorhin gesprochenen Brtheyls gesucht würde / Oder die je-  
manden vorgwaltiget hetten / oder sich sonst in Schuldssas-  
chen auff einen bestimpten Tag (da sie nicht zahlten) für Ge-  
richte zu stellen vorwilliget. Diesen Außzug kehrten etli-  
che mit mancherley Calumnien vnd Krümligen vmb / zu  
nachtheyl der Beklagten / brachten allerley wider sie auff die  
Bahn /



Wahn/suchten vorlegene Sachen herfür/ Derhalbē ward ei-  
ne Erklärung herzu gesetzt/ das allein diese Punct vnter dem  
Auszug sollen vorstanden werden/Nemlich/darüber ein Br-  
theyl gesprochen/ das in seine krafft gangen/ vnd da jemand  
newlicher Zeit gewalt geübet/ Aber vnter den Schuldtuor-  
schreibungen/auff einen bestimpten Termin lautende/solten  
alleine diese gemeinet sein/ die innerhalb zehen Jahren auff-  
gerichtet. Nach dem Landtage ermahnete der König den  
Herrn Mielctium/ welcher nicht mit auffm Landtage war/  
das er sich zu dem künfftigen Feldzuge rüsten vnd fertig  
machen wolte/ damit er ihme seinen Dienst leisten würde:  
Aber er entschuldigte sich.

Weil der König zu Warschau war/ kriegte er  
Zeitunge/ von eröberung des Castels Niscerdæ/ dauon wir  
oben gesagt haben. Als der Moschkowiter erstmahls Pos-  
luský gewan/ ließ er den Adel vnd das Pawervolk daselbst  
in die Moschkaw vorsezen/ Hernach/ als er nun dieselbe Ge-  
gendt lange Zeit besessen/ dachte er/ es wurde bey ihn nach so  
vieler Zeit die Liebe zu ihrer vorigen alten Herrschafft verlos-  
schen sein/ vnd ließ derhalben etliche vnd vnter diesen einen  
Kossonius genendt/ einen starcken vnd vberpewrischen Mañ  
samt seinen Söhnen vnd Brüdern/starcke Kerln/ wider in  
ihre alte Wohnung einsitzen. Dieser/so bald er vernam/ das  
der König zu Polen Poluský gewonnen/ gedachte er/wie er  
durch irgendt eine Woltthat wider in sein vorig Regiment  
einsitzen möchte/ Darumb eröffnete er den Kosacken zu Pos-  
luský der Feinde zustand zu Niscorda. Vnd als die Kos-  
acken darauff mit zulassen des Waywoden zu Poluský zu  
bestimpter Zeit für Niscorden kamen/vnd die Schancken vns-  
uorfertiget (wie Kossonius sie zuuor bericht hatte) funden/  
eröberten sie das Castell ohne alle mühe. Kossonius aber  
bliebe nichts minder wie vor vnter den Moschkowitern/ die

da meinten / die Kossacken weren ohne gefehr also dar kom-  
men / vnd hetten keinen vordacht auff Koloniam. Derselbe  
name ihme für / auch die Festung Sauolon den vnsern glei-  
cher gestalt zuzuschanken. Er setzte denselben Kossacken ei-  
nen gewissen Tag an / wenn sie vor Sauolon kommen sol-  
ten / vnd vorliesse mit ihnen Er wolle den Thurn darinn an-  
stecken / vnd weil die Moschkowiter mit dem leschen würden  
zu thun haben / wolte er die Kossacken ins Schloß führen /  
Aber der Anschlag ward offenbar / vnd ward Kolonius mit  
zweyen Söhnen für Sauolon gespisset. Eben vmb diese  
Zeit ward denselben Kossacken hoffnung gemacht / das sie  
durch plöken einfall Vsiat vberfallen kondten. Zu diesen  
schlug sich Nicolaus Sebridonius / Floriani Sohn / der vors  
zeiten Castellan zu Lublin / vnd Hauptman vber die Hoffes  
leute war) (weil er mit der Witepzensische Winterruhe nicht  
zu frieden sein kondte) vnd ließ die Reuter (den Feindt zu bes  
triegen) dahyn / vnd kam für Vsiat durch die Kossacken /  
vber die Richtsteige vnd bekandte Strassen bißhin geleitet /  
Aber sie funden die in der Besatzung mit Wache vnd aller  
Nothdurfft statlich vorsehen: Doch entsetzten sich die Feins  
de vber ihrer plötzlichen zukunfft so sehr / das sie die Stadt  
vnterm Schloß gelegen / anzündten vnd abbrandten.

Ende des Andern Buchs.

**W**arhafft beschrei-  
bung des Kriegs / welchen dieser Zeit der  
König zu Polen STEPHANVS I.  
wider den Moschkowiter geführet.

Das

## Das Dritte Buch.



Es der König zu Warschau auffbrach/  
vnd nach Grodna ruckte / vnd auff den künfftigen andern Krieg wider den Moschkowiter höchstes fleisses bedacht war / begegneten ihme fürnemlich zwe grosse beschwerlichkeiten: Eine das es ihme an Geldt mangelte / welches langweilig auffbracht wurde: Die andere/die beschwerliche Bestallunge des Kriegervolcks. Denn durch den vergangenen Zug war das Kriegervolck der Ross vnd Rüstung mehrten theils abkommen/ vnd stundt ihm vor Augen das erlittene Ungewitter/ vnd die aufgestandene ferne / weite Keyse / darumb sich ihr wenig schreiben liessen. Die jenigen aber/ so dafür wolten angesehen sein/ das sie zum Kriege nicht so gar böse lust/ vor meinten die Zeit sey zu kurz/ das sie sich so schnell nicht wol vermöchten aufzurüsten. Der König nam sein eygen Geldt zu hülffe/ zum theyl liehe er von andern / auff gewisse Termin wider zu erlegen. Die Bestallung der Reuter vnd Knechte nam der Cansler Samoisch zu vber sich. Dieser/ob er wol ein friedlich Ampt / dannoch weil sein Vater der Castellan zu Chelmen dem Königlichen Kriegervolck fürgestanden/ vnd sonst gemeiniglich alle seine Vorfahren beschryene Kriegesleute gewesen/ Damit er solch Kriegeslob seiner Vorfaren behielte/vn solche Ritterliche vbung nicht vnterliesse/vnterhielt er hiebevorn allzeit/wie auch in dem vorgangenen Zuge/etlich Kriegervolck/ vnd hatte etliche tapffere/ vorsuchte Kriegerforbristen vmb sich/ Vnd dieser gab sich bey dem Könige an/das er Reuter vnd Knechte bestellen vnd auffbringen wolle. Als diß Geschrey außkame/ wurden ihr viel hierüber lustig vnd mutig/ vnd liessen sich hinwider schreiben. Vber diß ließ der König seinen Bruder Christophorum/ Herzogen in Sies  
bimbürz

1580.



benbürgen eine anzahl Vngerisch Kriegsvolck bestellen vnd annemen.

Nach dem auch vor dieser Zeit die Polen in Kriegen zu Fuß sich wenig gebrauchen lassen/ Aus ursachen/ das die vom Adel mehren theils zu Ross dieneteten/ vnd der Fußung zu Fuß/ die viel Mühe ob ihm truge/ vnd weria Würdigkeit brachte/ nicht achteten/ Vnd derhalben das Fußvolck aus dem gemeinen Volck in Stedten/ Handwerks Gesellen vnd Tag Arbeitern (welches Volck kein nicht allein des Krieges gewesens vnerfahren/ sondern auch durch das müßige Leben in Stedten verderbet/ vnd des Krieges mühseligkeit außzustehen vngeschickt ist/ auffgebracht musse werden: Außlendisch Fußvolck aber nicht anders als mit grossen Vntossen auff zuhalten/ Rathschlagte man im vorgangenen Landstage/ wie man einheimisch Fußvolck zuwege bringen möchte/ Nemlich/ das man vnter des Königes Vntersassen vnd dem Landvolck allezeit den zwanzigsten Mann zum Kriege auffnehmen sollte/ dieselben so zum Kriege gebraucht würden/ vnd ihre Nachkommen/ sollten aller Hoffdienst vnd beschwerungen befreyet sein. Diß ward dißmahl also angeordnet/ vnd schickte man Rottmeister in die Dörffer/ die die stärckesten Pawern/ vnd solche Personen/ so die Kriegesarbeit zu ertragen am geschicktesten/ außtassen.

Zu Grodno fieng der König an vber dem Kriege zu Rathschlagen/ In des liesse er zu Vilna von Geschütze vber das/ so wider zuzurichten war/ noch mehr neue Stücke gießsen. Der König setzte ihme vor/ Belikiluck zu belegern/ das mit es aber der Feinde nicht erführe/ beschiede er das Kriegsvolck zu fleiß gegen Ciasnicians/ sich daselbst zuuorssamlen. Denn weil dieselbe Stadt am Wasser Vla zu förderst an den zweyen Strassen nach Lutz vnd Schmolensto also gelegen/ das beyde Stedte gleich weit dauon liegen/ vnd das den jenigen/ so nach Lutz reysen/ das Wasser Dswiat/ Des

nen aber/ so nach Schmolensko ziehen/ die Caspel begegnet/  
konnte der Feindt nicht wissen/ wo der König hienaus wolte.

Oben ist vormeldet worden/ das der König einen Abgesandten mit Schreiben zum Moschkowiter geschickt/ vnd ihm den außgang der Polustischen Belagerung zu wissen gemacht. Diesen Gesandten hielt er besser/ als vor ihm ihr Feinden/ vnd ließ ihn auch an seine Taffel sitzen/ vnd vorehrete ihn mit einem Seydenen Kleyde. Ehe er ihm vorleubete/ schaffte er/ das seine Rätthe Iohan/Theodori Sohn/ Fürst zu Nouogrod/ Mikita/ Georgij Sohn/ Fürste zu Micislaw/ vnd Romaniucius Sacharinus, &c. an Herren Nicolaum Radzivil/ Baywoda zu Vilna/ vnd Eustachium Bolowis Castellan zu Trozen / ihm Schreiben mit geben musten/ Des innhalts:

Nach dem das vnuornemen zwischen den beyden grossen Herren (dem Könige vnd Moschkowiter) so weit eingerissen/ das der König zu Polen den Krieg vor die Handt genommen/ vnd Polusty eröbert / Sey der Großfürste solche Schmach zu rechnen gar entbrandt/ Da weren sie vnd die andere fürnemen Herren am Hoffe ihm zu Fuß gefallen/ vnd zum höchsten gebeten/ er wolle des Christlichen Blutes verschonen/ dardurch sey er bewogen worden/ sich noch zur Zeit des Krieges zu enthalten. Darwegen so wolten sie neben den andern Rätthen des Königes zu Polen/ bey dem Könige gleich er gestalt anhalten/ vnd ihn bewegen/ mit dem Großfürsten einen beständigen Friede zubeschliessen. Sonderlich aber wolten sie in dahin bereden. das er mit dem Krieg gebolet zurücke ziehen/ vnd demselben so wol an der Littawischen/ als an der Liffendischen Gränze Befehlich geben/ das es die Moschkaw wolte vnbeschädiget vnd vnbedrenget lassen: Dergleichen solle ihr Großfürste auch thun/ so bald er wider dieser arth kommen würde/ wolle er die seinigen dahin halten/ das sie den Polen keine vnbilligkeit weiter zufügen  
D solten.

solten. Mittler Zeit solle man von beyden theylen / dahin  
arbeiten / auff das man möge Commissarien zusammen schi-  
cken / Friede vnd Einigkeit machen / vnd das die Herren die  
Waffen beyseyd setzen / vnd beyde Theyl der Furcht entledigt  
werden mögen. Im Beschluß entschuldigeten sie sich / war-  
umb Lopatinschky des Königes Abgesandter (durch den der  
König dem Moschkowiter absagen lassen) bißhero auffge-  
halten / Vnd sagten / sie wollen sich bemühen / auff das / so bald  
die beyde Herren wider in ihre gewöhnliche Hofelager kom-  
men werden sein / derselbe Lopatinschky mit Befehlich an den  
König / wegen des Friedes vnseumlich abgefertiget werden  
solle. In diesem folgte der Moschkowiter der Littawen / zu  
zeiten König Sigismundi Augusti eingeführten Exempel /  
Dieselben / wenn der König Legaten zum Moschkowiter ab-  
zufertigen fürhabens / schrieben sie zuuor an des Moschkowi-  
ters fürnembssten Rätthe vnd Hofediener / vnd bathen / das  
sie den künftigen Abgesandten bey dem Großfürsten sicher  
Geleite zuwegen bringen wolten.

Nach gehaltenener Berathschlagung / gaben die obbenend-  
te Littawische Herren diese antwort: Sie hettten bey ihrem  
Könige vmb den Friede mit fleiß angehalten / Demselben / als  
einen Christlichen Fürsten sey nichts liebers / als Friede vnd  
Einigkeit zwischen den Benachbarten / vñ sonderlich Christ-  
lichen Religionverwandten Fürsten / Doch verständen sie so  
viel / das er den Krieg / dazu er von dem Moschkowiter zum  
höchsten verursachet / welchen er vmbß Friedens willen an-  
gefangen / so lange biß ihr Großfürste billiche Mittel des  
Friedes annemen werde / führen werde müssen. Das er aber  
Legaten zum Moschkowiter absenden solte / des sehe er keine  
ursache / Sondern er achte dafür / es sey keines weges zuthun /  
das er die selnen / wie bißher / dem Moschkowiter zuuorhören  
ferner zukommen lassen solle: Würde der Moschkowiter  
aber seine Abgesandten zum Könige schicken / wolle sie der  
König



König gnedig hören/ vnd mit billichem Bescheyde wider abfertigen.

Nicht lange hernach schickte der Moschcowiter einen andern Gesandten mit Brieffen / eben messigen Inhalts zum Könige. Den fertigte man ab/mit eben solcher antwort/ als zuorn die Littawischen Senatores von sich geschrieben. Nichts minder schickte er hierüber noch einest seinen Hoffes diener Johannem Nasciokin/der eben das/als die vorigen suchen sollte / Vnd als man demselben die vorige Antwort vnd Bescheyde öffentlich gab/ zeigte er an/ er habe weitem vnd mehrern Befehlich/ denn die andern vor ihm/welchen er besonders fürbringen solle. Als man ihm solches zugelassen/ Meldet er / sein Herr der Großfürste sey hoch bekümmert/ wegen des verderbens viel vnschuldiger Christenleute. Der halben/ ob er wol wisse/ das er hieran wider seinen vnd seiner Vorfahren brauch handele / Doch wolle er vmb gemeines Friedes willen nachgeben/vnd zu frieden sein/das der König auff den Frieden zu handlen Legaten zu ihm abfertigen möge: Alleine bete er nur vmb eines/das der König mittler weile stille halten/vnd mit seinem Kriegeßheer nicht weiter forth rücken/vnd seiner Abgesandten zu Vilna erwarten wolle/ Sintemal seine Vorfahren den Großfürsten in der Moschcow stets die Ehre gethan/das ihre Gesandten sonst nicht/ als in ihrem Reich oder im Großfürstenthumb Littawen sein gehöret worden.

Der König vorstundt die Kreyde/das diß alles nur das hin gemeinet/die Zeit zuuorlengern/Gab derhalben zur antwort: Wolte der Großfürste Legaten abfertigen / so wolte er denselben gerne zulassen / ihre nothdurfft fürzubringen/ wolte sie auch vnbeschweret hören. Das er aber haben wolte/ man solle seiner Gesandten an einem gewissen Orthe erwarten/das werde von keinem Christlichen Fürsten jemahln begehret/ Sondern sie schicken ihre Legaten/ so offte es ihn

D ij

noth

noth thut/ vnd wohin es auch sey/ Man könne ihn/ er sey auch wo er wolle/ auch im Feldlager selbst/ Da man denn vnter dem Krießgetümmel der Legaten am meisten bedürffe/ besuchen vnd ansprechen.

Ben Ankunfft dieses Moschkowiterischen Abgesandten/ kam eine Sache an Tag/ darob sich meniglich entsette: Gregorius Oscicus / Edler vnd berümpfter Ankunfft/ hatte schon bey Zeiten des Interregni mit dem Moschkowiter Rathschlege gehalten/ vnd ließ dieser Zeit nicht ab mit im durch Brieffe zu handeln. Diesem brachte Nasciokinus Brieffe vom Moschkowiter / Vnd als er vnterm schein Fellsberg vnd andere Moschkowiterische Wahren zu feilschen/ zum Nasciokino kommen/ vnd die Brieffe empfangen/ vnd sich darnach vnter diesem fürgeben heymlich zu ihm vorsüßgete / vnd sich offte bey ihme auffhielt / Wurde diese Sache durch Mireuium / Oscici Diener vortrawet dem Martino Ribinio / der Andreæ Sebridouij Königlichen Mundtschendens bestalter war/ derselbe zeigete es dem Magistrat/ der Magistrat dem Könige an/ Mireuius (weil solches in gegenwarth des Königes geschah) wurde alsbald zu Alberto Radzwiln/ Hoffemarschalcken ersordert/ vnd in Hast genommen/ Der sagte bald guthwillig aus/ was er zuuorn Ribinium berichte/ vnd meldet weiter/ das einer Bartholomeus genant/ Oscici Diener vmb alle Sachen wissenschaft trage.

Der König nimpt nur vier Räte zu sich/ vnd helt Rath vber der Sache/ Auß diesen vieren nimpt der Waywoda zu Wilna vber sich/ das er den Oscicum/ wo er in der Stadt sey/ greiffen wolle. Da sagete Man/ das er zu Troken sey/ Der König schickte bald dahin etliche Hoffleute/ die ihn greiffen sollen/ die bringen ihn/ Man bestellet ihm ins Marschalcks Behausung eine freye Custodi. Etlichen andern ward befohlen/ in seiner Herberge alle seine Sachen zu durchsuchen/ die

die funden in einem Kasten Plancketen / mit etlicher Senas  
torn Petschiren besiegelt / vnd ire Namen mit ertichter Nachs  
schrift vnterzeichnet / vnd der meisten Senatoren Insiegel  
nachgestochen / deren er sich zu beglaubigung seiner Sachen /  
als thet er alles mit wissen vnd Rath der andern Herren am  
Hoffe / gegen dem Moschkowiter gebrauchet / Andere schickte  
man gegen Kauoreschky / in sein Dorff / zwei Meylen von  
Wilna / da dann der obgedachte Bartholomeus sich auff  
hielt / die brachten zurücke Pagament / Hemmer vnd andere  
Instrument / damit man münset. Bartholomeus bekandte /  
das sein Herr mit dem Moschkowiter Rathschlege halte / vnd  
von ihm Brieffe bekommen / vnd das er hievor in Zeit des In  
terregni zweymahl Schreiben an den Moschkowiter geschis  
cket / Deshalben schickte man etliche Rathherren zum Osci  
cio / Aber er wolte sich zu der Verrätheren nicht bekennen /  
Die falschen Siegel habe er in Contracten vnd Vorpflich  
tungen / vnd in Verichten zu seinem Vortheyl gebrauchet.  
Das Münzen legete er auff einen Juden / der ihm auch die  
aufgestochenen Siegel zuwege gebracht. Als er für Gerichte  
gestellet / vnd alle anzeigung der Verretheren / vnd die Ins  
strument zum Münzen gehörig / fürbracht wurden / ward im  
aufferleget zu antworten. Aber sein Beystandt sagete / Er  
sey / vermöge deren vom Adel allgemeiner Freyheit / nicht  
schuldig zu antworten / darinne vorsehen / das keiner vom A  
del nicht antworten dürffe / er sey denn zuuor ordentlicher /  
Rechtmessiger weise zu Recht citirt vnd geladen.

Als dieser Behelff von den Råthen seltsam auffgenom  
men / vnd etliche der meinung waren / man solle des Adels  
Freyheiten dißfalls nicht brechen / ward doch bey dem meh  
rern theyl auff die Zeit gesehen / Nemlich / das / weil der Kö  
nig gleich damahln mit dem Kriegswesen zu schaffen / vnd  
im Feldlager sich auffhielte / sey diese Sache nicht nach or  
dentlichem / sondern mehr nach KriegßRechten zuerörtern /



Zu deme/ so köndten sich dieser des Adels Freyheit alleine die  
gebrauchen/ die noch vnberüchtiget vnd vnbescholten weren.  
Die aber in öffentlichen vnd bekendlichen Lastern vnd Uns  
thaten lebeten/ die machten sich des Lebens/ des Adelichen  
Priuilegij/ vnd des Adels selbs vnwürdig. Darumb ward ih  
me aufferleget zu antworten/ Da vbergab er ein Libell/ das er  
auff solchen fall zuuor stellen vnd vorfassen lassen/ vñ bath es  
öffentlich zuuorlesen/ Darinn bekandte er/ das er mit dem  
Feinde Rath gehalten/ vnd ihme auch vortröstung gethan/  
zu gelegenheit den König vmbzubringen/ Endtlich lendet er  
aber dahin/ das er sagt/ Er habe solchs alles aus großem Ar  
muth/ vñ wegen seiner schweren Lasten erlanget/ damit  
er auff diese weise von dem Feinde Welt erlangen köndte/ Vñ  
bath daneben durch Gottes willen vmb vorzeyhung. Weil  
er sich dann zur That bekendt/ that man ihme vnd dem Jün  
den sein Recht/ nach alten brauch/ Den Dienern/ so solches  
eröffnet/ ward das Leben geschencket. In des kam das Un  
gerische Kriegsvolck an/ zu Vilna/ Dieses ließ der König  
nach Postowa vber Landt ziehen/ vnd es daselbs aus/ sampt  
dem Geschütz vñ der schweristen Kriegsrüstung auff Schif  
fe setzen/ die Duna hinab/ vnd dannen mit dem andern Ge  
schütze/ das er daselbst im Rückzuge von Polusky vorlassen/  
vber die Duna nach Witepschzien voran fertigen.

Zu Vilna kam des Königes Abgesandter/ den er zum  
Papst abgefertiget/ Paulus V chanseius wider/ vnd brachte  
dem Könige ein Schwerdt mitte/ so der Papst mit sonderli  
chen Ceremonien geweyhet. Darnach zog er aus zu Vilna/  
vnd kam zu Scidut in ein Dorff/ 5000. Schritt disseyde  
Ciasnicien/ den 8. Julij/ vnd theylete das Kriegsvolck in die  
Dörffer vmbher/ vnd lagerte er sich an gemelten Orth. Das  
selbst/ ehe die andern hinderstelligen Hauffen/ deren man teg  
lich gewertig/ ankamen/ Hielt der König Rath/ wie man den  
Krieg verwalten/ vnd wohin er sich fürnemlich in diesem Zu

8. Julij.

ge mit dem Kriegeßheer begeben solle/ Es gefielen dreyerley  
meinungen/ In dem etliche wolten/ man solle Pleßkaw/ (Et  
liche Schmolensko/ Die dritten Belikiluky (oder Groß Luky)  
angreifen. Die ersten/ die da riethen/ man solle auff Pleßka  
w zuziehen/ beruheten auff den bedencken/ die sie jene Zeit/  
da man auff Polusky zuzoge/ fürbrachten/ Aber diese meis  
nung ward wie zur selben Zeit/ aus vrsachen (das der Weg  
zu weit in des Feindes Landt reichete/ das man hinter sich  
zuuiel vnbesetzte Castell lassen/ vnd die Besatzungen entblös  
sen muste/ das man Littawen dem Feinde in die Schanze ste  
cket/ vnd das man schon zu weit aus der Pleßkischen Straß  
se kommen sey) nicht so gar verworffen/ als auff ein ander  
Zeit verschoben. Die da riethen/ man solle vor Schmolensko  
ziehen/ wurden darzu beweget/ durch den namhafften vnd  
herrlichen Orth Landes allda/ vnd die grosse Sachen/ so zu  
uorn allda fürgelauffen/ vnd das es Kriegeßbrauch sey/ das  
entwendete wider zusuchen/ Vnd das/ wenn dieser Orth er  
langet/ die ganze herrliche Herrschafft Seuerien auch in der  
Polen gewalt kommen werde. Dagegen sagten die/ so da riez  
then/ man solte Groß Luky daheim suchen/ man könne zu weit  
von der Duna vnd von Lifflandt (welches zu retten dieser  
Krieg fürnemlich angestellt) so man auff Schmolensko zu zi  
hen solte/ So sey die Herrschafft Seuerien/ was belanget die  
menge der Stedte/ den Orth vnd des Meers gelegenheit/ die  
manier des Volcks/ mit Lifflandt gar weit nicht zuuorglei  
chen. Belikiluky lige im Antritt der Moschkaw/ an einem  
sehr gelegenen Orth/ der Feinde Lande/ welche man wil/ dar  
aus zu beschedigen/ Vnd da man dem Feinde/ so er durch  
Schmolensko in Littawen/ oder durch Pleßko in Lifflandt  
einfallen wolte/ zu beyden Seyten alleine mit einem einzis  
gen Heer widerstandt thun könne/ Denn allda habe man  
gleichen Paß auff Schmolensko vnd Pleßkaw/ Darumb  
pfflege der Großfürst gemeiniglich allda sein Kriegeßheer zu  
versamlen.

uersamen. Diweil er daraus in alle umbligende Herrschafft  
ten gleich nahe/ vnd dieselben/welche ihme gefellig/ anzufals  
len herrliche gelegenheit hat. Der König/wie gesagt/ stunde  
vorhin schon auff dieser meinung/das er Groß Luty angreiffen  
wolte/ Das er aber hieuon zeitlich/ vnd so lange zuuorn  
offentlich keine meldung zu thun vor rathsam gehalten/war  
diß die Ursache/das der Feindt solchen anschlag nicht erführe/  
oder das sonst nicht etwa hinderung einfallen möchte/die  
ihn an seinem Vorsatz hindern/ vnd denselben zu andern ver  
sach geben köndte. Darumb er zu fleiß dem Kriegsvolck zum  
anzuge Cialniciam ernendte / damit er allda an einer stelle/  
da man an beyde Orth/Nemlich/Schmolen/so vnd Groß  
Luty füglich/vnd auff gleichem Wege kommen kan/mit dem  
Königlichen Rath endtlich schlusse/ vnd den Feindt von den  
gedanken/das der König dieses Orths angriff thun würde/  
zum weitesten abführte. Darumb ließ er auch in dem Schreis  
ben an ihn den Tittel vber Lifflandt vnd Polucke/vnd auch  
Schmolen (die vorzeiten dem Könige zu Polen zusten  
dig) zu fleiß aussen/auff das der Feindt eines andern Orths  
des vberzugs sich befürchte/vnd diesen Orth/ zu dem der Kö  
nig am liebsten einen Paß haben wolte/vnbewahret ließe.

Nach gehaltenem Rath nam der König die Musterung  
vor die Handt/vnd ließ erstlich auffziehen die Polnische Reu  
ter/so für Danzig vnd Polucke gedienet/vnd allda zu nehe  
ste das Winterlager gehalten/ Vnd hielte der König mehr  
dann vor alters breuchlich/ dißmahl strenge musterung/vnd  
besichtigete die Reuter (die man vber eine enge Brücken auff  
einem Berge dabey führen mußte) einen jedern selber/ Doch  
wurden ihr wenig außgemustert / weil sie alle von Reutern/  
Rossen vnd Rüstung wol staffieret. Darnach führte man  
auff den Musterplatz die Reuter/ so auffo neue waren bestel  
let vnd angenommen/darunter waren die Reuter vnd Knech  
te/ so der Cankler Zamoischn / wie zuuorn gesagt/ auff  
brachte/



bracht/unter denen etliche Königliche Rätthe/etliche sonst er-  
forderte/die des Kriegswesen/des sie sich die meiste Zeit ihres  
Lebens gebrauchet/eine Zeitlang unterlassen/vnd sich wider  
dazu vermögen lieffen/die zuuorn selbs Kriegeßheer/als  
Leutenant verwaltet/Etliche/vnd der nicht wenig/die Regi-  
ment/Ampster/Hauptmanschaften/versorget. Item/etli-  
che Königliche Hosediener vnd Officiirer/vnd eine grosse  
anzahl von fürnemen jungen Leuten. Die Reuter waren  
zweyerley/Erstlich ritten die Husseern/mit der schweren Rüs-  
tunge/die ich zuuorn beschrieben/Darnach die Rossacken/  
mit leichter Rüstunge/diesen hatte der GroßCantzler an stat  
der Pfeyle vnd Röchers/gute lange Röhr an die Seyte ges-  
geben/vnd die kurzen Röhr an die Gürtel zuhencken besoh-  
len/vnd ließ sie den Sebel auff der lincken Seyte/vnd einen  
Knebeispieß/nach altem brauch/dabey führen. Das Fuß-  
volck hatte der Cantzler mehrn theyls an der Vngerischen  
Gränze/etliches auch zu Waradin vnd weiter/Etliches in  
Polen/das im vergangenen Kriege gedienet/doch alle auff  
neue bestellet vnd zuwege bracht. Vnd nach dem er seiner  
gutwilligkeit halben gegen die Vngern/so er verschienes  
Jahres für Polusky wol gehalten vnd besoldet/jimmer mehr  
Volcks zuliess/hatte er inen durch Ioan Thomam Droie-  
uium/Premislaischen Hauptmann/seinen Blutsfreundt/  
sonderliche Besoldung gemacht. Dieselben Hauffen führes-  
ten von den andern vnterschiedene Tracht/nemlich/schwar-  
ze Röcke vnd Harnisch/in des Fürsten duppelten Leydel/  
deme sein Weib Christiana Radzwilerin/vnd sein einiges  
mit ihr erzogenes Töchterlein gestorben/damit sie disfalls  
auch desto ansehnlicher erschienen.

Den Tag zuuorn/ehe der König zu Ciesnia auffbrach/  
welchen der König des Moschkowiters Legaten/die zu Wils-  
na bey im waren/das er ihr allda zu Ciesnia warten wolte/  
angefagt gehabt:kam eine schnelle Post vom Moschkowiter/  
P hatte

hatte des gewöhnlichen Ornat / den man aus des Moschkowiters Schatzkammer den Legaten fürleget / nicht erhas-  
ren können / welcher erst mit der andern Rüstung hernach ge-  
führet ward / Vnd damit der angesetzte Tag nicht verschiene /  
vberantwortet er in gemeinem Habit / wider des Moschkowiters  
brauch / dem Könige ein Schreiben / also lautend :  
Sintemahl er verstünde / das der König nicht zuhoreden / das  
er des Friedes halber seine Legaten zu jm schicken wolt / wöls-  
te er vmb einigkeit willen / von seiner Vorfahren vnd seinem  
Rechten vnd Gebrauch abweichen : Schickte derhalben sei-  
ne ansehnliche Oratores / fürneme Leute zu jm / die würden  
für dem fünfften oder zum lengsten für dem sechsten Augu-  
sti zur stelle können : Bete derwegen / er wolle ihrer zu Vilna  
erwarten / Denn das er verstaten solt / das seine Abgesand-  
ten / den König an einem andern Orthe / als in des Königs-  
reichs Polen / oder Großfürstenthumbs Littawen Hoff las-  
gern ansprechen solten / das sey wider die wolhergebrachte / als  
te gewonheit. Darauff gab man zur antwort : Der König  
habe der Legaten / dauon der nechste Gesandte gewisse Ver-  
tröstunge gethan / das dieselben zum ehesten ankommen wür-  
den / bißher gewartet : Das er sie aber zu Vilna hören solle /  
das sey ihme in viel wege bedenklich / vnd gar nicht thullich /  
sintemal er schon so weit dauon / vnd zu seinem Kriege vrolt  
können sey / Mit demselben wolle er / weil das Kriege vrolt in  
seinen Gränzen / ohne seiner Vnterthanen mercklichen schas-  
den / lenger nicht könne auffgehalten werden / fortrücken /  
wohin es würde vor gut angesehen werden. Doch so des  
Moschkowiters Gesandten / in vnterweges / es sey wo es wöls-  
te / antreffen würden / wolle er sie vnbeschweret hören.

Als diese Post mit der gestalt Bescheyde abgefertiget /  
zohē der König des andern Tages aus dem Feldlager zu  
Ciasnicia / vnd besahe die Castell / Lepel vnd Vla / auff das er  
schliessen möchte / ob man sie besetzen oder einschern solte.

Das

Das Kriegsheer hiesse er / nach dem die Lagerheysen zuuorn  
abgeordnet / gegen Witepszien rücken / vnd kam der König  
nach zweyen Tagen / auff's ander Nachtläger / wider zum  
Heer. Diß Tages kamen abermahl andere Brieffe / vom  
Moschkowiter an den König / eben des Inhalts / wie das  
nechste Schreiben. Er schickte Gesandten / mit vollkommener  
macht auff den Frieden zuhandeln / Begerte derhalben / das  
er sie zu Wilna hören wolte / altem brauch nach / Solte aber  
diß nicht zuerhalten sein / so wolte er doch irer inner der Gräns  
ze abwarten. Auff diesen Brieff ward geantwortet: Wenn  
die Moschkowiterische Oratores würden ankommen sein /  
wolte der König sich darüber entschliessen / Würden sie billi  
che vnd rechtmessige Vorschlege darbringen / so könne auch  
mitten in der Kriegesbrunst / ein auffrechter vnd billicher  
Friede stat finden / In mitler weyle wolte der König mit sei  
nem Kriegesvolck forthziehen: Er würde wissen / wieers mit  
seiner Legation anstellen wolt: Der König sey entschlossen /  
des Moschkowiters Abgesandten / vnd ihrem Verben / so es  
billich vnd rechtmessig sein werde / man treffe ihn an wo man  
wölle / stat zuthun. Neben diesem des Moschkowiters Brief  
fe / lag noch ein Brieff / den der Moschkowiter an die Post /  
die er zu Ciasniacien bey'm Könige hette / geschrieben: Den  
wolten etliche eröffnen / Aber der König schickte ihn vnuer  
schret dem Feinde wider zurücke.

Der König hielt in diesem Lager vnd den nechstfolgens  
den / teglich Rath / von verwaltung vnd anstellung des Krie  
ges / Vnd als man im Rath befandt / das die zwey Schlöffer /  
Belis an der Duna / vnd Pswiat / am Wasser auch dieses  
Namens gelegen / so dem Feinde zustendig / wenn er für Lufz  
keme / hinter sich in des Feindes Handen / nicht zulassen sein  
soltten / vnd das vmb so viel mehr / sintemahl der König schon  
lengst ihme gewünschet / die Duna gar in seinen Gewalt zu  
bringen / vñ derwegen befandt / das vor allen dingen Belis /



als das allerdings fester/ vnd daran mehr gelegen/ schickte er  
Samolscium den Cankler mit einem guten theyl des Kriegsz  
Heers dahin/ vnd gab ihme zu/ vber die Reuter/ so er wie hies  
vor gedacht/ geworben/ noch andere von Polen vnd Vngern  
zu Ross vnd Fuß/ auch etliche Deutsche Hackenschützen/ Vnd  
vnter denen Georgen Farenßbeck/ des Königes zu Dennes  
marck Marschalck/ der seinem Vaterlandt Lifflandt zu gut  
mit einer anzahl Deutscher Reuter vñ Fußknechte zur selben  
Zeit bey dem Könige anköm̃en ware. Die Littawen batē/  
man wolle sie hiezu gebrauchen/ Aber das ander theyl sagte  
dagegen/ Weil kein Polnischer Obrister im Feldlager/ müß  
ste der Littawische Obriste bey dem Könige bleiben: Was  
dem Obristen vber das ganze Kriegesvolck berürt/ sey es vor  
Alters also gehalten/ Das der Feldherr den fürnemesten  
Gewalt vber das Kriegeswesen: Zu Hause aber/ bey vnd  
vmb den König/ der Marschalck zugebieten vnd zubefehlen  
habe. Wenn aber der Obriste Stadthalter im Kriege nicht  
Anwesendt/ so verwalte der Marschalck seine stelle. Das  
Cankler Ampt habe zwar mit allgemeinen Rathschlegen zus  
thun/ mit Gerichtssachen/ Legationes an vnd ein zuführen/  
eines jedern Bitte vnd Anliegen dem Könige fürzubringen/  
Demselben falle (wenn der Marschalck abwesendt) desselben  
Ampt vnd Gewalt anheym. Aber des Obristen Ampt vber  
das Kriegesvolck ander Gränze/ sey nicht ein solch Ampt/  
das man es mit jenen Emptern vergleichen wolte/ sondern  
wie es anfanglich von den Obristen/ durch sie selbst eingefüh  
ret/ werde es auch hernach nach denselbē wolgefallen andern  
verliehen. Diesen Streit hube diß auff/ das die Sache kei  
nen vorzug leiden/ Sondern schnelle vnd eylendt gefördert  
sein wolte. So weren die jenigen/ so aus dem Littawischen  
Kriegesvolck alle dahin ziehen solten/ noch nicht zur stelle.  
Der Cankler aber habe sein Kriegesvolck nicht allein schon  
in der bereitschafft/ sondern sey auch sonst allerdings wolge  
rüst/

rüst/ vnd zur Sachen fertig. Denn nachdem er dieser Bes-  
gendt / dahin man durchziehen muste/ vielfeltige vngelegens-  
heiten bey sich betrachtete / Hatte er sich mit nothwendigen  
Handwerckpleuen vorsehen/ auch viel Feldgeschütz mit sich  
gebracht / Vnd denn auch eine grosse anzahl von Büchsen/  
Pulffer/ Prouiant vnd Fütterey im Vorrath geschafft: Auch  
hatte er zuuorn diß alles aus dem Knissinenschen Ampte an  
einem Orte zusamen führen/ die Mehmel hinab nach Kau-  
na / vnd das Wasser Biloa hinauff gegen Michalisky/ von  
Michalisky zu Landt gegen Postoua / von dannen gegen  
Disna / vnd bald auff der Duna nach Witepschzen voran  
geschicket.

Eben zu dieser Zeit kamen zum Könige des Waschen  
zu Temeschwar Legaten / der da befahrete / Sintemal das  
Geschrey von diesem Kriege durch ganz Ungern erschollen/  
vnd in der nahe Musterung gehalten wurde / es möchte ir-  
gends jemandes anders gelten. Die Gesandten hatten sonst  
keinen befehl/ allein die ding zuerforschen vnd zubesehen.

Nachdem der Cankler Zamoischzy zu Witepschzen an-  
kommen/ lag er allda zweene Tage stille/ vnd samlet sein Krie-  
gesvolck. In des machte er Ordnung wie sich die Kriege-  
leute vorhalten / vnd wie man in der Ordnung forthziehen  
solte/ Vnd schickete zugleich das Geschütze/ das ihm der Kö-  
nig geschicket/ mit der andern schweren Kriegekrüstung vnd  
Munition die Duna hinauff vorhin. Stephan Lazarum  
den Ungern / ließ er zu beschützung desselben mit seinem vn-  
tergebenen Kriegesvolck zur Lincken ziehen. Stanislaos Kost-  
ka Colmensischen vnterCämmerer befahle er das Geschütze  
vnd andere Munition. Seinem Schwager Lucam Dsio-  
linium Hauptman zu Koualen vnd Brodnicz / sahete er vber  
den ersten Hauffen/ vnd gab ime zu Nicolaum Vrouecium  
(den sein Vater erstlich in Kriegssachen unterwiesen / vnd  
in dem nechsten Zug für Poluky vnter dem Herrn Mielecio/

mit einem Geschwader Reuter außgerüß / Vnd jeko aber  
der Cankler / weil er befunde / das er nicht allein alle Gefahr  
außzustehen / muths gnug / Sondern auch viel Arbeit vnd  
Kriegesnoth zuertragen vermöchte / vmb sich haben wolte)  
Vnd gab diesem ersten Hauffen befehl / Das sie ein gut theyl  
für den andern / voran ziehen sollten : In der mitten folgte  
der Cankler mit dem andern Volck : Darüber machte er  
Stanislaum Solkeuim / hernach Waywoden zu Bessen/  
zum Leutenampt / welcher auch hiebevorn in Podoly vnter  
Nicolao Seniaui / Reussischen Waywoden / wider die Tarts  
tern ein Leutenampt gegeben. Nach diesem folgte der Troß/  
welcher Hauffe schwerer als die andern / forthzukommen ver-  
mochte / Darumb das / wenn die menge der Wagen vnd Dies-  
ner / deren in solchen wüsten Landen / ein Kriegesheer nicht  
entrathen mag / sich vntereinander verwirrete / wurde dar-  
durch das Kriegesheer im forthziehen mechtig auffgehalten.  
Diesem begegnete er also / Er theylete den ganken Troß / vnd  
die Wagenfarth in drey Hauffen / Vnd schaffete / das ein  
jeder seinem Kriegesheer / wo dasselbe hinzüge / folgen muste.  
Einem jedern Hauffen Korn vnd Wägen / gab Er eine an-  
zahl Fußknechte / die sie hinten vnd vorne schützten / Vnd das  
mit solches desto fleissiger also gehalten würde / vnd sich die  
Wagen nicht vormengeten im forthrucken / versuchte er diß  
obgemelte Mittel / erstlich auff dieser feindlichen Reyse / vnd  
verliesse es mit den Heerführern also forthzuhalten / Vnd  
musten je zweene abgewechelter weise hierauff auffachtung  
geben. Den letzten Hauffen beschloffen etliche außerlesene  
Fendlein Fußknechte / vñ letztlich etliche Geschwader Reuter :  
Das Getrende / dabey das Kriegesheer fürüberzoge war reiff /  
vnd sonderlich das Futter. Weil aber Zamoischyn wuste /  
das der König mit dem vbrigē Kriegesvolck eben diese Straß  
hernach folgte / theylete er das Landt / dadurch er ziehen mus-  
ste / in stücke / deren eines er seinem Kriegesheer abzumeyhen /  
obern



übergab / Das ander befahl er dem folgenden Heer vorbleiben zulassen. Diß hielte das Kriegsvolk mit fleiß.

Als der König eben an diesem Tage / als der Samoischsz auffgebrochen/gegen Witepsien came/begegnete ihm das Littawische bestalte vnd vnbestalte Kriegsvolk in solcher anzahl/vnd so wol gerüstet/das man des vorgangenen Jahres erlittenen schaden/ inen nichts ansah/ Daselbst musterte man auch zugleich etliche Polnische bestalte vnd vnbestalte Reuter vnd Knechte / die aus weit abgelegenen Orthen des Königreichs/damals erst zum Hauffen stießen. Samoischsz erreichte in des Surassum / die letzte Stadt im Königlichen Gebiete / in dem er behende eine Brücken vber das Wasser Rassel machen ließ. Allda bliebe er einen Tag/bis das Geschütze / das die Duna hinan langsam folgte / hienach kam/vnd das sich das Kriegsvolk erholte / vnd er Rath hielte/wie er ferner forthziehen wolte.

Man helt dafür das Velis vorzeiten eine grosse Stadt müsse gewesen sein / vnd von ihrer grösseden Namen bekommen habe / wie solches aus den anzeigungen/ der angefangenen weiten Gräben / so die Einwohner zeygen / abzunehmen. Das ganze Landt vmbher ware zur Zeit/als es die Littawer noch hatten/voller Dörffer : Als aber die Moschkowiterische Großfürsten/den Königen zu Polen hin vnd wider jr Landt abstrickten/hetten sie diese Gegendt mit einem Schloß/deme sie den alten Namen Velis lieffen / wider die Besatzung zu Witepsien verwaret / vnd befestiget: Daneben hatten sie ihrem Brauch nach/von andern Orthen/sonderlich aber disseynd der Duna/da beydes Velis vnd Witepsien / vnd Surassum ( das erst hernach erbawet worden ) gelegen / auff das diese Flecken nicht entblöst stünden/mit vnwegsamem Wäldern vnd Püschern vmbgeben. Denn die Moschkowiter haben im Brauch / das sie das nechst an den Feindt stossende Landt/ etliche tausendt Schritt vber/vnbeseet vñ wüsten lassen/

lassen / damit allda viel Bäume auffwachsen mögen / Vnd  
zeugen also einen grossen dicken Waldt vmbher / wie eine  
Mauer / vnd vormeynen / sie sein also vor dem Feinde ganz  
sicher / so sie vmb vnd vmb mit grossen weitleufftigen Wäster  
neben sich beschliessen vnd vmbgeben.

Die Stadt Surassum / hette bey Königes Sigismundi  
Augulti Zeiten / Stephan Sbaruschky / damal Witepschi-  
scher jero Trozischer Waywoda ( in besorg / das nicht der  
Feinde etwa an beyder Wasser Vswiat vñ Kaspel außgang /  
da sie in die Duna fallen / das Schmolenzische vnd Luckische  
Kstier vnd Gebiete zusammen zubringen / mit einer Festung  
vornwaren vnd einnehmen möchte / Sintemal dieselben zwey  
Wasser also gegen die Duna anlauffen / das Vswiat die  
Stadt Lucki / die Kaspel Schmolenzky vmbfasset ) mit einer  
Landtwehre befestigen vñ vornwaren liessen / die reichte biß an  
die grosse Wälder vnd Heyden. Als nun der Samoischky  
zweyne Wege an beyden Vfern der Duna für sich hatte / vnd  
verstandt / so er den Weg vber der Duna vor die Hand neme /  
müsse er zwier vber das Wasser setzen / vnd müsse noch eine  
Brücke den Feinden im Gesichte / vnterhalb Velis gemacht  
werden / Wiewol er durch nachforschung von einem anderen  
Wege kundtschafft kriegte / sey doch nicht allein schwer dars  
durch zukommen / sondern es könne auch nur ein Mensch nach  
dem andern dadurch gehen / vnd sey vber 160. Jahren nach  
Herszog Vitoldo kein Kriegsheer dieses Orths durchgeführt  
worden. Doch nam ihn der Cankler für / diesen Weg zuzie-  
hen / machte sich darauff selbst in den Waldt / vnd beschawete  
den Orth / da man durch muß / Darnach schickte er etliche  
Fähnlein Knechte hinein / lesset den Waldt mit Ertzen nieders  
hawen / vnd einen Weg dardurch reumen. Den andern be-  
fihlet er mit ihren Büchsen vnd Röhren sich fertig zuhalten /  
vnd die Arbeiter zubeschützen / vnd also stets vmbzuwechseln.  
Es kostet grosse mühe / erstlich die Bäume die in diesem fetten  
Boden /

Boden/ so viel Jahr lang sich mechtig aufgebrentet/ auffzu-  
reunen/ vnd darnach aus dem Wege forthzuschleppen vnd  
besond zulegen. Auff diese mühseligkeit/ folgte eine an-  
dere nicht geringer/weil sticklige vnd sumpffige Gemoß vmb-  
her/darüber man Brücken machen/oder sie mit Reissicht auf-  
füllen müste/Doch öffnete man dieses Tages durch Nicolai  
Vrouetn grossen fleiß/die Strasse biß auff 20000. Schritt/  
dadurch kam das Kriegsheer folgenden Tages an den Orth/  
Verschouin genandt/ da vor Zeiten ein Dorff gestanden/  
auch 20000. Schritt von Velis (Den Orth nach dem Ver-  
schouin nennen die Kassaken noch heute Vitoldi Brücke/  
das sie gehört/das Vitoldus zur Zeit daselbst eine Brücke  
geschlagen/vnd sein Kriegsvolk darüber geführt) darauff  
ließ er vber einen brennten See in wenig stundē eytlige eine Brük-  
ke zurichten/vnd zohe den andern Tag forth/Doch nicht so  
weit als des vorgehenden Tages/Denn etliche Berge hin-  
derthen im forthziehen/vnd lagerte sich 10000. Schritt von  
Velis in grosser stille/ ließ niemandt auch nur nicht auff die  
Fütterey renten/vnd Rathschlagete/wie er des nechstfolgens  
den Tages die in der Besatzung belägern wolte.

Hie fiel abermal ein newe Beschwer vor/das der Feinde  
als der von nöthen geacht/sich vmbher zuuorwarē/die Bäume  
hatte niederhauen/vnd vbereinander die quer vnd lenge  
schrecken/vnd andere darauff heuffig legen lassen/vnd das  
mit etliche tausend Schritt/viel stercker als mit jergend einer  
Mawer/sich vmbzewnet/ So gab auch der dicke Pusch/das  
durch man gar nicht sehen kondte/mittē im Tage/ein schreck-  
lich ansehen. Da schaffte der Cankler abermahl/das das  
Fußvolck den Weg reunen muste. An diesem Tage schickte  
er auch Mikitam vnd Burullam der Kassaken berühmte O-  
bristen (die da vorschienē Tage einen aufffall in das Schmos-  
lenschische Gebiet gethan/vnd von dannen zu dem Kriegs-  
heer wider kommen waren) durch einen weiten vmbschweiff



uber die Duna / den Weg nach Lucki einzunehmen. Diese  
fingen einen Moschkowiter vom Adel Kudraiuus genandt/  
der mit zweyen Gefellen heraus spacierte/deren einen die Kos-  
saken umbbrachten / der ander entgieng ihn/ Diesen Kudro-  
iuum brachte man folgendes Tages in das Feldtlager / vnd  
erforschete aus ihme/ was für eine Besatzung in Velis/Auch  
verfunde man an ihm / das die in der Besatzung etwas von  
der Kossaken ankunfft erfahren/sie wüßten aber nichts dauon/  
das so ein mechtig Heer so nahe were. Als man diß erfors-  
chet / ließe er an gemeltem Orth allen Troß/ sampt etlichen  
gewissen Geschwadern Reutern vnd etlichen Fähnlein Fuß-  
volcks/ schickte die schwarzbekleydeten Fußknechte/ vnd das  
Vibrouonij Fähnlein voran / vnd ruckte er mit dem andern  
Fußvolck durch den Busch / biß nahend an Velis in grosser  
eyle. Denn dieser Orth hatte diese gelegenheit/ das/ so der  
Feindt von der vnsern zukunfft was vernommen/ vnd ihm den  
Weg hat vorlegen wollen / hat es durch eine geringe anzahl  
Volcks / an diesem vnd andern mehr orthen im Walde/ mit  
guter gelegenheit geschehen/vnd das Kriegsvolck sehr auffge-  
halten werden können: Vnd wolte der Cankler versuchen/  
ob er vielleicht da die Feinde von seiner Ankunfft noch nicht  
vernommen / durch die vnbeschlossene Pforten hinein plaken/  
vnd die Besatzung geschwinde vberfallen möchte.

Als er kaum durch den Walde kommen/ werden die Feinde  
seiner gewahr / schussen ein Büchsen loß/ namen alsbald  
das Volck in Vorstädten zu sich in die Stadt/vnd brandten  
die Vorstädte ab: Nichts minder schaffte Samoischky/das  
eine anzahl Reuter vñ Knechte/ die Festung mit einem Feld-  
geschrey anfallen solte.

Velis ist zimlich weit inwendig/vñ mit neun Thürmen  
verwaret/ Gegen Mittag vnd Morgen/ist sie mit dem Was-  
ser Duna/Nach Mitternacht mit einem Fluß/ das durch ei-  
nen See in die Duna lauffet/ vnderhalb dem Schlosse / von  
allen

allen seiten / Sonderlich aber vom Abende mit tieffen Graben vmbgeben.

Samoischky schlug sein Lager nach Mitternacht zu/ hiesse die Vngern von der Duna oben herab Schanzen auffwerffen/ vnderhalb ihnen/ die Polen mitten inne/ Vrouecium mit dem schwarzen Fußvolck/ nach Abende zu/ auffachtung geben: Ober die Duna stellte er nach Lucki zu/ die Kosaken auff die Wacht. Nachdem die Schanzen in wenig Tagen fertig/ sieng er an die Mawren zubeschiessen. Das Geschütze gieng so wol ab/ wie man hernach aus den Gefangenen erühre/ vnd an dem zersprengten Geschütze abnehmen kondte/ Das schier keine Kugel abgieng/ dauon nicht der Feinde Geschütz zerschmettert wurde. Darnach nam Bornamilla (welchen der Cankler den Vngerischen Schanzen fürgesetzt) das Feuerwerffen vor die Handt/ damit ward aus der Vngern Schanz/ ein Feuer in der Stadt erwecket/ aber baldt gelescht. Vnd als Vrouecius mit Feuerkugeln schießen nachfolgte/ zundte das schwarke Fußvolck die Brücke am Castell zum theyl an/ vnd sahe man den Rauch auff zweyen von einander abgelenen Thürmen/ sich erheben: Als die Feinde solches inne worden/ vnd sahen das die vnsern so schnelle vnd vnuorsehens antömen/ so vnwegsame Heyden vnd Püsch durchdrungen/ in so kurzer zeit/ Derwegen wol erachten möchten/ das sie in höchster gefahr/ vnd die vnsern ferner nicht nachlassen würden/ vnd ob der schnellen vorfertigung der Schanzen/ vñ der bevorstehenden grossen gefahr/ sich auch entsetzten/ ergaben sie sich.

Es hatte der Moschkowiter/ nachdem Polusky eröbert/ sich eines gleichmässigen vorlusts/ der andern Castell nach Littawen zu/ die alle aus mancherley Materi befestiget sein/ besorget/ vnd derwegen die Mawren mit Rasen decken lassen. Dieses brachte ihm ieko grossen schaden/ den weil die Mawren nit dicke gnug bedecket/ fuhren die Feuerkugeln hindurch

an die Wände/ vñ blieben feste darinn stecken/ Also/ das man  
sie nicht vormöchte zusehen. Man fand in diesem Castell  
Velis/ so viel Prouiant/ Futter/ Büchsenpulffer vnd andere  
Kriegsprüstung/ das man das ganze Heer dauon betheylete/  
vnd noch für die Besatzung gnugsam vbrig bliebe.

Der König hatte beschlossen zu Suralsi (dahin er mitts  
ler weil ankomen) biß eine Brücke vber die Duna gefertigt/  
vnd biß er Kundtschafft kriegete/ wie es vmb die Velische  
Belagerung stehe/ zuuorwarten: Nachdem ihm aber der  
Cankler Samoischn/ das diß Castell eröbert/ zuwissen thet/  
ihm auch die Obristen der Moschkowiter/ so das Castell inne  
gehalten/ mit vberschickte/ frewete er sich sehr/ das diß Schloß  
das er sonderlich gerne ganz vnd vnzerstört in seinen Ge  
walt zubringen gewünscht/ ohne alle beschädigung eingenom  
men/ vnd als eine Brücke von Kanen gefertigt/ Postirte er  
dahin/ Velis zubesehen/ kam aber bald wider gegen Surallen.  
Vmb diese zeit kamen abermal Brieffe vom Moschkowiter/  
darinnen er also demütig schriebe/ das man solche seine Des  
muth vor einen Ernst halten müssen/ Nemlich/ er habe allbe  
reit etliche Legaten auff Frieden zuhandlen/ mit annemlicher  
Vollmacht vnd Befehlich/ dadurch der Zwiespalt zwischen  
ihnen seines verhoffens beygelegt werden könne/ seinem vnd  
seiner Vorfahren gebrauch zuwider abgeschickt. Doch weil  
sichs zutragen köndte/ das er des Königs meynung noch nicht  
gnugsam vorstanden/ noch recht eingenommen/ Derhalben der  
König an der Friedensnotel noch nicht begnügig sein möchte/  
bathe er/ das der König seine meynung schriftlich weiter er  
klaren/ oder solches seinen Legaten zuthun vorstatten wolte:  
Zusöderst aber/ ehe er seine Legaten höre/ wolle er sein Krie  
geßvolck/ wider zurücke an die Gränke führen/ vñ inen schafs  
fen/ das sie die seinen vnbeschädiget lassen wolten. Zu ende  
dieses Brieffes/ ermahnete er den König/ mit anziehung etli  
cher Sprüche aus der heiligen Schrift/ sich aller Tyranney  
vnd



vnd Wütterey zuenthaltten / da er doch derselben Biblischen  
Sprüche selbst keinen hielt.

Als der König sahe / das der Moschkowiter in seiner  
fürgenommenen Tückmeuseren verharrete / führete er als bald  
vber drey Brücken das ganze Heer / jensend der Duna. Als  
er des andern Tages forth rückete / bracht man im abermahl  
Brieffe vom Moschkowiter / Er wolle doch seiner Legaten /  
die mit grossen Tagereysen zu ihm enleten / erwarten / Vnd  
nicht dencken / das er mit drey Tagen gar viel versäumen  
werde. Der König hatte sich an seiner fürgenommenen Reys  
se zwar nichts irren lassen / Aber der schwere Weg hielt ihn  
auff / Denn der Moschkowiter hatte seinem gebrauch nach /  
von Luty nach Littawen zu / biß in die 120000. Schritt /  
sehr dicke Büsche vnd Heyden gezeuget / Derhalben kondte  
man an manchem Orte nicht wol / vnd nur einer neben dem  
andern durch passiren / Vnd waren allda viel See vnd Pfä-  
ßen / dadurch vermochten die Rosß vbel forth zukommen / Dars  
zu so hatten die im Anzuge / was an Futter vorhanden / ver-  
zehret / vnd lieden der meiste Hauffe daran grossen mangel.  
Im forthziehen hielt man diese Ordnunge / das im ersten  
hauffen die Littawen / vnter irem Obersten dem Waywoden  
zu Vilna / vnd seinem Sohne Christophoro / Hauptmann  
vber das Kriegervolck an der Gränze / vorher zogen : Auff  
diese folgete Ioan Sbarusky / Castellan zu Gnisen / Haupt-  
man vber die Hofeleute / der damahln bey dem Könige ankoms-  
men war. Darnach die Ungern zu Rosß vnd zu Fuß. Dars  
nach der König mit dem Kern des Kriegervolcks. Auff  
den König Ioan Sborouius Braslaiser Waywoda / mit  
den Polnischen Reutern. Zu lest schloß den hauffen Nico-  
laus Seniauius / des Reussischen Kriegervolcks Hauptman /  
welcher sich nach befriedunge der Tattern / als sich zu ihnen  
keines fernern Tumults zuuersehen / auch zu dem König ver-  
füget gehabt. Das grosse Geschütze / vnd alle andere Kriegs-

munition/sampt deme/so Samoisch zu nach eröberunge Des  
lis/dem Könige wider zurücke geschicket/sühret man die Ps  
wiat hinauff. Als aber die Littawen/wegen mangel an Ex  
ten vnd andern Enfern Zeugens/damit sie die Püschē nider  
hawen/vñ einen Weg machen können/was lengsamers forthe  
seten/schickte der König ihn 300. Vngerische Fußnechte  
zu hülffe/die Strasse zu rcumen/Diese machten eyndt vnd  
15. Augu behende Plaz/also/das der erste Littawische hauffe/den 15.  
sti Augusti/vor die Stadt Pswiat ankame.

Der König schlug 1000. Schritt sein Läger  
auff/Diese Stadt ist auff einem kleinen Hügel/zwischen  
zwey Seen vnd dem Wasser Pswiat gelegen/Von Abend  
her/wird sie mit dem See Vsmiana/vom Orient mit einem  
andern See Pswiat/von Mittage von dem Wasser auch  
also genandt/das durch beyde See hindurch flusst/vnd bey  
Suralla in die Duna fellet/beschlossen vnd umbfasset. Ge  
orgius Sokolin/sy/mit den Littawen sienge an/auff Bef  
ehllich des Waywoden zu Wilna/an das Schloß zuschan  
gen. Zu diesem schlugen sich die Vngern/vnd schankten in  
einer einigen Nacht/bis auff einen Büchschuß an das  
Thor/Führeten einen Graben umbher/vnd schossen so heff  
tig/das niemandt im Thurm gegen vber verbleiben kondte:  
Als aber die in der Besatzung von dem Castell herab/da man  
auff allen seitten sich wol umbsehen kan/ob dem weyt umb  
fangnen Läger wol abnehmen kondten/das der König mit  
seinem ganken Kriegsheer vorhanden/erschrecken sie/vnd  
ergaben sich desselben Tages. Nach diesem richtet der Kö  
nig seinen Weg nach Luty/da traff er an/sehr beschwerliche  
Wege/durch stetwerende/dicke vnd verworrene Heyden vnd  
Püschē/vñ einen sumpffichten vñ strengen Boden. Darnach  
aber ward der Weg was besser/vnd das Landt trockner vnd  
sandich

sandichter / Doch liede das Kriegshcer vberall / als in vnges-  
benten wüsten Orthen / an Prostant grossen gebruch.

Der König ließ Nicolaum Seniauium mit dem Keuss-  
fischen Kriegsvoldt bey dem grossen Geschütze / das von Ws-  
wiat her / waslengsamer nachfolgte : Derselbe hatte auch  
mühe vnd arbeyt / vnd kondte nirgendt hienach kommen / weil  
der Troß so langweilig forthruckte. Diesen allen kamen/  
des Samoisch<sup>en</sup> Schiffe / die er / als er sie zu Landt nicht mehr  
forthbringen kondte / zu Wswiat voller Prostant vnd Futter  
verlassen / wol zustatten : Vnter diesem came Volminiscius /  
welchen Herr Christophorus Radzwil voran geschickt / für  
Luky / vnd scharmühet mit den Feinden / stenge etliche / vnd  
triebe die andern in die Flucht. Samoscus führete sein Kries-  
geschvoldt / weil der König die Brücke / die das Heer sonst  
zum vberführen gebrauchte / bey sich hatte / auff einem Tras-  
sen / wie oben vor Sokol auch geschehen / bey Velis vber /  
Es begab sich aber / als er von Velis / wie obgedacht / seine  
mit Prouiant beladene Schiffe / nach Wswiat abfertiget /  
das etliche junge Landknechte / die sich newlich schreiben  
lassen / vnd des Krieges noch vnerfahren / da die Schiffe mit  
dem Vorrath beyseite / vnd die beschwerliche Keyse / durch die  
dicken Püsch / dadurch man sie führen solte / angieng / aus  
dem Felde entlieffen : Aber Samoisch<sup>en</sup> beweiseinen ernst /  
an einem vnd dem andern / da musten die andern bleiben.  
Er zohe der Kriegsstrasse nach / die auff Luky zugehet / neben  
dem König zur rechten Seyten anher / Vnd weil durch dens-  
selben Weg der Moschkowiter sein Kriegsvoldt führet / so er  
zu Luky zusamen pfleget ( wie vorhin gesaget ) waren vnters-  
weges viel Brücken von grossen starcken Traumer / Weil  
sie aber alt vnd zerfallen / gaben sie dem Kriegsvoldt viel zus-  
chaffen / sie wider zuergangen.

Vmb Luky vnd die Dranensische Wäsen / hielten etliche  
Scharen der Nohaiensischen Lattern die Wacht / die fah-  
rete



rete Vlanocius / aus einem Fürstlichen Tatterischen Geschlechte geboren / Die hatte Chilchouus / als Velis erstlich beläget ward / dahin geschicket. Als diese gegen Bobroies douum 50000. Schritt von Velis / da Samolschzy das Schloß schon eröbert / kamen / vnd von dem Landvolck / wie es vmb Velis stunde / erfuhren / lencketen sie nach Toropez / vnd fiengen an / von dannenher vnserem Hauffen auff die Schans zusehen. Der König hette Samolscio geschrieben / er solle zum ehesten immer möglich mit seinem Kriegsvolck zu im rücken: Darumb weil Samolschzy sich von der Strasse nach Schmolenstz auff die lincke Handt wendte / kamen die Tattern / die schon zuuorn auch einmal bey dem Wasser Polona zurücke geschlagen / wider herzu / ob möchten sie etliche der vnsern im Nachzuge erhaschen. Aber Samolscius hatte zu deme daß das Heer wie obbemelt / in guter Ordnung herein zog / das den letzten Hauffen etliche außerselene Reuter beschloffen / auch den Kossaken befohlen / so offte es sein köndte / ein Hinderhalt zumachen / vnd denjenigen / so dem Heer nachfolgen wolten / zustewren. Vnd als sich dessen die Tattern vnter Vincentio vnterstunden / vnd die vnsern aus dem Waldt in ein offen Feldt sich in der Schichtordnung außbrepteten / vnd Valnecius (als die Tattern vnser Fähnlein ansichtig worden / vnd zurücke wiechen) vortratt / vnd die seinen vormahnte nachzufolgen / came er den Kossaken in wurff / die vmbbringeten ihn vnd namen ihn gefangen / Die andern Tattern entflohen in die Püsch.

Als Samolscius auff die Dranensische Wiesen kömten / vnd bey Tausendt Schritten von dem andern Heer sich geslegt / vorsügete er sich alßbald zum Könige. Der Herr Radziwil schickte etliche Littawen im Vordrab vor Lutz / als dieselben biß an das Wasser Lowat kömten / vnd weil sie keinen Begweiser / der ihn den Furth dadurch zuzeigen gewußt hetten / vnd derwegen zum Schloß nicht kömten kondten / kriegten

geten die Moschkowiter gelegenheit in der Besatzung / vnd  
schickten einen / Demetrius genandt / der lange Zeit in Littawe  
en sich auffgehalten / vnd damals von vnserem Heer abtrün-  
nig war worden / vñ in Lutz sich begeben hatte / zu dem Groß-  
fürsten / vnd lieffen ihn die Ankunfft des Kriegshheers / vnd  
das sich vorgehenden Tages etliche Hauffen vor der Schan-  
ze erzeiget / berichten.

Als nu vnser Heer durch die bedrangete Henden vnd  
Püschel durchgebracht / vnd ins freye Feldt gestellet / hielte  
man es dafür / das man nu was grosses verrichtet / vnd einen  
Zutritt zu der ganzen Moschka erlanget habe. Denn das  
musste jederman bekennen / so der Moschkowiter sich vnters-  
standen / dem Heer dem Paß zuuorlegen / hette er an etlichen  
Orthen mit wenig Volck / ohne alle Mühe es auffhalten / vnd  
im allen Zugang der Prouiant in so vnwegsamem Wälden /  
darinnen es ganzer 20. Tage zubringen müssen / versperren /  
vnd ihm grossen Schaden zufügen können.

Als der König vorhabs stracks auff das Schloß zu-  
ziehen / schickete er Samolcium voran / die gelegenheit des-  
selben zu erfahen. Vielkiluki (das ist so viel gesagt / als  
grosse gewaltige Wiesen) hat den Namen von seiner weite  
vnd größe / vnd von dem lustigen vnd wol erbaweten Ackers-  
landt vmbher. Das Schloß ist auff einem kleinen Hügel  
auffgeführt / vnd ist vmb vnd vmb mit einem See vnd tiefs-  
sen Graben / der vmb die See hergeheth / beschloffen / vñ flussset  
von Mittag vñ Orient (auff welcher seyte alleine die See nie  
zulangt) das Wasser Lowat vorüber. Es ist ein enger Steng  
zwischen des Sees vnd der Lowat Vser / der sich wie das  
Schloß vnd das Wasser selbst in die lenge drehet vnd lencket.  
Dazumal war die Stadt mit einem hohen Wall vmbgeben /  
das man dafür nicht allein der Bürger Heuser / sondern auch  
die Kirchspizen / die darinn sehr gemein sein / nit sehen kondte.  
Vber dieses hatte der Moschkowiter etliche durch eine Deut-  
schen

schen Bawmeister künstlich abgemessene Thürme/ vnd vor-  
nen zu/ da das Schloß von Orient zwischen dem See vnd  
Wasser bloß stehet/ den aller größten vnd sterckesten Thurm  
erbawen lassen. Diese Thürme waren alle mit Rasen sehr  
dicke/ der größte aber zwey vnd zwanzig Schuch dicke/ bedes-  
cket vnd vorwaret.

Das Wasser Lowat kömpt herab aus einem See vbers  
halb Jeseriscien/ vnd wie gesaget/ streicht es an das Schloß  
nach Mittage/ dannen gehet es nach Mitternacht/ vorlesset  
das Schloß/ vnd theylet die Stadt in zwey theyl/ vnd gehet  
stracks lauffs durch den See Ilmenum bey Nouogardia (da  
diß Wasser den Namen verwandelt vñ Volcha genant wird)  
vnd fellet in den Finlendischen Meerhafen. Diese gelegne  
Schiffarth hat die zu Lufz sehr reich gemacht. Die Kriegs-  
leute in der Besatzung brandten ihrem Brauch nach/ diese  
grosse vnd von beyden Vfern des Wassers vmb das Schloß  
vmbher gelegen/ vnd mit Mawren vnd hölzern Thürmen  
vñ weiten Gräben wol befestigte Stadt in grundt/ den fünff-  
ten Tag ehe der König sein Lager darsür schlug/ nachdem sie  
zuuorn alles ins Schloß getragen. Samoschzy nam zu sich  
etliche geübte Kriegsteute/ vnd eine anzahl Reuter vñ Knechts  
te/ vnd zoge die Strasse die nach Toropes/ vnd biß in die  
Moschka hinein gehet/ vnd lencket wider auff das Schloß zu/  
vnd zeigte sich den Moschkowitern. Die Feinde meynes-  
ten/ es kemen die ihrigen von Toropes ihnen zuhülffe/ zohen  
ihm aus dem Schloß entgegen/ Aber sie erkandten die Fähn-  
lein/ erhuben sich eylend wider auff das Schloß zu: Doch  
eyleten etliche der vnsern (darunter Jarenßbeck) ihnen nach/  
vnd brachten etliche vmb.

Als Samoscius also alle gelegenheit des Schlosses als  
kennthalben fleissig beschen/ kehrete er wider zum Könige. Er  
hette etlichen seinem Kriegsvolck befohlen im nachzufolgen/  
vnd auff einer andern Strasse ihm entgegen zukömen. Als

die



die oberhalb des Schlosses vber das Wasser setzten/Worden  
die Moschkowiter ihr gewahr / vnd bestaltten am selben Orth  
einen Hinderhalt: Die plackten zu den vnsern vnuorsehens  
ein/ Also/das Ioan Bornemissa ein trefflicher Obrister vnter  
den Ungern/ als ihn der Hauff vberfiel/vnd auff in zuschluss  
ge/ vnd sein Pferd in dem Mosicht stecken blieb/ sein Kleyde  
dahinten lassen/ vnd sich dauon machen muste. Ob wol der  
Moschkowiter sich vormuthet/der König würde Smolensch-  
ko belägern/dennoch ließe er im diesen orth Velikiluki auch  
angelegen sein/ hatte derhalben bey Toropez ein Kriegsheer  
gesamlet / dessen Obrister ware Chilchouius/ der solte (der  
König belägrte Schmolenschko oder Lufy) wo es am nöthi-  
sten thun würde/ den seinen zu hülffe kommen. Diesem Kries-  
geschvolck befahl der Moschkowiter in allewege/ sie solten dem  
Feinde keine Schlacht lifern / sondern auff einzelne Perso-  
nen acht geben/ das sie dieselben / wenn sie im Felde auff vnd  
nider zerstreuet/ vmbher schweiffen/ erhaschen möchten.

Zum Obristen zu Lufy / setzte er Knesch Theodorum  
Obalenscium Lichouum: Zu seinem Leutenampt/Michael  
Chalsium vnd Oxachouum: Dieweil er aber diesen Obri-  
sten / das Schloß vnd das Kriegschvolck nicht gencklich vors-  
trawen wolte / schickete er diese Tage zu ihnen Ioannem Vi-  
eichouum/ seinen vornemen Kammerdiener einen/ vnd Des-  
metrium Ceremissam: Vieichouus solle auff Lichonen/  
vnd die andern in der Besatzung: Ceremissa aber auff Chils-  
chouum gute achtung geben / vnd ein auffsehen haben.

Als man nu/wie hieuor angezeigt/ des Schlosses geles-  
genheit wol abgesehen / zohe der König auff der senten nach  
Mittage / da das Wasser dran hinsleusset / mit dem ganzen  
Kriegsheer in guter Ordnung/ mit auffgerichtetem Fähnlein  
dem Schlosse zu. Auff der andern senten führete Samoscius  
das ander Kriegschvolck in weit außgebreyter Schlachtfords-  
nung auch hinan/welchs den Feinden ein schrecklich ansehen

gab/in dem das ganze Heer zu einer Zeit/vnd in so viel Spitzen abgetheylet / herzu nahete.

Des andern Tages kamen/ ehe man an das Schloß geschancket/des Moschkowiters Abgesandten in das Feldlager/ Als sie von Smolenschko biß gegen Suraffen kömten, sageten sie sich an/ gegen die/ so der König ihn sie anzunehmen vnd zu belepten entgegen geschicket/Das/weil allda des Königs Gebiete ein ende habe / sie nicht weiter forthziehen/ viel weniger in ihres Großfürsten Lande iren Befehlich fürbringen köndten: Darauff ihnen die vnsern zur Antwort gegeben/ Das stünde zu ihrem gefallen / Sie wolten zu irem Könige wider kehren / Wolten die Moschkowiterischen Abgesandten auch weiter anheym zu ihrem Großfürsten ziehen/das wolten sie ihnen nicht wehren. Da bathen sie/es wolten die Königischen sie mit Gewalt forthschleppen/Aber man lachte jr: Es würde sie niemandt mit den Haaren zu ihren Sachen ziehen/sie möchten machen wie sie wüßten. Da folgeten sie den vnsern nach/ vnd Protestirten (welches lecherlich zu hören) das sie mit gewalt forth zu ziehen gedrungen wurden. Als man sie des 31. Augusti in Rath fürkömten liesse/ sungen sie ihre alte Liedlein/vnd sagten/Sie kündten sich in keine Handlung einlassen / es sey denn sach / das der König zuuor sein ganz Heer aus des Moschkowiters Gränze zurücke geführet.

31. Augusti.

Der König verachte diese schnöde Legation/vnd befahle in werendem Rath dem Samoscio/ das er dasjenige so er wegen Belägerung des Schlosses/mit ime abgeredet/ins werck setzen solle. Vnter des kam Drobissius wider ins Feldlager/ diesen hatte der Herr Radzvil nach Tropezen abgefertiget/ Da trafte er an ein Geschwader Reuter/ die hatten sich von dem andern Kriegsheer weg begeben/ vnd hatten etliche wenig Personen auff die Schildtwacht gestellet/vnd sich schlaffen geleyet/Da renten die Littaren die Schildtwacht so plog vnd gewaltig an/das sie flohen/vnd die Littawen mit der fliehenden

henden Wacht zugleich an die schlaffenden Reuter stießen/  
vnd sie vberaschten / ehe sie es gewahr worden / vnd ehe sie  
sich Wapnen möchten / Etliche erschlugen sie / etliche fiengen  
sie / die andern trieben sie in die Flucht.

Samolcius führte sein vnterhabendes Kriegsvolck erst-  
lich vber ein Bach / die nicht gar tieff / aber voller Erisande  
vnd vnwegsam / die den Widerwog in die Lowat hatte / vber  
die Brücke (vngachtet / das die Feinde auff sie gewaltig schos-  
sen) darnach von dannen durch zweene Fürth vber die Lowat  
vnter das Schloß / vnd schlug sein Lager an ein Bächlein / so  
vom Schloß herunter gehet / vnd besfestiget es / nach Polnis-  
chem brauch mit Rüstwagen.

Zu diesem seinem Kriegsvolck vbergab ihm der König  
das Polnische vnd Vngerische Fußvolck. Die Vngern ses-  
seten bald mit Bornemilla vnd Stephano Carolo (welcher in  
Michaelis V dach statt kommen) vber das Wasser / namen ei-  
nen Platz nach Occident ein / vnd schicketen zu Samolcio / das  
er ihnen solte zuwissen thun / wo sie hinkehren sollten. Als er  
aber dem außländischen Kriegsvolck iren Willen lassen wol-  
te / entboth er ihn / Er stelle es zu ihrem gefallen / sie möchten  
ihn einen Orth erwehlen ires gefallens: Als sie es aber dem  
Samolcio wider anheym gaben / vnd er wol erachten konte /  
das sie an dem Orth / den sie eingenommen / am liebsten den  
Angriff thun würden / schaffte er Bornemilla / dem Obristen  
vber die Artalerey / das sie denselben Platz behalten / vnd auff  
das Schloß zu schanken sollten.

In des / weil er vermeinte / das Polnische Fußvolck wüß-  
te zeitlicher hernach gefolget sein / ordnet er in aller eyl / etli-  
che Personen / zu vnterst an das Fluß / da vorhin die Stadt  
stundt / die fiengen an diesem Orth an / Gräben vnd Schan-  
ken auffzurichten / Aber weil er dieses Tages etliche andere  
abgefertiget / Ruten zu den Schankkörben zuholen / vñ der-  
wegen den Troß diesen Tag / nicht gar hinüber bringē mocht



te/musste er daselb/die schwarzen Fußknechte/zur beschützung  
der andern / hinterlassen / so hatte sich das ander Polnische  
Fußvolck verseumet : Dannen kam es / das jr wenig an der  
Munition arbeiteten / Dieselben / nach dem sie diese Nacht/  
vber ire Anzahl/eine grosse Arbeit gethan / trug sich zu / das  
etliche junge Landtsknechte dem Schloß zu nahe kamen/  
aus vnuorsichtigkeit / Da fielen die Moschkowiter des an  
dern Tages heraus / vnd brachten / ehe man ihnen zuhülffe  
kommen kontde/ einen vmb / vnd siengen den andern / vnd nam  
en einem Fehnrich das Fehnlin / der zu langsam mitte zur  
stelle kam/vnd machten sich wider ins Schloß.

Nicht lange nach diesem / kamen die andern Fehnlein  
samt dem Troß / vnd das ganze Polnische Fußvolck her  
nach / Da fertigte man die Schanze in schneller eyle / vñ stels  
leten die folgende Nacht / die Polen vnd Vngern / das grosse  
Geschütze dar.

Diese Nacht nam jm auch Samoscius für / den kleinen  
Platz zwischen dem Wasser Lowat vnd dem See nach O  
rient ( wie angezeigt ) abzustechen : Sintemahl / wenn der  
See/der dem Schlosse so gut als ein Graben/ allda abgeleyp  
tet würde / die Knechte durch die trockenen Gräben / das  
Schloß anzufallen/mehr gelegenheit haben würden.

Dem ganzen Fußvolck von Polen / vnd der schwarzen  
Kotte / hatte er Nicolaum Vrouetium fůrgesetzt : Darne  
ben hatte er mit den Vornemesten verlassen / das sie / wenn er  
an andern Orthten zuthun / mittler weyle auff die Schanze  
wolten achtunge geben. Damaln hatte gleich das Loß Pe  
trum Cloceuium/ Castellan zu Sauichotti betroffen / Vnd  
als er / als ein hortiger / behender Kriegermann / nach der  
Schanze gieng / vnd die Moschkowiter auff die Schanze  
gräber gefach heraus schossen / traff ihn eine Kugel / das er  
tode bliebe. Vnter diesem sagte der König selbs vber die Lo  
wat/in Augenschlein zunemen/ wie die Belagerung angestel  
let/

let / Vnd als er sahe / das die Kugeln durch einen so dicken  
vnd frischen Rasen nicht durchzudringen vermochten / erin-  
nerte er des Samoscium / damit er mit vergeblichem schiessen  
die Zeit nicht verliere. Derhalben so richteten die Ungern  
das Geschütze auff einen andern Orth / nemlich / auff die  
Mauerzinnen / darob die Moschkowiter ihr Geschütze auff  
dem Walle lenketen vnd regierten / da entbrandten die Zin-  
nen. Obnu wol das Feuer sich nicht weiter außbreitet / weil  
es (nach dem die Gestelle verbrandt) an den Wall gelangte /  
Doch als die Ungern das Feuer auffgehen sahen / samleten  
sie sich zu hauffe / vnd machten sich vnter den Wall / vnd har-  
reten eine gute weyle daselbst / biß der Feindt endlich einen  
Muth fassete / vnd herzu lieffe / sie abzutreyben. Derwegen /  
weil die vnsern merckten / das jnen ihr fürnemen / darumb sie  
sich dahin gemacht / nicht von staten gehen wolte / verfu-  
geten sie sich bey der Nacht durch den See / wider in ihre  
Schanze.

Die Moschkowiterischen Legaten / so noch im Feldtla-  
ger / erschracken ob dem Feuer / vnd baten derwegen / sie noch  
ein mal zu hören / welches man jnen den andern Tag verstat-  
tet. Weil aber das Feuer wider erloschen / vnd sie die furch-  
te abgelegt / siengen sie aber ein Scheinhandel an / vnd bo-  
ten dem Könige erstlich an / Churlandt vnd Riga / vnd dar-  
nach noch darzu Polusky: Vnd endlich für die gefangenen  
Psiaten vnd Ieserisciam / welche Stadt allein ins Moscho-  
kowitzers Handen noch ware.

Als man von beyden theylen viel wort gewechselt / war  
das die Summa / das sie vertroöstung thaten / Es werde ihr  
Großfürste zu leydllichen Friedesmitteln zuuermögen sein /  
wenn man in verleuben wolte / einen Boten zu im zusenden /  
vnd ime durch Schrifftten die gelegenheit zuberichten / Vnd  
wenn der König selbst an in schriebe / vnd im zuuerstehen ge-  
be / das er mit denen durch seine Legaten gethane Vorschlege  
nicht

nicht köndte zu frieden sein / vnd da er mittler Zeit von der Belagerung abstr nde.

Man hatten etliche Littawische R the / den König gerne vberredt / das er jnen solches gewilliget hette / Denn sintemal sie sahen / das man allerley / vnd doch alles vergeblich versuchet / Vnd das alle vnglegenheit v  beschwerlichkeit des Krieges vber sie / als in deren Gränzen der Krieg schwibete / au gieng / vnd das sie der gefahr am nechsten : Vnd wenn das Schloß gleich gewonnen würde / so würde doch die B rde / das Schloß zubesch zen vnd zuerhalten ( welches bey so viel nahe vmbher liggenden Besatzungen / vnd wegen der gro ssen Wälder sehr schwer zugehen werde ) allein jnen ob dem Halse ligen.

Wiewol nun der König alles lieber willigen wolte / als von dieser Belagerung ablassen / Doch auff der Littawen fleissig anhalten / lie er Samoscius / der bey der Schanze allerley anordnete / fordern / von ihme / wie es vmb die Belagerung geschafften (darumb die Littawen bathen) zuerfahren / Zeigete ihm an / in beysein zweyer Littawischer Senatoren / was die Moschkowiterischen Legaten gesucht / Die Senatores frageten ihn / was sich der Belagerung halber zugetr sten : So er nicht gewis  sey / das man das Schloß gewinnen könne / so sey es besser / das man des Moschkowiters begeren statt gebe / als das mans darnach aus gezwang der höchsten Noth / mit desto größerem Spott thun müsse. Darauff antwortet Samoscius : Gleich wie er in einer solchen vngewissen sache (wie de  alle Krieg shandel zweiffelhafftig v  vngewis  sein) nichts gewisses verheis en könne / Also habe er demnach gut hoffen / es könne durch guten Rath des Königes glück / vnd des Kriegesvolcks fleiß / die Belagerung wol einen guten Ausgang gewinnen. Das man aber die Belagerung einstellen v  die Zeit vorlauffen solte lassen / das würde zu nichts anders dienen / denn das man die gelegenheit jetziger Zeit das Schloß



Schloß zueröbern / Hernach wenn nu die in diesen Landen  
gewöhnliche Ungewitter vnd schwere Regen (weil der Herbst  
herzu nahe) angehen / forth nimmer haben noch bekommen  
werde.

Der König / wie er zuorn gesinnet / also bliebe er noch  
auff seiner meynung / das dem Feinde kein stillestandt zuwilli-  
gen sey / Vnd vergondte den Legaten (doch das beyde theyl  
nichts minder in seinem fürhaben forthfahren möchten) an  
ihren Großfürsten zuschreiben: Daneben gab er auch ein  
Schreiben mitte (weil die Legaten darumb bathen) an den  
Moschkowiter / darinn setzte er ihm einen gewissen Tag / In-  
nerhalb dessen er seiner Antwort / darauff gewertig sein wolte.  
Vnd schaffte zugleich den Ungern auff den Wall zu steigen /  
vnd denselben zu vnterst zu untergraben / vnd Pulffer darein  
zustrewen. Darumb fertigte man daselbst alsbald ein Bräu-  
cke / da der See am schmelesten / vnd wurden die Ungern mit  
dem vntergraben diese Nacht fertig / die streweten an an-  
gehenden Tage das Pulffer hinein / zündeten es nach Mittage  
an / dardurch entbrandte der Thurm auff derselben seyte / vnd  
zersprengete das Feuer den Rasen / vnd entblöste die Wende  
vnd die Pastey / die zündten die Ungern bald an / Da wolten  
die Moschkowiter das Feuer (so sehr zuname) leschen / vnd  
höreten beyde theyl die vnsern aus allerley Geschütze für vnd  
für vnter die Moschkowiter zuschiessen / vnd die Moschkowi-  
ter das Feuer zuleschen nicht ehe auff / biß die Nacht die vn-  
sern zuschiessen vorhinderte / vñ die Moschkowiter also raum  
kriegeten / das Feuer zuleschen. Auff einem andern Orth  
schossen die vnsern / der Feinde Wehre / die sie (wie gesagt)  
durch das grosse Pollwerk hindurch gebracht / vñ die Schank-  
Körbe / dazwischen ihr Geschütze stundt / zubodem. Vnd  
nachdem man mit dem schießen vnuordrossen forthfuhr /  
zerstöbert man alle der Feinde Schankkörbe vom Wall her-  
ab / das sich die Feinde sampt dem Geschütze beyspnd machen  
S  
musten:

mussten: Ihr viel vormeyneten / man solle den Gang vnter  
der Erde biß an die Pastey geführet haben / Aber Samolcio  
wolte es nicht gefallen / dieser ursach halben / das in dem feuch-  
ten vnd sumpffichten Bodem / zwischen dem Wasser vnd dem  
See / kaum der mittelste Stolle würde plak haben: Derwe-  
gen weil er sahe / das die Pastey was weiter / als die andern  
Thürme heraus gienge / Also / das man vor den andern Pas-  
teyen vnd Brustwehren / kein Geschütze von forne zu / stracke  
vnd gerade darauß richten könne / vnd alle Schüsse die man  
auß der Seyte dahin thet / die quer giengen: So hielte er es  
darfür / wenn sich das Kriegsvolk an diesen Orth machte /  
da es vor dem Geschütze sicher / so köndte es durch den Rasen  
viel leichter mit Hawen einen Weg zu dem Thurm machen.  
Derhalben befahl er / das man einen Graben gegen der Pas-  
tey vber fertigen solle.

Als dieses Lucas Syrneus / mit dem schwarzen Fuß-  
volck mit fleiß förderte / wurde er / dieweil die Feinde ein gut  
theil vor dem Walle grosse mechtige Psale / dick aneinan-  
der / in die Erde gestossen vnd fürgebawet / an seinem Vort-  
haben verhindert. Des andern Tages als nun der Feinde  
Schanzkörbe sampt dem Geschütze beyseind geschaffet (als zu-  
vor bericht geschehen) ermahneten sich etliche der vnsern / vnd  
lieffen ohne einen Obristen / der Feinde Pollwerck an / wurfs-  
fern Leytern daran / vnd begundten den Wall außzusteigen.  
Die Moschlowiter trieben sie von fornen zu wider ab / theils  
fielen zu der Pfort gegen vber / die zum Wasser Lowat nach  
Orient gehet / heraus / vnd vorjagten die vnsern / vnd blieben  
ihr etliche hart verwundet dahinden.

Als Samolcius / der in des anders zuthun / von diesem  
der vnsern Außfall bericht / verfügete er sich schnelle dahin /  
Vnd als er etliche verwundte ligen sahe / nam er etliche Gold-  
gülden / die er bey dem Geschütze / damit er die jungen Kriegs-  
leute zur arbeit lustig machte / stets für sich ligen hatte / ermah-  
nete

nete die jungen Kriegshleute / vnd sagte ihnen zu / so sie etliche  
verwundte zu rück bringen würden / inen eine gewisse Sum-  
ma zuuorehrung zugeben: Vñ als sie etliche brachten / damit  
er mit einem solchen lüderlichen Anfang / seinen Anschlag ver-  
suchte / gab er einem eine Hawe in die Handt / vnd vorhieße  
ihme eine verehrung / vnd befahl ihm was er thun solte: Etli-  
chen andern schaffte er / wo es diesem glücken würde / das sie  
sich solten fertig machen / in den vntersten Graben lauffen /  
darinne verbleiben / biß man ihn ein Zeichen geben werde.  
Wider feindlichen auffall stellte er Vibronouium / vnd be-  
fahl ihme / er solle mit etlichen Schützen am Ufer des Was-  
sers nahe bey der Pasteyen / vnd die Pforte gegen vber / dars  
aus die Feinde den Auffall thun würden / auffwarten / Vnd  
Ernst Weyern schaffte er / das er aus der Schanze / das Ges-  
chütze auff die herausfallende Feinde stracks richten solle /  
Der Landtsknecht nam die Hawe / vnd kame durch den Gra-  
ben biß zu den obgedachten Pfalen / Von dannen lieffe er in  
schneller eyl / vnter offterm abschiesßen der Feinde / biß an den  
Wall / hielt sich daran / Vnd weil man in mit dem Geschütz  
dahinter nicht treffen kontde / sienge er an mit der Haw den  
Rasen abzupicken. Die Feinde fielen gegen vber heraus / im  
zuwehren. Diesen zeigte sich Vibronouius (der / wie hieuor  
gemelt / mit den Hackenschützen an das Ufer des Wassers bes-  
tellet) von hinten zu: Da musten die Feinde wegen gewal-  
tigen schiessens / das allenthalben aus vnsern Schanzen auff  
sie gericht / zurück weichen. Vnter denen ward einer aus inen  
Sabinus Nassouus / ein hertiger Kriegshman von der Faust /  
vnd der da in der Besatzung zu Sula den vnsern grossen scha-  
den zugefüget / mit zweyen Kugeln / von des Vibronouij  
Schützen / in die Stirn getroffen / vnd schosß Ernst Weyer  
auch eine Kugel vnter ihm weg / Der ward also gefangen / in  
vnserre Wacht gebracht / Vnd als er wider zu sich selbst kame /  
vnd man ihn von dem zustandt im Schloß fragete / berichtete  
S ij er dauon



er dauon also / das er den vnsern alle Hoffnung das Schloß  
zueröbern geringerte : Diß Schloß sey nicht denen zuuor  
gleich / die die vnsern vormals gewonnen / Es habe einen  
sehr dicken Wall vmbher / Die Thürme weren mit Rasen  
breyt vmbfasset : Es könne weder Schuß noch Feuer daran  
hafften / Das eine Pollweg die Paster sey gleich einem wol-  
bewarten Schlosse / vnd sey auff allen seitten dreyfach vmb  
her / mit den allersterckesten Tromen vmbschrencket / mit di-  
ckem Rasen bekleydet / Man könne sie nicht vntergraben / erst-  
lichen wegen des feuchten Bodens / den auch das der Grunde  
mit starcken Psalen / vñ mechtig grossen Steinen gepflastert.  
Aber diß alles machte Samolcium in seinem Fürsatz nur bes-  
tendiger / vñ vormerckte er darauß / das es gut / das er das vnt-  
tergraben vnterlassen : Vnd je mehr Holz vber einem hauffe  
fen beyfammen / Je eher könne das Feuer daran hafften vnd  
vberhand nemen.

Folgendes Tages schaffet er / das man einen andern  
Graben / neben dem Wasser her / da vorhin Vibranoui-  
us auffgewartet / auffwerffen solte / darein stellet er einen hinter-  
halt wider der Feinde Auffall / vnd ließ das Geschütze vber  
das Wasser der neben Pforte gegen vber / führen / vnd zu-  
gleich einen grossen hauffen Matory zusamen tragen / mit  
Werck vmbhüllen / mit Schwefel vnd Pech beschmieren /  
( damit ein Feuer zuerheben ) durch Stanislaum Kostkam.  
Als dieses verricht / schicket er ganz früe einen andern Knecht  
mit einer Hawe an den Wall / Diesem schickte er bald andere  
mehr hernach / Also / das letztlich jr so viel nachfolgete / das sie  
in den Rasen so tieff einarbeyten / vnd ein Loch machten / da-  
rin sich 30. Mann behelffen kondten / bis an den Thurm.

Vngefehr war vorzeiten dieses Orths / ein Fenster ge-  
wesen / eher der Thurm mit Erde aufgefüllet / durch dasselbe  
trieben die Moschkowiter die vnsern / mit dem Geschütze / Die  
vnsern aber hinwider die Moschkowiter zurücke / vnd schlus-  
gen

gen Feuer / vnd legeten Holz an / vnd wunden den Moschkowitern / die durch das Fenster mit Spiessen / auff die vnsern zuschossen / die Spiesse aus den Feusten.

Samolcius hatte sich vnter des zu dem andern Feldlager ein wenig begiben : Damit es aber mit dem Feuer anlegen etwa nicht vnrecht zugehen möchte / verbote er in seinem abwesen nichts fürzunehmen : Als er aber vermerckete / das man angesteckt hatte / eylete er alsbald hinzu / Da sahe er / das die sache weydlich angieng / Bermanete derhalben die Krieger knechte / die vorhin zu diesem Wercke gefertigte Sackeln mit hauffen ins Feuer zustecken. Es hielten sich viel vom Adel / vnd andere / sehr wol zu diesem mahl / vnd sonderlich Christophorus Rosdraseuius / Hauptmann zu Larzizien / welcher bey anlegung des Feuers / in Samolcijs abwesen / biß an den hindersten Graben vnd an die Pfäle kömten / bey höchster gefahr / den Handel behende befördern vnd forthsetzen halff. Die Moschkowiter seumeten sich auch nicht in solcher gefahr / Sondern wehreten dem Feuer / mit nassen Ledern / vnd womit sie kondten. Man warff viel Sackeln vnd Feuer den ganzen Tag auff den Thurm / aber es wolte nicht haften / Darum / als man hierüber mancherley Rathschlege / vnd etliche noch dafür hielten / man solle es mit dem vntergraben versuchen : So zweyffelte doch Samolcius nicht ( ob es gleich dimal nicht gerathen ) es werde noch künfftig angehen vnd Nutz schaffen / Es könne auch aus einem kleinen Glommer ein groß Feuer erwachsen / Er vermüthe sich / es solle so viel Feuers vnd brennende Sackeln / an einem solchen hauffen Holzes vnd durrer Materij angeleget / so schlecht nicht abgehen / Vnd ob es gleich diesen Tag abermahl fehl schlagen möchte / wolle er doch folgenden Tages / alles mit mehrem fleiß bestellen / vnd wider erholen.

Die Vngern baten / an der andern Seyte / die sie eröffnet / ihnen den Einfall zuuerstatten. Samolcius sahe / das dies-

ser Orth hoch vnd stücklig / derwegen wolte ers zuuorn mit dem Könige abreden/ Nichts minder stellet er in des/es komme wie es wolle / die Ordnunge an / wie der Einfall (da es dem Könige gefallen würde) geschehen sol.

Als nu die Moschkowiter sahen/das sie in so grosser gefahr/ richteten sie auff das Loch (da zubeforgen/die Vngern einfallen würden) etliche stücke Geschützes/ Auff der andern Seiten wehreten sie dem Feuer / wie sie kondten vnd mochten/ Aber da war kein leschen/ sintemahl so bald einer vnd der ander in den Thurm kam/ vom Standt vnd Rauch ersticket wurde. Nachdem aber das Feuer / je mehr es gedempffet ward / je mehr es zuname / gieng vmb die andere Wacht ein grosse Brunst plötzlich an / vnd durch den Rasen herfür / vnd verbrandte die Kirche zum Saluator / nechst der Passetz vnd dem Pollwerck / vnd brennet sich durch die Bibel in Deschern / vnd verzehrte die andern Heuser dabey.

Weil aber Samolcius wuste/das der Feinde Heer nicht weit von hinnen / stercket er die Wacht / vnd ordnet eine Anzahl Reuter / vberhalb der Vngern vnd Polen Läger: Mit den im Läger / hieß er jederman zu Ross auffwarten/ vnd ließ allda bey ihnen Scanißlaum Solkouium / vnd verfügete sich zu der Vngern Schanze / Vnd damit viel Menschen bey dem Leben erhalten würden/vnd das Feuer nicht die Munition/ das Geschütze/vnd alle Kriegßrüstung/ so wol die dem Krieß geßvolck zuständige Aufbeute/ gar verderbte/ermanete er die Moschkowiter sich zuergeben.

Die Belagerten sahen / das sie in eusserster Noth / vnd das es mit ihnen aus sey/ schicketen den Obristen Priester zu ihm hinaus / vnd schlugen Mittel vor / sam die sache noch gar richtig stünde. Samolcius behielt ihn bey sich / vnd schickte dagegen zu ihnen/ Paulum Iulanum / vnd Ioan Christophorum Droiouium / die solten sie irer grossen gefahr erinnern/ vnd zu vermelden / das ein einiges Mittel vorhanden sey / sie

In fals



zu saluiren: Nemlich / das sie sich dem Könige / auff Gnade vnd Bngnade ergeben sollten.

Als der Tag anbrach / kam der König vnd der meiste theyl der Rätthe vom Obern Feldlager herab. Es samleten sich auch von Troßbuben vnd Feldköchin/ ein groß hauffen/ vnd hofften Außbeute zubeziehen/ vnd begundten schon zum theyl ober den Wall zusteigen: Das sahe das Vngerische Kriegsvolck / vnd wurden darüber entrüst / das die jenen / so keine Arbeit noch Gefahr außgestanden / nach der Beute eyleten. Endlich / sagten sie auch / Man müsse die Feinde vmb irer geübten grawfsamkeit willen züchtigen/ vnd an irem Blute/ so vieler von ihn ertödter/ vnd durch schreckliche Marter vnd Pein / hingerichter Mütbräder todt/ rechnen/ nachdem man irer aus eyteler Barmhertzigkeit/ bißher so offemals verschonet / Da man sie für Volustz loß gegeben/ hetten sie sich in andere Besatzungen / zu Sufa / Velis vnd Vluat / gleichwol wider gebrauchen lassen / dadurch ihre Macht nur gestärket/ vnd ihre Tyranny bestetiget / Fielen darauff ins Schloß/ vnd schlugen todt/ was in fürkam/ Dese gleichen thaten auch die Polen.

Es hette Samoscius schon zuvor etliche hienein geschickt/ die die Moschkowiterischen Waywoden/ vnd die fürnemesten Obristen heraus geleiten sollten: Diese brachten mit sich drey Obersten/ vnd dabey auch Ioannem Vieichouum/ von dem oben gesagt worden. Als der Samosci diesen Vieichouum ( als er bey dem Moschkowiter in grossen Gnaden/ vnd vmb alle seine Heymlichkeiten wissenschaft truge ) vmb viel sachen hefftig besprach/ ließ er sich bedüncken/ er solle ( wie bey den Moschkowitern breuchlich ) vielleicht peinlich befraget vnd hingericht werden/ Derhalben / als er von Samoscio weg / vnd etwas weiter ins Läger abgeführt / vnd Georgen Sahrenßbecken ansichtig ward / mit dem er in der Moschkafundtschafft gemacht/ Eylete er auff in zu/ vnd bate/ er wolte für

für in fürbitte thun / vnd in beym Leben erhalten / Die Vngern deuteten es / als wolte er die Flucht geben / fielen stracks vber ihn / vnd schlügen ihn zu tode / als ihm niemandt zu hülffe kam. Das Feuer ruckte forth / vnd war bald bey dem See / welche / darinnen das Pulffer verwaret. Bey dieser Gefahr machten sich etliche beeyt / Aber etliche lieffen sich vom Raub keine Gefahr abschrecken / sondern blieben im Schlosse / da gieng das Pulffer mit erschrecklichem krachen in einem Augenblick an / vnd stieß zu Bodem viel Heuser vmbher / vnd zerstiess viel Menschen von den vnsern vnd den gefangenett. Durch diß Feuer wurde das Geschütze vnd alle Rüstunge im Schlosse / dessen der Moschcowiter aus Lifflandt eine grosse anzahl alldahin geschickt / vñ alle andere Aufbeute / zum theyl verbrandt / zum theyl verderbet / Es bliebe allein vbrig ein groß Stück / der Habicht genandt / vnd bey demselben etliche kleine Geschütze / das sie zu vnterst an den Orth / da die Heuser abgebrochen vnd vnter die von den Vngern zersprengete Mauer / gestellet hatten.

Der König schaffte das die Feldlöcher / musten die Todten / deren grosse Hauffen vbereinander lagen / begraben / vnd das die Kriegerleute musten die Gräben / die man vmb das Schloß auffgeworffen / wider einfüllen.

Darnach befandte er der hohen nothdurfft / daß das Schloß / ohne das er dasselbe vom Feindt eröberte Landt / nicht zuerhalten vermöchte / wider erbawet vnd besetztigt müste werden. Nam derhalben daz zu einen Welschen Bawmeister / Dominicum Rodolphinum von Comert / vnd theylete die Arbeit nach gelegenheit / wie er im den Baw abgemessen / vnter die Polen / Vngern vnd Littawen ab / der meynung / es solle das Werck / in deme eine Nation würde immer vber die ander sein wollen / desto schleuniger verfertigt werden / Es hielte (wie oben berüret) der Feinde Kriegsheer zu Torock / die wollten (wie jnen befohlen) den vnsern keine Schlacht lifern /

liffen/ sondern lawreten nur auff einzelne Personen/ wenn sie vom Feldlager auff die Fütterey zogen/ vnd fiengen sie auff. Dieses Heer hatte vnter des/ weil der König vor Lufy bemühet/ der vnfern wol 50. vberaschet.

Als nu die Belägerung vollendet/ vermeynte der König der nothdurfft sein/ diesem vnrathe zubegegnen: Schickete derhalben wider sie erstlich Georgium Barbelium/ Hauptman vber etliche Vngerische Ross/ vnd gabe ihm etliche Posten vnd Vngern zu Ross/ vñ etliche Hackenschützen zu/ Darnach vermeynte er es sey thuelicher/ das er eine mehr anzahl vnd zimlich Heer schicke/ das da/ ob der Feindt eine Schlacht liffen wolte/ sein Hehl vorsuchte/ Vnd schicket hinach Ioannem Sbarasium/ Praßlawischen Woywoden/ mit etlichen außertlesenen Polnischen/ Vngerischen vnd Deutschen Reutern/ vnd befahle diesem/ Er solle Barbelium zu sich nemen/ vnd solle mit dem vorhingefertigen Reysigen Zeug/ an den Feindt setzen/ vnd so es die gelegenheit geben wolte/ mit ihme schlagen.

Sbarasius rückete am Abendt aus dem Feldlager/ vnd zoge die ganze Nacht/ vnd erreichte Barbelium des andern Tages/ hielt darauff Rath mit ihme vnd mit Sarenßbecken (welchen Samolcius auß vorhinderung Leibes schwachheit/ an seine stette mit seinem besten Leuten dahin abgefertiget) vñ lieffen sie sich die Ross diesen Tag vber erholen. Darnach schaffte er/ das bey der Nacht Albertus Kiralius/ mit einer gewissen anzahl Vngerischer vnd Polnischer Reuter/ in der andern Nachtwache voran ziehen/ vnd das Barbelius vnter einer Meylweges hernach folgen sollte: Diesen folgete er mit dem andern Heer bald nach.

Kiralius traffe bey der Nacht der Feinde Schildewache an/ denen setzte er nach biß an die Brücke/ dahin etliche Hackenschützen vom Feinde in hinterhalt gestellet/ Die schlug er zurücke/ Vnd weil er vormeynete/ es sey nicht thuelich ferner  
Z  
fortho



forth zurücken/ bliebe er an diesem Orth. Des Morgens kam Barbelius/ vnd nach ime das ganze Heer auch hienach: Da gabe man Barbelio noch etliche leichte Rüstung zu/ vnd ließ ihn abermal vorher ziehen. In des schossen die Feinde aus ihrem ganzen Heer 4000. Mann aus/ die solten die vnsern auffhalten/ Das sie den Feinden nicht köndten nacheylen/ Vnd darnach lestlich solten die 4000. Man auch irem Heer nachfolgen. Das ganze feindliche Heer aber zohe voran/ vnd flohe nach Toropeken/ vñ von dannen in die Moschkaw. Die hinterstelligen 4000. Ros/ erfuhren/ das vnser Kriegsh heer vorhanden/ erschrocken vnd machten sich von stundan/ auch nicht weniger eylend auff die Strasse/ das ihre Keyse einer Flucht gleich sahe.

Vor vnserem Heer ritten her / etwa ein 40. Ros Edelsleute/ die erreichten Kiralium. Die Feinde waren schon vber das Wasser hinüber/ vnd lieffen sich sehen/ Als wolten sie mit den vnsern/ da sie vber das Wasser hinach kemen/ ein treffen thun/ vnd hatten 1000. Pferde hierüber gelassen/ so die vnsern/ biß an denselben Orth locken solten. Diese 1000. Ros scharmüzelten gar bald mit den vnsern/ bald wichen sie forth/ vnd brachten also die vnsern biß zum Wasser. In desselben Pser jensend/ hatten sie viel Hackenschützen nach der Keyse gestellet: Stanislaus Sabocius/ vnd die Deutschen Reuter vnter seinem Fähnlein / seten vber das Wasser/ vnd vorjageten der Feinde Hackenschützen/ vnd seten beyseits an die Feinde. Die Feinde schickten sich zur Gegenwehr: Aber da sie das ander Kriegsheer hernach folgen sahen/ bestunden sie nicht/ sondern theils flohen in Toropeken/ theils auff der Landestrasse nach der Moschka/ theils verkrochen sich in die G. sumpffe. Die vnseren folgeten/ ongeacht/ das die Nacht vorhanden/ den Feinden nach/ auff 1000. Schritt hinter Toropeken/ vnd erlegeten irer biß in die 100. Man/ siengen 200. vnd vnter denen fürnemlich Damian Ceremisium/ von

von deme oben gesaget / vnd Iohannem Nassokium / Offas  
nasi Sohn / welchen der Moschcowiter kurz zuuor gegen  
Vilna zum Könige / ehe er allda auffbrach / als einen Legaten  
abgefertiget hatte / wie hieroben dauon meldung beschehen.  
Vnd kamen die vnsern (darunter ihr gar wenig vmbkommen  
vnd verwundet) wider zu rücke zum hellen Hauffen.

Als die Landstreckte zu Toropeken in der Besatzung /  
die vnsern sahen zu der Stadt nahen / meyneten sie / Man  
würde die Stadt belägern / steckten derhalben ihrem Brauch  
nach / alsbald die Stadt an / vnd namen alles mit sich in das  
Schloß. In mittler Zeit hatte Philo Kmita / Waywode zu  
Smolenschko / nicht eine geringe anzahl leichter Roß auff  
bracht / vnd war damit bey Smolenschko dem Moschko  
witer ins Landt gefallen / Vnd als es ihm etlich mahl glückt /  
ruckete er bald biß an Smolenschko. Als aber der Feindt  
10000. Man dagegen auffbrachte / vnd ime hefftig zusetzten /  
brachte er die Gefangenen / die er vmb sich hatte / alle vmb /  
Ließ etlich klein Geschütze dahinden / begab sich zurücke ge  
gen Orsen.

In deme nu der König zu Bswiatist / schickete er Nicos  
laum Dorohostaiscium / Waywoden zu Polusky / die Fes  
stung Neucl / darauff der König aus Luty seinen Weg zune  
men willens (weil Dorohostaiscius vnd die Littawen bathen  
sie hiezu zugebrauchen) zubelägern. Neucl ist gelegen  
vberhalb Luty nach Littawen zu / zwischen einem See / dar  
aus ein Wasser auch des Namens sich erhebet / vnd ist schon  
vorhin von der Polen Schlacht / bey Königes Sigismundi  
Augusti zeiten / mit dem Moschcowiter gehalten / berhümet  
vnd beschryen. Als sie aber nicht gnugsame Kriegeßleute /  
noch achte deren in der Besatzung / dafür gebracht / vnd es  
auch vnerfahrne Kriegeßleute waren / Vnd die Belagerunge  
an dem Orth / da das Wasser an dem Schloß fürüber fleuß  
set / angestellet / Der Feind auch sich mit vielfaltigem schiessen  
I ij vnd

vnd aufffall / als die der vnseren wenige anzahl vorachten/  
gewaltig sehr wehrete / vorzug sich die Belagerung bißhero.  
Als nu Luth gewonnen / schickete der König 500. schwarze  
Fußknechte / zu dem Kriegsvolck für Neuēl / Vnd nicht lange  
nach diesem auch Bornemissam mit den Ungern vñ etlichen  
Stücken groß Geschütze / Endlich weil er besorgete / es möch-  
te mit dieser Belagerung sorglich zugehen / vnd er gleichwol /  
wie gemeldet / seinen Weg im Heymzuge darauff zunemen /  
entschlossen / fertigte er Samolscium mit seinem Kriegsvolck  
auch allda hin.

Als dieser etliche Meylen forthgerucket / kamen im Zei-  
tung das Neuēl eröbert sey: Den nachdem Bornemissa all-  
da für das Schloß kömten / schlug er mit denen heraußfallens  
den Feinden / Erlegete vnd triebe sie in die Festung hienein.  
Darnach setzte er die Belagerung mit großem fleiß forth / vñ  
führte auff der seitten / da das Schloß zu Lande ligt / neher  
der Feinde Schancken / nicht ohne grosse mühe der Kriegs-  
knechte / etliche Gräben / vnd erweitert die vorigen / so die Lit-  
tawen zu nahe auffgeworffen. Vnd als er diß Werck durch  
der Kriegheute vnaußhörliches arbeiten / biß zum Graben /  
der zu Lande vmb das Schloß gehet / forthgesetzt / traffe er  
ein starck Gerüste an / mit Querkölzern feste vorklammert / das  
hatten die Feinde zehen Schuch in die breyte von vnten biß  
oben an / mit Erde vorschutt / vnd die Pforte des Grabens  
verwahret. Diese Schrencken ließe er abreumen / vnd kam  
also in grosser stille / an der Feinde Schanke / das sie in nicht  
ehe gewahr worden / biß vnser Landtsknechte das Feuer an  
die Mauer anlegeten. Dardurch erschracken die Feinde so  
sehr / das sie sich enlend / vngeacht das die Obristen widerhielt-  
ten / ergaben. Verhalben leschete man das Feuer bald aus /  
vnd came also das Schloß Neuēl ganz vnd vnuorsehret / in  
der vnsern Hende. Man fand darinnen von Geschütze vnd  
Kriegsmunition / nach gelegenheit dieses Castells / ein zimtis-  
chen



80  
chen Vorrath: Von Pulffer aber fandt man (zuwider der  
Moschkowiter brauch/ das vorhin nirgend geschehen) nicht  
mehr denn ein halb Faß voll.

Als der König erfuhre/das Neuuel eröbert/vnd er allreit  
von seiner Heymreise/ vnd wie er die eröberte Prouinz/ nach  
nothdurfft bestellen wolte/ bey sich selbst Rath gehalten/liesse  
er Samolscium wider zurücke fordern.

Es waren noch zwo Besatzungen/nemlich/in Toropee-  
ken vnd Sauolozen vbrig/ die ihm am rugger besitzung dies-  
ser Gegend/ mercklichen einhalt thun köndten. So verstuns-  
de er auch wol/ weil das Pauerßvolck daselbest der Neuan-  
Herrschafft vntreue/ vnd das von hinnen nach Littawen/  
viel grosse vnd weite Wüsteneyen/ Vnd so Toropeken vnd  
Sauoloz vneröbert bleiben solten/ würden die in der Besat-  
zung zu Luty/ als die vmb vnd vmb mit Feinden/ vnd mans-  
cherley beschwerlichkeiten vmbbringenet/vnd aller hülffe vnd rets-  
tung benommen/allda in grosser vnicherheit vñ gefahr schwes-  
ben/ Sonderlich weil er willens/das künfftige Jahr noch ei-  
nen Zug wider den Moschkowiter fürzunemen/ Vnd wuste  
das Sauoloz der Besatzung zu Luty auffsezig/ vnd das dies-  
ses Schloß in dem Werder des Sees dabey/ daraus das  
Wasser Belika entspringet/vnd erstlich in die Spokam/dar-  
nach in die Ostrowa/vñ darnach gerichtß lauffes nach Plesch-  
ko/vñ vnterhalb Pleschko in den See Pelba genandt/einfelt/  
an dem Orthe da die Strasse nach Pleschko angehet/gelegen/  
würde also dieser Orth seinem Zug nach Pleschko sehr hin-  
dern/Vnd so er von Poluskty nach Pleschko durch eytel Heyn-  
den reysen/vnd ime der Feind (welches er bisher vnterlassen)  
den Weg vorlegen wolte/würde Sauoloz dem Feinde hiez-  
zu sehr dienstlich vnd bequem sein. So aber der König Sauo-  
loz eröbern würde/so sey vnterweges biß fast an Pleschko hie-  
nan/ nichts/als alleine Ostrowa/das ihn an derselben Reyse  
hindern köndte.

An diesem allem aber hinderte den König sehr/ die Belagerung Sauoloz / die sehr schwer zugehen werde / sintemal Sauoloz vmb vnd vmb mit einem grossen See vmbgeben/ vnd keinen zugang zu Lande/ als alleine vber ein einige Brücke hat : Darnach auch wegen der Jahrzeit / das im Octobri/ in dieser Gegendt/ so viel mehr Regenwetter / vnd schädliche Ungewitter zubezürchten / so viel weniger Regen der vorgehende Sommer gehabt / Doch schickte er nichts minders Samoscium dahin/ mit Befehllich / nach gelegenheit der Zeit vnd Vmbstende alles fürzunemen. Daferne hoffnung sey/ Sauoloz zugewinnen / solle er mit dem Kriegsheer darsfür ziehen / Da keine hoffnung/ solle er den Weg vberhalb des Königlichen Kriegsheers / auff der rechten Seite / für die Handt nemen / vnd sich wider nach Littawen verjügen. Darnach gabe er ihme mehr Geschütze zu/ vnd zu seinem vorigen Kriegsvolck noch 500. Vngerische Fußknechte / vnd ein Geschwader Reuter / das Gabriel Bekesius / Caspars seligen Bruder führete.

Vnter des wurde die Festunge zu Lutz wider erbawet vnd auffgeführt / Denn der König/ seinem Brauch nach/ allezeit selbst dabey war / vnd das Kriegsvolck / das es nicht feuern sollte / fleissig antriebe / Vnd wurde das Schloß mit Geschütze / Prostant / vnd alles was zubeschützung vnderhaltung desselben von nöthen/ wol versehen/ Vnd nachdem der König die jenigen / so von Reutern vnd Knechten / allda in Besatzunge verbleiben solten/ auffgezeichnet/ kam er vber das dritte Nachtläger gegen Neuell.

Die Moschkowiterischen Legaten/ folgten dem Königenach biß gegen Neuell/ welche zusehen / wie Lutz eröbert vnd eingenommen / Sie warteten auff Antwort von ihrem Großfürsten/ auff obgemelte ihre/ vnd des Königes Schreiben. Zu Neuell erwartet der König etliche Tage/ zuerfahren/ wie die Belagerung für Sauoloz gerathen würde. Vn-

ter des kamen die Boten / die der König vnd die Moschkowiterische Legaten / bey der Luthischen Belagerunge / zu dem Moschkowiter abgefertiget / wider zurücke.

Des Königs Gesandter / brachte eine sehr langschweifige Antwort in Schrifften / darinnen der Moschkowiter / seinem brauch nach / mit einer langen Repetition / seines vorigen ergangenen Schreiben widerholet / Vñ weil der König ganz Lifflandt wider haben wolte / damit er sein vermeinet Recht darzu erwiese / erzelet er seine Ankunfft / vnd nam sie von einem / Suentellao / Micellai Sohne / der habe / ehe denn er getaufft / vnd die Christliche Religion angenommen / Jörg geheissen / Dieser Jörg habe Horod (welch Schloß vnd Stadt die Deudtschen / Derpt nennen) erbawet / Von diesem koste ganz Lifflandt auff in / den Großfürsten / als dieses Micellai / von langer Zeit herrührendem einigen Erben. Die vorigen Könige zu Polen / nennete der Großfürst Brüder : Diesen aber nennete er im Schreiben nur seinen Nachbar.

Vnter andern Fürschlegen / die seine Legaten vor Luth (wie allda berühret worden) dem Könige fürbrachten / ließ er dem Könige auch anbieten / Er wolle ime hinfürder Bruder schreiben. Darauff gabe dazumahl der König zur Antwort : Imme sey an seiner Brüderschafft nichts gelegen : Er begere allein Lifflandt / darumb er diesen Krieg angefangen. Nu bot er ime in diesen jetzigen angekommenen Briefen / abermal seine Brüderschafft an / vnd sagte : Er wolle in also nennen / es sey im angenehm oder nicht. Die Summa / vnd das Lied vom ende dieses Schreibens wäre / Er / der Moschkowiter / wolle einigkeit halben / den Titel vber Lifflandt / mit dem Könige theplen / vnd ime noch hierüber vier Castell einnehmen vnd abtreten / vnter denen das vornemeste Rothenhausen / so wie der König hinwider Luth / Welis vnd Neuell / seine alte / ime aber newlich genommene Herrschafften / vbergeben wolte :



wolte: Doch habe er seinen Legaten vber diß noch mehrern Gewalt eingereumt/vnd zuhandeln Instruction gegeben.

Die Legaten bracht man zu Morgens zu dem Könige: Sie baten / man wolte ihn vergönnen/ mit den Königlichen Rätthen Handlung zupflegen: Als sie drey Zusammenkunffteng gehalten/ bewilligten des Moschkowiters Gesandten zu den vorigen vier Castellen/ noch andere sechs Castell/ darunter Runeburg das fürnemeste/ das andere waren geringe Flecken. Als sie weiter keinen Befehl zuhandeln/ hat man vnuerrichteter sache/ das Gespreche geendet / Vnd ist den Legaten zugelassen worden/ dem Könige/ in seiner Heymreise/ in Littawen / vnd biß in Polen nach zuziehen/ biß so lange sie von dem Großfürsten ferner Befehlich kriegten/ Welchs ihnen der König / auff ihr bitten gerne nach gegeben/ damit er mittler Zeit auch raum hette/ zuerfahren/ was die Stende in Polen dey dem Kriege weiter zuthun gemeinet.

Nachdem Lufy vnd Neucl eröbert / war Jeserischzi 1000. Schrit von Neucl gelegen / mitten mit vnsern Besatzungen vnd Castellen vmbher vmbgeben / noch vngewonnen. Die in der Besatzung sahen/ das keine Hoffnungen sich zuerhalten: Vertrösteten derwegen den König / das sie sich ergeben wolten. Darumb schickte der König dahin/ Herren Radzvil/ Waywoden zu Vilna / der nam Jeserischzi ein/ ehe der König zu Neucl abereysete. Mittler Zeit kam Samoscius mit dem Heer vor Sauoloz / Derselbe strich Landes/ gabe dem ganken Kriegerheer/ in deme man zwischen dem freyen offenen Gefilde/ vnd püßel Dörffern einher reysete/ eine grosse lust vnd ergehung.

Denn die Moschka an der Gränze vmbher/ wie vor offe angezeigt / voller Heyden vnd Püßche / Also gibet sie auch im Lande inwendig mit fruchtbarkeit des Ackerlandes vnd guten fetten Boden / vnd an guter gelegenheit der Wasser  
vnd

vnd Seen / vnd menge der Dörffer vnd Landegüter / keinem Landt was zuuor.

Das Landt vmb Velikiluki / ist vor anderen köstlich / Derhalben das Kriegsvolck in der Belagerung Lufy / alles vollauff hatte.

Die Stadt Sauolos / an der Pleschkawischen vnd Lufischen Strasse gelegen / brandten die Kriegsknechte in der Besatzung / ihrem gebrauch nach / ab / Als der König erstlich vor Lufy came / vnd wurffen die Brücke vom Schloß in die Stadt abe.

Das Schloß (wie hleoben bericht geschehen) ligt in einem See / der aus dem Wasser Velika sich ergeusset / vñ von allen seitten weit außdemmet / vnd doch von Orient vnd Occident viel Wassers hat / welches daselbst aus einem See darüß überwerts entspringet / vnd nach dem Abendt zu seinen außß lauff hat. Dader See am engesten ist / heltet er in die breyte zum wenigsten 300. Schritt.

Samoscius schickete für ihm her / Christophorum Rosstraleuium / mit etlichen Fähnlein Reutern / die Pleschkische Strasse / Lucam Dsialinium vnd Nicolaum Vrouecium aber / die andere Strasse nach Neucl / zubelägern / Vnd so jemandt aus dem Kriegsvolck / das sich zu Neucl ergeben / das hin in die Besatzung zu Sauolos sich machen wolte / solches zuwehren vnd sie zu zwingen / sich in die Moschka hinein zu packen. Er / Samosci / machte sich allein auff / für dem Kriegsvolck voran / vnd ritte vmbher / vñ beschawete das Schloß Sauolos von allen seitten / befande also nach Nort ein ander Werder / eben in demselben See / dem Schloß gegen vber / das durch den vmbfließenden See / fast vmb vnd vmb / vnd an etlichen Orthen von einem sumpffigen Fluß / vñ selbwarthenem Graben / verwaret: Von welchen Werder ein kleiner Weg biß ans Schloß. Derhalben befande er / so er das Kriegsvolck da hinüber führte / würde er beyders erlangen / nemlich /

lich/er würde allda ganz sicher sitzen vor aller Gegenrüstung  
vnd denn würde er mechtige gelegenheit vberkommen / das  
Schloß zubelägern. Sohe derhalben des folgenden Tages  
mit dem ganzen Heer in außgebreuter Schlachordnung/  
damit der Feindt vormeynen solte / das Heer sey noch groß/  
vnd mit fliegenden Fähnlein in das Werder/vñ verschanzte  
sich darinne. Es liesse sich jederman bedüncken/es würde die  
Belagerung sehr schwer zugehē/ weil das Schloß mit Was-  
ser allenthalben umbflossen / das man nirgendt dazu zukom-  
men vormöchte/ vnd das Schloß sehr wol verwaret/ vnd das  
es die vngelegneſte Zeit im Jahre/da das Kriegsvold durch  
Regen/Kälte/Frost/die täglich vor der Thür/vbel würde ge-  
plaget werden. Noch zweiffelte Samolcius gar nicht/ was  
aufzurichten/sienge derwegen an/alles was zur Belagerung  
nötig/ anzuordnen.

Vnserem Feldlager gegen vber/ standen drey grosse  
mechtige Pasteyen vnd Wehren / Die eussersten zwo waren  
mit sehr grossen starcken Tramen verbunden / Die mittellste  
was wes weniger befestiget mit Fenstern vnd Schießlöchern/  
wie auch die andern beyde fein zugerichtet. Weil aber diese  
Wehren mit Rasen nit bedeckt/sondern auff die alte Monier  
mit Leym beworffen / machten sie Samolcio ein hoffen/ das  
sie/ wenn der Leym abgeschelet/ als alte/ durre vnd außgetro-  
ckene Mategy/ leicht würde anzuzünden sein/ vnd das so viel  
Geschüßes vbereinander / ein mechtig Feuer geben werde.  
Diese seine hoffnung sterckete Saburonñ (eines Mans seiner  
Thugendt halben/ bey dem Moschkowitern vnd dem Groß-  
fürsten in großem ansehen vnd Obristen vber dieses Schloß)  
fürhaben / In deme er villeicht das Pulffer zuersparen/ oder  
sein Kriegsvold nicht vorgeblich zubemähen / sich vnd sein  
Kriegsvold (welches vnter den Moschkowitern außser der  
höchsten Furcht vngewöhnlich) ganz stille in der Besatzung  
inne hielte. Wiewol/er/als vnser Kriegsvold erstlich ankam/  
gehen



ziehen vnserer Knechte auff der Fütterey vberfiele/ vñ sie auff kleine stücke zerhauen/ vnd den vnsern ein schrecken zumachen/ vber das Schloß heraus werffen liesse.

Samolcius schaffte Nicolao Veruetio/ das er ein Schifflein/ das man mit Rudern an das Schloß treiben/ vnd darinne das Kriegesvolck führen köndte/ verfertigen lassen solte/ Vnd liesse Schancken auffwerffen vom Lager an/ nach dem Schloß zu. Als diese den andern Tag zugerichtet/ stellte man bald das Geschütze darauff/ Vnd als vnter des das kleine Schifflein zur Vbersuhr von Vrouecio/ aus einem hohen Geb. w/ das die Feinde/ nachdem sie die Stadt angezündet/ alleine vbrig bleiben lassen/ verfertiget/ stellte Samolcius erstlich viel Geschütze an denen Orth/ da der See am schmeslesten. Daraus schosse man stracks zu auff die obgedachten grossen Pasteyen: Darnach stellte er auch ander Geschütze auff die seyte/ da das Schloß nach Mittage zu liget/ Vnd damit die Feinde durch die Pforte gegen vber nicht heraus fallen/ vnd die vnsern/ wenn sie vber die Brücke gerucket/ vnd das Schloß fornen zu/ anfallen würden/ vmbbringen/ Vnd zugleich auch/ so etliche in den Ober Pasteyen hielten/ man sie durch das Geschütze nach der seyten zu/ abtreiben köndte. Vnd als solches alles dermassen bestellet/ wolte er die Belagerung anfangen.

Vnten am Schlosse war es stiglich hienauff zu steigen/ vnd hatten die Feinde den Weg mit hohen Pfalen/ vnd gedoppelten grossen spinigen Schrencken/ verwaret vnd vermachet. Darwider rüstet sich Samolcius also: Weil er nicht Wille zur stelle hatte/ liesse er die Rucken vñ Roßdecken durch das ganze Heer zusammen bringen/ vnd füllte damit etliche Secke voll/ Vñ erinnerte die Landtsknechte/ weil des Schlosses gelegenheit also geschaffen/ das der Feindt das grosse Geschütze nicht hinunter richten könne/ solten sie wider der Feinde Rührbüchsen vnd Schüsse/ wenn sie hinüber vber den See

B ij      kemen/

lemen / diese Seele auff die Schrencke fürwerffen / vnd sich  
darhinter auffhalten / vnd alsbald daselbst nach dem Schloß/  
Gräben auffwerffen / darauß dem Feinde den Aufschall zu-  
wehren / vnd die Pasteyen mit Feuer anzustecken. Als sol-  
ches alles nu angestellet / triebe man das Schifflein forth/  
vom Lager an / gegen das Schloß zu: Vnd als viel Lands-  
knechte begirig darein sprungen / fuhren sie vnter dem hefftis-  
gen schießen dennoch forth / biß an das ander Ufer. Aber  
weil das Schifflein zu kurz / vnd das Ufer nicht erreichen  
kondte / zohe man von beyden theylen wider abe.

Gleichwol namen hierüber die vnsern / durch Christo-  
phori Rostraleuñ / Hauptman zu Landsitz / eines thugendli-  
chen vnd hochberümpften Mannes vntergang / einen grossen  
schaden. Den Samolcius hatte jm aufferleget / weil man mit  
der Oberfarth zuthun / damit es allenthalben richtig zugien-  
ge / solte er bey dem Geschütze gut auffsehen haben. Aber als  
er nichts minder sich auch herfür thete / empfieng er aus der  
Feinde Schanke einen Schuß vber das rechte Auge / vnd  
bliebe todt.

Darnach zohen die Polnischen Knechte das Schiff wi-  
der zurücke / solches zuuerbessern / vnd wider anzurichten.  
Aber als die Feinde auff die / so dem Strick zogen / hefftig ab-  
schussen / ließen die vnsern den Strick fahren. Als diß ande-  
re drey Fußknechte nahe dabey gewar worden / vnd sie das  
Schiff sonst nicht halten kundten / sprungen sie hienein / Da-  
zuckete sie ein starcker Wind eylend dahin / biß an der Feinde  
Schanke / vnd an die nechsten Pasteyen dabey. Als die  
Moskowiter sahen / das diese Fußknechte nun durch das  
Wasser / wider zu den vnsern nicht kommen kondten / stiegen sie  
in etliche Kanen / die sie zuvor mit sich ins Schloß genossen /  
vnd schiffen in zimlicher menge / auff die vnsern zu.

Die drey Knechte wehreten sich tapffer / mit iren Büch-  
sen / darnach mit den Spiessen / vñ schlugen etliche der Feinde  
zuboden.

zuboden. Endlich als man ihn auff allen seitten zusetzte/ erwischeten sie der Feinde erledigte Rane/sprungen hienein vnd ließen vnser Schifflein fahren/vnd kamen also dauon.

Mittlerweyle stieß der Wind vnser Schifflein wider her rüber nach den vnsern zu / Vnd als die Feinde deme immer weiter nachsetzten / schickete Samoscius etliche Reuter / die brachten das Schifflein zurücke.

Bald dieses Tages / richtet man das Schifflein wider an/ Weil aber das Kriegsvolck ob dem gesterigen Vnfall bestärket / da sie denn Samoscius mit Geschenken darzu vermochte/vnd sie nicht wider daran wolten / wegen der grossen gefahr / Vermochte er seinen Freunde Nicolaum Vrouecium / das er in das Schifflein treten / den einen gefüllten Sack für sich stellen/vnd hinüber fahren wolte : Diesem kame Vrouecius vnuerdrossen nach / Nam etliche gemeine Knechte hinter sich/ vnd deckte sich mit dem gefüllten Sacke von vornen / vnd sienge damit der Feinde gefach abgehende Schüsse auff / Vnd kam also (nachdem der Feinde an das eusserste Vfer bestellte Wache/ die Flucht ins Schloß gab) mit dem Schifflein an das Vfer.

Das Kriegsvolck / vnd sonderlich die Vngern/ machten sich/wie ihn befohlen/hauffenweise vber die Brücke / zerschieben den Schrancken vber dem Vfer/ rñ der sachen schleunig abzuheiffen/ In deme sie lieber zu dieser vnbequemē Zeit/ die höchste Gefahr / als die Kälte vnd vngewere Luft aufstehen wolten / ließen sie die Secke bleiben / worffen auch keine Schamme auff / ließen alles anstehen / was ihn befohlen/ schlugen auch den Leyn nicht vorhin ab/sondern zyleten nur die Pasteyen anzustecken.

Die Feinde ließen sich hierauff sehr mercken / das sie forthin verzagt: Aber weil die vnsern mit niderhawunge der Schrancken / deren zwo Reyen / jedere biß in zehn Schuhe brenyt / langweilig zu / Vnd weil die vnsern Georgium Suf-



Nun vber den See nach Feuer schicken/ vnd anders was da  
zu von nöthen/bestellen/ Fassen die Feinde einen Muth/vnd  
fallen zu den andern Thoren heraus/Vnd weil sie sich zuvor  
wol gemest vnd gespenet/ vmbgaben sie die vnsern/ die von  
felte vnd frost halb todt/vnd zur gegenwehre vngeschickt/vnd  
alleine mit langen Spiessen/mit Bordaschen/ kurzen Weh-  
ren vnd Hellebarten gewapnet/ vnd schlagen die vnsern zus-  
rück/ etliche auch zu todt/ etliche fielen in den See vnd ersof-  
fen. Wiewol jm nu Samolcius fürgesetzt/ ehe alle Widers-  
wertigkeit aufzustehen/ als von der Belagerung abzulassen/  
Doch weil er vermeinte/ der seinen Gemüther würden durch  
diesen Unfall erschrocken vnd kleinmütig worden sein/ hielte  
er Rath/ vnd erkündigte sich/ was für Muth/ künfftige ge-  
fahr zubestehen/einer vnd der ander hette: In diesem Rath  
schlage ward nur einer gefunden/ der darfür hielte/ das man  
der Zeit des Jahrs/vnd dem widerwertigen Glück weichen  
vnd nachgeben solle. Die andern alle lieffen sich keines/ihrer  
vorigen Ritterlichen Thaten/ widerwertiges wörtleins ver-  
lauten/Vnd machte Jarenßbeck den Anfang/vñ beschloffen  
ehe alles aufzustehen/ als vngeschaffter dinge abzuziehen.

Bald schickte Samolcius/ Georgium Sibiricum zum  
Könige mit Brieffen/ das er sich dieses geringen Unfalls/  
welchen das Kriegsvolt/durch vbereylen verursacht/nicht  
wolle bewegen lassen/ ihn von der Belagerung abzufordern/  
auch nicht lenger seiner halben zu Neucl zuuerharren: Er  
habe sein Läger an einen sehr gelegenen Orth/ die Belage-  
rung forth zusehen/ geschlagen/ Allda er von wegen der gu-  
ten bequemißkeit desselben Orths/ denn auch wegen der da-  
ran stossenden fruchtbare Gegendenauch die höchste Macht  
der Feinde aufzustehen/ gute gelegenheit habe/vnd da an als  
erhandt Fütterey/ Wasser/ Spense/ vnd anderer Noth-  
durfft/ kein mangel fürfallen könne.

Der König war noch zu Neuen / mit einem sehr unguet-  
genen Orthe / Als der durch die vorigen Durchzüge / vnd der  
Rossacken plünderunge sehr verwüstet / Derwegen war allda  
an Prostant vnd Futter grosser mangel.

Eben vmb diese Zeit / fiel auch eine Seuche im  
Läger ein / von der Lust / Diese Seuche erhob sich erstlich in  
Orient / kam darnach in Italiam vnd Frankreich / vñ durch-  
striche ganz Europam / Kam auch gegen Crakaw vnd Vilna.  
Diese Krankheit war nicht so sehr gefehrlich / als wunders-  
barlich / ires schnellens forthlauffens halben. Erstlich / nam  
sie gemeiniglich den vntersten Rückenrad ein / mit einem  
Tschawer / Darnach kam die Leute eine Beschwerunge vnd  
Wehetage des Haupts an / vnd ein Brustwehe. Die es aber  
im vierdten oder fünfften Tage nicht verließ / die nam es  
durch ein Fieber hinweg. Denen die Purgation brauchten /  
oder zur Ader ließen / die starben gemeiniglich daran. Denn  
von beyden stücken kriegten sie schweren Othem / vnd von der  
Purgation fielen die Flüsse vom Haupte auff die Brust mit  
aller gewalt : Vom Aderlassen aber / wurde der Leib erkaltet /  
vnd die krafft der Lustglieder geschwechet. Man hat dieser  
neuen Krankheit kein sondern Namen gegeben.

Zu dem vorigen Krieghvolck / schickte der König Sa-  
moscio noch 900. Polen zu Ross / vnd 1000. Ungern zu  
Fusse / mit Stephano Carolo / Vnd bald darauff brach der  
König auff nach Vilna. Die obgedachte Seuche berührte  
den König vnterweges zu Polusky. Samoscio sieng wider  
an / alles was zu der Belägerunge dienstlich / mit höchstem  
fleiß zu bestellen : Ließ das Schifflein ( ob es wol aus grossen  
Tramen breyt genug zugericht / doch damit es desto weiter /  
vnd das Krieghvolck desto vnbedrangter an das Schloß ko-  
men möchte ) noch so groß erweitern / vnd ließ alle Schifflein  
vnd Rahne / auff den Dörffern vnd Seen vmbher / mit gros-  
sem

sein fleiß zusamen bringen / auff das desto mehr Krieghvolck  
sich hin vnd wider auff der See köndte sehen lassen / vnd die  
Belägerung desto stercker köndte angegriffen / vnd die in der  
Besatzunge also an vielen Orten zugleich bemühet vnd ge-  
engstet werden.

Die Feinde hatten zuvor alle Schiffe vnd Rahne auff  
der See beseynd geschafft / nur ein einiges war noch allda / wel-  
ches die Mönche daselbest zu den grossen Nesen vber zufüh-  
ren gebraucht / darinne fast achtzig Menschen sich behelffen  
kondten / Es war aber gar veraltet / sehr bawfellig / vnd voller  
Risse. Samolcius bestalte / das man alsbald die Risse mit  
Kindernem Leder vberziehen / vnd mit Moß verstopffen solt.

Gleich diese Zeit erfuhre er / das Ioan Suiscius / Petri  
Sohn / Pleschtischer Wapwoda / mit einem Kriegeßheer bey  
Porchow sich gelagert / Schickete derhalben dahin Martin  
Volscium / einen alten erfahrenen Ritmeister / mit einer ge-  
rüstten anzahl Reuter / dißfalls Kundtschafft einzunehmen.

Nachdem aber Suiscius erfuhre / das der König abgezog-  
en / vnd er sich bey dieser Jahreszeit / keiner mehrern hülffe  
vom Moschkowiter zuertrösten / ließ er sein Kriegeßvolck wi-  
der zerlauffen / vnd verfügete sich wider gegen Pleschko.

Da nun die Moschkowiter ohne alle furcht abzogen /  
vberfiel Volscius derselben etliche / Doch ließ er das Landts-  
volck / wie imme Samolcius befohlen / wider lauffen / vnd brach-  
te allein etliche vom Adel mit sich ins Lager.

Als nun die zur Belagerunge dienliche sachen / inners-  
halb zehen Tage gefertiget / sette sich Samolcius mit etlichen  
erfahrenen Kriegheuten in das geflickte vnd ergenste Schiffe-  
lein / fuhr vber den See / vnd ersahe sich nachmaln zum fleiß-  
sigen / an welchem Orte das Schloß am füglichsten an-  
zugreifen: Befihlet alsbald die drey Vasteyen / dem Lager  
gegen vber zubeschießen / auff das der Leym abfallen vnd das

Holze



Holzwerck entblößet vnd zerschellet werden möge. Als aber das Fußvolck/das gegen dem steten Ungewitter vbel verwarret / nicht so viel muthes hatte / das angestaltte Werck zuuersichten / stiegen etliche vom Adel von den Rossen / vnd verschwuren sich zusammen / vnd bathen / man wolte sie hienan führen: Zu diesen schlugen sich etliche Deutsche vom Adel vnter Fahrenßbecks Regiment vnd Fahne.

Samolcius bestellte mitten ein / die / so mit den Fackeln vnd Feuerwüschsen / die hölkern Mawren anzünden sollten: Auff die Rechte seyte/gegen der öbern Pastey vber / stellte er die Deutschen vnd Polen: Zur Lincken gegen die ander Pastey die Ungern. Diese sollten die jenigen / so das Feuer anlegeten / für der Feinde aufffall beschützen. Vber die Polen setzte er Vrouecium / vnd gab ihm zu / auff alle vorfallende noth Andreani Orechouium. Mit den Deutschen schickte Fahrenßbeck Ottonem Vxkelium. Das Schifflein ließ er von beyden seytten mit Wollesacken / das kleine Geschütze damit auffzufangen / verwaren. Damit stiesse man ab / vnd führe vnter der Feinde hefftigem schießen vber den See an jenes Ufer. Vnd als sich gleich zu dieser zeit das Wetter enderte / vnd nach dem steten Regen schön Wetter einfiel / wurde jederman zustreiten lustig. Wie nu die ersten hienüber / folgten von allen seytten auff Schifflein vnd Kanen / die vnsern mit Geschütze vnd Feuerwüschsen aller dick e hienach: Vnd ließ man von vnserer Schanze zugleich gegen der Feinde Schanze vnser groß Geschütze abgehen / dauon die Feinde groffen schaden namen. Da fiengen die Feinde an / nach Königlichen Brieffen zuruffen / Denn Samolcius hatte fürs gehende Tag / füntemal er vernommen / das die Feinde sich für ihm / als der die Belägerung vnd eröberung der Stadt vnd des Schlosses Velikiluki mehrentheyls gefördert / vnd das selbst allerley grausamkeit geübet solle haben / sehr entscheten / vnter des Königes Namen vnd Sigel (welches er als der

(Sankler vnter seinen Handen) an die Belägerten im Schloß geschrieben/wie folget:

Der König habe Samoscio befohlen/ die Belägerunge mit ernst forthzusehen: Doch hette er bey sich beschloffen/da sie sich gutwillig ergeben würden/ in aus Gnaden das Leben zuschenecken/ vnd jnen kein Leyd widerfahren zulassen: Vnd damit solches desto gewisser solle gehalten werden / schickte er ihnen hieneben seinen Kammerdiener / der sie dessen vergewissens solle. Diesen Brieff wolten damaln die Belägerten als sie des Inhalts verstendiget / erstlich nicht annemen/ sondern sageten / Der König solle an seine Vnterthanen vnd nicht an sie Brieffe schreiben: Sie dörrften die Königliche schreiben nicht annemen. Diß Schreiben begereten sie jetzt wider/ erstlich durch ein Geschrey/ vnd darnach durch etliche heraus geschickte Schützen. Da gabe man ihn ein Schreiben gedachtes Inhalts/ vnd versicherte sie des Lebens.

Es schickete auch Samoscius darauff Ioan Thomam Droieuium/ Hauptman zu Premislaw dahin/ das Schloß einzunemen/ vnd die Moschkowiterische Waywoden heraus zuholen. Dieser befand im Schloß nicht allein die Waywoden/ sondern auch das Krieghsvolck noch zweifelhaftig: Aber das Krieghsvolck ließe sich die Furcht vberwinden/ vñ brachte man die Waywoden wider ihren Willen heraus. Den ergebenen hielt man Glauben: Auch schenckte jnen Samoscius etliche ehrliche Matronen/ die man zu Lutz gefangen/ Denn er sich besorgen muste/ sie möchten auff der fernern Reyse vnd vnter so viel Krieghsvolcks vbel gehalten werden: Darob sich die Moschkowiter verwunderten / vnd freywillig bekandten/ Sie würden solche junge Frawen vñ schöne Matronen/ den vnsern nicht wider gegeben haben/ Weil sie aber die Vrsache verstanden/ sageten sie / Es sey kein wunder/ das sich bey solchem der Moschkowiter verkertem Leben / auch das Glück vmbgewandt habe.

Vnd

Vnd also hat man dieses feste/woluerwarete vnd mit aller nothdurfft wol versehene Schloß/ vngeacht das die Feinde/ die vngelegenheit der Zeit/die steten Regen vnd die grosse Kälte zum vortel gehabt/ganz eröbert vnd einketommen.

Saburouius der Moschtowiter Obrister im Schlosse/ hatte diesen fund erdacht/ das man in dieser Belägerung mit den Feuerkugeln an dem Schlosse nichts schaffen kondte. Den weil er gesehen/wie es mit eröberung der andern Schloßser zugegangen/ hatte er die Mauerwende/ da sie am dicksten/ vmbher zerschneiden vnd allein eine einfache Reye von Trommen vnd Balcken (dauon die Wende zugerichtet) stehen/ vñ dahinter inwendig im Schlosse/ dieselben mit einem zimlich brenten Wall/ mit Körben vmbgeben / verwaren lassen: Wenn nu die Kugeln durch die Trommen hindurch fuhren/ blieben sie in dem Walle stecken/vñ verloschen von sich selbst.

Nachdem Samolcius sich erinnerte/das der König wilhens folgendes Jahres/dieses Orths/ nach des Feindes Landen/ widerumb seinen Zug zunemen/ wolte er das Geschütze vnd andern schweren Kriegßzeug allda zu Sauolos verbleiben lassen / Vnd liesse diß alles Stephan. Carolum mit den vnsern ins Schloß schaffen.

Als aber die Feinde/ wie gesaget/ die alte Brücke abgeworffen/ vnd Carolus sahe/das das Schifflein/so man in eröberung des Schlosses gebrauchet/ solch schwer Geschütze vberzuführen zu schwach/ vnd man so bald ein ander Brücke nicht zurichten kondte / liesse er eins vnd das ander grosse Stück mit vielen vnd starcken Schiffseulen (damit ob eines zerriß/ das ander wider hielte) anfassen / vnd durch etliche Ungern/ die an jenem Ufer stunden/ vber den See da der Bodem am hertisten/ hienüber in das Schloß trecken vnd ziehen.

Das Schloß Sauolos vntergab Samolcius/ Georgio Sibiricio / mit etlichen Ungern zuuerwaren: Vnd befahle



Sarenßbecken / Er solle mit Tausent Pferden einen weyten  
vmbſchweiff nach Opokka thun / ſich darnach auff die Lincke  
hand wenden / ſeinen Weg durch Neſcerdam nemen / vnd zu  
Poluſky wider zu ihm kommen. Denn weil Opokka vnter  
halbe dem Waſſer Velika gelegen / wolte er ſich gerne der ge-  
legenheit dieſes Waſſers erkündigen / Auff das ſo man dieſen  
Flecken folgenden Jahres belägern ſolte / er die gelegenheit  
herumb wiſſen möcht / Weil er ſich ſonderlich zuerinnern / das  
an dieſem Orthe vnter König Sigilmundo Auguſto / die  
Polen einen groſſen ſchaden erlitten. So wendete er auch  
groſſen fleiß darauff / vmb des künfftigen Zugs willen / das er  
alle andere Straſſen / Waſſerflüſſe / welche Schiffreich oder  
nicht / erfahren köndte. Fürnemlich aber weil er vernommen /  
es ſey ein See / Vſcia genandt / daraus ein Waſſer eben auch  
also genennet / in einen andern See Vſciam flieſſe / allda ſei-  
nen Namen verliere / vnd in den See Dryſſam falle / dauon  
das Waſſer Dryſſa herkomme / Durch welche gelegenheit der  
Moſchcowiter das Schloß Sokolen / mit Proſiant vnd an-  
derer nothdurfft wol verſehen habe / wolte er ſich derwegen als  
ler Straſſen / ſo auff Sokol zu vnd abgiengen / bey dieſer ge-  
legenheit wol erkündigen.

Darnach zohe Samolcius forth / vnd ob wol die Reyſe  
wegen der Plazregen vnd Kälte / Auch wegen der groſſen  
Heyden / dadurch das Kriegsvolck reyſen muſte / Auch wegen  
mangel der Brücken / ſehr müheſelig / Kainer doch / weil vmb  
vnd vmb alles ſtille vnd ſicher / ganz friedlich gegen Poluſky /  
vnd dannen gegen Vilna zum Könige.

Nachdem nun der König zu Polen / den Krieg vnd die  
Belägerung Lufy / gemelter maſſen glücklich vollendet / vnd  
ſich in Littawen zu rück begabe / Verſiehe in des der Moſch-  
cowiter ( ſeinen vber dem groſſen Verluſt geſchöpfften Vn-  
muth zuuertreiben ) ſein voriges Weib ( welches er ſeinem ge-  
brauch nach thun mag / ſo offte er wil ) vnd war nu zum ſech-  
ſten

sten mahl ein Ehemann gewesen / Vnd ließ eine allgemeyne  
Versammlung von Jungfrawen anstellen / vnd nam eine an-  
dere zur Ehe / Zwange auch etliche fürneme Herren vnd  
Hofe Räthe / das sie dergleichen thun / vnd Hochzeit halten  
mussten.

Mit der Versamlunge der Jungfrawen gehet es also  
zu ( wie es eine gefangene Moschkowiterin vom Adel berich-  
tet. ) Der Großfürst befihlet durch ein offen Edict / das alle  
fürneme Herren / vnd die vom Adel / ihre Manbare Töchter  
oder Freundin / von schöner gestalt / zu bestimmter Zeit gegen  
Hofe bringen müssen. Auff denselben Tag / führet man die  
Jungfrawen auff ein sonderlich dazu bereydetes / weites vnd  
geraumes Zimmer / darinnen in einem jedern Gemach zwey  
vnd zwanzig Bette stehen / darein losirt man so viel Jung-  
frawen. Der Großfürst gehet darnach mit einem alten Hof-  
bediener allenthalben vmbher : Vnd wenn er nu also vmbher  
spaceret ist / sethet er sich auff einen zugerichteten Stuel / Da  
kommen die Jungfrawen auff's zierlichste geschmückt vnd  
herrlich angethan / auff das sie möchten dem Großfürsten  
gefallen / vnd zu solchen hohen Ehren kömen / vnd knyen ord-  
entlich nacheinander für ihm nider / Vnd wirffet eine jedere  
dem Großfürsten ein Wüschtüchlein / mit Gold vnd Perlen  
gestickt / auff die Knye / vnd gehet also wider dauon. Wel-  
che nu vnter diesen ihme am besten gefellet / die nimpt er zum  
Weibe : Die andern aber begabet er mit Gut oder Geld.

Der König lag zu Vilna wenig Tage vber stille / vnd  
zohē von dannen nach Grodno / Vnd als er ihm schon auff  
den dritten Zug wider den Moschkowiter gedachte / vnd bey  
sich erwunge / das es mit dem Landtage langweilig zugehen  
werde / Vnd da gleich die Stende eine Steuer wiligt n/  
würde man sie doch nicht so bald können einbringen. Der wes-  
gen beschloß er bey sich / auff das er nicht die Zeit vnd die gute  
Gelegenheit / was fruchtbares an / verachten / versumet / etlich

Geld auffzulegen. Vnd ersuchte derhalben Marggraff Georg Friderichen/ Herzogen in Preussen/ıc. Herzog Augustum zu Sachsen/ ıc. vnd Marggraff Hans Georgen zu Brandenburg/ ıc. beyde Churfürsten/ ihme eine Summa Geldes zu diesem Kriege darzulegen: Dadurch verhoffte er zweyerley zuerlangen/ Nemlich/ sein gut vertrauen zu diesen Chur vnd Fürsten/ damit zuerweisen/ Vnd dann durch ihre gutwillige befürderung/ der Stende der Kron Polen Gemüther/ zu desto williger darreichunge der Etwer/ vnd vollziehunge dieses hochnötigen Krieges anzureichen.

Das Geld/ so dem Könige hochgedachte Churfürsten vñ der Marggraffe darliehen/ kam nach vollendetem Landtage/ zu bestimpter Zeit zur stelle/ Vnd ward hernach zu rechter gebührlicher Zeit wider abgelegt. Mittlerweyle fielen die Mosowische Kossacken/ mit Ioan Orisouio/ auff der andern Seyte in die Moschkaw/ vnd streiffeten biß an Starodub/ verwüsteten das Land weyt vnd breyt/ vnd sackten die Stadt vnd die Schancken vorm Schlosse an. Darnach streiffeten sie biß an Pociopouam/ Wurden aber von denen im Schlosse abgetrieben/ vnd zogen mit einem grossen Raub zurücke.

Als der König nach Brodna zoge/ folgten ihm nach der Stadt Riga Gesandten. König Sigismundus Augustus/ hatte diese Stadt mit solchen gedingen in seinen Schutz genossen/ die der Königlichen Obmessigkeit was verkleinerlich/ vnd der Stadt mehr ehrlich als nützlich. Als aber der jetzige König zu Polen/ die Stadt Riga lieber frey/ als eygen vnd Erblich vnter sich wissen wolte/ lieffe die Stadt bey diesen Moschkowiterischen Kriegen/ durch Legaten mit dem Könige auff gewisse Conditionen handeln/ Deren vergliche man sich auff dieser jetzigen Keyse/ vnd fertigte der König Ioannem Demetrium Solikouium dahin/ die Stadt in des Königes Pflichte auffzunehmen/ vnd ihm schweren zulassen.



Da handelte man zu erst / von auffrichtung eines Zolles.  
Denn weil der Stadt gröſter Handel auff der Duna / vnd  
derselben Schiffarth beruhet / vñ der König dasselbe Schiffs-  
reiche Wasser / durch vorgehende Siege wider den Moschko-  
witer / zum mehrentheyl geöffnet / vnd nicht mehr als Koken-  
hawſen / Aſcherot vnd Lenowart / die noch zur zeit in des Feins-  
des handen / die Rigische Schiffarth irren kondte / hielt es  
der König für billich / das dieser Handel / darüber die Krone  
Polen so viel auffgesetzt / vnd dadurch der Stadt Riga / alle  
ihren Einwohnern vnd Nachkommen so viel nuses zu wege ge-  
bracht / billich auch der Krone hinwider eine Gegenschanke  
vnd widerstattung bringe: Sonsten würde er jnen den Ge-  
werb vnd Handel nicht verstaten können.

Die zu Riga als weise Leute / befunden selbst das der ge-  
meine Nutz / ohne Zölle vnd Tribut nicht bestehen möge / vnd  
das dieselben in denen Prouinzen vñ Landen / so durch Krieg  
vnd Waffen eröbert sein / billich auffgerichtet werden: Wil-  
ligten sie / das auff alle Wahrē die vber Meer dahin gebracht  
ein Zoll geschlage / dessen der König ohne außzug zwey theyl /  
vnd die Stadt den dritten theyl / zu vnterhalt der Anfuhrten  
vnd Wachten bekommen solle. Was belanget die Quetter /  
so vorzeiten dem Erzbischoffe zugestanden / Item den Wall /  
den die Stadt gegen dem Schlosse vber schütten lassen / vnd  
andere sachen mehr / Dieses alles bliebe schweben / vnd wurde  
auff des Königes zukunfft gegen Riga eingestellet.

Weil der König mit dem Kriegsvolck in der Moschla-  
ware / rüstete Ioannes der dritte dieses Namens / König in  
Schweden eine Armadam aus / vñ schickte sie für die Nerua.  
Aber weil an diesem Orthe des Moschcowiters sachen noch  
richtig stunden / brandten die Schweden nur etliche Fischers-  
häuſlein am Bfer abe / vnd zohen vngeschaffter dinge wider  
abe. In des kame der König zu Polen auff die Reichs vers-  
amlunge gegen Warschau / Da ermahnete er die Stende /  
Sie

Sie wolten diesen des Königes glücklichen anfang vnd zustand/ mit allem fleiß befördern vnd forth stellen helfen/ sich nicht allein des erlangeten Siegs erfreuen/ sondern sich auch desselben recht gebrauchen. Vnd da sie gleich vermenyeten/ man solle die ganze Moschka vnd dasselbe herrliche mechtige Landt nicht gar begeren noch wünschen (dessen sie doch in großer hoffnung stünden) So wolten sie doch die Waffen so lange nicht ablegen/ biß man ganz Lifflandt/ welches sie inen anfenglich zur Außbeute vnd Belohnung dieses Krieges für genommen/ Als eine billiche Belohnung ihrer vielfaltige außgestandenen mühseligkeit/ vnd zum Zeugnuß ihrer Thugendt vnd Manlichkeit bey den Nachkömmen erlanget vnd einkommen hatten. Es sey sehr beschwerlich auch nachtheilig/ das er Jährlich die Kriegsstewren zuerlangen/ auff die Landtage zu rücke anheym ziehen / vnd das Kriegswesen verlassen müsse: Denn das Kriegsvolk werde durch das offer zu vñ abreysen ermüdet / der Feindt friege zeit vnd raum sich wider zuerholen / Vñ weil die Stewren so langweilig abgegeben/ werde durch solchen verzug / manche gute gelegenheit verabsäumt. Solches alles zuuerhätten/ begerete er von den Stenden ein zweyjährige Stewer vnd Contribution.

Es ließe sich ansehen / die Stende würden zwar die Stewer (aber nicht auff zwey Jahr) willigen. Aber che sie einige Handlung fürnehmen wolten/ brachten sie dem Könige etliche Puncten schriftlich für / darüber man Gesetz vñ Ordnung machen vnd anstellen solte: Vnd bathen dieselben hernach zu publiciren/ vnd ins Werck zusetzen. Darauff stillte man sie also/ das man inen was zuuerantworten stünde/ willigte: Etliche Puncten durch erklerung linderte/ die meisten würden auff ein andere Zeit verschoben. Nachdem sie diesen Bescheydt bekommen/ vbergaben sie auffs newe/ nach etlichen Tagen / ohne widerlegung der Königlichen Declaration / eben ein solch schreiben/ des vorigen Inhalts.

70  
Der König legete etlichen aus dem Reichsrath / vnd  
etlichen aus der Stende Abgesandten auff / vber den vberge-  
benen Puncten Rath zuhalten / vnd zuschliessen. Diesen  
Beschluss vberantwortete man schriftlich / den andern Ab-  
gesandten allen. Die hielten wider an (nach etlichen tagen)  
wie vor / vmb Bescheid auff ihr erstes vbergebenes Schrei-  
ben / Vnter des gieng die in ihren Statuten bestimpte Zeit  
des Landtages fürüber: Derhalben vergliche man sich end-  
lich vber diesen angemuteten Puncten miteinander / vnd pu-  
blicirte die darüber gemachte Constitutiones vñ Sakungen.

Darnach willigte man dem Könige erstlich eine einfas-  
che Steuer vnd Tribut: Als aber der König die oberwehnt-  
en Ursachen den Stenden noch einft zugemüthe führte / vnd  
anzeigete / daß das Kriegsvolk noch nicht gar abgezahlt / das  
er bey hochgedachten Chur vñ Fürsten mehr Geld habe ent-  
lehnen müssen / das er einen neuen Krieg führen solle / derwe-  
gen er mit dieser einfachen Steuer bey weitem nicht zulan-  
gen werde / Bewilligten die Stende die Steuer auff zwey  
Jahr / mit diesem fürbehalt / so für außgang der zweyer Jahr  
Friede gemacht würde / so sollte die Steuer auch nachbleiben.  
Vnd als der König diese angeheffte Condition / mit den vor-  
rigen Argumenten widerlegete / willigten sie / das diß / was  
nach gehaltenen Rechnung / vber bezalung des Kriegsvolcks  
vnd der entlehnten Gelde / vnd anders was bey diesem Kriege  
auffgangen / vbrig sein werde / das solle in des Königreichs  
Schatzkammer gegen Kauen eingebracht werden.

Althier waren auch ankomen des Moschkowiters Les-  
gaten / wie hievor angezeigt / die man durch ganz Polen /  
gleich zum Triumph vnd Schawspiel mit vmbher führte.  
Diese hetten mehr befehlich von irem Großfürsten empfan-  
gen: Derwegen hörte man sie abermahl: Da drungen sie  
aber auff die Fürschlege / so sie zu Neucl gethan / denn sie von  
den Littawischen Senatoren gewisse vertroöstung bekömen / das  
p die



die Sache auff dieselbe wege werden vertragen werden. Dieses hat man ihnen mit allerley einwendungen widerlegt/ neben erinnerung/ das sey dieser zeit der König auff den Krieg weiter vnd viel mehr vnkosten gewandt/ das er hierüber auch Sauolos gewonnen/ das die Sache nicht mehr in vorigem standt sey. Endtlich nachdem sie mit den vnsern lange gekauffschlaget/ erklereten sie sich dahin/ das ihr Herr/ vber die vorhin gewilligten Castell in Lifflandt/ alle andere Castell (außer der fürnemisten Städte vñ Schlösser/ nemlich Felin/ Derpt/ Marienburg/ Pernaw vnd Narua) dem König einreumen wolte. Aber der König wolte keinen Friede annehmen/ es sey denn Sach das der Moschkowiter ganz Liffland abtrette. Diese meynung wurde den Stenden fürgetragen/ die lieffen sie ihn alle wolgefallen.

Zu dem Gespreche mit den Moschkowiterischen Legaten/ nam man auch etliche aus der Ritterschafft in Polen Nuncijs vnd Aufschusse/ Auff das/ wenn sie höreten/ wie sich der Moschkowiter so sperrete/ vnd auffzüge suchte/ sie die iren aller gelegenheit desto besser berichten köndten. Als ein jeder theyl auff dem seinen beruhete/ zergienge das Gespräch ohne Frucht.

Der König schied vom Königlichen Landtage mit diesem verlaß abe/ das er (weil die Stende den Tribut wider auff zwey Jahr gewilliget) öffentlich zusagte/ mit dem Feinde nicht ehe Fried zumachen/ derselbe habe jm denn ganz Lifflandt abgetreten. Zu ende des Landtages kamen für den König der Aufschuß von der Ritterschafft/ vnd bathen den König/ durch Stanislaum Primenscium (welchen sie/ als er vom Kriege anheym kommen/ zu einem Abgesandten vnd Nuncio in Groß Polen/ vnd bey angehenden Landtage zum Marschalek verordnet) das der König/ die jenigen/ so nicht in Königlichen Rath gehörig/ wolte entweichen lassen/ vnd sie darnach hören. Als sie solches erlangt/ bathen sie/ er wolte sich

sich befeissen / das er diesen Krieg mit diesem seßigen Zuge/  
zu ende bringen möchte: Der Adel vnd ihre Vnterthanen  
(deren wolfarth ihnen billich angelegen/ sintemal derselben  
verderb / ihr (des Adels) vntergang) sey durch die Stewren  
gar erschepffet / das sie mehrere vnd höhere darlage zuertras-  
gen nicht vermöchten.

Darauff gab der König durch den Cansler zur antwort:  
Der König ziehe diesen vmb Friedes vnd gemeinen besten  
willens angefangenen Krieg / nicht fürscklich auff: Der  
Feindt sey numehr so weit gebracht/ das/so man ferner nach-  
folgen werde / könne der Krieg in kurzem vollendet werden.  
Doch wolle er der Stende einhellig bitten in acht halten/Vñ  
alsbalde der Feindt bezwungen/ das er Lifflandt vbergeben  
müsse / vnd der König sein Reich befriediget vnd gesichert/  
wolle er einen ehrlichen vñ nüslichen Fried nit aufschlagen.  
Darnach gesegneten die Stende den König öffentlich ( wie  
von Alters her breuchlich) vnd bathen/ Er wolte darauff bes-  
dacht sein / wie den einheymschen Sachen vnd innerlichen  
Wengeln abzuheiffen/ Sonderlich wolle der König sinnen/  
wie eine beständige richtige Ordnung bey der Wahl eines  
Königes möge auffgerichtet vnd gestellet werden. Vnd das  
er derhalben / so baldt es die gelegenheit leiden würde/ eine  
Reichs versamlunge anstellen vnd halten wolte: Denn je  
größer gefahr das Königreich Polen außgestanden / als  
jüngst die Stende in der Wahl zwyspaltig vnd zweene Kö-  
nige gewehlet / vnd also eine grosse trennung zwischen den  
Stenden eingefallen/Vmb so viel mehr solle man jeko/nachs  
dem man solcher furcht benommen/ mit fleiß darauff sinnen  
vnd trachten/ solche gefahr in künfftigen zeiten zuuorhütten.  
Dazu so sen zwischē den Geistlichen vñ Weltlichen Stenden  
allerley mistrawen vñ vnuernemen/ die der König nit wenig  
in acht zunemen/ vnd sey dem gemeinen Nuz viel daran geles-  
gen/das solche irrungē entlich ganz vñ gar abgeholfen werde.

Der König ließ in durch den Cankler anzeigen: Er sey nicht weniger geneiget / die einheymsichen sachen wol zubestellen/als den Krieg zu gewünschtem Ende zubringen: Vñ wie er sich besteiße im Kriege ehre einzulegen/ Also verstehe er auch wol/ das ihm gebüren wolle/ sich zubemühen/ das r das heyme ein langwiriges Bedechtniß eines wolbestaltten Regiments hinter sich verlasse/ sintemal ohne diß/ das durch Kries geschwefen erlangetes lob/ nicht lange bestehen könne. Wenn er an das elende Wesen gedencke / das bey der zwyspaltigen Wahl fûrgelauffen/ vnd was grosser gefahr die Kron Polen darüber bestanden / wie in der Wahl eine Parth hieher / das ander dorthin gewolt / Vnd bedencke/ wie das er diß Königsreich/ das ihm so grosse Ehre bewiesen / nicht minder als sein eigen Vaterlandt zulieben vnd zubefördern schuldig / so erschutterte er sich gar/ vnd erschreckte darob / Erkenne doch das bey Gottes sonderliche Gnade / der solches alles zum besten gewendet.

Das man nu von einer gewissen Ordnung der Königlichlichen Wahl Rathschlagen solle / verstehe er wol/ wie schwer es zugehen/ vnd was für vnrathe ( so dadurch wie zubeforgen etliche dieses Königreiches vngelegenheiten an Tag kömen solten) dabey zubeforgen: Doch wolle er dißfalls an seiner Person auch nichts erwinden lassen. Dergleichen halte er auch von friedlicher vergleichung des Geistlichen vnd Weltlichen Standes / das nichts heylsamers/ vnd nötigers zu bestand dieses Königreichs könne fûrgenommen werden. Aber es sey von nöthen / das man in beyden sachen allen Haff vnd Partheyligkeit beyseids stelle. Derhalben so wolle er sich zwar vmb dieses alles mit fleiß bekümmern: Doch wolle er sie ermahnet haben / sie wolten zu berathschlagunge solch- r Sachen / sanfftmäßige vnd sonst mit keines anders als mit Liebe des Vaterlandes vnd des gemeinen Nuses eing- nom- mene Herken vnd Gemüther darbringen. Darnach ver-  
mahnete



mahnete er sie / wie vor dieser zeit auch geschehen / sie wolten in seinem abwesen friedlich leben / sich trewlich befeissen den gemeinen Nutz zubefördern / vnd darüber alle gefahr mit bremtem Fuß vnd grossem Muth aufstehen. Vnd wunsche das beyderseids / die so daheyne bleiben / vnd die so in Krieg ziehen / es also fürnehmen möchten / auff das gar baldt einer den andern mit freuden wider umbfahen möge.

Hierauff erhub sich vnter den vmbstehenden ein Frewdengeschrey / das achte der König (wie der Cankler sagte) für ein gut Zeichen / vnd eine Andeutung das der Krieg glücklich forthgehen / vnd nicht mehr lange anstehen werde.

Ben wehrendem Königlichen Landtage / schriebe der König in Schweden an den König zu Polen / vnd erkündigte sich / an welchem Orth der Pole den Moschkowiter mit diesem Kriege angreifen wolle.

Der Pole / als der bald anfanglich von dem Schweden zu diesem Kriege ermanet / wolte im auch wegen der Schwägerschafft / damit er dem Schweden verwandt / seinen Anschlag nicht verhalten / vnd meldet ime / das er gesonnen / diß Jahr für Plescho zu ziehen / Vnd als des Schwedens Absgesandter den König bath / Er wolte derselbe vergönnen / das der Schwede / das Kriegsvolck / so er in Deudtschlandt geworben / die zu den Christlichen Potentaten abgefertigte Moschkowiterische Legation auffzufangen / durch des Polen Landt führen lassen möcht / Verwilligte es der Pole / vnd gab dem Paßbrieffe darüber.

Eben vmb diese Zeit schickte Philo Kmita / welchen der König zum Hauptmann vber die Besatzunge zu Lutz verordnet / auff das das Kriegsvolck nicht in Müßiggang vnd Faulheit gerieth / Martinum Curtium vnd Gabrielem Holubkonem / nach der Moschkowiterischen Chelma / welches Schloß vber dem Wasser Lowat gelegen. Dieselben erfuh

ren von den Gefangenen/das die Moschkowiter irem brauch nach / die Stadt abgebrandt / vnd nur ein Haus vnterm Schloß/ darinnen sie Wache hielten/gelassen hettten. Darrauff zohen sie bey der Nacht / vnd kamen für Tage dahin. Vnd in deme Curtius für das Haus / darinne die Wache hielte/ fürüber zohe / vnd die Wache hinter im sich sehen ließ/ verlegte er ihnen den Weg zum Schlosse / vnd hiebe die wachende Rotte ganz vnd gar darnider/ vnd zündete mitlerweil le Holubky das Schloß an.

Auff der andern Seyte / erforderte Sibricius / Hauptmann vber die Besakunge zu Saualoz/ die Einwohner in derselben Gegendt zusamen / von ihnen die Huldunge zunesmen. Es haben aber vorzeiten zu Sauoloz fünff Weichbils der gehört/ Vnter denen kamen auch die Leute von Veronecia/ vnd hatten irem brauch nach/ einen Procurator mitte.

Die Stadt Veronecia liget vberhalb Sauoloz / am Wasser Souca/vnd ist allda vorzeiten / des guten bequemickeit halben dieses Wassers/welchs in das Wasser Velikam/ vnd dannen vnderhalb Pleschko in den See Pelbam/ vnd in den Finlendischen Meerhafen einflusset/ ein grosser Kauffmanshandel gewest / vnd hat viel Einwohner gehabt/ von gutem vermögen. Das Schloß dabey haben die Moschkowiter ( weil nahe umbher viel andere wolbefestigte Schloßser ) verlassen/ Vnd weil sie vermeineten/ die Königischen in der Besakung zu Sauoloz würden diese vnbesestigte Stadt Veronecia leichtlich können eröbern/versamleten sich etliche Moschkowiter/vñ wolten /in abwesen der fürnemesten Bürgerschaft / die Stadt anzünden / vnd in grundt verbrennen/ vnd die andere noch anwesende Einwohner zum Abfall nötigen. Solches erfuhre der Procurator/ vnd thets Sibricio zuwissen/der kam dahin/erlegete die Moschkowiter/vnd nam mit Kiralio / den Flecken / darauff zuuor das Schloß gefanden/ein/ Legete eine Besakunge alldahin/Befestigte den  
Orth


Orth mit Schanzkörben in aller eyl / vnd fiel daraus / auff  
anweisung der Landteute vmbher / die in der Nachbarschafft  
vmbher ganz wol bekandt / in die Moschka zum offternmal /  
vnd trieb manchen stattlichen Raub auff.

Nachdem Philoni Kmita der Auffall nach Chelmen  
wol geglückt / nam er zu sich Sibrizium / vnd etlich Krieger  
volck aus den vmbliegenden Besatzungen / vnd streiffet nach  
alt Russa zu / die nach Nouogardien hin liget. Allda hat der  
Großfürste einen grossen Salzzoll. Es ist auch allda ein  
stetiger vnd grosser Handelsgewerb. Diese Stadt / so nur  
zum Salzsieden vnd Kauffmanshandel zugericht / vnd weit  
von der Moschkowiterischen Gränze abgelegen / darzu gar  
nichts befestiget / plünderte Kmita mit den seinen / ohne alle  
mühe / vnd brachte das Kriegsvolck mit reicher Beute wider  
zu Hause.

Ende des Dritten Buchs.

# Wahrhafftte beschrei- bung des Krieges / welchen dieser Zeit der König zu Polen STEPHANVS I. wider den Moschkowiter geführt.

Das vierdte Buch.

 Nachdem des Königreichs Polen Landß- 1581.  
versammlung / wie in vorgehendem Buche gemelt  
det / ihre Endtschafft erreicht / befahle der König  
Samolcio / das Kriegsvolck / das man zu erse-  
zung des Kriegsheers benötigt / zum schleunig-  
sten



sten zubestellen / vnd ganz zeitlich in Littawen zubringen.  
Er der König zohe stracks auff Grodna zu / vnd von dannen  
gegen Vilna. Mittler weile schriebe er an seinen Bruder  
Hersog Christophorum in Sibenbürgen / das er new Un-  
gerisch Kriegsvolck zu Ross vnd Fuß bestellen vnd annehmen  
wolte. Farenßbecken wird geschrieben vnd aufferleget / das  
Deutsche Kriegsvolck zubestellen: Denn sich der selbe vor-  
hin vernemen lassen / das er gute Kriegesleute / die sich im Ni-  
derlande bißher gebrauchen lassen / zubekommen wüßte. Auff  
das der Cantzler Samolcius desto ein außerlesener Fußvolck  
zuwege brechte / schickte er Vrouecium mit einem Geschwa-  
de Reuter ( darüber er gesehet ) aus / vnd befahle jm / er solte  
alleine Adels personen zu Fußknechten bestellen vnd an-  
nehmen. Diese Bestellungen verrichte man in des / biß die ge-  
willigten Stewergelde ankemen / von dem Gelde / so man /  
als ob bericht / den Fürsten abgelihen / vnd die der Marggraff  
Hersog in Preussen zu hülffe geschicket / zum theyl auch von  
des Königs eigenem Gelde / Sonderlich aber durch der Reu-  
ter gutwilligkeit / deren Samolcius eine grosse anzahl auff-  
brachte / Vnd war man zu diesem Kriege so lustig / das der  
mehr theyl Reuter / ehe sie einigen Anzug bekomen / dar-  
nach auff den bestimpten Tag zur stelle kamen / Der mehrer  
theyl wurde erst im Heerlager besoldet.

Als der König biß gegen Grodna forthgerücket / kam  
eine Post vom Moschkowiter zu jm / vnd brachte Zeitunge /  
das bald andere mit mehrerm gewalt / des Friedes halben / hie-  
nach folgen würden: Mittler weile wolle der König kein  
Kriegsßheer senden / noch weiter forthrucken / sondern vergeb-  
licher vnkost sparen. Dieselben Abgesandten kamen an / man  
höret sie. Als sie langweilig herumg gangen / vnd man von  
beyden theylen allerley Disputation gehalten / lieffen sich die  
Moschkowiterischen Abgesandten so fern ein / vnd willigten /  
außer Narua / Newschloß / Derpt / Adsew / Liffendisch Nouos  
grod

grod (welches auff Deutsch heisset Newhaus) dem Könige ganz Lifflandt sampt denen vorhin gewilligten stücken/nemlich/ Weissenstein/ Selin/ Pernaw/ vnd das ander alles abzutreten. Aber der König bestunde darauff/das er keinen Frieden bewilligen wolte/es habe jm denn der Moschkowiter ganz Lifflandt entreumpt.

Die Abgesandten hielten ferner an/vnd bathen/weil sie angezeigt/was ihr Herr thun wolte/ So wolte sich der König hinwider auch vernemen lassen/was er mit den Stücken/so er bißher dem Moschkowiter abgewonnen/ zuehun gesonnen. Sie forderten aber / außer Polukty/ so vor alters dem Königreich Polen zugestanden / das ander alles wider/ was der König in fûrgehenden Kriegen erôbert hette. Darauff selgte man ihnen an / Der König wolle ihm dieselben Stücke mit diesem Bescheide wider abtreten/ so der Moschkowiter dem Könige / neben Belis (welches der König gar nicht vbergeben wolte) auch das Schloß Sebes/weil es gar in des Königes Landen gelegen / entweder einantworten / oder schleiffen lassen würde/ desto bestendigern Frieden auffzurichten vnd zuerhalten: Vnd damit der Moschkowiter diß desto lieber bewilligen möchte/wolle der König dagegen Dryßam schleiffen vnd niderwerffen lassen: Vnd solte der Moschkowiter dem Könige für einen theyl des Kriegßkostens 400000. Gulden erlegen.

Die Legaten erhielten bey dem Könige / das sie diese fürschlege möchten an ihren Großfürsten gelangen: Vnd das ihm der König solches beyneben auch schriftlich zuerkennen geben wolte.

Zu dieser Zeit fiel Boechdanus Bilschius/ dessen Vetter dem Moschkowiter sehr lieb war / vnd deme er zum höchsten vertramete/ vom Moschkowiter zu dem Könige.

Der Moschkowiter schickte etliche Legaten zum Römischen Kayser Rudolpho / von dannen zogen sie zum Papst. Man sagete diese Legaten hetten dem Papst im Namen ihres Großfürsten / der Christenheit wider den Türcken beystandt zuleysten sich angegeben / Vnd sich vber den König zu Polen / der ime so widerwertig / beklaget / Vnd hetten (aber doch in geheym) von ihm gebeten / er wolle den König zum Friede ermahnen / Oder hetten doch je durch diese ire Klag vñ Beschwer zuuerstehen geben wollen / das sie zufrieden / so sich der Papst ins Mittel schlagen vnd vnterhandlung treiben würde.

In Polen kamen mehrmals Zeitung / Es hetten sich die Moschkowiterische Legaten / als die der Griechischen Religion verwandt vñ zugethan / lange verwidert dem Papst die Füße zuküssen / Doch hetten sie sich endlich vberreden lassen / Dar auff hette ihnen der Papst den Jesuwiter Antonium Possewinum mitgegeben / das er mit ihnen in die Moschlaw verreyssen sollte. Dieser thete dem Könige (als die Moschkowiterische Legaten / durch das Königreich Polen ihren Weg nicht nemen dorfften / sondern durch Deutschlandt gegen Lübeck reysen / vnd daselbst nach der Narua vberschiffen musten) die Ursache seiner angenommenen Legation zuwissen / Vñ begerte / so ferne es mit des Königes zulassen geschehen köndte / durch Polen vnd Littawen hienein in die Moschla zuziehen. Der König ließ ihm nicht allein solches zu / sondern gab ihm auch zur Antwort / das er zufrieden / das auch die Moschkowiterische Legaten durch sein Königreich Passiren möchten. Aber dieselben / auff das sie nicht wider ihres Großfürsten befehllich theten / zogen auff Lübeck / vnd kamen die Strasse so sie hingereyset / wider in die Moschlaw zu ihrem Herren.

Eben vmb diese Zeit kamen Zeitungen / das des Königs Bruder Christophorus / Fürste in Sibenburgen / gestorben /  
Diese



Diese Zeitung/wie sie den König hochbetrübete/Also machte sie dem Moschkowiter einen Muth/das er hoffete / Er wolle in mittler Zeit / weil der König würde in Sibenburgen abreisen/vñ daselbst alle Sachen bestellen müssen/raum haben sich wider zuerholen/vñ gelegenheit gewinnen/die Verträge vnd Friedensmittel/die er/wie kurz vor diesem Bericht geschehen/ dem Könige fürgeschlagen / zuwiderruffen vnd zuhinterziehen. Aber der König hatte die Sibenburgischen Sachen allreit vorhin auff gute Wege gerichtet/das er das Kriegeswesen nicht dorffte verlassen. Denn er betrachte die vngewißheit Menschliches Leben / vnd das sein Bruder wolbestaget / dazu durch die Gicht oder Podagra abgemergelt vnd zerrissen/ Rieth erhalbten/ ehe denn er gegen Warscha auff den Reichstag zoge/ seinem Bruder vnd den Landstenden in Sibenburgen/das sie seinen Sohn Sigismundum/auff eine fürsorge/ zum Fürsten wehlen vnd sehen sollten.

Hierauff wurde derselbe ( nachdem ihre Abgesandten Alexander Kendius vnd Vladislaus Samborius zum Könige gegen Warscha dieser vrsach halben kamen ) auff vor gut ansehen des Königes / als sie wider zu Hauß gelanget/ mit einhelligem Beschluß der Stende zum Fürsten erwehlet: Vnd also vermischete das Glück Christophoro Fürsten in Sibenburgen sein Leyd mit Frewd/ In deme es seines Weibes/ vnd denn auch seiner jüngsten Tochter tödelichen Abgang/ mit des Sohnes erlangten Fürstlichen wirdigkeit abwechselte.

Jederman hoffete sehr / es würde Friede gemacht werden. Denn man hielt es dafür/ das der König/ vmb der bedingeten 400000. Gulden willen (so der Moschkowiter diesen nicht willigen wolte) den Stenden / die zum Frieden sehr geneget/vnd gerne gesehen hetten/das der Krieg ein ende genommen hette / nicht widerstreben: Der Moschkowiter auch/der sich schon des Lifflandes verzigen/vmb der wenigen

B ij      außges

aufgedingeten Schloßer willen/ sich zum dritten mahl nicht angreifen lassen würde: D. rhalb ihm denn auch der Kö nig einen Anstand/ biß auff einen bestimpten Tag/ inners halb derenzeit der Moschkowiter antwort geben sollte/ gewilliget. Aber man merckete baldt/ das die Legaten schon damaln trachteten/ die fürgeschlagenen Friedens Artickel hindan zusetzen. Den an der Moschkowiterischē Gränze/nach Schmos lenscho zu/ lage Vincentius der Kossaken Obrister/ von dem oben gesagt. Dieser als er sich zu den Moschkowiterischen Legaten/ so baldt sie vber die Gränis kömen/begeben/vñ mit in gegen Vilna gezogen/vñ sich vnterweges gegen sie freunds lich erzeigete/ fiengen sie an ihn zuermahnen/ das er zu ihrem Herren dem Großfürsten sich begeben wolte. Aber er hatte es ihnen stracks abgeschlagen/ Als sie aber ferner anhielten/ brachte er es zu Vilna an die Obrigkeit/ mit derer zulassen stellte er sich/sam wolte er zu dem Moschkowiter fallen. Vñ bittet die Legaten/sie wolten ihme (auff das er dem Großfürsten desto willkommener sey/ vnd nicht vergeblich zu ihm köme) etwa wichtige Schreiben an ihn mitgeben. Die Legaten bewilligen es/ doch mit diesem Bescheide/ das er zuuorn ein ding ihnen zugefallen sein/ nemlich/ erkundigen solte/ welche Zeit der König würde auffbrechen/vnd wo er werde zuziehen. Vincentius vnterredet sich hierüber mit den Königischen/ vnd gibt man ihme/ auff das man ihm desto besser trawen möchte/ die Rense des Königes richtig verzeichnet: Darauff geben im die Legaten etliche Brieffe dem Großfürsten zuzustellen. In denselben ermahnen sie den Großfürsten/ Er solte getrost sein: Denn der König habe wenig Volcks/ vnd werde/ weil sein Bruder der Fürste in Sibenbürgen gestorben/ vnd der Türcke auff Sibenbürgen zuziehe/ diesem Kriege nicht obligen können.

Umb diese Zeit weil der König zu Vilna stille lage/ befestigte der Moschkowiter allenthalben die Stadt Plescho/ als

als die er verimeynete / sie würde auff dismal Belägeret wer-  
den / ergenket vnd besserte die Mawren vmbher / vnd nimpt  
die Knechte aus allen andern Besatzungen hieher. Auff dem  
andern theyl nimpt Pontus de la Garda / des Königes zu  
Schweden (der ihm seine vnechte Tochter zur Ehe gegeben)  
Feldtobristen / etliche gränß Castell zu Osel vnd Lifflandt am  
Meer gehörig / ein. Der König zu Schweden / vermahnete  
baldt anfanges König Stephanum / so baldt er in Polen an-  
kam / durch seinen Oratorem zum Kriege wider dem Mosch-  
kowiter / vnd erbote sich mit ihm darauff ein Bündniß zu ma-  
chen. Da fertigte zur selben Zeit der König zu jm Iohannem  
Herbort / Castellan zu Sanocensen. Man schlug von bey-  
den theylen allerley Mittel für / vnd vnter andern das er dem  
Könige Keual auch zukommen lassen wolte / vnd das alles was  
disseyt der Narua were / dem König zu Polen erfolgete: Was  
vber der Narua nach Schweden zu vñ gegen dem gefrorenen  
Meer / durch beyde Könige vnd ihr Kriegsvolck eröbert wür-  
de / das solte des Königes zu Schweden sein. Weil aber der  
König zu Polen erachtet / das er nichts minder damaln mit  
dem Kriege forthfahren solle / schickte er zu deren Zeit / als er  
für Polusky zoge / auffss newe aus Vilna / Laurentium Gos-  
licium / zum Könige in Schweden / durch diesen ließ er dem  
Könige melden / er sey nu in der Rüstung / vnd ermahnete den  
Schweden / das er auff seiner Gränß auch in die Moschkaw  
einfallen wolte / vnd zeigte ihm etliche gelegenheiten an / wie  
dem Moschkowiter beyzukommen / vnd vertrauete ihm etliche  
Anschlege: Als aber der Schwede fürgabe / Er wolte ihm  
nicht fürs schreiben lassen / wohin vñ an welchem Orthe er sein  
Kriegsvolck abschicken solle / sondern das ein jeder das behal-  
ten solle / was er werde eröbern vnd einnehmen: Begerte Gos-  
licius vom Schweden (wie er denn dessen gemessenen befehls-  
lich) das er sich Lifflands enthalten vnd cussern wolte: Vmb  
dessen Landes willen der Pole diesen Krieg für sich genommen /



vnd das da (wieder Schwede wol wuste) mit gutem Rechten ihm gebürete vnd zustünde: Vnd sagte der Abgesandte sich klar an/ das der König vnd die Kron Polen jr Recht an Lifflandt nicht wüßten zuübergeben. Tzund aber/ als nu noch diß hinzulame/ das der Moschtowiter dem Polen fast ganz Lifflandt durch seine Legaten angetragen/ thete er es dem Könige zu Schweden/ vñ seinem Feldtobristen abermal schriftlich zuwissen/ vnd begerete/ sie wolten Lifflandt/ das numehr nicht des Feindes/ sondern des Königes zu Polen sey/ zu frieden lassen/ vnd den Feindt auff einer andern seyte ihres gesfallens angreifen.

Von Vilna aus/ zohe der König nach Disna/ vnd schickete alle Kriegesmunitio vorher legen Postauam. Dasselbs kamen ihm Zeitunge/ das die Feinde sich bey Schmolensky gesamlet/ vnd in das Mohileuensische vnd Stlouensische Refter einfall gethan hetten. An demselben Orthe lagen etliche Geschwader Reuter im Winterlager/ Vnter denen stießen Herrn Christophori Radzwill vnd Martini Kasanowñ Reuter auff die hin vnd her schweiffende Feinde/ vnd scharmügelten mit inen/ Da harreten die Feinde nicht lange auff des Königs Gebiet/ sondern kehrten zu rücke. Doch so bald der König diesen des Feindes Einfall erfuhre/ gibe er Herrn Christophoro Radzwil/ der damaln zu Disna war/ zu seinem vorigen Kriegsvolck/ etliche Geschwader Reuter/ so damaln am Borysthene vber Winter gelegen/ vñ eine gewisse Anzahl Fußvolck's vnd leichte Geschütze/ auff dem Wasser in Schiffen nach Witepsien voranzuschicken. Besühlet auch dem Herren Radzwil/ er solle stracks auff den Feind zuziehen/ vnd so es die gelegenheit geben wolt/ mit ime schlagen: Were aber der Feind zurücke gewiechen/ so sol er mitten zwischen Biala vnd Toropez sich dem Feinde zeigen/ vnd in furchtsam machen.

Vmb diese Zeit fertigte auch der König Ioannem Tho-

mam Droiouium/ Hauptmann zu Premislilien/ zum Tür-  
ckischen Keyser. Die Ursache dieser abfertigung war diese:  
Weil es leyder/ durch verhenglichen Willen Gottes/ mit der  
Christenheit dahin kommen/ Das/ wie das Landt zu Ungern/  
also auch Siebenbürgen dem Türcken Tribut geben müsse/  
Vnd sich der König zubefahren hat/ es möchte der Türke/  
weil sein Bruder Fürst Christophorus mit todt abgangen/  
den neuen Fürsten in Siebenbürgen/ mit neuen Beschwer-  
ungen belegen/ Solle der Abgesandte den Türcken bitten/  
das er diesem jetzigen Fürsten/ solch Landt/ gleicher gestalt/  
vnd auff obenmessige bedingunge/ wie die vorigen es innen  
gehabt/ verbleiben lassen/ vnd ihn nicht höher beschweren  
wolle: Denn da diß nicht geschehen solt/ würde der König sein  
Vaterlandt vnd die seinen nicht verlassen können/ sondern  
sich ihrer/ wie billich/ annemen müssen. Darnach solte auch  
der Abgesandte dem Türcken klagen/ vber die von Janus  
sor/ Waywoden in der Walachey/ den Königlichen Landen  
zugefügte Unbilligkeiten vnd Widerwertigkeiten: Vnd sol-  
te bitten/ das er abgesetzt/ vnd der vorige Waywoda Petrus/  
wider möchte eingesetzt werden: Denn der König sey nicht  
gemeinet/ den bösen Nachbar lanculam zu leyden/ vnd die  
den seinen zugefügte Widerwertigkeit zuuergeffen. Dieser  
Legat hat den ersten Punct seiner Verbunge alsbald erhal-  
ten/ Der ander Punct ist biß auff eine ander Zeit verschoben  
worden.

Gleich vnter des/ erhub sich ein Lermen vnter den Tata-  
tern. Es hatte Deuletes Chiereius / der zu nechst vber die  
Tattern geherrschet/ viel Kinder gelassen/ Diesem folgte  
im Regiment der jetzige Tatterische König Mahomet Chie-  
reius: Derselbe hatte neben andern einen Bruder Adleum  
Chiereium/ der nechste nach ihm in der Geburth/ Der war  
ein großmütiger Heldt/ vnd hatte grosse Gunst wegen seiner  
grossen Tugenden/ bey den seinen. Diesen thurste der Tater

ter ( wie bey den Türcken vnd Tattern gebreuchlich / das  
man die andern / des regierenden Keyfers oder Königs Brä-  
der vnd ire Kinder / sicherheit halben / pfleget vmbzubringen )  
nicht hinrichten / sondern sakte ihn ( auff das er nicht schaden  
thun köndte ) zu einem Galga / das ist / zu einem Kriegeß-  
Marſchalccken vnd Feld Oberſten vber das ganze Kriegeß-  
volck / Dieſer hat bey Leben des Tatteriſchen Königes / die  
nechſte Nacht nach ime / vnd folget ihm nach ſeinem Abſter-  
ben in der Regierunge. Aber Adleus wurde von den Pers-  
ſiern gefangen vnd vmbgebracht: Da ſakte der Tatter Ha-  
lium Chireium / den andern Bruder in das Ampt / vnd ma-  
chete im eine Hoffnunge / das er ihme im Regiment erfolgen  
ſolle. Als aber hernach der Tatter einen Sohn Sadic be-  
kommen / vnd derſelbe zimlich erwachſen / ſakte er den Bruder ab /  
vnd ordnet / aus Väterlicher Liebe / ſeinen Sohn in die ſtelle  
zum Galga. Vnd als er ſich befahren muſte / der Halius  
möchte mit dem jüngern Brudern Salomete Chiereio / wi-  
der in einen Bundt machen / nam er den Brudermordt / den  
er bißher aus furcht oder erbarmunge vnterlaſſen / für ſich /  
vnd gedachte ſie beyde / ehe ſie was anſtengen / vmbbringen  
zulaffen. In ſolcher beuorſtehenden gefahr / muſten die bey-  
den Brüder die Flucht nemen. Vnd als man ſie lange zeit  
an der Gränze vmbgetrieben / haben die Koſſacken ſie auff-  
gefangen / vnd Michaeli Viſnouecio / Haupt nan zu Eirs-  
kaſſien vberantwortet: Der that es dem Könige zuwiſſen.  
Aber der König ſchaffte / man ſolte ſie biß zu ſeiner Widers-  
kunfft verwahren.

Der König ſchickte die ſchwere Rüſtunge vnd Muni-  
tion erſtlich durch Viſnam auff die Duna / vnd von dannen  
auff dem Waſſer Dryſſa mit Schiffen / den Weg / den er  
verſchiener Zeit erkündiget / wie ich oben bericht habe / weiter  
forth. Zu Viſna muſterte er etlich Kriegeßvolck / vnd kam  
folgende gegen Polukty.



Als der König daselbs das ander Kriegsvolck mustert/  
kempt sein Abgesandter Christophorus Derlsekus/ welchen  
der König zum Moschkowiter / auff desselben Legaten bits  
ten geschicket/ mit Brieffen zu rücke. Diese Schreiben laus  
teten gar anders als die vorigen. Erstlich / widerholte der  
Moschkowiter darinne alles/ was von anfang bissher gehan  
del/ ganz weitläufftig / vnd deutet alles zum ergsten / vnd le  
gete es vbel aus : Was er zuuorn durch seine Legaten / dem  
Könige bewilligen lassen / das zog er alles wider zu rücke :  
Sonderlich / weil der König die zu Neucl fürgeschlagene  
Mittel nicht angenommen. Er mußte es auch hoch auff / das  
der König an in gemuthet / das er Sebes schleiffen lassen sol  
le / vnd eine Summa Geldes vor den Kriegskosten gefors  
dert. Das der König fürgebe/ die Sache were nu mehr nicht  
in dem zustande/ als sie bey der Handlung zu Neucl gewest/  
vnd das der König mittler zeit in eröberung Sauolos mehr  
Unkosten auffgewandt/ Fragte er/ wer es in geheissen/ Wer  
in dazu gezwungen oder gebet? Hette er es doch wol können  
unterwegē lassen/ Es were sein wille nie gewesen/ das er Sa  
uolos eingenommen. Das er aber eine Summa Geldes von  
ihm fordere/ solle er wissen/ das er sein Tributarius vnd Zins  
seman nicht sein wolle: So sey es bey Fürsten vnd Herren  
vnerhöret vnd ganz vngewönlich/ Kriegskosten einander an  
zurechnen / vnd Geld dafür zu fordern. Sebes sey erbawet/  
als er noch ein Knabe / weil König Sigismundus in Polen  
vnd Littawen geregiret / vnd habe er es auch dazumal/ als  
die Könige zu Polen Polusky noch innegehabt/ geruiglich  
besessen vnd gehalten. Vnd wenn er gleich Sebes / vnd der  
König zu Polen Dryllam schleiffen liesse / würde doch der  
König zu seiner gelegenheit dieselbe Festung wider erbaw  
en vnd auffrichten: Vnd endlich würde er allezeit was  
newes erdencken / vnd von dem Moschkowiter fordern vnd  
heischen.

Darnach verwies er dem König/das er bey das Gespresche mit seinen Abgesandten/des Polnischen Adels gesandten gezogen/ vnd sagte das ihm solches zu mercklicher verflaynung geschehen. Er war auch vbel zu friede/das der König keine Legaten zu ihm abfertigte: Darumb bethewrete er hoch/ er wolle innerhalb 50. oder 40. Jahren keine Abgesandten mehr zu dem Könige schicken. Hiebey führte er viel ein/von seinem an Lifflandt habenden Rechten. Den König aber griffe er zum höchsten an/ Er sey nicht Königlicher Geburt noch Ankunfft/Er habe wider die überwundenen grosse Tyranny geübet/ Den todten Cörpern das Schmeer abziehen lassen (dauon oben gesagt.) Baldt habe er gegen sie gelindigkeit gebrauchet/ sie zum Abfall zureißen. Er habe wider allen Krieghgebrauch/ die Festung Sokol mit fewrigen Kugeln angezündet/ vnd sich allerley list vnd betrugs gebrauchet.

Als der König diese Brieffe verstanden/ sagte er zu den Moschkowiterischen Legaten/Wiewol er sie/nach gemeinem aller Völcker Rechten/für Feinde halten möchte/ als die vnterm Schein des Friedes/auff Rundtschafft/vnd hintergang zu ihm können/ so wolle er doch vmb solcher irer Vntrew willen/ von seiner Gütigkeit vnd Sanfftmütigkeit nicht abweichen/ sondern sie möchten zu ihrem Fürsten wider heymkehren/ Auff sein Schreiben/ wolle mit seiner Diener einem/die Antwort hienach schicken.

Antonius Posseuinus/ welchen der Papst/ wie obgemelt/zum Moschkowiter abgefertiget/zohe mit ihnen dauon. Der König gab ihm auff sein anhalten/ die Obersten vnd Hauptleute so zu Velis gefangen/wider los. Darnach kam der König/ ohne sondere mühe durch die dünnen Heyden/nachdem die Strassen zuuor auff Befehl des Königes/mit Brücken versehen/ vnd sonst weit gecumbt/gegen Sauolou. Wiewol nu fast jederman der meynung/das ohne allen zweiffel die Keyse auff Plechko zu zunemen sey/dennoch/das  
mit

mit in der Sachen gründlich geschlossen würde / hielte der  
König allhie noch einest Rath darüber. Der mehrertheil bes  
ruhete auff dem alten Beschlus/ vnd das es die Ordnung/ des  
bisher geführten Kriegs also erforderte/ sintemal/ so man die  
se Stadt eröbert hette / Männiglich dafür hielte/ das ganz  
Lifflandt (vmb des willen dieser Krieg angefangen) hienach  
folgen würde. Doch zweiffelte der König vnd etlich wenige  
neben ihm/ ob es nicht Rathsamer möchte sein / vorhin groß  
Nouogardien anzugreifen / sintemal ein Geschrey/ das der  
Adel daselbst sich wider den Moschkowiter entpöret. Aber  
man hielte es für ein ganz gefehrliche Sache/ eine so mechtiz  
ge Stadt / darinne des Moschkowiters größte Macht von  
Krieghsvolk versamlet / hinter sich lassen/ die doch so es gleich  
vor Nouogardien glücklich zugehen möchte / dennoch das  
vbrige hienaus zuführē sehr hindern/ Vñ so man zwar nicht  
mit dem Kriege / sondern durch Vngewitter / Sterbensfeu  
chen / oder ander Vngesell / in der Feinde Lande schaden ne  
men würde / sie die Abziehenden furchtsam vnd kleinmütig  
machen. Alleine der einige Ernst Weyer riethē / man solle  
auff Derpt zuziehen / erstlich darumb/ weil die Besatzung in  
derselben Stadt/ mehrertheils nach Pleschko geführēt/ wür  
de sie leichte zueröbern sein / Darnach auch/ das durch diese  
Stadt / in das ganze Lifflandt/ der zugang eröffnet würde.  
Aber endlich bliebe es dabey/ vnd ward endlich beschloffen/  
das man Pleschko / weil diese Stadt numehr zuförderst am  
weg:/ belägern solte. Denn ob sichs wol ansehen liesse/ das  
vnser Kriegsheer durch das Wasser Lowat/ das mehrertheils  
in vnserem Gewalt/ zurücke könne geführēt werden/ Sintes  
temal aber die Feinde alle Schiffe beyseht gereumet/ vñ man  
andere Schiffe zuerbawen in so kurzer Zeit / dazu in einem  
vngewissen Land/ keine gelegenheit/ Zu dem das Wasser Lo  
wat nicht allezeit im Jahr Schiffreich/ vermeynte man das  
dieser vortheyl auch klein sein würde. Vber den Castell auff  
a ij beyden



beyden seyen / hielt der König lange Rath / ob er sie zuuorn  
angreiffen solt / oder ob er sie auff Vrsicht forthrücke / Oder ob er es  
biß auff ein andermal sparen solte. Aus diesen Castellen / ließ  
der Moschcowiter umb diese zeit Krasnohorodam ( das Kö-  
niges Sigilmundi Augulti Kriegsheer verschiener zeit ver-  
geblich belagert) vnd Veliam ( sintemal er sich besorgete / sie  
würden vor dem Feinde nicht zuerhalten sein / als er zuuor  
das Geschütze vnd alle Munition heraus führen lassen) selbst  
schleiffen. Da waren noch vbrig / Sebes / Opocka / Ostroua.  
Was Sebes belanget / wiewol dasselbe Castell auff der Lins-  
cken handt nach der Duna zurücke verbliebe / vñ man daraus  
der Schiffung einhalt thun können / Doch weil man durch  
sehr vnwegsame Strassen vnd Heyden dazu kommen muste /  
sah man vor gut an / man solle die Belägerung desselben biß  
zur andern zeit bleiben lassen / Oder so in des Friede gemache  
würde / solle man lieber eine andere Festung dargegen auff-  
richten / Als das man jekunder die zeit vnd gelegenheit grö-  
ßere Sachen aufzurichten / mit vberwindung der wilden Hey-  
den vñ gefehrlichen bedrenglichen Strassen / zubringen solle.  
Opocka lage nicht so gar nahe an der Strasse / das man es  
nicht füglich umbziehen köndte : So war auch das Wasser  
Velica / vberhalb Opocka / noch nicht so tieff / daß man das  
Geschütze vnd Artalerey nicht hette dadurch bringen mögen:  
Welche gelegenheit ihr viel groß in acht namen / Vnd wenn  
das Wasser gleich zu schiffen getucht / hielt man es doch das  
für / das derwegen die Pleschische Belägerung keines weges  
auffzuhalten / vnd in weiteren verzug zustellen sey. Dazu  
kame / das durch die nahe dabey gelegene Besakungen zu  
Sauolos vnd Voronecien / dem Auffall aus Opocka / leicht  
könne gestewret vnd gewehret werden.

Mittler weile trug sich ganz gelegen zu / das die Rossas-  
ten / das von den Moschcowitern verlassene Castell Krasno-  
horodam / in der eyle wider befestiget vnd verwahret / das sie  
da hers

da heraus dem Feindt ins Landt fallen/ vnd Außbeute holen  
möchten. Der König schickte baldt dahin eine anzahl Krie-  
geßvolcks / mit etlichem kleinen Geschütze / vnd schaffte/ das  
man denselben Orth mit Schanckörben vmbstellen vnd fleiß-  
sig verwahren/ vnd daraus die in den Besatzungen zu Sebes  
vnd Opocka auffhalten solle. Als nu Krasnohoroda/ Sas-  
uolok vnd Boronecia eröbert / aus denen das Kriegeßvolck  
zu Sebes vnd Opocka leicht zu rück zu halten/ ließ man diese  
Castell bleiben / vnd war allein noch Ostrowa vbrig/ die das  
Kriegshæer am Zuge nach der Pleeschto irren kondte.

Der König schaffte auch zu dieser Zeit/ das Philo Kmi-  
ta/ vnd die Littawischen Tattern (denen vorgezeiten Herzog  
Vitold etliche Güter in Littawen geschenkt) mit irem  
Brißten Michaelē Horaburda/ sich zu Herzog Christophoro  
Radzwilln (welchen der König/ als oben erwehnt/ der Mosch-  
kowiter Aufffall am Borysthene zuwehren/ abgeschicket) en-  
tends verfügen/ vnd dem Feindt ein zweiffelhafftig schrecken  
machen / vnd ihn auffhalten / Vnd mit vmbgewechseltem  
Streiffen vnd Plündern / seinen vorigen vberfall rechen sol-  
ten/ Vnd schriebe daneben an Herren Radzwilln.

Ehe der König zu Sauolok auffbrach / fertigte er eine  
Post mit Brieffen an den Moschkowiter. Viewol er nicht  
achtet/ das des Moschkowiters Schmeckarten seiner Königs-  
lichen Würde jechts schaden köndten / vnd das es seiner groß-  
mütigkeit zuwider / so er ihme widerumb mit Schmeckwor-  
ten begegnen / vnd bey gewehrter Handt dem Feinde leßtern  
solte: Dennoch das er/ so der König stille schwiege/ sich des-  
sen/ seinen gebrauch nach/ nicht vberhübe/ gab er im auff sein  
vorig Schreiben antwort: Erstlich erzehlete er/ wie es vmb  
die bißher verlauffene Sachen / die der Moschkowiter geheß-  
sig angezogen / allenthalben geschafften / vnd wie eines vnd  
das ander ergangen. Berichtet auch/ warumb er die zu Nes-  
uel gethane fürschlege nicht habe halten können: Er habe

auch nichts vnbilli:hs/od er das bey andern Christlichen Für-  
sten vnbrechlich von dem Moschkowiter begert noch gefor-  
dert. Das er Siuolos erobert/dazu habe ihn niemandt ges-  
beten/sondern das er es gethan/ habe der Moschkowiter mit  
sein:er H:ß:arrigkeit vñ Vnbilligkeit vrsach dazu gegeben:  
Welche in den König nicht ruhig sein lieffen/bis er durch die  
Waffen sein Recht erlangete: Vnd den Moschkowiter nicht  
lieffen die Billigkeit in acht nemen/bis er durch Furcht der  
Waffen dazu gezwungen. Er habe so viel möglich seinen  
des Moschkowiters Gesandten etlichmal zu Gemüth gefüh-  
ret/je lenger der Moschkowiter auffzüge machte/vnd in (den  
König) mit seinem hinterhalten vnd zoffen zu mehrern vnd  
schwerern Vnkosten verursachte/so viel desto schwerer Condi-  
tiones vnd Friedensmittel müßte er im hernachmals fürschlas-  
gen. Seinen auffgewandten Kriegskosten/habe er nach dem  
Exempel anderer Christlicher Potentaten/billich wider ge-  
fordert: Vnd sey nichts billicher vnd rechtmessiger/ als das  
derjenige/der einen andern belendiget/dem belendigte Khors-  
wandel vnd Abtrag thue. Weil im diß nu beschwerlich sein  
wolle/so solle Er wissen/das der König künfftig nicht alleine  
vmb Lifflandt vnd den Kriegskosten/sondern wer Han im  
Korbe bleiben solle/mit ihme Kriegen wolle. Das er fürge-  
be/Sebes sey gebawet da er noch ein Knabe/vnd damit sein  
Recht daran beweisen wolle/dadurch gebe er seine Vntrew  
gleichsam an Tag. Denn weil die Königliche Herrschafft  
Polusky allezeit zum Wasser Duna gehörig gewest/vnd Se-  
bes newlicher Zeit darinne auffgeführt worden/erscheinet  
klar daraus/das sie auff eines andern Herren Grundt vnd  
Boden zur vngehör erbawet worden. Ob aber der König  
(wie der Moschkowiter fürgegeben) immerzu vber die voris-  
gen/newe fürschlege thun werde/das hette er alsdenn erst  
mit bestandt sagen vnd dem Könige fürwerffen können/weñ  
er es zuuorhin/mit annemung der Königlichen fürschlege



versucht hette. Das er zu dem Gespreche mit des Moschkowiters Legaten gehalten/des Polnischen Adels Abgesandten hinzu genommen / sey dem Moschkowiter zum besten geschehen/damit die Handlung desto krefftiger were. Das der König keine Legaten zu ihm abfertigte/Deshalben habe ihn der Moschkowiter gar nicht zubeschuldigen/den es sey kein Kayser Gebott/das jemandt zu dem andern müsse Oratores vnd Legaten abfertigen/ wenn es nicht von nöthen / oder nicht eines gelegenheit erheische / vnd die hohe nothdurfft erfordere. Das er sagte/ Er wolle vber 40. Jahr keine Legaten mehr zu ihm schicken/das sey ihm leichte zugleuben: Es sey ein herrlich ding vmb das Leben/nicht allein frommen Leuten/sondern auch Tyrannen angenehme/ Derhalben werde er (der Moschkowiter) freplich vber 50. oder 40. Jahr keine Legaten mehr zu ihm abfertigen/Aber kürzer werde er wol seine Gesandten zu ihm schicken: Der König wolle im dißfalls nichts fürgeschrieben haben. Ferner berichtet er den Moschkowiter von der Kron Polen Rechten an Lifflandt. Was anreicht die Schmehungen/so ihme der Moschkowiter bengefüget/ Antwortet der König darauff/ Er sey Gott lob der Mann/den er mit nichts beschuldigen könne: So gebüre es auch dem Moschkowiter nicht ander Leute zuschmechen / sintemal seine Schnödigkeit vnd Tyrannen männiglich bekandt. Das er der König/ kein geborner König/ das sey ihme nicht allein nicht beschwerlich/ sondern viel mehr ergestlich / das er durch seine Tugendt zum Königreich kommen: Das er auff gleiche weise zu dieser Ehr beruffen/ wie der Papst durch die Cardinele/ Der Kayser/ der vnter den Christlichen Könige vnd Fürsten die höchste Wirdigkeit treget / durch die Deutschen Churfürsten/ Vnd wie viel andere Könige vnd Fürsten zu allen zeiten/ durch die Stende ihrer Lande beruffen/erhaben vnd erwehlet werden. Er halte es für eine sondere Ehr/das er einer messigen Ankunfft / von Adelichen Eltern geboren/

die da der Christenheit oftmals nützliche Dienste erzeiget/  
ansehnliche Empfter vnd Ehrenstandt geführt/ Lande ver-  
waltet/ vnd wegen grosser Thugendt vnd Gottseligkeit be-  
rühmt gewesen: Vnd ob gleich seine Vorfahren nicht Kö-  
nige gewesen/ habe er doch durch Thugendt das Königreich  
erlanget: Da dagegen/ wenn der Moschkowiter nicht were  
ein König geboren/ seine sitten/ wandel vnd leben/ aus ihm/  
wer weiß was anders/ als einen Fürsten gemacht hetten:  
Vnd mißgönne es jm der König gar nicht/ das in nicht vie-  
ler guter Leute Brheyl vnd Ehre/ oder sein thugendlich  
wesen vnd verhalten/ sondern des Glincken/ weylandt Köni-  
ges Sigismundi verrethers Tochter Leib/ zum Herren rber  
die Moschkaw aufgesetzt. Das man etlichen todten Cör-  
pern das Schmer außgeschnitten/ daran habe er keine schuld/  
So sey damit auch nichts wider die billigkeit vñ wider Chri-  
stlichen gebrauch gehandelt/ weil die Christen (den Lebendigen  
dadurch zudienen) auff der Erzte angeben/ einen todten Cör-  
per Anathomiren vnd zu kleinen Stücken schneyden mögen.  
So trüge der Moschkowiter auch ein lecherliches mitleiden/  
mit denen todten Cörpern/ welchen das Schmer außgezogen/  
in deme er sich stellet/ als sey er vmb die Todten bekümmert/  
Da er doch kein schew treget/ die Lebendigen höchste Marter  
vnd Pein anzulegen. Gleiches werths sey diß/ das er dem  
Könige seine Gnad vnd Gütigkeit gegen die vberwundenen  
verweist. Denn der wisse nicht was er rede/ der einmal einen  
für einen Tyrannen/ baldt für einen Gütigen aufruffet/ vnd  
darüber zörnet/ das der König in den eröbertern Schössern  
vnd Castelln/ nicht alle Menschen ohne vnterscheid/ zugleich  
habe hinrichten/ vnd vmbbringen lassen. Das aber der  
Moschkowiter vbel aufleget/ das der König habe die Festung  
Sokol vngewöhnlicher weise mit Feuer vntergegeschert/ damit  
beschuldige er den König nicht so sehr einigen geübten betru-  
ges/ als sehr er seine vnwissenheit an Tag gebe: Vnd wie  
solche

solche seine vnwissenheit in allem seinem fürhaben mercklich  
erscheine/ Also sey daraus auch abzunemen/das im viel Krie-  
gerischer Stücklein vnd gute Thündlein/ noch verborgen.  
Das ander alles verantwortete der König weitleufftig vnd  
außführlich/ welches alles allhie nach der lenge einzuführen/  
sintemal dasselbe Schreiben öffentlich am Tage/meines für-  
habens nicht ist. Zu ende dieses Brieffs beut der König dem  
Moschcowiter einen Kampff an/vnd schickete ihm denselben  
in Reussischer vnd Lateinischer Sprache zu/ Vnd damit er  
ihme nicht selbst wolgefalle vnd sich gutdüncke/sondern sehen  
möge/ was ander Leute von ihm halten/ sendet er ihm mitte  
etliche Büchlein/ so von seiner Tyranny vnd Wütherey in  
Deutschlandt hin vnd wider außgangen.

Darnach zohle der König aus Sauoloh nach  
Voroneciam/daselbst enderte er die vorhin angestellte Krie-  
gsordnung in etlichen Puncten/Vermehrete auch dieselbe  
mit mehrern Statuten/ vnd stellte sie erstlich den Kriegsrä-  
then/ hernach auch dem Kriegsvolcke/ vnd den Haupt vnd  
Befehlsholenten zu/ sich darinnen zusehen/vnd ihr bedens-  
cken vnsehewlich darüber anzuzeigen.

Als aber diese Kriegsordnung ihnen allen wolgefiel/ba-  
then sie/ der König wolle einen Leutenampt oder General  
Feldtobristen vber das ganze Heer setzen/ vnd dieses Ampt/  
das vor alten Zeiten bey ihren Vorfahren in diesem Königs-  
reich gebreuchlich gehalten/wider einführen.

Der König erinnerte sich/ was es imewerschiedenes Jah-  
res/ daß das KrieghRegiment auff ihr vielen gestanden/ für  
beschwer gegeben/das man nicht gut Regiment gehalten/das  
man ihn in den allgeringesten Sachen stets angelaußen/  
vnd das er sonst vielfaltig bemühet worden/ Veruffte derhal-  
ben Samolcium besonders zu sich/ dessen nützliche Dienste  
bey den vorigen Feldtügen/ der König in vielen großwicht-  
b  
eigen



eigen Sachen/vermercket/ Vnd sagte ihm/ das er gesonnen were ihn zum Feldtobristen zuerwehlen. Samolcius führete dem König hinwider zu Gemüthe die schwere Last dieses Ampts / vnd das er sonderlich zu diesem Ampte gar nicht gerüstet noch versehen sey / bathe derwegen/ der König wolte es einem andern/ oder se ihm nicht allein auflegen. Endlich bathe er zum fleissigsten seiner dißfalls zuuerschonen. Als aber der König auff seiner meynung beruhete / bewilligte der Cankler/ Er wolle Gott vnd dem Könige gehorsam leyten/ Es fördere ihn zu Ehren/ oder zu seinem grossen Vnglück.

Als nu der König mit Samolcio besonders hievon geredet/brachte er solches auch öffentlich für: Beruffte den Krieges Rath/vnd eröffnete in seine meynung. Vnd als sie inen alle solches mit gefallen ließen/ Ernendte er durch Andream Sborouium den Hoffmarschalck (weil die Feldtobristen vorzeiten / vnd sonderlich Ioan Tarnouius grosse Gewalt gehabt) den Samolcium / zu der Kron Polen immerbleibenden Obristen Capitan vnd Kriegesverwalter.

Der Cankler Samolci entschuldigte sich / inmassen er vor bey dem Könige priuatum gethan / allhie nu auch öffentlich/ das diß schwere hohe Ampt / viel Vngunst ob im trage/ so sey er auch ganz vngerüstet dazu / solchem schweren Ampte außrichtung zuthun/ sintemal er alleine so viel Volcks in bestellung genossen/ als im der König geschafft/ vnd der meynung von Hause dem Heer zugezogen/das er/wie in den vorgehenden Zügen/ein theyl des Kriegeswesens bestehen helfen wolte. Der aber dem ganken Kriegeswesen fürsichen solte/ der müste zuuorn alle Sachē zu diesem Kriege gehörig gnugsam erwegen/ alles erkündiget/ ergründet vñ vorbereytet von Hauß aus mit sich dargebracht/ Auch sich mit Legaten/ Befehllich habern vnd Dienern zuuor dahynne versehen haben: Vnd ob er zwar etliche Befehllichhaber vñ Diener vmb sich/ so weren derselben doch nicht mehr / denn nur so viel er zuuor  
waltung

waltung vnd behauptung seines anwesenden Kriegesvolcks  
bedürffe. Letzlich ließ er sich zu diesem Ampt noch vermögen.

Als der König diß alles bestellet hatte / musterte er das  
ganke Kriegsheer. Vor allen andern bestunden bey dieser  
Mustering am besten die Polnische Reuter / sintemal bey die-  
sem Zuge viel mehr Reuter aus den fürnemesten Geschlech-  
tern / als in vorigen Zügen / zum Kriege auffgezogen. Bes-  
vorab hatte der Cansler Samoscius / vber das vorige Kries-  
gesvolck / das er verschiedenes Somers bestellet / vnd den Win-  
ter vber / auff des Königes Befehl / an der Samogetischen  
Gränze / Lifflande feindtlichem einfall zubewaren / ligen ge-  
habt / noch etliche Tausendt wolgeputzte vnd wolbewehrte  
Reuter außgebracht: Diese alle / wie sie vorm Jahre / ihrem  
Fürsten zugefallen / schwarze Rüstung fñhreten / Also brau-  
cheten sie dißmal Wasserblawe Tracht. Denen war gleich  
das Fußvolck / sonderlich des Vrouech / die alle vom Adel  
waren. So hetten sich die Littawen nicht weniger als vers-  
chiedenes Jahres / wol staffiret vnd herrlich außgerüstet.

Der König vergliche sich mit Samoscio vmb den Vors-  
zug / Also / das die Littawen auff die Rechte einher zogen:  
Diesen worden die Hoffleute so vor Danzig gelegen / die in  
abwesen Ioannis Sborouñ / Christophorus Nilcicius fñhrez-  
te / zugegeben: Das ander Kriegsvolck eines theyls schickte  
Samoscius / mit Stanislaο Tarnouio / einem Königlichen  
Rath / von hohem vnd berümpftem Geschlechte / dem ganken  
Heer eine Legerstadt außzusehen / nach Ostrowa vor an.  
Tarnouius lagerte sich / wie ihm befohlen / nachdem er vmb  
das Castell / durch die Pleschkoische Strasse fürüber gezogen /  
an den Orth / da man sich vermuthet / das mehr Kriegsvolck  
dem Castell zur Besakung antommen / vnd die Bothen auß-  
lauffen würden / vnd rüstet sich das Castell zubelagern. In  
des tame Samoscius hienach / vnd schlug sein Lager hienunter  
b ij an das

an das Wasser Velika: Zweene Tage darnach kam der König auch allda an.

Ostrowa ligt in einem Werder/so das Wasser Velika gemacht/Vnd weil man zu Lande nirgend dazu kommen kan/hat es dauon den Namen Ostrowa (das ist auff Schlawisch eine Insel oder Werder) bekommen. Es hat zimliche steinerne Mawren/ vnd viel Pasteyen: Sonderlich ist eine an einem Winckel nach Mitternacht (dabey auch ein Thor vnd Eingang in das Castell) sehr grosse Pastey/nach Arth eines zu vnser Zeit breuchlichen Pollwercks / künstlich vnd fleissig abgemessen/ vnd ligt also/das es zwo seyten des Castells/eine nach Mitternacht/die ander nach Orient beschützen kan.

Als der König vber der Belägerung dieses Castells mit Samoscio Rath hielte / befandt er/ das die seyte des Castells nach Abendt/ ein wenig eingekrümmet/ das man gerade zu/ keinen Schuß thun könne/ derwegen sich der Kriegsman alls da keiner gefahr zubefürchten. Derhalben name er im für/ die andern zwo Pasteyen nach Mittage zubeschiessen / auff das / wenn man die Feinde daselbst weggeprescht/ das Kriegesgevolck auff der seyte nach Occident (da man ganz ohne gefahr herzu kommen könne) willig hienan gehen würde. Den Ungern gibt man die Pastey im Winckel nach Auffgang/ den Polen die nach Occident zu/ Vnd nach dem man daselbs zweene Tage vber Graben auffgeworffen / Schantz Körbe dargefellet/ vnd das Geschütze dazwischen gesetzt/ fieng man an beyden Orthen an die Mawren zu beschiesen.

Als die Ungern bey der Pastey/die sie beschossen/durch vnauffhörlichs schiessen die Mawer zerschellet/ fiel ein Stück ein / Es wolte aber daselbs hienein ins Castell zu stücklich einzukommen sein. Die Polen/denen Weyer das Geschütze verwaltet/richteten ihr Geschütze auff den Grundt an der Pastey / vnd die vntern Gewelbe: Denn es ließ sich ansehen/ als sey von vnten auff leichter ins Schloß zu kommen/Vnd

dann



dann das/wenn sie das Obertheil des Thurns eingenommen  
(wie sie beschloffen) vnd durch die Fenster das Geschütze ab-  
gehen lieffen/ vnd die Feinde aus den jnnern theil des Cas-  
tells abtrieben/ ihnen die Feinde nicht bekommen/vnd vnt-  
ter den Grunde Pulffer streuen/ vnd sie also hintergehen  
möchten.

Die Ungern wolten durch den Riß in die Mauer  
alsbald hinein dringen/: Aber Samolcius wolte nicht/ das  
das Kriegevolck/ das er zu nöthigern Sachen gerne erhal-  
ten wolte/ solte verwundet werden/ Hielte sie derhalben auff/  
vnd als man wider anfieng von beyden Seyten auff die Mas-  
wern hefftig zu schiessen/vnd die Mawren weiter zusprenget  
wurden/ergaben sich die Feinde dieses Tages. Die Nacht  
war vorhanden/ derhalben/ weil man die Gefangenen nicht  
weiter bringen kondte/vnd man sie mittler Zeit an einen bes-  
sondern Ort außser dem Castell führete/ fieng das Pawers-  
volck an/nach dem sie sich erinnerten/wie man zu Luca alles  
hatte nidergehawen/ mit vhrplößlichen/greßlichen Geschrey  
sich dem Könige zu ergeben: Vnd als sie solch Geschrey et-  
lich mahl widerholten/vnd Samolcius vermeinte/man wür-  
de sie etwa vergewaltigen/vnd hinzu randte/sagten sie/sie wol-  
ten hinforth des Königes gehuldete/vnd geschworne/getreue  
Unterthanen sein/Vñ hetten darumb so greßlich geschreyen/  
das es auch die Moschkowiter hetten hören sollen. Die an-  
dern/vnd vnter denen auch Nascolin der Hauptman/denen  
in der Besatzung (des Nascolini Freundt/von deme ich gesas-  
get/das ihn der Moschkowiter zum Könige gesandt/vnd der  
darnach gefangen worden) ließ man lauffen.

Nach dem der König etlichen Vortrab auff Pleßlaw  
zu abgefertiget/ folgte er demselben bald nach. Fornen an-  
zogen Balthasar/ des Königes Bruders Andrex Sohn/  
mit den Ungern/ Der Wapwoda zu Braslaw mit den Po-

ten. Als diese an das Wasser Cerecham / das von Oriene  
her in das Wasser Velikam fället / kamen / setzten etliche Uns  
gern vber das Wasser / vnd theyleten sich in drey Hauffen.  
Der erste Hauffe rückte stracks auff Pleeschkaw hinzu / Die  
andern zweyen Hauffen / hielten an vnterschiedlichen Orthen  
im hinderhalt. Die ersten trafen mit der Feinde Wacht / vnd  
erhuben sich bald wider zu rücke / Die Feinde besorgeten sich  
eines hinderhalts / wie es denn auch war / doch folgten sie den  
vnsern allgemach hinnach. Als der ander Hauffe der vnsern  
im hinderhalt ersür brach / lieffen sich die Feinde nichts schres  
cken / angesehen / das sie ihres theyls sich stercker befunden / als  
beyde Hauffen der vnsern / Sondern setzten den vnsern getrost  
nach / biß sie an den dritten Hauffen kamen / Da trieben die  
vnsern sie zu rücke / vnd wurden drey Boyarn gefangen / vnd  
ins Lager gebracht / von denen ersür man / wie stark der Feind  
in der Stadt / vnd was sein fürsatz sey. Gleicher gestalt streiff  
ten Sigismundus Rosnius / der mit den Polnischen Duppel  
soldenern (so / wie oben gemelt / zu den Littawen geschlagen)  
abgefertiget war / vnd darnach auch etliche Deutsche Reuter  
(vnter denen der Herr Räder aus Schlesien / der für sich  
selbs zugezogen) an die Stadt / vnd brachten etliche gefange  
nen zurücke. Samolcius fuhr vber das Wasser Cerecha / vnd  
darnach vber die Bach genandt Pleeschkaw / ritte vmb die  
Stadt vmbher / vnd besichtigete die gelegenheit / Da trug  
sich zu / als Samolcius nur den einigen Vrouecium zu sich  
genommen / vnd die andern heissen nachfolgen / das er die ge  
legenheit der Stadt desto eygentlicher zubesehen / hart an die  
Mawren einem Thor gegen vber kam / Da wurden ihn die  
Feinde gewar / schickten ein Geschwader Reuter auff ihn zu /  
Vnd als diß einen Büchsen schuß nur von ihm was / vnd Sa  
molcius / ob er zwar die grosse gefahr für Augen sahe / sich  
dannoch nichts bewegete / vnd die Feinde sich eines Hinder  
halts befahreten / hielten beyde Theyl eine gute Zeit gegen

elnander stille / biß mittler weyle die seinigen hingu kamen/  
vnd fielen die vnsern den Feindt an vnd trieben ihn zurücke/  
in die Stadt. Der König ruckte auch nahe bey die Stadt/  
sie zu besichtigen/vnd gieng mit Samolcio vmbher.

**Der Stadt Plestkaw wird in der Plest-**  
kower Annalibus (die in der Poluskischen Bibliotheca vns-  
ter andern gefunden / vnd mir zu handen kommen sein) zum  
ehesten vmb das Jahr nach erschaffung der Welt 6412. ges-  
gedacht/ Da gesetzt wird/ wie Thorius des Reussischen Fürs-  
ten Rurici Sohn/ Olgam aus Plestkaw zur Ehe genoms-  
men/ vnd mit ihr einen Sohn/ Suentoslaum/ erzeuget habe.  
Darnach werden erzehlet mancherley Kriege/ so er mit den  
benachbarten Völkern geführet/ sonderlich das er die Völs-  
cker Ikolos (deren Namen mit dem Regiment von der Zeit  
her vntergangen) neben denen zu Nouogardien / mit denen  
er einen Bundt gemacht/bekrieget habe. Mit den Sudetibus/  
die vorzeiten allda gewohnt / da jetzt Derpt stehet / vnd mit  
den Deutschen Liffländern / haben sie offters gestritten / in  
deme sie dieselben entweder von ihren Grängen abgetrieben/  
oder sie in irem Lande daheym gesucht. Man schreibet auch/  
das die Stat Plestkaw vmb das Jahr 6750. von den Deuts-  
schen eröbert: Aber durch Alexandrum Iarossai Sohn/aus  
Monomachi Stam nicht lange hernach wider in Freyheit  
gesetzt sey/welcher durch Beystandt Batii des Tatterischen  
Fürsten vnd der Tattern/ die Liffländer in einer Schlacht  
überwunden/ vnd die Stadt wider erlanget/ Doch hat hern-  
nach diese Stadt mit ihnen für vnd für zu kriegen gehabt.  
Das erscheinet genugsam/ das sie vorzeiten reich vnd mechs-  
tig gewesen/ vnd das sie/ ehe denn sie von dieses Großfürsten  
Vater Basilio in Dienstbarkeit gezogen / nicht alleine sich  
ihrer eygenen Besetze/ Statuten vnd Oberkeit gebrauchet/  
sondern (das an diesem Orth zuerwundern) auch ein tem-  
perirt vnd mittelmässiges Regiment gehabt



Erstlich werden ihre Posadniky (das ist/ Beyfiker) daraus man den Rath gewehlet/ benennet: Darnach stundt bey der ganzen gemeinen Bürgerschafft die höchste Macht/ In berathschlagung wichtiger Händel vnd Sachen/ In anhö- rung frembder Legaten/ In verabschiedung derselben/ In auffrichtung der Bündniß/ In erwählung ihrer Fürsten/ In Fried auffzunemen vnd Krieg anzufahen/ Vnd in auß- setzung newer Geseze vnd Gebot. Derselbe gemeine Mann vnd die ganze Bürgerschafft schuff alles in ihren Landta- gen/ die sie Viocos nennen/ in denen Sachen/ die sie alle an- giengen.

Nach den Posadnikis/ war der Adel in nechsten Wir- den: Darnach der mancherley Gesellschaften von Kauff- leuten (deren eine grosse anzahl allda gewesen/ vnd durch deren Handthierung vnd Gewerb die Stadt mechtig zuge- nommen) geborne Obristen/ die auch Obrigkeit stelle hielten.

Es hat diese Stadt damahin ein groß Kestier inne ge- habt/ vnd hat Belikiluky vnd Isiborek/ vnd was deren zuge- hörig/ darein gehöret. Diese Herrschafften regirerten sie durch Stadthalter/ die sie Waywoden nenneten/ Vber diese alle hatte der Fürste mit vmbschrenckter Maß zugebieten. Solche Fürsten wurden sie (entweder einheimische Meute- rey zuuerhüten/ oder das sie vormeineten/ sie solten einem Frembden/ der die Stadt einnehmen wolte/ desto leichter wis- derstandt können thun) bald bey den Ruussischen/ bald bey den Littawischen Großfürsten/ mit dieser gewissen bedin- gung/ das sie der Stadt vnd deren Verwandten nach ihren eygenen Gesezen vnd Statuten Recht sprechen vnd mitthei- len solten. Von den Littawen haben sie (wie angemerket) Dummunthum (welcher/ nach dem er das Christenthumb vmb das Jahr 6774. angenommen/ Timotheus genent) Vnd darnach seinen Sohn Dauidem/ Vnd lechlich von Ol- gerdo seinen Sohn/ der ein Christ ward/ vnd Andreas ge-  
kauft

tauffe worden/bekommen: Etliche Fürsten / die wider ihre  
Gesetz handlen wolten/haben sie abgesetzt. Endtlich haben  
sie sich mit dem Russischen Großfürsten verglichen/ das sie  
künfftig auff gewisse Maß vñ sonderer Gesetz sich irer halten/  
vñ von niemand sonst anders/als allein von ihren Fürsten  
leyden wolten/Doch solten sie ihnen solche Fürsten geben/die  
nach der Stadt Gesetzen/Statuten vnd Rechten regiereten/  
vnd vmb die die Stadt benentlich bitten vnd anhalten wür-  
de. Basilij des blinden Sohn/Johannes/hat ihnen erstlich  
Basilius Suiscium zum Stadthalter/Darnach Basilius/  
dessen Sohn/denen zu Pleschkow vnd Nouogardien zusam-  
men zum Fürsten gesetzt. Denn zur selben Zeit hatte er die  
von Nouogardien auch vnter sein Joch gebracht/mit hülffe  
der Stadt Pleschkow/die ihm entweder wegen eines Ver-  
bündniß zwischen ihm vnd der Stadt/oder aus Abgunst  
gegen die Nouogardier hülffe zugeschiekt. Sintemahl kurz  
zuuor/als die Lifflander die Stadt Pleschkow bekriegeten/  
die Nouogardier sie ganz vnd gar hülfflos gelassen/Aber  
Johannes der Großfürste sich ihrer angenommen. In dies-  
sem Standt vnd Wesen bliebe die Stadt Pleschkow/bis auff  
das Jahr 7018. In diesem Jahr aber hat ihnen Basilius/  
Iohannis Sohn/dieses Moschkowiterischen Großfürsten/  
der jeko regieret/Vater/ihre Freyheiten genommen.

Der Großfürste Basilius hatte ihnen zum Fürsten ge-  
setzt Iohannem Michaelis Sohn/Kepka genandt / den sie  
darnach Naidenum nenneten/als der da von ihnen nicht er-  
fordert/sondern ihnen eingedrungen worden. Als aber der  
Großfürste Basilius vngesehr zu Nouogardien war/schickte  
die Stadt ihre Gesandten zu ihm / die ihm etliche Klagen  
wider Naidenum oder Iohannem fürbrechten. In dem aben  
gleich damaln Johannes auch zu Basilio alldahin kam/for-  
derte Basilius auff Iohannis ermanen den größern Theyl  
des Pleschkowischen Raths zu sich/auff das er den angebrach-

een Klagen in ihrer gegenwarth abhelffen köndte: Darnach nimpt er sie alle gefangen / vnd befielet denen zu Pleeschkow / sie sollen den Rath ganz vnd gar abschaffen / vnd sollen die grosse Glocke / damit man die Stende pflaget zu den Landtagen zuuersamen / ihm zuschicken: Vnd damit er gewiß sey / das sie diesem allen also wollen nachkommen / fordert er von ihnen aus allen Stenden etlich viel Personen zu Geysfel.

Die zu Pleeschkow hielten gehorsam / entweder das sie der Haut fürchten / oder das sie verhofften dardurch der gefahr abzuheffen / vnd sagten deme allen nach / wie der Großfürste begeret hat. Schickten ihm auch viel Personen zu Geysfel. Als der Großfürste diese bekommen / kam er den 24. Januarij / daran das Fest Oximaz (deme er hernach dieses Orths / weil es ihm so wol glücket / eine Kirche zu Ehren erbawet) gehalten wird / in die Stadt Pleeschkow / Vnd kehret erstlich in die Kirche S. Saluatoris ein / Darnach in die Kirche der heyligen Dreyfaltigkeit (in deren Schutz sich die Stat sonderlich anbefohlen) Vnd nachdem in der Bassian / Columnensischer Bischoff / der mit ihm allda ankommen war / vnd fürgab / die Stadt sey schon eröbert / hier zu ermahnet hette / plündert er die Stadt. Den Rath vnd die vom Adel warff er in Gefengnis / setzte andere Einwohner in die Stat / vnd führete die Rathspersonen Geysfel / vnd die vom Adel mit sich hinweg in die Moschkaw. Ihr viel vom Adel / damit sie nicht das Vaterlandt reumen vnd verlassen dorfften / begaben sich in Klöster / vnd worden Ordenspersonen. Von dieser Zeit an ist die Stadt Pleeschkow bißher in schwerer Dienßbarkeit verblieben. Sie ist in die lenge gebawet / nach Abendt zu ist sie was enge / Auff der Seyten nach Mittage flussset das Wasser Velika daran hin / welches an diesen Orth nicht allein mit dem Namen Velika (das ist groß) sondern auch / weil viel Wasser mehr allda darcin kommen / an ihm selbst groß ist / Es folt die Velika 5000 Schritt dauon in den See



See Pelbam, Auff der Seyte nach Mitternacht ist daß  
Yauß Pleschkow/das nicht weit von Nouogardien entspringet/  
vnd durch die Stadt Pleschkow (deren es den Namen gibt)  
mitten hindurch fließet/vnd in die Belika mündet.

Die Stadt hat drey Theil / deren jeders mit einer be-  
sondern Mauer umgeben vnd unterschieden. Das Theil  
nach Abend nennen sie Sapskouam/ Das ist/ Vnder Plesch-  
ko: Das mittelte ist das Schloß/ das hat auch drey Theil/  
Nemuch/ das euferste Theil nach Mittage/ vnd dem Was-  
ser Belika zu/Krsemnouia. Das ander/Domantoua: Das  
dritte/ das Mittelte genent. Diß wird also geheissen/nicht  
vom Schloß/ sondern von der Stadt/ darumb/ das es gleich  
das Mittel darinne helt. Die Seyte nach Mitternacht ist  
die lengste/helt in die lenge biß in 8000. Schritt/vnd hat eine  
steinerne Mauer. An diese Mauer hat der Moschkowiter/  
nach dem Polutzky vnd Belitziuky erobert/ noch eine andere  
Mauer inwendig zwischen zwey Rehen von Thramen mit  
Erde außgefüllet/machen lassen. Die Stadt hat vmb vnd  
vmb auff allen Seiten gemauerte starke Pasteyen vnd  
Brustwehren/vnd als die Pasteyen vor alters nicht gleicher  
gröffe erbawet/ Daher kam/ das / wenn man das Geschütze  
von einer auff die ander richtet/eines das ander nicht schützen  
konnte / ließ er in den Winkeln dazwischen andere Wende  
aufführen / vnd mit dicken Nasen bedecken / vnd Fenster  
darein machen/das sie in gleicher weite fürgiengen. An dies-  
se Brustwehren/weil sie zu enge/ vnd zu besorgen/ wenn das  
große Geschütze solte darauff gestellet vnd abgeschossen wer-  
den/ sie würden es nicht ertragen / ließ er von innen andere  
hölzerne Thürne/ von starken Balken vnd Thramen/ an  
bequeme Orth vntermengen / vnd mit einer grossen anzahl  
großes Geschützes erfüllen. Es ist vmbher eine sehr herr-  
liche/ lustige vnd liebliche gelegenheit / sintemahl ersichtlich  
die zwey vmbher fließende vnd zusammenstossende Was-

fer/ vnd das offene Felde/ darinne feine Hügel vnd Thäl/  
darauff viel Wacholder Bewme/ von Veronecia bißher/ stes  
hen/ sam weren sie zu fleiß dahin erzeuget/ ein lustiges anse  
hen geben/ Vnd dann so sein vber vierzig Klöster von Mas  
wersteinen sehr lustig vnd zierlich erbawet/ in der nähe vmb  
her lustig anzuschawen. Das berühmteste vnter diesen Klös  
tern ist das Swatohorensische/ von wegen des Gotteß  
diensts/ darumb man es den heyligen Berg nennet/ vnd we  
gen des wol befestigten Orths. Denn es liget auff einem  
starcken Steinfels/ fast 3000. Schritt von Pleschko (vnd  
ist mit starcken Thürmen vnd Mawern/ wie ein Castell ver  
waret.

Nachdem der Moschkowiter/ als oben angezei  
get/ nach eröberung Lutz/ wol dencken kondte/ das der Kö  
nig sich für Pleschkaw legen würde/ versah er die Stadt mit  
allen sachen/ so die Belägerung aufzusehen dienstlich zum  
fleißigsten/ Vñ ließ alle nothdurfft mit hauffen hienein füh  
ren. Dessen er vber die Munition die zuuorhin zu Beschü  
zung der Stadt gezeuget/ an diesem Orthe zusammen zubrin  
gen grosse gelegenheit/ sintemal daselbst durch die Narua alle  
Kriegßrüstunge/ die man aus Deutschlandt vnd den Abends  
lndern hieher bringet/ allhie ankoffen müssen. Darumb so  
war ein solcher vberfluß an Kriegßmunition in dieser Stadt  
verhanden/ das vorgehenden Jahres der Moschkowiter/ als  
der da diesem Orthe auch noch nicht genzlich trawete/ ein  
theyl des grossen Geschüßes zu hinterst in die Moschka füh  
ren ließe/ Vnd weil es der schwere halben langsam forth zu  
bringen/ ließe er es in den See Ilmeno nicht weit von groß Nos  
uogardien/ versencken.

Das Schloß in der Stadt Pleschko/ hielten inne die  
beyden Suißch Basilius vnd Iohannes Basilij Bruders Petri  
Sohn/ welcher Petrus vnter König Sigisraundo Augusto

am Wasser Bla von Herrn Nicolao Radzwilln erschlagen:  
Die Suiscñ sein aus dem Geschlechte der Fürsten zu Eustal  
herkommen: Item / neben ihnen hielten das Schloß inne  
Andreas Choroscinus / vnd Pleisceiuous. Vnter diesen  
Hauptleuten war Iohannes / wegen seines fürtrefflichen  
Raths / Choroscinus aber wegen seiner Leibesstercke vnd  
Großmütigkeit bey dem Moschkowiter in grossen ansehen:  
Vnd darumb ob zwar Basilius elter als Iohannes / zohe er  
dennoch ihme Iohannem vor / vnd vertrauete im alle sachen.  
In der Stadt waren vber 7000. Pferde / vnd von Fußknechts  
ten / mit den Bürgern die Kriegßempfer vñ Bestallung hats  
ten biß in 50000. Mann / des gemeinen Volckes war auch  
wol so viel. Vnter den Befehlichshabern vber das Fuß  
volck war Koletscius / der wegen Großmütigkeit vnd Leibes  
stercke dem Großfürsten sehr lieb / der ansehenlichste vnd fürs  
nemeste.

Es waren etliche Kossaken / deren Führer Nicolaus / aus  
der Königliche Herrschafft Circalsñ bürtig / der dem Moscho  
towiter lange gedienet / auff diesen anschlag in die Stadt zu  
sammen kommen / das sie ihrem Kriegßbrauch nach im Felde  
auff die vmbschwweifenden halten vnd sie aufffangen / vñ also  
Auszbeute werben wolten. Denn dazu sein sie gewehnet / vnd  
darinne wolgeübet / das sie keine Harnisch noch andere Wap  
fen / sondern nur geringe Kleydung wider den Regen vñ Uns  
gewitter / einen Sebel vnd Copey führen / doch brauchen sie  
auch die Büchsen / einzelne Personen zu vmbgeben vnd zuerles  
gen: Vnd dienen wol / die Strassen / der Feinde Läger vnd  
Zustandt zu erforschen / mit Rahnen vñ Tramen vber Was  
ser zufahren / die dickisten Wälder vnd Heyden / vnd die irrsas  
mesten Wege zu durchwischen vnd durchstreichen / vnd thun  
es mit der leichten Rüstung / mit ertragung Durstes / Hunger /  
grosser Arbeit / vnd bemühung allen anderen zuuorn. Diese  
Kossaken luden Suiscius hienein in die Stadt zu Gaste / vnd  
behielte sie darnach darinne.



Als der König des allen berichtet/ vnd gesehen wie die  
Stadt verwahret/ befande er/ das er anfanglich/da männigs  
lich gerathen/ Er solle diese Stadt belagern/nicht ohne vrsach  
dawider gewest vnd das man in viel weniger von der Stadt  
gelegenheit vñ befestigung/ als er im Augenschein jeso ersins  
de/ fürgegeben vnd berichtet habe/ Vnd sahe nu/das er/da er  
die Stadt mit höchster Macht belegern sollte/ drey mal so viel  
Fußvolck/ als er dafür gebracht/haben mußte/das er auch mit  
dem Pulffer nicht zulangen würde. Denn das Pulffer das  
er zu Sula abgelegt/war durch verwarlosung der Besatzung  
angangen vnd verbrandt. So hatten die Rentmeister des  
andern/weil jederman gehoffet/es solle der Friede beschloffen  
werden/ wenig eingekauft/ Vnd als man damit schwerlich  
forthkönnen können/ hatten sie dessen gar wenig zur stelle ge  
bracht. Derhalben bedachte es der König hin vnd wider/  
vnd war fast der meynung/ Es solle besser sein/ das er die  
Stadt Pleschko bleiben liesse/ vnd groß Nouogrod/die weni  
ger bewehret vñ versehen sein solle/belegerte: Oder sich wens  
dete auff die vmbher ligenden Castell/ Porchowa vnd V do  
wa/ Vnd wenn er die eingenommen/ darnach aus denselben/  
die Stadt bedrengete. Den zu Porchowa gute gelegenheit  
der Stadt Pleschko alle hülffe vnd zusuhre abzustriechen vnd  
zuuerhindern: Vdowa aber hatte an das Juanogrodensia  
sche Schloß/welches die Anfurth zur Narua macht/stößet.

Der erste Rathschlag kondte nicht statt haben/aus obge  
melten vrsachen/ vñ das man sich wegen der Stadt Pleschko  
verhinderung zubefahren/ Vnd denn/ das man sagte/es sey  
Nouogrod je so feste vnd wol verwahret als Pleschko. Dara  
nach stunde auch im wege die weyte Keyse bißhin/vnd das der  
Sommer zu ende lieffe/ vnd numehr viel Regenwetter zuge  
warten. Der ander Anschlag/die vmbherligende Castell ein  
zunemen/vnd daraus Pleschko zubelegern vnd zubezwingen/  
wurde vber das/ das es dem Könige vnd seinem mechtigen

Auff

Auffzug verechentlich sein wolte / auch den Feindt muthig vnd beherzt machen. Weil er derwegen verhoffete / mit starkem muth / vnd vermittels seiner Kriegsheute thugend vnd treue / dadurch er zuuor wol mehr zuwege gebracht / alle iehige fürfallende beschwerden zuüberwinden vñ zuübertawren / Siensge er an eine gelegenheit aufzusehen / dahin er für die Stadt Plescho sein Feldt lager schlug.

Anfänglich war er willens an der Nouogardischen strasse / da das Wasser Plescho in die Stadt / vnd darnach drunter in die Belikam sellet / das Lager zuschlagen / sintemal man daselbst der Stat alle Hülffe vñ Zufuhre auffhalten köndte. Aber er muste diesen Weg fahren lassen / nachdem diese septe bey 8000 Schritte lang / vnd das daselbst das Feldt weyt vnd breyt vmb vnd vmb frey vnd bloß / Allda man keine Reuter im nachdruck sicher halten / noch auch wegen des vnaußhörlichen schiessens der Feinde / mit dem Lager hienan kommen köndte / Vnd muste sich dazu befahren / es möchte das Fußvolck (wenn es die Schancken vnd die Lagerstadt zurichten würde / so er im nicht mit den Reutern bald zu hülffe kommen köndte / da in der Stadt so ein mechtiger Reysiger Zeug vnd grosses Fußvolck / an viel Orthen herauß fielen / vnd inen die zu Nouogrod zu hülffe komen / vnd man also eine gefährliche Schlacht thun solte) vmbbringet vnd erleget werden.

Aber Samolcius ermahnete den König / er solle sich dis alles nichts irren lassen / Vnd sagte / Es weren an dem Wasser Plescho etliche Schleussen / darein man wol eine anzahl Reuter vnter die Zelte im nachdruck halten köndte / die in fürfallender noth den vnsern zu hülffe köndten kommen : Auff diese weise / so man das Lager breyt hienaus nach Nouogardien schlagen würde / könne man der Stadt alle Hülffe vnd Prostant / ohne sondere Wacht abstricken / mehr vñ bequemer / Als so man das Lager auff die ander septe schlagen solte / da man das Kriegeßvolck mit dem Wachthalten zu sehr bemähen

hen müßte: Dazu sey auff dieser seyte der Boden linde/Aber  
auff der andern seyen weren grosse vñ scharffe Steinfelsen/  
daran man lange arbeit würde müssen/mit dem Schanzen/  
Aber die Stadt zu vntergraben keine gelegenheit haben wür-  
de. Dennoch weil der König darfür hielte/ man müsse mehr  
die Wolfahrt der Leute/ als den Sieg in achtung nehmen/  
Beschluß er bey sich die Stadt auff der seyen gegen Orient  
zubelegern. An welchem Orthe zugleich das Fußvolck im  
Schanzen graben vñ anderer Arbeit/auff der Lincken seyte das  
Wasser Velika zum vortheyl hette/vnd da man das Lager zu  
nechst an der Feinde Schanze schlagen könne/ vnd das auff  
dieser seyte die Hügel/ für der Feinde Geschütze/ die vnseren  
schützen köndten/ Vnd der Winckel/darein die Stadtmaw-  
ren zusammen stießen/ gute gelegenheit/ was tapffers aufzu-  
richten geben möchte. Derhalben sagte er vber das Wasser  
Cerecham/ vnd schlug daselbst das Lager auff/ Vnd daselbst  
kamen auch an das Littawische Kriegsvolck/ vnd die Polnis-  
sche Hoffleute zu Roß/ denen/ wie wir oben gemelt/ auff die  
Lincke seyte hienach zu folgen befohlen worden. Auch brachte  
allda Farenßbeck das Deutsche Fußvolck zur stelle/ vnter  
denen zwar etliche die im Niderlande gedienet/Aber doch die  
andern/wegen kürze der Zeit/ vnd das die von Lübeck bey  
ihnen Kriegsvolck nicht wolten annemen lassen/ zum mehr-  
ern theyl an der Deutschen Gränze vnuerfuchte Leute/ was  
ren in der eyl hin vnd wider zusammen gebracht.

Eben zu dieser Zeit came auch im Feldleger an/ Bar-  
tholomæus Budlerus vom Herzogen zu Churlandt/ mit ei-  
ner anzahl Kriegsvolcks/ das in den vorgehenden Jügen/  
weil der König in andern Orthen dem Kriege bewohnete/  
an der Lifflandischen Gränze wider der Feinde einfall auff  
gewartet/ gesandt. Vñ darnach etliche/so vor sich selbst dem  
Könige zugezogen/aus Preussen Herr Fabian von Donaw/  
etc. Vnd neben dem Herrn von Kestern/von deme wir zu vor  
meldung gethan/etliche andere vom Adel.

Als



110  
Als der König mit dem ganzen hellen Hauffen vber  
das Wasser geferet/ schlug er das Lager vnter die obgedach-  
ten Hügel. Die Vngern lagerten sich auff die lincke Hand/  
an das Wasser Belita: Die Littawen was drüber/ an die  
Porchouiensische Strasse. Mitten inne befestigten die Pos-  
len ihr Lager/mit einer dreyfachen Wagenburg/auff beyden  
Seitten des Wassers: Den Platz zwischen diesen vnd den  
Littawen namen die Deutschen ein.

Vmb diese Zeit came ein Legat/ ein gar alter  
Mann/vom Türcken abgefertiget ins Lager. Der forderte  
die Tattern wider/ die/ wie oben angezeigt/ die Flucht gege-  
ben/ vermöge des Bundes zwischen dem Türcken vnd Pos-  
len/ darinne begriffen/ das man die Feldflüchtigen einander  
nicht vorenthalten solle. Dem gab man zur antwort: Weil  
der König sie noch nie gesehen/ ire entschuldigung auch nicht  
gehöret/ so wolle er/ so bald er wider in Polen würde ankoms-  
men/ die Sache verhören/vnd dem Türckischen Keyser ant-  
wort schreiben.

Wiewol des Fußvolcks zu wenig/vnsers theils/die Bes-  
lagerung für Plescho nothdürfftig anzustellen/ so war doch  
bey desselben an der anzahl vnd an geschickligkeit der Lands-  
knechte vnd an Rüstung kein mangel: Aber die Reuter was-  
ren (wie zuuorn eingeführet) viel zierlicher/ schmucker vnd  
statlicher staffiert/ als zuuorn in den andern Zügen ir keinem.

Da liess der König den Türckischen Abgesandten durch  
das Leger/da am meisten Kriegerheute hielten/hindurch füh-  
ren/der verwunderte sich vber dem mechtigen Feldlager/Ob-  
den schmucken Reutern vnd Rossen/ die im entgegen kamen/  
vnd ob dem ansehnlichen Hauffen/ vnd sagete: Wolte  
Gott/das die beyde Herren (Er meinete aber den Türcken  
vnd König zu Polen) einig sein möchten/es solte ihn die gans-  
te Welt nicht widerstehen können.

Unter

Unter des erfahen die in der Stadt das Ungerische  
Kriegesvolck / das neher der Stadt eine Schanze einzuneh-  
men vnd auffzurichten in vorhaben/vnd fielen aus der Stat/  
vnd sahen an sie / Aber die Ungern folgten ihnen biß an die  
Stadt Thor nach/ vnd trieben sie wider hienein/ Es blieben  
etliche Personen auff beyden theylen in diesem Scharmügel.

Da fiengen die Ungern an / an dem Orth / da sie ihr  
Lager auffgeschlagen/dem Pochrowischen Thurm (wie sie  
ihn nennen) gegen vber zu schanken/neben dem Wasser Ves-  
lika / vnd die Polen nicht weit dauon / dem Swinensischen  
Thurme entgegen/Zuor aber stelleten sie etliche Schanz-  
körbe/ an etlichen vnterschiedenen Orthten / vnd verordneten  
etliche Reuter vnd Knechte / die / so der Feindt herauß fallen  
würde/ihnen alßbald zuhülffe kondten kommen. Es kostete  
mechtige grosse Arbeit/an diesem Orth Gräben auffzuwerf-  
fen/wegen des strengen Bodens/darunter / wenn man eines  
Ellbogens tieff eingegraben/ ein lauter Fels angetroffen  
ward. Doch ließen sich die Ungern diß alles nichts irren/  
sondern hieben mit den Beylen grosse Felsen herauß/vnd ließ-  
sen nicht abe / biß sie die Schanken gefertiget / Nicht so gar  
mit grossem verlust der ihren/ als das allein der fürtreffliche  
Jüngling Petrus Kendius / eines fürnemen Geschlechtes in  
Ungern / Als die Mosche witer zu Nacht die Wache auff-  
munterten/zu dem Geschrey hinzu lieff/vnd mit einem gros-  
sen Stücke zu tode geschossen ward.

Als nun die Ungern / weil sie ohne allen vmbgeschweiff  
gerichts zu auff die Stadt ihre Schanze fertig gemacht/  
den Thurm gegen vber anfiengen zu beschieffen/ haben sie in  
weniger Zeit ein stücke Mauer dabey vmbgefellet.

Es hinderte die Polen sehr / das sie von dem Orth/ wie  
gesaget/etwas weitleufftig gegen der Stadt zu schanken hats-  
ten: Vnd das sie die Seyten / da eines theyls das Wasser  
Velika/auff dem andern Theyl/der Polen Schanze die Un-  
gern

gern sicher hielte/ auff das sie nicht vmbbringen mochten werden/ erst mit Sturmdeckern vnd andern Vorwehren sich gegen feindlichem Einfall verwahren.

Darnach/ als sie nun die Schancken fertig/ vnd man von allen Thürmen auff sie zuschoß/ erst die Feinde abtreiben: Vnd endlich/ das sie ihr Geschütze/ so Weyer verwaltet/ auff den Grundt/ vnd zu vnderste an die Mawern der Stadt aus oberzehlten vrsachen richten musten. Derhalben/ als es auff ihrem theyl so langwenlig zugienge/ vnd sie die Mawer was langsamer als die Vngern durchschossen/ Wolten die Vngern nicht warten/ sondern bemüheten sich/ durch den Orth/ da sie die Mawer nider gefellet/ hinein zu dringen.

Samoscius berichtet solches den König/ vnd führete ihn zu gemüthe/ Es sey viel sicherer/ vnd den Sieg zu erlangen dienstlicher/ so man mit der Vngern Einfall inne hielte/ biß aus der Polen Schanke auch ein Loch in die Mawer geöffnet sey/ vnd das man in des an vielen Orthen die Mawer zuschellet/ vnd das Loch/ so die Vngern niedergeworffen/ weiter machte/ vnd vorhin absehe/ wie man hinein zukommen getrawete/ vnd nach fleißiger erforschung zuuor alle nothdurfft zu n Sturm fertig machte. Auff dem andern Theyl truge man fürsorge/ es möchten in mittler Zeit die Feinde raum gewinnen/ sich zuuerwaren/ vnd Gegenschancken auffzuwerffen: Sonderlich lag diesem des Canslers Fürschlag am Wege/ der mangel an dem Pulffer/ Derwegen hielt mans dafür/ man müsse nothwendig zu erst was grosses versuchen/ ehe denn alle hoffnung die Stadt zugewinnen/ wann das Pulffer gar würde verthan sein/ zerrinnen werde. Man verglicke sich endlich dahin/ das man etliche abfertigen/ vnd das Loch in die Mawer besichtigen/ Vnd ob auch sonst etwas die vnsern verhindern möchte/ erkündigung nemen lassen solte. Dazu nam man 50. Deutschen/ darunter ihr viel zuuor bey Belägerungen der Stedte gewesen. Vnd ers



mahnete der König den Tankler Samolscium / er solle alles herzu schaffen / was zum Sturm von nöthen / Auff das die Zeit / so die vorordnete zu der besichtigung dazurathen würden / keines weges vergeblich verliesse / vnd sich der handel ferner nicht verzüge.

Vnter des bringet ein Vngerischer Rottmeister (welchen sein Hauptman das Loch in der Mauer zubeschawen abgefertiget) bericht / das daselbs gar wol hinein zu kommen sey / Es sey das Loch breit genug / vnd sey leicht hinab zu steigen / innwendig weren gar kleine vnd geringe Gräblein fürs geworffen. Damaln / als ein fürnemer Königlicher Rath riete / man solte den Einfall ein wenig auffhalten / auff das nicht etwa zwischen beyden Nationen / Vngern vnd Polen ein Vnwille erwachsen möchte / Vnd Samolscius Vrsachen anzeigete / was die Polen verhindert habe / das sie ihres theils die Mauer nicht so weit / auch nicht so bald als die Vngern geöffnet / Antwortet derselbe Rath: Eine jedere Datzemause für sich.

Derhalben machte sich Samolscius an die Schanze / vnd gab den Polen etliche Deutschen zu / vnd befihlet ihn wider an den Sturm zu treten. Den Vngern ordnet er Bornemissam zu. Der König begab sich auch selbs an das Vfer / da der Vngern Schanze lage / Ermahnet das zum Einfall gerüste Kriegeshvold mit wenig worten / nach gelegenheit der Zeit / vnd wolte also in der nähe des aufganges erwarten. Man hatte aber schon zuuor etliche Geschütze vber die Beliskam gebracht / das stalte man gegen dem vndern theil deren Mawern / dadurch das Kriegeshvold hinein fallen solte / also / das man die Mauer gegen vber abstreichen / vnd gerade hinein vnter die Feinde schieffen kondte. Man bestellte auch etliche Reuter an bequeme Orth / vber der Schanzen / vmb die Stadt vnd Strassen / auff alle vorfallende noth auffzuwarten.

Die Feinde merckten wol/ was man im Läger fürhatte:  
Denn man von allen seitten aus der Stadt ins Läger sehen  
konnte: Derhalben samleten sie sich sehr starck vmb die  
Mawer. Samolcius hiesse zwanzig gerüste vnd fertige Po-  
len/ durch den Begengraben/ an die Mawer kriechen/ vnd  
sehen/ wie daselbest in die Stadt zukommen. Diese brachten  
Bescheid/ der Graben sey am selben Orthe/ vnd die Brücke  
was niedrig/ dadurch man leichte vber den Graben zukommen  
gelegenheit habe. Darauff schickete Samolcius die sunffzig  
Deutschen anhin/ mit Befehlich/ das sie sich zu nechst an die  
Mawer verfügen sollen/ Vnd so sie durch die eingefallene  
Mawer hienein zudringen vermeyneten/ solten sie warten/  
vnd ein Zeichen/ wie mit jnen verlassen/ geben/ wolle er jnen  
baldt andere mehr hienach zu hülffe schicken/ Sehen sie aber  
das daselbst nicht durchzukommen/ so solten sie sich allgemach  
wider zu rücke machen. Vnter des verordenet er die jenigen/  
so er nach gegebenen Zeichen/ jhnen wolte nachgeschicket ha-  
ben/ Nemlich/ erstlich etliche Deutschen (sintemahl solches  
die fürgehende sunffzig also begeret) Darnach etliche Polen/  
die auff ermahnung Georgij Mniscij/ Hauptmans zu Sas-  
nocen/ Stanislai Stadnizij, Procopij Panonscij, Andrex Or-  
sechouij/ vnd anderer/ die Rosß stehen lieffen/ vnd sich bey  
Samolcio hier zu selbst angaben/ vnd sonst noch etliche Fuß-  
knechte mehr. An die erste stelle ordenet er Penonscium vnd  
Orsechouium/ mit jhren Kottgesellen/ die solten mit den Co-  
pien das beste thun. Darnach Vrouecinus mit den Büch-  
sen/ hinter deme/ Stanislaum Stadnicium/ mit einem andern  
Geschwader Reuter. Nach diesem befihlet er Vibranouio  
vnd Syrneo mit jhren Hauffen im hinterhalt auff zuwarten.  
Zu letzte an einen besondern Orthe stellet er Georgium  
Mniscium mit seinen Reutern/ Eines theyls derselben behelt  
er bey dem Geschütze vnd der Schanze.

Als die Deutschen nu biß an den Graben forthgerucktet/  
vnd Ioannes Garonna ein Frankose hienein schlipffen wol-  
te / ward er von den Feinden herunter gestürket / Da blieben  
die andern / als die nicht anderst vermeyneten / der eingang  
durch die Mauer sey zu enge / das man dadurch füglich nicht  
werde kommen können / am Graben stehen. Die Polen im  
nachdrucke / als sie nicht forthrucken kondten / drungen durch  
die fördersten mitten hindurch / vnd trieben die Feinde von ei-  
nem hölzern Thurm vñ Wehre herab / die sie an den Thurm  
mit Latten zwischen der Mauer obgemelter massen / zuge-  
richtet / vnd mit Rasen bekleydet gehabt / Vnd namen den  
Thurm mit grosser mühe ein / vnd stecken Vibranovius vnd  
Syrneus zu oberste auff den Thurm ire Fähnlein heraus.

Die Deutschen kehreten sich gegen dem Loche / das die  
Ungern eingefellet / als das da weyter offen. Gleichergestalt  
war auch den Ungern fürgeschrieben / wie sie sich verhalten  
soltten / vnd ward ihnen zugegeben Franciscus Veselinus/  
des Königes fürnehmer Kammerer. Aber als der Frankose bey  
den Deutschen herunter gestürket / fielen die Ungern / als sie  
sahen die Polen auff ihrer septe schon hienein dringen / auch  
hienein / vnd kamen auff den Thurm / vnd stecketen erstlich  
Thomas Dercenus / vnd Matthias Kerekelius ire Fähnlein  
heraus. Diesen folgte Gabriel Bekkelsch mit seinem Fähn-  
lein / vnd seinen Keutern nach: Vnd als sie viel Fähnlein  
aufgesteckt / vnd weyter in die Stadt dringen wolten / wor-  
den sie auffgehalten durch etliche von den Feinden zuuorn  
auffgeworffene Gräben / vnd hölzerne Pollwerck.

Als die Feinde erstlich die vnsern so muthig die Mauer  
anlauffen / vnd die ihren herab schlagen / vnd hin vnd wider  
Fähnlein stecken sahen / wolten sie die Flucht geben. Aber  
Iohannes Suiscius rendte auff seinem verwundeten Rosse  
vmbher / vnd hielt die Fliehenden auff / baldt mit dreyen/  
baldt mit bitten / flehen vnd ermahnen: Auff dem andern  
theyl



theyl zeigte ihnen der Bischoff ihre Bösen vnd Heylig-  
thumb/ vnd brachten sie also wider zum stande.

Erstlich fiengen sie an die vnsern mit Steinen vnd Ges-  
schosse abzutreiben/ Da denn die vnsern widerumb auff sie  
loß schussen/ vnd wurden beyder seits ihr viel verwundet:  
Vnd streweten die Feinde vnter den Thurm/ den die Polen  
eröbert/Pulffer/Vñ als sich die vnsern solchs nicht irren ließ-  
sen/versuchtens die Feinde noch zweymal. Da wurde die vn-  
sern/ weil der Thurm brandte/ von dem Feuer gezwungen  
endlich herab zu steigen/ Vnd zu lest auch/ als man von der  
Paster am Wasser Belika (welche durch vnser Geschütze in  
so kurzer Zeit nicht kondte niedergeschossen werden) auff die  
vnsern mechtig abschusse/ mußten sie sich gar wider zu rücke  
begeben/ vnd abziehen. Darnach fehreten sich die Feinde  
gar auff die Ungern zu/ Als aber dieselben wusten/ das sie  
wegen obgedachter vorgewarter Schanzen/ nicht würden  
forthkönnen können/ vnd die Nacht verhanden/ trugen sie die  
erschlagenen mit sich weg/ vnd zohen auch abe. Es sein dies-  
sen Tag vber 40. vom Adel aus Polen/ vnd von Ungern  
nicht viel weniger/ vnd vnter denen der fürnemeste Gabriel  
Bektesch vmbtkönnen. So haben die Feinde auch grossen  
Schaden entpfangen/viel ist ihr todt blieben/vnter denen die  
fürnemesten Hauptleute vber das Fußvold/ vnd sonderlich  
Nicolaus Cirkalsius der Kossaken Hauptman. Auch sein  
ihr viel verwundet worden. Darumb schrieben sie alßbaldt  
an die in der Besatzung zu Udowen (welche Brieffe kurz  
hernach von den vnsern auffgefangen worden) vnd gaben  
groß schrecken zuuerstehen/ vnd bathen/ Sie wolten ihr anlie-  
gen vnd gefahr dem Großfürsten vnseumlich zu wissen ma-  
chen/ das er ihn zu hülffekönnen wolte.

Damit aber vnser Kriegsvold von dieses Tages auß-  
gestandener arbeit vnd grosser bemühung sich wider erholen  
möchte/ schuff Samoscius das die Reuter/ so er mit Georgio  
Mniscio

Mnisceo Samozensischem Hauptman im hinterhalt blieben/  
Vnd weil sie der Vorzug nicht betroffen / noch ruggsam vnd  
frisch waren / bey dem Geschütze vnd der Schanze auffwar-  
ten vnd Wacht halten mußten: Vnd sagte vber das ganze  
Fußvolck/ weil Vrouecius im Sturm geschlagen/ Stanisla-  
um Penkostaium. Des andern Tages hielte man Rath/  
vnd zusörderst fieng man an Pulffer zu hauffe zubringen.  
Man fertiget darnach zum Herzogen in Churlande/ Item/  
gegen Riga vnd ander Orthe mehr.

Die Brieffe so die zu Plescho an den Moschkowiter ge-  
schrieben/ vnd die vnsern auffgefangen/ gabe der Cansler  
Samoscius männiglich zu lesen vnd abzuschreiben/ dadurch/  
ob in Polen von diesem Sturm vnd Scharmüsel / was an-  
ders wolte berichtet werden / solches aus der Feinde eigenem  
Weheklagen ihres erlittenen Schadens abzuleinen. Dane-  
ben brachte er dem Könige für/ Er sehe für Rathsam an/das  
nicht etwa ein Vnfall / dadurch sie von der Belägerung ab-  
zustehen/ verursachet/ einfallen möchte/ solle man/ weil das  
Kriegsheer noch ganz/ etliche Pollwerck vnd Castell erbaw-  
en/ darein man das Kriegsvolck theilen/ vnd die Stadt eine  
zeitlang Belägern / vnd ihr alle Zufuhre vnd Prostant ab-  
stricken möge: Wenn diese nu fertig vnd zubeforgen/das die  
Kriegsleute so für ihre Person diesem Kriege gutwillig nach-  
gezogen/ nicht in die lenge allda bleiben / Vnd so sie gleich  
blieben/ dennoch dem andern Heer beschwerlich sein/vnd den  
Prostant vermindern helfen würden/ Zu deme es auch dem  
Könige nicht würde rhümlich sein/ so er etlichen verleuben/  
vñ mit etlich wenigē allda verbleibē solte/ So were sein Rath/  
Er solle sich in Polen verfügen / eine Landhsversammlung hal-  
ten/ vnd mehr Kriegsvolck werben/vnd ihn mit dem Kriegs-  
heer für der Stadt bleiben lassen. Würde man des Winters  
erharren/ so würden die so gutwillig zugezogen/ aus zwang  
der langwirigen Belägerung vnd Winters noth/ vrlaub nes

men: Vnd würde alsdenn das andere Kriegsvold/in mann-  
gel allerhandt nothdurfft / vnd wenn man die Prostant vere-  
zehret / kleinmütig werden / Vnd würde man alsdenn erst  
Castell auffzubawen keine gelegenheit mehr haben.

Aber der König war deren meynung/das ihm gebühren  
wolle/ zuuorn alle mittel zuuersuchen / ehe man diesen Rath-  
schlag an die Handt solte nemen: Sonderlich aber/besorger-  
te er sich/weil Posseuinus (der in der Moschka war) im zuge-  
saget/ da der Moschkowiter würde zum Friede geneiget sein/  
wolle er es den König alsbaldt wissen lassen/ Solte er nu/ ehe  
Posseuinus wider heraus keme/der gleichen sachen mit Castell  
auffbawen / oder des etwas anfangen/ so würde der Mosch-  
kowiter june hoffnung schöpffen/ die Stadt zuerhalten/Vnd  
würde/ob er gleich bey sich möchte beschlossen haben Liffland  
abzutretten / dennoch wider anders Raths werden / vnd sich  
wenden.

Weil dieses nun fürleuffet/vnd man auff das Puluer  
vnd andere Artalerey wartet/wurde man zu rath/der Feinde  
Schanze mit untergraben zuuersuchen. Man fieng zweer-  
ne Stollen an/ aus der Polen Schanze/ nach dem Graben  
zu / Aber es war zu viel Fels da/ das man sie nicht vollende  
hin aus führen konnte. Aber die Vngern hatten eine durch-  
brochen/ vnd mit Keyssig bedeckt. Die Feinde worden es  
bald inne/ Denn wenn sie die Arbeit gleich nicht gesehen het-  
ten / kondten sie doch aus diesem/ das man so lange von dem  
Starm feyrete/der vnsern Rathschlag vnd fürhaben wol ers-  
maassen/ Gruben derhalben einen Gegenstollen/auff derselben  
Seiten in die lenge/ darinne sie auff die vnsern achtung gas-  
ben/vnd der vnsern fürhaben mit Puluer zunichte machten.

Dazu nahl kriegete man Kundtschafft / das man den  
Belägereten / durch Badowam Hülffe vnd Voldt aus der  
Moschkaw zuschickte. Vnd als Samoscius verstanden/das  
dieses Voldt durch den See Pelham vnd das Wasser Belis-  
cam



kam schiffen vnd durchkommen muste / ließ er etliche Schiffe  
lein zusammen bringen / vnd einen Baum an den andern/  
darein eyserne Reyle geschlagen / mit Ketten zusammen fass  
sen/da das Wasser am breitesten: Etliche ließ er oben/da das  
Wasser herfließt/vnd da der Feindt herkommen solte/ an das  
Ufer gegen vber anlassen/also das/ wenn der Feinde Schiff  
hinüber / sie alßdann nicht wider zurücke fahren köndten:  
Andere Bäume ließ er zu vnterst des Wassers der Stadt ge  
gen vber fürsetzen/das/ wenn sie daselbs hintemen/die Schiffe  
verwirret/ weder hinter noch für sich kommen/noch entgegen  
köndten. In die vorsamleten Schiffe setzte er etliche Deuts  
schen/als die solcher sachen geübter vnd erfarnier/ als andere.  
Das ganze Wesen vntergabe er Vrouccio / vnd stellet an  
beyde Ufer etliche gerüstete Fußknechte.

Gleich zu dieser Zeit waren ganz gelegen ankommen/  
Albertus Relaiscius / Castellan zu Warschau / mit 150.  
Kossen vngefehr/Stephanus Bilaius mit 70. Kossen/Nico  
laus Korffius / vnd Wilhelm Plater mit etlichen Liffendis  
schen Reutern. Denen befahle Samoscius/weil sie noch auß  
ser des Feldlagers/sie sollten sich lagern bey Suatohoram/vnd  
sich/damit sie für Feindlichen anlauff sicher/mit einem Gras  
ben verwahren.

Als nun die Feinde bey Nacht mit ihren Schiffen forts  
gerückt / vnd an den Hinderhalt vnd vnser Schiffe kom  
men/köndten sie auch den ersten anlauff nicht außstehen/son  
dern stiegen alßbaldt zu Lande aus/Da erhaschte man sie hin  
vnd wider im Felde zerstreuet/vnd brachte bey 200. Boyarn  
gefangen ins Lager. Nicht lange hernach schickten auch die  
zu Derpt den Belagerten Hülffe zu. Aber dieselben erhu  
ben sich/als sich die vnsern zu zeitlich sehen ließen / alßbald  
in schneller eyl wider zurücke.

Vber eine Zeit kam Kundtschafft ein / das Nicolaus  
Chostouus / vnter den Befehlhabern vber die Fußknechte/  
nach

nach Koscéio der fürnemeste beyhm Moschfowiter / mit  
7000. Mann den Belagerten zuhülffe feint. Darumb nam  
ihm Samolcius für / sintemahl er fürchte / es möchten die  
Feinde in erinnerung derer vorher geschickten erlittenen Un-  
falls einen andern Weg ziehen / diese ganze Gegendt / vom  
Lager an / biß an Suatohoram / auff 8000. Schritt eine Was-  
che an der ander zubestellen. Vorhin waren vom Lager an /  
biß an das Wasser Pleschko Kriegß Wachten bestellet vñ ge-  
leget: Von dannen / biß an Suatohoram / welches ein weiter  
Weg / gaben sich die freywillig zugezogene Littawen beyhm  
Könige selbs guthwillig an / das sie dieselbe Wacht (damie  
das ander Kriegßvolck nicht zusehr bemühet würde) verrich-  
ten vñ vber sich nemen wolten. Chostouus hielt sich in ei-  
nem Werder auff dem See Pelba lange auff / Als er vernom-  
men / das die vorigen / den Pleschtawern zuhülffe geschickte  
Schiffe auffgefangen / setzte er sein Kriegßvolck auffs Land /  
vñ zohē bey der Nacht eine vnwegsame Strasse auff die lin-  
cke Handt / durch etliche Heyden / nach Pleschko zu / Aber des  
Nachtes verloren sich der mehrer theyl seiner Kriegßleute /  
vñ blieben vmb ihn von 7000. kaum 300. Mann. Damie  
er aber die flüchtigen mit gewalt zurücke hielt / zohē er hinter  
ihnen anher. Derhalben / als die Littawen durch die in vo-  
rigen Nächten gehaltene Schildtwache ermüdet / vñ weil  
der Feindt vnter des nicht kame / was nachlessig wacheten /  
vñ wider den Kriegßbrauch / wegen der kalten / rauhen Lufft /  
Fwer auffschlagen mußten / kame hierüber Daniel Isleno-  
uus / der im Vorzug ware / mit dem vbrigen Kriegßvolck /  
als er die Dörter / da er das Fwer brennen sahe / vermiede  
vñ vmbzohē / in die Stadt. Chostouus aber / der im letzten  
Hauffen / wie gesaget / hernach folgete / vñ vber das / das er  
sich die ganze Nacht vber die seinen zurücke zuhalten sehr be-  
mühet / vñ als ein schwerer vñ starcker Mann vbel forth-  
kommen londe / vñ der Tag ihn ereylet / verkroch er sich in

die Stauden vnd Kreuter/vnd zerstreuten sich seine Gefert-  
ten / vnd machten sich dauon / daselbs wurde er von Andreæ  
Vilnoueij / Wapwoden in Wolinien Reutern / so diesen  
Tag die Wache hielten / angetroffen / vñ dem Könige zugefñ-  
ret. Seine Geferten / so in verlassen / wordē theyls erschlagen /  
theyls in grosser anzahl gefangen. Nach etliche Tagen wurde  
abermahl Theodorus Melceodouus mit einer anzahl Vol-  
kes den Belägerten zuhülffe geschickt. Als dieser für die Lit-  
tawische Schildtwache fast fürüber / erhaschte Gabriel Cir-  
kalsius desselben lezten Hauffen / vñ als er sie anplahete / vñ  
Bilauius mit den seinen / wie er das Geschrey hörte / auch  
hingu rennete / worden der Feinde bey 150. erlegt / vñ bey  
60. gefangen / Die andern biß in 300. kamen mit Melceo-  
dauo in die Stadt.

Weil diß alles für Plescho fürleufft / schaffte der König  
in Schweden bey des Königes zu Polen Sieg seinen Ruz /  
vñ suchte seinen Vorthel / vñ nimpt mit dem Kriegeß  
volck / das er in Deutschlandt vñ zu Danzig auff obermels-  
tes Schreiben geworben / vñ in seinem Königreich auff-  
bracht / durch seinen Feldtobristen Pontum Gardyanum /  
oder de La Gardy die Stadt Narua ein. Diese Stadt ligt  
am Wasser Belika / welches / nach dem es den See Pelbam  
verleßt / frieget es einen andern Namen / vñ wird die Narua  
genent / vñ fleußt vnterhalb der Stadt Narua (die von dem  
Wasser den Namen hat) bey 30000. Schritte ins Meer /  
mit so einem breiten Stram / das darauff grosse geladene  
Schiff an die Stadt anfahren können / Vñ köndte man das  
mit biß gegen Plescho forthfahren / wann nicht vber dem  
See nach Plescho hin / zwanzig Eien hohe Batter daran  
hinderten / vñ die Schiffe auffhielten.

Weil die Stadt Narua vnter der Herrn Meister Deut-  
sches Ordens / der Fürsten in Lifflandt Gebiete war / vñ alle  
Moskowiterischen Kauffmans Wahren / erslich gegen  
Derpt



Derpt geführet / vnd darnach durch Reuel oder Pernaw am Meer abgeladen worden / war diese Stadt nicht sonderlich bewohnet / vnd wenig verwaret. Hernacher aber erbawete Johannes der Großfürste/am Ufer gegen vber das Schloß Juano-grod von seinem Namen (Von den Liffländern aber / zum vnterscheid von irer Narua/die sie die Deutsche Narua heissen / die Reussische Narua genandt) so nahendt an die Deutsche Narua/das man sie beyde mit einer Brücke zusammen fügen / vnd man von einer Stadt in die andere mit ein- nem Schuß reichen kondte. Als nu der Moschkowiter aus seiner Narua außzoge/ vnd die Liffländische Narua auch ein- name / richtet er allda eine Niederlage auff / vnd legete der Deutschen vnd anderer Kauffleute vber Meer / vnd der Ab- bendlender Handel dahin. Als aber das Gerüchte erschol- len/ das der König zu Polen Pleschko belegern werde / name der Moschkowiter aus der Narua / wie auch aus andern sei- nen Festungen das Kriegsvold/vnd legetz gegen Pleschko.

Als Pontus de la Garda die Mawren zu Narua zubes- schießen anfieng / vnd die Moschkowiter die zu Juano-grod in der Besatzung lagen / vber die Brücke in die Liffländische Narua / der sie Sorge hatten / sich verfügeten/ vnd den meh- rerntheil des Geschüzes mit sich hienüber führten/vnd aber der Feindt schon hienein siele / Derwegen die Moschkowiter erschrocken / zu rücke wichen / fiengen etliche Itali / die vnter Hieronymi Cagnoli hauffen/vnter dem Schwedischē Krie- geßvoldt waren/ an/ eylends Victori zuschreyen: Vnd als sie mit dem andern Kriegsvoldt den Moschkowitern biß ans Thor nacheyleten/ erschlugen sie ihr nicht wenig. Dadurch wurden die im Schlosse furchtsam/ vnd hatten kein Geschü- ze mehr/damit sie sich gewehret hetten/sintemahl sie dasselbe in die ander Narua vbergeführt / Vnd weil ihr sehr wenig/ verzageten sie an dem Siege / vnd ergaben sich. Gleicher gestalt ergab sich auch dem Schweden die in der Besatzung

zu Lamhorod vñ Coporia / zwey Castell nahe bey der Narua:  
Darauff lehret Pontus Gardianus mitten in Lifflandt / mit  
dem Kri:ghheer / die andern Schlösser so die Moschkowiter  
darinne eröbert hettten vnd innehielten / einzunemen: Vnd  
kriegte zu erst ein Weissenstein / ein Schloß vnd Stadt sehr  
feste / vnd wol verwaret / denn es waren wenig Kriegfleute in  
der Besatzung / vnd hatten sie keine hülffe von ihrem Herren  
weil Pleischto beleget / zuhoffen. Darnach legete er sich für  
Pernaw.

Nachdem Pontus Narua eröbert / schickete er dem Kö-  
nige zu Polen / seines Königes Schreiben / darinne er ihme  
antwortet auff des Polen vorige an ihn gethan Schreiben /  
in welchem er den Schweden ermahnet hatte / Er wolle sich  
Lifflands / darumb er Krieg führe / vnd sich darumb bemühe /  
nicht anmassen. Vnd sagete der Schwede / Es gebüre dem  
Polen nicht ihme fürzuschreiben / wo vnd an welchem Orthe  
er mit dem Feinde kriegen / oder was für Landt er angreif-  
fen solle.

Der König zu Polen stunde zwar in grosser zuversicht /  
der Schwede würde sein billiches vnd rechtmessiges suchen /  
in acht genömen / vnd demselben statt gegeben haben / Nicht  
allein darumb / das dem Schweden vnuerborgen / das ganze  
Lifflandt / verlauffener Zeit sich den Königen zu Polen vns-  
tergeben / sondern das er auch vor diesem / als sein Bruder  
Herzog Erich Refale eingenoimen / selbst von sich geschrieben /  
Sein Bruder habe daran ganz vnrecht gethan: Vnd nach  
dem der Pole numehr den Moschkowiter mit grosser mühe  
vnd vnkost so ferne gezwungen / das er ihn vmb Friede durch  
seine Legaten habe ersuchen / Vnd Lifflandt abzutreten vnd  
zuuerlassen angeben müssen: Hette er sich nicht versehen /  
das der König zu Schweden ihm eingrieff thun sollte. Dars-  
umb ob er zwar durch diese des Schweden vnbilliche jündli-  
che

die Handlung sehr beleydiget / mußte er sich doch zu diesem  
mahl gedulden / vnd der gelegenheit erwarten.

Eben zu dieser Zeit / namen des Königes zu Polen  
Hauptleute / mit gleichmässigem Glück / den Moschkowitem  
etliche Schlöffer vnd Flecken in Lifflandt wider. Herkog  
Magnus nam Kirempeslum ein : Fabianum besetzte er in  
eyl : Buring eröbete Pyrchel : Thomas Embdanus Salium :  
Dembinius entlehnte von denen zu Riga / denen der Feinde  
nahe umbher ligende Besatzungen verdrießlich / etlich Fuß-  
volck / vnd behielt etliche Schotten / so dem Könige zuziehen  
soltten / bey sich / belegerte Lenowart vnd Ascherot / vnd kriegt  
sie ein : Vnd ließ sich ansehen / als würde Kolenhawsen (ein  
sehr festes Schloß / so Dembinus auch belegerte) wegen  
mangel an Prostant / in der vnsern gewalt kommen.

Oben haben wir angezeigt / das Herr Christoff Radz-  
wil / der Feinde einfall / in die Herrschafft Mohilowen vnd  
Selowen zuwehren / vom Könige mit einer anzahl Krieger  
volcks nach der Moschkaw abgefertiget sey / vnd das ihm  
Philo Kmita vnd Haraburda mit den Littawischen Tattern  
zugegeben worden. Kmita zohe zu Lufy aus mit 2000. Reu-  
tern / vnd den gemelten Tattern / die Haraburda führete / vnd  
wartet vnterhalbe Toropek am Wasser Nemela / bey einem  
Kloster / auff den Herren Radzwil.

Eben zu dieser Zeit / schickete der Moschkowiter / der das  
maln nicht weit dauon zu Staricia war / vnd von der vnsern  
ankunft noch kein wissenschaft truge / Michael Noldroua-  
tum vnd Petrum Boratinsium / mit 3000. Mannen / auch  
auff einen solchen Anschlag aus / das sie umbher einschrecken  
machen / vnd die Flecken in Lifflandt / so des Königes Krie-  
gervolck wider eingenommen / engsten / plündern vnd berauben  
soltten. Aber ihre außgeschickte Kundtschafften stießen auff  
die vnsern die auff die Fütterey geritten / die ergrieffen ihr  
zweyne / vnd brachten sie ins Lager / die sagten aus / das das  
Mosch



Moschlowiterische Kriegsvolck 15000. Schritt von hinnen  
bey Salefa lige.

Da schickete der Herr Radzwil/ der damaln auch ankomen war/ Bochdanum Ogniscium/ mit 700. Reutern mehrertheils leichte Rüstung/ aus dem ganken Hauffen aufgeschossen/ an die Feinde: Deren bey 200. theten ohne habens den Befehlich/ aus Begier zu scharmäseln/ mit dem Feinde ein treffen/ Da wiechen die Feinde/ vnd locketen die vnseren vber etliche Brücken hienach/ da sie etliche Schützen in hinterhalt bestellet/ die erlegeten etliche der vnseren: Aber es solgeten baldt andere den vnsern nach/ vnd schuff Gabriel Hoslubko/ den seinen von den Rossen zusteigen/ vnd die Büchsen zur Handt zunemen: Die trieben die Hackenschützen hinter der Brücken besetzte/ vnd schlugen vnser Reuter die Feinde in die Flucht/ setzten jnen bey 1000. Schritten nach/ vnd fiengen etliche.

Als Herr Radzwil erfuhre/ das der ander Hauffe der Feinde bey Kefowa hielte/ machte er sich durch einen vnrichtigen Weg/ dadurch zuuorn kein Kriegsvolck gezogen/ vnd kame mit seinem Kriegsvolck biß in 30000. Schritt an Kefowa/ dannen kehrete er sich nach Sukopsciam lamam (mit welchen Namen sie den Ort/ da man den reysenden Leuten Passborten giebet/ zunennen pfleget) vnd schlug sein Lager an das Wasser Volga/ Vnd leget Halimbeko mit den Tattern auff/ durch das Wasser Stariciam zusehen/ vnd auff der Feinde Grund vnd Boden weit vnd breyt zu streiffen vnd zu brennen.

Da hatte der Moschlowiter/ so dazumal (wie obgesagt) zu Staricien auff den außgang der Moschowschen Belagerung wartete/ Als er der Feinde Kriegsheer daher kommen/ das Landvolck fliehen/ vnd die Dörffer umbher brennen sah/ vnd (wie man hernach von Possuino/ der damaln bey dem Moschlowiter ware berichtet worden) nicht vber 700. Mann  
bey

bey sich hatte / sich zum höchsten darob entsetzt / vnd sol im  
schrecken allerley Völklein angenommen haben / vnd willens  
gewesen sein zufliehen. Doch schickete er zuuor etliche / vnser  
Kriegsßheer zubefichtigen / vnd ihm alßbalde die gelegenhete  
zuuermelden. Als diese gegen Okomeciam / den ander orth /  
da man Passborten außgibt / darinne die Latern vber nacht  
lagen / 5000. Schritt dauon ankoffen / vnd von den Pawren  
verstanden / das die vnsern fleißige Wacht hielten / vnd an ei-  
nem sichern vnd woluerwarten Ortho ihr Läger geschlagen /  
wendeten sie sich auff die seyte / vber die Gesümpffe allda / vnd  
erhascheten etliche von den Mahoiensischen Latern / vñ den  
vnsern die sich auff die Fütterey gemacht / vnd erlegeten sie.

Vnter diesem begibt sich Daniel Mursa / des Moschlos  
wilers Truchßessen einrr / zu den vnsern : Dieser berichte die  
vnsern / von der grossen menge des Moschlowiterischen Hees-  
res / allerdings / wie man vorhin dauon gesaget / vnd von den  
Gefangenen erkündiget / vnd macht es grösser als es ist : Da  
shme denn die vnsern / als denen des Moschlowiters Macht  
bekandt / dißfalls leichtlich glauben geben mögen / Vnd ob sie  
zw ar / so sie nach Staricien auff den Moschlowiter zugezo-  
gen / was grosses heften schaffen vnd außrichten können / so  
mussten sie sich doch besorgen / es würde ein so mechtiger Fürst  
dermassen mit Hülffe vnd Beystandt verwaret sein / das sie  
shme nichts würden anhaben / viel weniger bepfkommen könn-  
nen : Derwegen erhuben sie sich gegen Duna / vnd dannen  
bey grossen schweren Tagereysen nach Dubna zurücke. Vn-  
ter weges berichte das Landtvolck / es solle zu Thoropes gro-  
ßer mangel an Prouiant sein / da zogen sie darauff zu / vnd lde-  
gerten sich dafür / Aber sie erfuhren nach wenig Tagen / das  
kein mangel in der Besatzung / Erhuben sich derwegen wie-  
derumb von dannen. Herr Radzvil hohe stracks auff Chel-  
mam / vnd dannen gegen alt Russa.

By Spala lagen ein hauffen Kossacken/wider die Nowogardier/die solten mit rauben vnd streiffen in der Feinde Lande den Feindt auffhalten/vnd achtung geben/ob daselbs her den Pleschkern Hülffe zugeschiecket wolte werden. Diese/als sie stets in der Feinde Landt streiffeten/vnd Aufbeute holten/vnd die Feinde sehr beschedigten/vberfielen die Moschkowiterische Tattern die vnserige Tattern so Wache hielten/als die andern sich was nachlässig in acht hielten/vnd eines theyls auff die Beuthe gezogen waren. Als aber die vnserige Tattern wider zur stelle kamen/vnd die Moschkowiterische Tattern wider abtrieben/stelleten die Moschkowiter andere zwei Wachen an zweyen Orthen/bey Russa vnd Misciaga/wider vnser Kossacken.

Wider die Kossacken bey Russa/fertigte Herr Radzwill seine Kossacken ab/vnd folgte bald auff sie hinnach. Diese/als der Feindt zuuorn schon/wegen des Geschreyes von der vnsern ankunfft erschrocken/gaben alsbald sie die vnsern ansichtig worden die flucht/Da fiengen die vnsern den Opolinsten/vnd etliche Boyaren mehr. Von dannen kam der Herr Radzwill zum Könige/vnd zu dem andern Krieger volcke.

Vor diesem war auch Antonius Posseuinus/der vom Papst abgefertiget/vnd wie obgemelt/zum Moschkowiter gezogen war/Als ihn der Moschkowiter bald nach des Herren Radzwills abzuge bey der Wolga von sich gelassen/beym Könige zu Polen wider ankommen: Diesen ließ der König/als er von seiner Ankunfft vernommen/mit etlichen Geschwadern Reuter/so er ihme gegen Nowogardien entgegen geschicket/bis ins Lager geleiten. Er brachte Zeitung/ob wol der Moschkowiter in dieser seiner bedrenghlichen Noth zum Frieden sehr geneiget/habe er ihm doch stracks fürgeseket/auff keine andere Mittel vnd gedinge/denn als er zu Polusten durch seine Legaten fürgeschlagen/den Frieden zubewilligen/

Denn



Denn weil der Winter für der Thür / der in diesen Landen  
hefftige Kälte mit sich bringe / würde der König das Kriegeß-  
volck / das die wenigste Kälte nicht würde außstehen können /  
ins Winterlager außtheilen / Vnd der König nach altem ge-  
brauch / einen Reichstag zuhalten / sich anheym in sein Rō-  
nigreich begeben müssen : Mittler zeit würde die Stat Plesch-  
ko der Belägerung / vnd er der Furcht entlediget werden /  
Vnd getrawete er alsdann wol andere Mittel vnd Wege zu  
finden / wie er künfftiger Zeit diesem Kriege vnd des Königes  
gewaltsamen Einfall widerstandt thun vnd begegnen möge.

Der König zeigte dagegen Posseuino an / Er habe ihm  
fürgeseket das Kriegeßvolck von der Stadt Pleschko nicht  
abzuführen / er habe denn zuuorn die Stadt eröbert / oder es  
habe ihme der Moschkowiter ganz Lifflandt abgetretten vnd  
entreumet.

Da vermahnete Possewinus den König ferner / er wolle  
den Friede nicht gantzlich abschlagen / sondern zu friede sein /  
das eine Mahlstadt zur gütlichen Handlung vnd freunds-  
licher vnterredung möge ernennet vnd bestimpt werden / da  
beyder Parth Legaten zusammen kommen / vnd vom Friede  
mit einander handeln möchten. Vnd als der König solches  
willigete / schickte Possewin alsbald eine Post zum Moschko-  
witer / vnd thet ihm zuwissen / das der König gesonnen sey  
nicht ehe abzuziehen / noch vom Kriege abzulassen / biß der  
Moschkowiter ganz Lifflandt abgetretten. Derhalben sol-  
le er so groß darauff nicht trawen / das er vermeinete / das Krie-  
geßheer werde durch die grosse Kälte gedrungen werden ab-  
zuziehen / Er sehe wol / das die Polen alle mit einander dar-  
über verfürst / vnd alle Kälte zuertragen vnd außzustehen ge-  
meinet : Vnd wenn gleich die Pleschker die Belegerung auß-  
stünden / solle er doch sich so vieler seiner Vnterthanen grosse  
Noth vnd Jammer bewegen lassen / Vnd weil dieselben vmb  
seiner Wolsarth willen / vnd ihm zu gute allerley gefahr vnd

widerwertigkeit gedultig vnd willig ertragen/sey er der höchsten vnbilligkeit zubeschuldigen / so er nicht ihr Leben vnd Wolfarth seinem eygenen Nutz vnd halßstarrigen Sinn fürsiehe vnd fürsche. Dieselben seine Vnterthanen köndten nun mehr sich für der einfallenden hefftigen Kälte in Püßschen nicht verhalten/vnd wurden die Heyden vnd Wälden/wann nun alle See vnd Pfüßen zugefrozen / vnd also den Feinden offen stehen würden / die armen Leute nicht mehr decken noch schützen können: Er habe diese Tage/ als er ins Lager kommen/ gesehen/ das der selben armen Leute eine große anzahl theyls jemmerlich darnider gehawen/theyls gefangen worden. Denn gleich wie Posseuinus ins Lager ankam/hatten die vnsern die Moschkowiter/welche Mesceodowus den Pleschkern zuhülffe herzu brachte/ auffgefangen/erleget vnd zerstreuet. Darumb/ so sollte er doch mit ihme selber hierüber Rath halten / vnd sich wol bedencken/ Er rathe ihm trewlich / das er ihme den Friede lasse ernstlich angelegen sein/Vnd deßhalb habe er mit dem Könige mit allem fleiß gehandelt/ das er den Friede nicht verwidern solle/ vnd habe so viel erhalten/ das der König bewilliget/ das der Moschkowiter seine Räte an einen gewissen Ort / der ihm gefiele/ schicken / vnd mit seinen (des Königes) Räten wegen des Friedes tractieren vnd handeln lassen möge.

Als der Moschkowiter diß Schreiben empfangen/ ersagete er von stunden an einen eygenen Boten mit Brieffen an Posseuinum / erwählte ihm das Dorff Sapolia/90000. Schritte von Plescho / da man auch Passborthen aufgibt/ zur Handlung / Vnd bittet / der König wolle seinen (des Moschkowiters) Räten vnd Legaten ein sicher Geleite zuschicken.

Der König schickete das Geleite/vnd nimpt die ernente Wahlstatt an. Mittler weile wurde das Kriegsheer für Plescho/ durch die große vnd hefftige Kette/vnd die langwärrige

122  
rlge Belägerung / manichfaltig geplaget vnd beschweret.  
Derhalben als viel gutwillige zugezogene Kriegsheute ihren  
Vrlaub namen / vnd man hin vnd wider von Friedensmitteln  
redete vnd sagte / waren ihr etliche der meynung / man solle je  
etwas von Lifflandt / dem Moschcowiter zukommen lassen / ehe  
das man die Belägerunge mit solchem mercklichem schaden  
vnd nachtheyl des ganken Heers lenger außstehen sollte / Vnd  
ernandten in geheym Possevinum / Er wolle solches im Na-  
men des Papsts / den König vberreden / Vnd damit solches  
füglich geschehen köndte / woiten sie haben / das / wenn die Kö-  
niglichen Rätthe / vber den Articlen des Friedens Rath halten  
würden / Possevinus auch dazu gefordert / vnd in seinem bey-  
sein dauon gerathschlaget vnd geschlossen werden solle.

Daneben giengen die Reden vnter dem gemeinem Man-  
ne / Da der König gleich gank Lifflandt eröbern würde / so  
würde er es doch gank vnd gar vnter die Vngern / oder seiner  
Brüder Söhne außtheilen. Darumb bildet man solches  
auch dem außländischen vnd frembden Krieghevolck vñ Sol-  
daten ein / warumb sie ander Leuten zu gut die Haut darstres-  
cken / vnd solche grosse gefahr bestünden für ein Landt / das  
von sie / noch der Gemeine nun keinen vortheyl gehalten köns-  
nen / vnd damit ander Leute gereicht würden / ihr Leib vnd  
Leben in die Schanze setzen. Diesem allen widerstunde  
der König gank bestendig vnd mit grossem Muth: Vnd  
ermahnete das frembde Krieghevolck zum höchsten / sie wol-  
ten mit ihrem Abzug / den verhoffeten vnd fast erlangeten  
Sieg / oder aber die beuorstehende friedliche verglicheunge  
nicht zerstoren vnd verderben.

Neben dem Könige hielte auch Samoscius vmb dieses  
hefftig an / Vnd saget : Er wolle ehe alles wagen / ehe er vns  
geschaffter dinge / oder ohne ertheypdigung eines solchen Frie-  
des / als der König im nechsten Landtage vnd Reichshversam-  
lung / vnd er (der Cansler) in seinem Namen den Stenden



zuwege zubringen zugesaget/abziehen vñ heimkehren wolle:  
Da es je nicht anders sein wolte/so wolte er doch so lange dies  
ses Orthes abwarten vnd verbleiben/ biß ein newer Landtag  
gehalten/ vnd ihm von den Stenden der Kron Polen/ ein  
anders befohlen werde. Das man Posseuinum mit zu Rath  
nemen solte/ das sey dem alten Brauch zuwider vnd ganz  
vngewönlich. Denn ob er wol wüßte/das Posseuinus als ein  
weiser vnd ernsthafter Mann/ sich in einem andern Königs  
reiche/keines fürwises vnterstehen werde/ Dennoch mußte er  
sich besorgen/es möchte derselbe durch ander Leute anhalten/  
oder sein selbest anmüthigkeit vnd begierde des Friedens/ in  
diese meynung gerathen/ vnd mit schliessen/ man solle dem  
Moschkowiter ein stücke von Lifflandt zukommen lassen:  
Wiewol der Cansler diesen verdachtes halben/ sich hernach  
gegen Posseuino also entschuldigte/ das/weil dem alten Hof  
gebrauch nach/ aller anderer Fürsten vnd Herren Legaten  
öffentlich gehört werden/aber allein des Papsts Abgesand  
ten/ den Königen besonders zusprechen mögen/ hette er ge  
meynet/Posseuinus würde diß Priuilegium durch seine Per  
son zumindern/bedencken gehabt haben.

Nachmahln hielte man Rath vber diesen dingen/ vnd  
ward geschlossen/ die Belägerung auff zweene Wege forths  
zusetzen. Nemlich/ das man entweder aus Festungen vnd  
Schanken/ wie bißher geschehen/ mit der Belägerung an  
halten/oder Castell vnd Pollwerck auffbawen/vnd mit Kries  
geschvoldt besetzen/vnd die Stadt mit Hunger vnd mangel an  
Proffiant zwingen solte. Diese beyde Wege/wurden von et  
lichen beydersents verworffen vñ widerleget: Aus vrsachen/  
das wegen des fürstehenden vnd angegangenen Winters/da  
das Erdtrich schon harte gefroren/ vnd da schon der Landts  
knecht vnter den Zelten sich nicht mehr behelffen könne/ nus  
mehr alle arbeit vergeblich sey.

Die Littawen hielten vber diesem Handel einen besondern Rathschlag/ vnd vbergaben dem Könige ihre meynung schriftlich. Darinne verworffen sie auch diese meynung/ das man im Felde verbleiben solte / Vnd bathen / der König wolte zuuerhüttunge der beschwerungen des Winterlegers/ die sie vergangene Jahr vber aneinander ertragen müssen/ das Kriegesvold auff des Moschcowiters Grundt vnd Boden halten. Dabey ernannten sie dem Könige eine Zeit/ so innerhalb derselben nicht Friede gemacht würde/ köndten sie im Felde lenger nicht warten. Dieses alles kondte nicht versorgen gehalten werden/ das es der Feindt nicht erführe/ sondermal die Soldaten gar nicht zuerhalten waren/ vñ die Feinde teglich von ihnen Troßbuben vnd dergleichen Gesindlein aufffiengen: So fielen auch gleich diese Tage einer/ Saba genandt/ zu den Feinden/ vnd brachte jnen eine Abschrift vom gedachtem Littawischen Schreiben.

Vnter diesem Wesen/ gieng das Geschreye gar vber Samoscium: Er alleine halte wider/ vnd rathe zum Unfrieden vnd Kriege: Er werde/ als einer der von Jugendt auff mit der Feder vmbgangen / vnd in Italia auff hohen Schulen seines Studierens gewartet / mit seiner Halsstarrigkeit vnd kühnen Rathschlegen/ das ganze Kriegesheer auffopfern: Item/ er werde einen Leutenant setzen/ vnd hinter sich verlasen/ vnd werde/ als der Cansler/ mit dem Könige auff die angestaltete Reichsversammlung ziehen/ vnd das Kriegesvold lassen. Denn der König hatte allbereit den Polnischen Adel zusammen verschrieben. Allda ließ er die Ritterschafft berichten/ wie es allenthalben vmb den Krieg beschaffen/ Vñ damit er nicht dörrfte mit dem Kriegesvold abziehen/ oder die Belagerung verlassen/ vnd den Reichstag besuchen / begerte er/ die Landtschafft wolte eine newe Steuer vnd anders was zu vollziehung des Krieges von nöthen bewilligen: Doch schickte

schickte er daneben (da diß nicht zuerhalten) das Aufschreiben des Landtages/ auff eine Warnung mit.

Es machte Samolcium noch mehr verhafter sein strenges Krieger-Recht / darob er strenge hielte / von der Zeit an als er Kriegsvolk geführet/ das er gemeiniglich vnd fürnemlich wider hohe Personen gebrauchte / Vnd sagete/ je höher die Person/ je höher das verbrechen/ vnd je schärffer straffe darauff sich gebüre. Man ergrimete numehr wider ihn/ nicht allein darumb/ das er etliche Weiber/ die sich zu dem Kriegsvolk eingeschleichen / stracks abzuschaffen befohlen/ etlichen die Köpffe herunter hawen lassen/ sondern auch/ das er einen Königlich Hofediener / der wider das Krieger-Recht verbrochen/ gefenglich hielte/ vnd ihn/ da das ganze Kriegsheer vor ihn gebeten/ dennoch nicht los geben wollen. Item/ das er etliche Edele Knaben/ die im Lager vnfuhr getrieben/ an ein Stock anbinden vnd männiglich zum Spott darstellen: Eines Obersten Verwalter henden lassen/ vnd etliche vom Adel/ die sich vn sauber gehalten / mit dem Portusan abgeblawen hatte. Derhalben strewete man auch Pasquill aus vber ihn/ darinne im sein Schulwesen fůrgeworffen ward.

Diese Schmeßarten ließ er sich nicht's irren/ Also/ das als hernach / dergleichen Pasquill ( wie es denn zu zugehen pflegt / wenn man solche Sachen einmal auff die Bahn gebracht hat ) auff andere auch außgestrewet worden / vnd im Rath dauon geredt ward/ Sagte der Cankler/ wenn die schmeßungen nicht an ihm angefangen hetten/ wolte er den andern geschmechten gern die Hand gereicht vnd ein einschen gehabt haben: Weil aber die geschmechten / ihn vorhin selbst geschmecht/ müße er fürsorge tragen/ er möchte vor einen kleinnütigen Mann geacht vnd gehalten werden/ so er vnter anderen Leute Namen / seine eigene Sache rechnen vnd eysern wolte: Darumb würden sie am besten thun/ so sie seinem Exempel



empel nach / solche Schmeckarten mit verachtung verant-  
worteten / als das sie viel darauff geben wolten.

Es hielte Samolcius diesen Brauch / das er gemeinlich  
solche Fendlein auftheplete / die einem vnd dem andern  
mit zweyen worten / entweder seine Tregheit / Furcht / Geiz /  
denen so anheym epleten verweiste / oder sie zur Bestendigkeit  
als redlichen vom Adel gebürete / ermahnete / oder von der  
Zertligkeit zum aufstahren anhielte.

Die Duppelsöldener vnd alten versuchten vñ für Danc-  
zig gebrauchten Kriegshleute vnterstunden sich / anfanges bey  
diesem Lerma / besondere Zusammenkunfften zuhalten / vnd  
von ihrer aufstendigen Besoldung zurathschlagen. Da ließ  
der Cankler alßbaldt ihnen anzeigen / Sie hetten damit wi-  
der Kriegz Recht gehandelt / das sie heimliche zusammenkunff-  
ten gehalten / er wolle sie darumb in straffe nemen: Da sie  
was zu iren besten zuberathschlagen hetten / solten sie in an-  
sprechen / oder in seinem beysen darüber Rath halten. Darauf  
samleten sich die Knechte / vnd rucketen dem Cankler  
für dem Bezelt. Samolcius berichte sie / das kein Geld verhan-  
den / vñ erinnerte sie der schuldige Pflicht gegen jr Vaterland  
vnd den Gemeinen nus / vnd was für ein köstlich ding es sey /  
vmb Bestendigkeit / Vnd das er keines weges willens sey ei-  
nen Stadthalter zusehen / vnd das Kriegshheer zuuerlassen /  
sondern die ganze Zeit der Belägerung ober / bey ihnen Fuß  
zuhalten / Vñ ermahnete sie dergleichen zuthun: Da stenge  
Ioan Sborouius an / vnd die andern alle / vnd sagten ihm zu /  
bey ihm zuuerharren / so lange er bleibe.

Diesen des Samolci Fürsaz im Kriegeswesen zuuer-  
harren / vnbilligten seine geheime Freunde vnd gute Gön-  
ner / vnd erinnerten ihn / Er solle sehen / was er thue / Er neme  
eine sache für / dabey grosse gefahr / so es anders den wolges-  
rithe / werde er ihn grosse gramtschafft auff den Hals laden /  
vnd sein vorig erlangtes Kriegsglob verlieren. Denen gab

er nur diß zur Antwort: Er/ als ein trewer Oberster vnd  
Vntersaß der Kron Polen/sey schuldig nicht seinen/ sondern  
dem gemeinen besten fürnemlich nachzusinnen vnd nachzu-  
trachten: Solte er je vngeschaffter dinge von der Beläge-  
rung abziehen/so sey es nach gestalten dingen besser/der Vn-  
glimpff gerathe auff ihn allein/ als auff den König/oder die  
ganze Regierung.

Als man hieueor/ che der König abzog/ vom Herko-  
gen zu Churlande vnd der Stadt Riga Puluer zuwege ge-  
bracht/wurde vor gut angesehen/das man noch einest sich an  
die Stadt Plechto machen solte. Die in der Stadt hatten  
gegen der Schanze/ daraus die Polen ein stücke Mauer ni-  
dergeworffen/ viel hölzerne Pollwerck fürgebawet/vnd mit  
Gräben verwaret. Derhalben rückte man diese Schanze  
forth/baß hinauff nach der rechten Handt/vnd schoß wider  
zu Stürme: Aber die Feinde hatten an diesem Orthe auch  
ein new Pollwerck/ vnd so groß mechtig Geschütze fürgestel-  
let/das dessen etliche Stücke/ so Kugeln von 70. auch 80.  
Pfundenschussen/ durch drey Reysen mit Erde außgefüllte  
Schanzkörbe/hindurch fuhren. Die Ungern hatten nach  
dem Thurme zu/der zu dem Wasser Belika/vnd zu ihrer  
Schanze gehöret/den Weg wol geöffnet/Durch dasselbe  
Loch scharmükelten sie mit den Feinden/trieben sie hinein/  
vnd die Feinde sie wider heraus. Sie setzten auch forth/biß  
an die Mauer bey dem Wasser Belika/vnd wolten dieselbe  
mit den Barten vnd Exten umhawen/Vnd als die Feinde  
sie erstlich mit fätigem Wasser vnd Pech/vnd andern Fwer-  
werck endauon abtreiben wolten/vnd die Ungern nicht min-  
der forthfuhren/also/das sie die vnterste Mauer vntergru-  
ben/vnd durch die darüber gleich wie vnter einem Gewölbe  
bedecket wurden/vnd also von deme/was die Feinde herab  
wurffen/nicht mehr beschediget werden kondten/Da namen  
die Feinde grosse starcke Blöcher/ vmb vnd vmb mit spizigen  
eysernen

eysernen Zandten beschlagen / vnd bunden sie mit eysernen Ketten an lange Pfäle / vnd schwencketen die aus der Stadt vber die Mauer / darunter die Vngern stunden / das durch solch schwanken die Knechte / so an der Mauer arbeiteten / getroffen vnd sehr beschediget worden. Dennoch liessen die Vngern nicht abe / biß sie die Mauer zum meisten theyl eingerissen. Aber die Feinde hatten auch an diesem Orthe dem Thurme gegen vber ein new Pollwerck auffgericht / vnd einen Graben dagegen auffgeworffen / Derwegen musse man von der Belägerung diß Orths ablassen.

Es lag an der Strasse 30000. Schritte von Plescho / da man nach Lifflandt vnd Riga reyset / ein Kloster / das die Moschkowiter nennen Pezzura (das ist / ein Grabestede der heyligen Jungfraw Marien) allda sie ehren ein Bildniß der heyligen Jungfraw Marien / das sie aus einem Baum gewachsen / allda gefunden. Diß Kloster ist wegen des Gottesdienstes / darinne grosser Heyligkeit vnd etlicher Wunderswerck halben hoch berümpft / vnd derwegen mit vielen vnd reichen Einkommen / so man von der Lifflendischen Nouogrod abgenommen / vnd diesem Kloster zugewandt / wol versehen. Darein hatten die Moschkowiter eine Besatzung gesetzt. Daraus wurden die vnsern / weil es dem Lager nahe / hart beschediget. Denn sie fiengen die vnsern auff der Fütterey auff / machten die Strassen vnicher / vnd hatten gleich dieser Zeit etlichen vorangeschickten Troß vnd etliche Kauffleute von Riga geplündert / denen der schade widerfahren / deren nicht wenig war / sonderlich aber die / so noch ire Rüstung hinach schicken solten / Baten den König / er wolle diß Kloster in seinen Gewalt bringen. Auff dem andern theyl sagete man / weil das Kriegeßvolck sich von der langwirigen vnd vergeblichen Belägerung vnd Bemühung noch nicht widererholet / könne man sich keiner newen Belägerung sicher vnterstehen. Endlich vberredete man den König durch stetiges anhalten / das er Jarenßbeck alldahin abfertigte. Diesem



beflehet er/das er die gelegenheit des Klosters anschawen/vnd  
darnach jme sein gutbeduncken zu wissen thun solte / Besün-  
de er/das es ohne sondere mühe zuerobern/wolle ihm der Kö-  
nig Voldt vnd Geschütze zuschicken / Wände er aber sehen/  
das die Belagerung schwer zugehen würde / solle er alles  
vorbleiben lassen/vnd wider zurücke kommen. Jarenßboeck  
zohle mit wenig Reutern dahin / vnd traff vnter Weges an  
viel Reuter/die auß Pezzura auff die vnsern auff der Füttes-  
terey streiffeten / vnd gleich zurücke kamen / dieselben erlegete  
er theyls/theyls schlug er sie in die Flucht / Vnd weil er sahe/  
das es jhme so wol gelücket / vnd das vmb das Kloster ein  
schlechter Graben/vnd es mit Pasteyen vnd anderer gelegen-  
heit nicht sonderlich verwaret / vnd als ein Kriegeßmann sich  
eines guten außganges versah / beläget er das Kloster.

Der König / schickte ihm etliche Deutschen / mit etlichen  
grossen Geschütze / Dieselben / als sie erstlich ihre Schanze  
auffgeworffen / vnd ein stücke Mawers eingeschossen / vers-  
uchten sie durch den Riß hienein zu dringen : Vnd kamen  
Wilhelmus Ketlerus/des Herzogen zu Churlande Bruders  
Sohn/Caspar vnd Reynolt Tisenhausen / vnd andere mehr  
in den nechst angelegenen Thürme / vnd stiegen schon auff  
den Leytern hinunter. Als aber die Leytern / weil ihr viel  
nachstiegen / einbrachen / vnd durch die zerschossene Mawer /  
wegen des / das es enge / vnd die Feinde mit hauffen herzu-  
lieffen / niemandt mehr nachfolgen konte / wurden die zu vns-  
derst im Thurm gefangen.

Der König schickte noch weiter zu den vorigen Deut-  
schen Bornemissam mit 500. Vngern zu Fuß / vnd etlichem  
grossen Geschütze : Das Polnische Kriegeßvoldt behielt  
Samolcius im Feldlager. Die Vngern fiengen an auff  
derselben Seyte / da die Deutschen das Kloster belegert / doch  
was weiter hinunter zur Lincken / die Mawer zubeschiessen /  
Vnd als sie ein Stücke vmbgefeslet / fieng Thomas Solan-  
dius

dius an mit etlichen Troßbüben vnd Polnischen Kossacken/  
den Thurm der Deutschen vnd Vngerischen Schanze ge-  
gen ober/ das er den Feindt auffhielt/ hinauff zu steygen/  
Als sie abgetrieben/ vnd die Deutschen abermahl versuchten  
durch die vmbgefallene Mauer hinein zu dringen/ lieffen  
alda die Feinde heuffig zu/ vnd schlugen sie zurücke. Gleis-  
cher gestalt versuchten auch die Vngern/ die so lange biß die  
Deutschen abgezogen/ geruhet/ ob sie durch den Riß hienein  
kommen möchten/ Aber es gieng ihn wie den Deutschen/ das  
die Feinde für ein Wunderwerck/ die vnsern für Zauber-  
rey hielten. Aber man hat hieraus zusehen/ das man nichts  
weniger offtmahls an schlechten Besten durch nachlässig-  
keit/ als an den aller bewertesten/ da es noch so schwer zugehet/  
was vorsehen kan. Denn bey grossen Vestungen mehret  
die grosse gefahr/ vnd die daraus erwachsende furcht/ den  
Kriegesleuten den Muth: Da man dagegen bey schlechten  
geringen Vestungen nicht so fleissig noch so besorget ist.  
Denn etliche hieltenens dafür/ so man mit gesamlten Hauf-  
fen zugleich auff eine Zeit den Sturm angelauffen/ vnd dem  
Streit obgelegen/ Mann hette diß Kloster leichte eröbern  
können: In deme aber eine jedere Parth besonders/ erstlich  
die Deutschen/ hernach erst die Vngern eines vmbes ander/  
gestürmet/ habe der Feindt gelegenheit gehabt/ sich zusam-  
men zu halten/ vnd alle ihre Macht nur auff einen Ort zu  
wenden/ vnd sey dardurch den vnsern der Muth entfallen.  
Als die vnsern daselbs abzogen/ stellte man die Schotten/  
die kurz zuuor dem Könige ankommen/ in Hinterhalt/ die  
schossen die auff der Mauer/ die die vnsern mit dem Geschüs-  
se beschedigen wolten/ behend zu Boden.

Ehe denn der König abreysete/ ordnete er Commissar-  
rien/ die mit den Moschkowitern wegen des Friedes hand-  
lung pflegen solten/ Nemlich/ Ianusium Sbarasium/ Drasz-  
lawischen Baywoden/ von wegen des Königreichs Polen/

Albertum Radiuillum / Littawischen Hoff-Marschalck/  
wegen des Großfürstenthumbs Littawen: Diesen gab er  
dem alten brauch nach zu / Michaelern Haraburdam / einen  
Sinnreichen vnd Moschtowiterischer Handel wol erfahr-  
ner Mann.

Als man von den Friedespuncten/ darein man willigen  
möchte/ Rathschlagte/ drungen die Littawische Fürsten vnd  
Wapwoden darauff/man solle Belikiluky (so die Polen vors-  
gehenden Jahrs gewonnen/desto leichter Friede zumachen)  
dem Feinde widergeben. Dazu sagete Samolcius: Wie wol  
er zwar wüßte / wie nothwendig vnd dienstlich diese gelegene  
Stadt / vnd das fruchtbare vnd reiche Landt vmbher sey/  
Littawen daraus zubeschützen: Dennoch sey er nicht dawir-  
der/ das sie dem Feinde wider zukömme/sintemal er den Sten-  
den der Kron Polen/ nicht so sehr verpflichtet diese Stadt (das  
von im Landtage nichts erwehnet worden) zuerhalten/ als  
Liffland zuerobern: Dennoch so trage er beschwer/das man  
hieuon für der Zeit / ohne alle noth vnd mit grosser gefahr/  
das es der Feindt erfahren möchte/ Rathschlagete/ vnd den  
Feindt wickig machte. Derhalben hielte der König mit Sa-  
molcio sonderlich hierüber Rath / vnd stellte ihm anheym  
seines gefallens den Friede zuschliessen/ Vnd nachdem er im  
gemessenen Befehl gegeben/ was er sich allenthalben verhal-  
ten solte/ vnd ihm gemeldet/ was er (der König) wenn er an-  
heym ins Königreich Polen kömme/ befördern wolte/ erhube  
er sich voll guter hoffnung vnd zuuersicht dauon. Die ande-  
ren fast alle / vrtheyleten von dem zukünfftigen außgang der  
Belägerung / nach dem vorher zugestandenem manichfalti-  
gen vngesell / vnd des herzunahenden Winters beschwerlich-  
keit/ vnd gedachten / die Feinde würden die vberbleibung des  
geringerten vnd abgemergelten Kriegeßheeres zuüberfallen  
keinen fleiß sparen / vnd gesegneten derwegen einander/ als  
würden sie einander nimmermehr wider sehen / vnd trugen  
sehnliches



sehnliches mitleiden vber der grossen gefahr: Also/ das auch  
etliche fürneime Rätthe sich vnterkunden den König zubere-  
den / er solle Balthasarem seines Brudern Andreæ Sohn  
mit den Vngern nicht hinter sich lassen.

Mit dem Könige zogen der ganze Hoff/vnd die gutwil-  
lige zugezogene Herrn vnd Kriegsheute mehrentheils hinweg:  
Der König nam seinen Weg durch Ostrouam vnd Krasno-  
horodam/von dannen nach Ludszen vñ Rositten/so die Fein-  
de noch inne hatten / ohne alle beschädigung. Die anderen  
Hauffen eyleten im schnelle hienach/denn jederman wolte der  
erste an der Duna sein. Derhalben ob zwar Herr Radzwil  
hin vnd wider den Feinden widerstandt zuthun/vnd den auß-  
fall zuwehren/ Kriegshevolck angeordnet: Als sich aber die  
selben verlieffen/worden den vnsern von den Moschkowitern  
in gemelten Besatzungen / etliche Wagen genommen. Dar-  
nach schiffte der König/ wiewol beschwerlich wegen mangel  
der Schiffe / bey Dunenburg vber die Duna / vnd kam ge-  
gen Vilna.

Die Polnische Soldaten blieben allesampt im Feldela-  
ger bey Samolcio / beyderst die baldt anfanges mit ihme für  
Pleschko kamen/ so wol die jenigen/ so nach Staricien zu/ ge-  
streiffet/ vnd mit dem Herren Radzwiln wider ins Läger an-  
kommen waren: Mehr 600. Littawen mit Martino Curtio  
Leutenant/ welche auch von gemeltem Streiff sich wider ins  
Lager versüget / vnd auff das sie sich ihres erlittenen vnge-  
machs wider erholen möchten/ von ihren Obersten/ das man  
sie in die Dörffer bey Porchow vmbher einlosieren wolte/ er-  
langet hatten. Von denen Polen so gutwillig zugezogen/ blie-  
ben ihr etliche / aber doch gar wenig.

Ende des Vierdten Buchs.

War:

# Wahrhafftte beschrei- bung des Krieges / welchen dieser Zeit der König zu Polen STEPHANVS I. wider den Moschkowiter geführt.

## Das fünffte Buch.

**A**ls nu der König zu Polen aus dem Feld-  
lager für Plechko auffgebrochen / vnd anheym  
verreyset / stellte Samoscius (der mit dem Krie-  
geßheere daselbst für Plechko die Belagerung  
forthzustellen verbliebe) strenge Kriegß Regiment an. Denn  
weil er in der Feinde Lande / mit vielen gefehrlichkeiten vnd  
widerwertigkeiten vmbgeben / erforderte die nothdurfft / das  
er allenthalben gut auffsehen hielte / vnd fleißige fürsichtig-  
keit gebrauchte. Aus den Obersten vnd Hauptleuten / er-  
wehlet er sechs Personen / so die andern an Alter / Würdigkeit  
vnd Kriegßerfahrung vbertraffen / die er in den wichtigsten  
vnd geheimsten Sachen zu Rath neme. Nemlich / aus den  
Reichß Råthen Stanislaum Tarnouium Radomischen / vnd  
Stephan Grudfinscium / Naktensischen Castellan : Aus den  
andern / Ernst Weyern / Martin Kasanouium / Ioan Lesno-  
uolcium / Sigismundum Rosnium : In den andern Sas-  
chen / name er alle Obersten vnd Befehlhaber zu Rathe.  
Mittler weile bewarbe er sich / wie der König mit ihm verlas-  
sen / das er / so der Friede nicht geschlossen wurde / alles das / so  
zu erstreckung der Belagerung / vnd die Stadt durch hunger  
vnd mangel anderer Prostant / zur ergebung zubringen vnd  
zubringen von nöthen / bey der Handt vnd in Vorrath ha-  
ben möchte.

Das aber die Belägerung allenthalben wol werde glück-  
lich hienaus gehen / machte ihm diß gute hoffnung / das er /  
wie starck man in der Stadt / wie viel Kriegsmunition vnd  
Prostant darinne / von Sutorma / Suelsñ Schreiber (welcher  
sampt seinem Bruder in einem aufffall gefangen) oder wie er  
(nach dem er in der vnsern Hende came / für gabe / von den  
Moschkowitern abgefallen) eigentlich vnd gründtlich erfah-  
ren. Vnd befand durch einen vngeschrlichen vberschlag / so  
er der Stadt alle Zufuhre vnd Hülffe auff allen seitten verles-  
gen vnd auffhalten würde / das sie die Belägerung nicht viel  
vber den Monat Maium würden aufstehen können. Dars-  
umb sagte er ihm für / das er entweder bey diesem Läger / wie  
bisher geschehen / die Stadt mit der Belägerung bedrenge /  
vnd zwingen wolle: Oder so ihn daran der strenge Winter /  
oder der mangel an Prostant (sintemal derselbe fast aller auf-  
gegangen) hinderte / wolte er das Kriegervolck in der Feinde  
Landt vmbher streiffen / vnd sich erholen lassen / vnd das Fuß-  
volck mit einer anzahl Geschütze für Pezzur schicken / vnd  
wenn das eingenommen / wolte er gleichfalls die beyden Cas-  
tell / Porchow vnd Vdoua belegern / Besatzungen darcin set-  
zen / vnd also die Feinde in der Stadt Pleschko beschloffen  
halten. Würde er aber sehen das diese Castell mit mehrer be-  
schwer / als er vermeynet / einzunemen vnd zuerobern sein  
wolten / so wolte er hölzerne Castell vnd Pollwerck / aus der  
nechst angelegenen Dörffer Häusern auffführen / vnd die  
nothwendigsten Strassen / sonderlich die von Vdoua / Por-  
chow vnd Pleschko nach Nouogardien gehet / verlegen vnd  
besetzen: Vnd darnach wolte er einem theyl des Kriegerheers  
nach Nouogardien im Städtlein Prebus Simeonis vberhalb  
den See Ilmeno / vnter den Zelten bleiben lassen / Mit den  
andern wenn der See gefroren / in alt Russa vnd Ostastoua  
sich auffhalten / vnd aus alle diesen ermelten Orthen beyderß  
Pleschko vnd Nouogardien bedrenge / vnd vberhalb Nouo-  
gardien



garden nach Thweren/ vnd die Stadt Mosckaw weit vnd  
breit streiffen/plündern/ vnd alles vmbher verwüsten. Doch  
also/ das er der ersten meynung nach/ so lange es sein wolte/  
mit der Belägerung für Plescho verfahren/ vnd nicht ehe  
der andern Wege einen für die Handt nemen wolte/ es habe  
ihn denn der Winter vnd der höchste mangel an Prostant  
dazu gedrungen.

Er hielt auch dafür/das das Kriegsvolk so vmb Euas  
sohora vberhalb Plescho/ die Strasse von Vdoun zubeles  
gern ( wie oben gesaget ) an einen sehr gelegenen Orthe vers  
ordenet/ nicht abzufordern sey: Doch damit diese nicht von  
dem Feinde iergendt plos vberfallen möchten werden/schickte  
er ihn zu hülffe mehr Fußvolcks vnd etlich Feldtgeschütze/or  
denet ihnen Stanislaum Penkoslauium zu. Diesen befohle  
er/ so der Feindt sie anfallen würde/ sollten sie Tages ein  
Fähnlein aufhängen/ Nachtes aber ein Feuer machen/ so  
wolle man ihnen schleunig zu hülffe kommen.

Damit auch der Feindt nicht möchte denken/er sey/weil  
der König hinweg/ numehr aller Furcht entlediget/ hielt  
Samoscius fleissiges auffsehen/ auff alle bequemißkeit den  
Feinden beyzukommen. Da fiel ihm ein/wie verschiener Zeit/  
weil das KriegßRegiment ihr zwecke reualtet/ die jenigen  
so auff die Fütterey aufzogen/ ganz muthwillig ohne furcht  
für den Kriegßgebrüßten/ vnd für dem Feinde hin vnd wider  
vmbsehwiffeten/ auch offtmals biß an die Stadtmawer bes  
gaben/ daraus verhoffete er gelegenheit zuhaben/was größ  
ser wider den Feindt fürzunehmen. Legte derhalben am tage  
Nicolai(welchen die Mosckowiter gantz feyerlich begehen)  
an bequemen Orthen etlich Kriegßvolck in hinterhalt/vnd  
ließ etliche beladene Wagen biß harte an die Stadtmawren  
treiben. Als aber die Feinde wegen des heyligen Tages/die  
darg. stelte Wagen nicht hincin holen wolten/ ließ er sie den  
andern Tag wider alldahin führen. Es lawerten im hinter  
halt

halt in zweyen Gräben/die die Plahregen außgehölet/in der  
einen die Ungerische Reuter / in der andern Stanislaus Sol-  
keuius ein junger Geselle/ vnd Ioan Kretkouius Befehllich  
haber vber das Priemshianische Fußvolck mit den Polen.

Die Feinde fielen heraus/so bald sie die Wagen ansichs-  
tig worden/Die mit den Wagen locketen sie biß an den Orth/  
da die vnsern im Hinterhalt lagen / Da prelleten die vnsern  
herfür/vnd jageten die Feinde zurücke. Die Polen kondten/  
weil sie was weiter dauon / vnd das sie stücklig hienauff zu  
steigen/vnd einen vmbschweyß machen mußten/mit den Feins-  
den nicht treffen/ fielen sie auff der rechten Seyten an/ vnd  
holffen sie in die Flucht schlagen/ vnd kamen sampt den Vn-  
gern biß an die Stadtmawern. Wiewol die Ungern/die zu  
förderst im Hinterhalt hielten/ tapffere Reuter waren/ vnter  
denen Petrus Bathori/ Georgius Sibricus/ vnd Iohan Kal-  
laius/die alle auff Türckischen Rossen ritten/kondten sie doch  
die Moschkowiterische Rosse/wiewol dieselben mehrren theyls  
klein vnd scheusslich / danner nicht ereylen/ Doch haben sie  
im ersten angriff ihrer bey dreyßigen erleyet/vnd bey zweyß  
Boparn/ Vnd vnter denen den tapfferen vnd berümpften  
Krieges Helt Petrum Koltouiscium gefangen. Nachdem  
Suiscius solchen vnfall erlitten/ließ er durch ein andere Pfor-  
te etlich gros Geschütze/nicht ohne grosse mühe vnd arbeit hie-  
rab / zu vnderst an die Mauer/vnd an die Fenster vnten an  
den Pasteren stellen. Vnd an einem gelegenen Orth / nicht  
weit vom Stadtgraben eine grosse anzahl Schützen verbers-  
gen / vnd schickte vberhandsweyl zwanzig Reuter / die die  
vnsern in der Wache anrennen/vnd in ihren bestalten Hin-  
terhalt locken solten: Als aber Samolcius erfuhre/das die  
Feinde heraus gefallen / setzte er mit drey Geschwader Reu-  
tern vber das Wasser/vnd ließ einen Reuter voran biß an der  
Feinde Hinterhalt reiten/da schossen die Feinde alle zugleich  
loß/aber ohne beschädigung der vnsern/ Vnd da die Feinde

nicht die Stadt so nahe an der Handt/ vnd einen fůrgeworfenen Graben zum besten gehabt / weren sie alle erlegt worden.

Weil dieses fůr Plescho fůrleufft / kamen des Moschkowiters zum angestellten Tractat verordnete Ráthe vnd Abgesandten zur stelle / Nemlich / Demetrius P. Sohn / Ilecus / Romanus B. Olphirionis Sohn / vnd ein Secretarius Nicolaus Bassorekus. Diesen zohe Posseuinus mit einer anzahl Polen / biß jenseyß Porschow entgegen / Darauff kamen auch vnser Legaten / vnd zur Handlung abgeordnete Ráthe an / vnd steng man an auff den Friede zu handeln. Erstlich schlug man fůr / das der Kőnig in Schweden mit in den Bunde zunemen. Denn ob wol der Kőnig zu Polen auff den Kőnig in Schweden / das er ihm etliche Schlóßer in Lifflandt vorher eingenommen / nicht wenig vnwillig / Doch weil die Kőnigin Anna auff ihrer Schwester der Kőniginne in Schweden offters Schrifftliches anhalten / auff nechst gehaltenem Landtage dem Kőnige zu Polen einen Fußfall gethan / vnd gebeten / das er keinen Friede ausser dem Schweden mit dem Moschkowiter machen wolte / Da ihr der Kőnig zugesaget / fleiß zu haben / damit der Schwede in den Friede möge eingezogen werden / Vnd Posseuin / der sich zum höchsten bestieße / vnter den Christlichen Potentaten Friede zu stifften / wegen mit einziehung des Schweden in dem Friede embsig anhielte / Befahle der Pole seinen Abgesandten / das sie die Handlung von diesem Puncte anfangen solten.

Als man nun hierüber lange rathschlagete / felleet einer / Bochdanus genandt / dem alle heymlichkeiten der Moschkowiterischen Legation wissentlich / ab / vnd begiebet sich zu dem Wapwoden zu Braslaw / der schickte ihn alsbald Samoscio zu / Von demselben wird Samoscio berichtet / das die Moschkowiterischen Ráthe diesen Befehl hatten / Nemlich / so sie vors  
mercken



mercken würden / das der König vnd sein Kriegerheut vor  
Plescho abgezogen sey / solten sie ursache nemen / das Ges  
prech zuuerlassen / So sie aber sehen / das man mit der Belas  
gerung fort führe / solten sie ohne alle hinderlist ernstlich auff  
den Friede handeln. Denselben solten sie zulezte dergestalt  
schliessen vnd willigen / das / wo ferne der König die Stadt  
Velikulu / vñ sonst alles was er im vrschiener Jahr genos  
men (außerhalb Velis / vnd das ganze Fürstenthumb Pos  
lusk) widergeben wolt / Solten sie dagegen zusagen / das der  
Moschkowider Lifflandt ganz vnd gar abtreten wolle. Als  
nun die Legaten vernamen / das zwar der König were heym  
gezogen / aber das gleichwol nichts weniger mit der Belages  
rung forthgefahren würde / schritten sie zum theyl forth in  
der friedlichen Handlung / Aber weil sie wegen des grawsas  
men eingefallenen harten Winters / vnd weil kein Prouiant  
im Lager mehr vorhanden / verhoffeten / sie möchten Heute  
oder Morgen von vnserem Kriegerheute böse Zeitung bes  
kommen / zogen sie den handel auff / vnd machten mancherley  
auffzüge / vnd schickten vber den geringsten sachen ihre Pos  
sten zum Moschkowiter.

Polleuinus schriebe vnterweges an Samoscius: Er  
habe von des Moschkowiters Legaten so viel verstanden / das  
er sehr gerne / auch das geringste Stücke in Lifflandt / seinen  
Titel darüber zuerhalten / haben möchte. Samoscius schrieb  
ihm wider / so der Moschkowiter dem König Luth / Sauoloh  
vnd Neuel wolte bleiben lassen / würde man ihm dargegen /  
die öden vnd geringschetigen Castell / Nouocastrum / Sere  
nelcum vnd Nouogrodeck zukommen vnd erfolgen lassen.  
Als aber die Moschkowiterischen Legaten hierauff sich vers  
nemen ließen / das sie Luth zuübergeben keinen Befehl het  
ten / sagete Samoscius / Wo der Pole nicht solte Luth behal  
ten / solle dem Moschkowiter nicht einer Handt breyt Bos  
dems in Lifflandt gelassen werden.

In des kamen Zeitung/das zu Nouogardien etliche Reu-  
ter vnd Knechte sich versamlten solten / welche man denen zu  
Plescho zuhülff schicken wolte. Darauff fertigte der Canz-  
ler Samolsci ab/ Spitkonem Iordan einen tapfferen Kriegs-  
man/ dessen mannligeit sich in der Schlacht für die schawe-  
gnugsam erzeiget/mit etlichen Geschwadern Reuters. Der-  
selbe rücket für Nouogardien/ vnd triebe der Feinde Wacht/  
die nicht weyt von der Stadtmawer hielten/ zurücke in die  
Stadt / darob sich die Stadt/ vnd die ganze Gegendt vmb-  
her mercklich entsezte. Diesem schaffte hernach Samolcius/  
er solle mit seinen Reuters zwischen Porchow vnd Nouogars-  
dien/ jergendt in ein gelegen Dorff sich lagern / die Zufuhre  
vnd Hülffe / so man sie den Pleschkern dannenher zuschicken  
wolte/ auffzuhalten / vnd denn den vnsern Platz zumachen/  
damit sie desto weiter vnd sicher auff die Fütterey vmbher rei-  
ten vñ ziehen möchten/ Fürnemlich aber dem Feind dadurch  
ein schrecken einzujagen. Oberhalb diesem/hatten allbereit  
die Kossaken / die bey Opata hielten/ vnd die Samolcius von  
dannen gegen Saionscoui vberhalb Russa versetzt/ alle stras-  
sen vnicher gemacht/ vnd alles verherget. Vnd eben vmb  
dieser vrsache willen / hatte er hieuorn Simoni Charlnscio  
befohlen/ die Kriegheute so aus der Derptischen Besatzunge  
sich gegen Kobilograd ein Castell / als der See Pelba/ der zu  
Plescho / Derpt vnd Kobilograd gehörig/ von frost bestan-  
den/ begeben hatten/ zerstöbern solte/Vnd hat in dannen her  
bey Prebus vber dem Wasser Plussa / da die Strasse/ wenn  
der See verfroren aus Derpt vnd Vdounen/ nach Nouogars-  
dien gehet/heissen auffwarten. Von dannen streiffte er nach-  
mahln weiter in der Feinde Lande. Durch dieses erlangete  
Samolcius so viel / das er/ wie er anfanglich ihm fürgelehet/  
wegen mangel des Prostantz / die Pleschische Belägerunge  
nicht dorffte verlassen/ weil die vnsern fast allenthalben vmb-  
her frey sicher außzuziehen vnd sich der Fütterey zugebrau-  
chen/

chen / vnd das den Feinden durch das Streiffen / damit sie  
vberhalb alt Ruffen vnd Nouogardien / nach Thweren / vnd  
nach dem Wasser Bolchoda vnd den See Lahoda / weit vnd  
breit bedrenget / da ihn denn die gelegnesten Strassen allents  
halben eingenommen vnd verleget / von tage zu tage mehr be-  
schwer erfolgete / vnd die furcht vermehret würde.

Iordan schickete Samofcio zweene Moschkowiter vom  
Adel / die im auffall gefangen worden. Von diesen erfuhre  
man Zeitung / das des Moschkowiters eltester Sohn Iwan  
mit tode abgangen. Diß ist also zugegangen: Der Vater hette  
sein groß Vermögen vnd gewaltige Schätze hochgerhümet:  
Dagegen hat der Sohn des Königes zu Polen Thugendt  
vnd Mannligkeit allen Königlichen Schätzen fürgezogen/  
vnd gesagt / Ob wol der König seinem Vater an vermögen  
ungleich / nichts minder verwüste er dem Vater seine Lande  
mit Feuer vnd Schwerdt / vnd habe ihm ein groß theyl sei-  
nes Reichs eingenommen: Oder (wie andere berichten) solle  
der junge Herr von dem Vater begert haben / Er solle ihm  
sein Kriegevolck vntergeben / so wolle er mit dem Könige zu  
Polen schlagen. Da ist der Vater vber ihn ergrimmet / vnd  
hat ihn mit einem ehfern Stabe an Kopff geschlagen / dauon  
er (oder aus großem wehemut) die schwere Kranckheit bekos-  
men / darauff ein Fieber erfolget / welches ihn endtlich hingen-  
ommen. Dieser vnfall hat den Moschkowiter neben andes-  
rem bißher zugestandenem vnheyl deßter höher betrübet / das  
dieser sein Sohn / ob er zwar auff befehlich des Vatern / sein  
erstes Weib / m.t der er sich wolbegangen / von sich verstoßen /  
vnd eine andere genömen / dennoch ohne Leibs Erben ver-  
schieden: Der ander Sohn aber Theodorus / der jüngste /  
wegen Blödigkeit seiner Vernunft vnd Sinnligkeit / das  
Reich zuuervalten / vnd zu allen andern dingen vntüchtig.

Auff dem andern theyle / als Suiscius sahe / die grosse  
Wintertälte einfallen / vnd das dadurch / wie er von den ab-  
trünnigen



trünnigen berichtet wurde / das aus der Kälte im Lager viel  
Febres sich erhuben (Wie denn nicht möglich / das nicht wes-  
gen der grossen Kälte etliche der vnsern sich zu den Feinden  
begeben solten) Suchte er gelegenheit nicht allein das Lob zu-  
erjagen / das er die Stadt Pleschlo für dem Feinde erhalten/  
sondern trachtet auch das Feldlager zueröbern / vnd vnser  
gankes Kriegsheer aufzutilgen. Fast der dritte theil vnser  
Feldlagers war mit Kranckheiten bechafft / sintemal so baldt  
einer oder der ander (wie denn solches keiner verhaben sein  
konnte) durch die grimmige Kälte betroffen / alß baldt auch in  
ein Fieber fiel / doch starben ihr wenig dran.

Als Samoscius vermerckete / das seine Kriegersleute in  
solchem kalten Gewitter / viel lieber mit dem Feinde / als mit  
der grimmigen Kälte zustreiten begierig / suchte er gelegens-  
heit mit dem Feinde eine Schlacht zuthun. Wiewol er sol-  
ches zuerlangen / vnd den Feindt außserhalb die Mawren zu-  
locken / mancherley Anschlege versuchte / dennoch verhinderte  
ihn daran allerdinges die gemelte strenge vnd hefftige Kälte.  
Denn dieselbe war so groß vnd hefftig / das / so baldt einer nur  
den Fuß außser seinem Zelt gesetzt / verstarreten im alß baldt  
alle Gliedmaß / sonderlich dazu die Luft baldt kommen konnte /  
als die Nase / Ohren vnd das Antlitz. Also / das ihr viel das  
jenige / das etliche Scribenten von der wunder vngewhren  
Luft vnd Kälte in der Moschlaw geschrieben vnd auffge-  
mercket / Nemlich / das auch das Wasser im gießen gefrieren  
solle / dißmahls mit der that warhafftig erfunden haben. Für-  
nemlich setzte die Kälte / wie leicht zu erachten / denen auff der  
Schildtwahe hefftig zu / vnd kamen ihr wenig ohne versche-  
rung etlicher Gliedmaß dauon.

Vnter andern trug sich mit einem vom Abel / vnter Si-  
gismundi Rosnñ Fahne ein gedendwirdiger Fall zu / Dem-  
selben waren beyde Schenckel erfroret / darüber ihn ein Fe-  
ber anstieß / also / das er auch darüber in Unsinnigkeit fiel /  
darunter

139  
darunter segete ihm der Feldscherer vnd Wundarzt beyde  
Schenckel abe/ Als er aber hernach wider zu ihm selber kam/  
fragete er gleich wie sonst irgends nach einem Leibes Ornat/  
Wo seine Beine blieben weren?

Ein ander kam auch in grosse gefahr/ Es verliesse ihn  
Basilius Suramicus in der ersten Schildwache/ bey eynteler  
Nacht/ nicht weit von dem Stadtgraben/ vnd als er für Kälte  
gar erstarrte/ vnd sein Ross vnter ihm von der Kälte we-  
gen/ sich gehlings erschawerte vnd erschütterte/ Er aber/ deme  
Hend vnd Füsse verklumpen/ weder das Ross noch auch sich  
erhalten konte/ fiel er herunter/ vnd blieb mit dem Fuß am  
Steygereiff behangen/ da schlepte ihn das Pferd/ in deme er  
sich daraus nicht erledigen konte/ vnd vmb rettung schreyel  
biß an das Stadt Thor. Da schickte Samoscius als bald et-  
liche/ die ihm helfen sollten/ Doch befahl er ihnen/ da sie sol-  
ches ohne gefahr nicht thun köndten/ sollten sie sich nicht in  
vergebliche gefahr einlassen. Die Feinde auff der Mauer  
befahrten sich einer Hinderlist/ vnd lacheten seiner/ vnd sages-  
ten: Man hette sie zuuor genugsam betrogen vnd hintergan-  
gen/ sie würden sich nicht mehr also äffen vnd betriegel lassen.  
Also halffen ihm die vnsern aus dem Steygereiff/ vnd brach-  
ten ihn vnbeschadiget wider in der vnsern Lager.

Es war aber diese Zeit im Jahr/ daran in dieser Geg-  
ent der Moschkowiter Sprichwort gemess/ die grimmigste  
Kälte zu sein pfleget: Denn wenn sie von grosser Kälte sa-  
gen wollen/ so heissen sie es S. Nicolai/ vnd des H. X. X. X.  
Christi Kälte/ oder Weynachten Gefroste.

Es ist aber in ganz Moschkaw (welch Landt gar vnter  
dem Himlischen Zeichen dem Wagen oder Siebengestirn  
gelegen) an keinem Orthe (außer denen/ so an das gefrorne  
Meer stossen) nirgendt grösser Kälte/ als vmb Plechko vnd  
dieselbe Gegendt vmbher. Doch stunden die Kriegegleute als  
le diese noch mit starckem Muth aus/ Vnd kam ihnen Sa-  
moscius

Samolcius dißfalls zuhülffe wie er konnte vnd mochte/vnd ver-  
schonete ihrer so viel Menschlich vnd möglich. Er wechselte  
vier mahl vmb mit der Wacht/deren drey ließ er andere auff-  
führen/Aber gegen Morgen / da sich des Feindes Auffalls  
fürnemlich zubeforgen/bestellet er die vernehmung der Wacht  
durch Stanisslaum Vlodkonem seinen Schwager / den er  
an stat Sbarash/ Waywodens zu Braslaw/welchen der Kö-  
nig zum Gespreche mit den Moschkowiterischen Gesandten  
abgefertiget / zu seinem Leuten Ampt angenommen. Auff  
das aber desto weniger Personen durch die Kälte beschediget  
vnd verlehret würden / ordnete er nach altem brauch/wenig  
Personen auff die Huet vnd Wachte/Nicht so sehr darumb/  
das sie dem heraus fallenden Feinde widerstandt thun/ als  
alleine den andern der Feinde Auffall alsbald zuwissen ma-  
chen sollten. Denn Samolcius hielt auch zuuor vnd die gan-  
ze Zeit der Belagerung vber diesem brauch/das/ob gleich die  
Wachten mit fleiß bestellet/dannoch allezeit daneben im La-  
ger wider der Feinde plötzlichen Auffall eine anzahl Kries-  
geleute in voller Rüstung auffwarten ließe / vnd immerzu  
umbwechselte. Daher kame/das/ob wol (wie es in Belage-  
rungen gemein geschicht) der Feindt zum öfftern heraus fal-  
len vnd einbrechen wollen/ist doch derenthalben kein Tumult  
im Lager erwecket / noch Lermen geblasen / vnd das ganze  
Heer auffgemahnet worden/Ohne alleine ein einiges mahl/  
da nach des Königes wegfünfft Samolcius das Kriegsvold  
wacker zu machen/selbs einen Tumult machte vnd auffblas-  
sen ließ. Denn wenn sich gleich zutrug/das die Feinde her-  
aus fielen/so waren doch die dazu bestelleten vnd auffwartens  
den Reuter alsbald auff/ vnd schlugen die Feinde zurücke/  
ehe es die andern im Lager gewar worden.

Diesen gebrauch/ Reuter im vorrath im Lager zu ha-  
ben/hielt er jeztmahls desto embsiger/je weniger Personen er/  
der grimmigigen Kälte haben/auff die Wacht geschicket het

Sinck



Sintemahl / wenn er gleich mehr Personen darzu bestellet/  
hätten sie doch der Kälte halben nichts mehr thun können.  
Darumb schaffete er / das vnter des im Feldlager vnd in den  
Zelten / die ein jeder von den nechst angelegenen Dörffer Ges  
bewden erbawet / zum theyl in außgegrabenen / mit Hürden  
vnd Pfählen umbzeunten vnd verwareten Gruben ihme zus  
gericht / gleich wie in der Wacht geschieht / ire etliche wachen /  
vnd ihre Ros vnd Rüstung fertig halten musten / Die / so bald  
ein Außfall geschehe / vnd im Lager angekündigt würde /  
auff die Ros sitzen / vnd dem Feinde begegnen solten / Dars  
durch wurde das Lager gesichert / vnd der Kriegefleute Ruhe  
vnd Wolfarth befördert.

Als nun Suilcius durch die / so von den vnsern zu ihnen  
fielen / bericht empfangen / das die eusserste Wache mit wenig  
Personen bestellet / ward er zu rath / die Wache zu vberfallen /  
vnd das Feldlager zu stürmen. Darauff ließ er 700. Pfer  
de / so noch in der Stadt vbrig / zusammen / vnd sahete darauff  
die hurtigsten vnd besten Kriegefleute / so in der Stadt zu  
finden.

Man hielt aus vnserm Lager / nach der Stadt zu / zw  
Wachten / Die eine vber dem Wasser Velika / die auff dem  
Wege nach Pezzur solte achtung geben / Die andere disseyt  
des Wassers vberhalb dem Feldlager. Auff dem andern  
Parth hielten die vnsern / so bey Suatohor lagen / auffsehen.  
Suilcius schickte 300. Pferde vnderhalb das Wasser Velika  
wider die vnsern / die / wie gemelt / die Strasse bey Pezzur  
verwachten / Auff diesen anschlag / wie man hernach aus dem  
Gefangenen erfuhr / das / so die jenigen / die vberhalb des La  
gers Wacht hielten / ihren Hals verkieffen / vnd vber das ver  
frorene Wasser setzten / vnd den ihren zuhülffe kommen wür  
den / so würde das Feldlager entblößet werden / vnd Suilcius  
ohne alle Gegenwehre darein zu fallen gelegenheit bekom  
men.

Der Halt betraff dieses Tages des Sborouñ Fends  
lein/ darunter waren 300. Rosß/ von denen wurde Thomas  
Orinscius mit 40. Reutern vber das Wasser Velikam vers  
ordnet/ Mit den andern Reutern wartet Laurentius Scar  
becus/ Rittmeister vber diß Reutterfendlein auff/ vber dem  
Lager dißseht dem Wasser Pleeschto. Es hatte aber schon zu  
uorn Samoscius in gemein allen Wachten vnd Halten Bes  
fehlich gegeben/ das sie mit dem heraus fallenden Feinde  
nicht schlagen/ sondern sich herumß schwencken/ vnd wider  
ins Lager begeben solten/ Auff das man ihnen nicht alleine  
also desto leichter in der nähde zuhülff kommen/ sondern auch  
den Feindt desto weiter von der Stadt ziehen/ vnd mit den  
vnsern zu schlagen verursachen möchte.

Als diesem Orinscius also nachkame/ ließ Suiscius als  
bald eine anzahl Fußvolcks aus der Stadt heraus fallen/  
dieselben namen einen Thal ein/ vnd verlegeten den vnsern  
den Weg/ das sie nicht hinter sich kondten/ vnd setzten ihnen  
mit dem Geschütze hefftig zu. In des befahl Samoscius  
Scarbeco/ der/ wie gemelt/ vberhaben auffwartet/ bald vber  
das Wasser zusehen/ vnd den Feindt anzufallen/ Vnd sihet  
Samoscius auff sein Rosß/ vnd besielet allen Hinterhalten/  
sie sollen ihm nachfolgen. Als Scarbeck eylend vber das  
Wasser sehte/ vnd Suiscius gewar ward/ das nun das Lager  
bloß/ schickte er bald das vbrige Fußvolck vnd den ganzen  
Reysigen Zeug heraus zu allen Thoren/ das Lager anzu  
greiffen. Vnter des hatten die/ so im Lager auffwarteten/  
vnd denen Samoscius befohlen/ nachzufolgen/ ire Schlacht  
ordnung gemacht/ vnd sich zum angriff gefertiget/ Vnd ren  
neten erslich die Vngern herfür/ die den Theyl des Lagers  
bey dem Wasser Velika inne hielten/ Darnach lohan Kret  
kouius mit Scanissai Priiemscñ Geschwader/ Sarnacius mit  
Hieronymi Gostomscñ Reutern/ Vnd die andern hernach  
so geschwindt/ das sie in einem huy eines Scharmückels  
Dreyhuns

Dreyhundert aus den Feinden erlegen/ vnd biß in sechzig  
gefangen namen. Vnd wurden der Feinde sehr viel ver-  
wundet.

Suiscius wartet auff der Mauer/ vnd sahe/ wo es mit  
dem aufffall hienaus wolte/ Vnd als er sahe/ wie die seinen nis-  
dergeleget / vnd in die Flucht geschlagen worden/ ließe er sie  
eplendt wider abfordern / vnd name sie wider hienein in die  
Stadt. Auff vnseren theyl kamen auch ihr etliche vmb/ als  
denen/ so die Feinde im Thal vmbbringet/ die andern nicht zu  
hülffe kömten kondten. Pientkouius ein Edelman ward ge-  
fangen/ vnd von den Feinden weggeführt. Als Orinscius  
sich tapffer wehrete / wurde er durch die Schulter vnd das  
Eingeweyde geschossen / vnd bliebe todt. Petrus Grudse-  
cius schlug sich durch die Feinde hindurch/ Vnd als er fast  
zu den vnsern vnd ins Lager/ vnd in sicherheit kommen/ wur-  
de er ab der Mauer mit einem grossen Stücke zu tode ge-  
schossen. Von Ungern kamen vmb Franciscus Kober/ vnd  
Barrabas Balog/ streitbare Menner.

Man hielt es darfür / wenn die vnsern Orenscio vnd  
den seinen / die die Feinde im Thal vmbgeben/ hülffe zuleis-  
ten / nicht so schnelle aus dem Lager hetten forthrücken müs-  
sen/ Man hette die Feinde ganz vnd gar/ leichtlich biß an vns-  
ser Lager locken/ sie alle erlegen/ vnd also diesem Kriege einen  
Orth machen können. Diß geschach am 4. Januarij.

4. Janua.  
1582.

Zu nacht/ weil Samoscus wuste/ das die Moschkowiter  
sehr begierig sein / die ihren zubegraben / befehlet er Nicolao  
Vrouecio / das er auff der Wahlstatt auffwarten/ Vnd so  
etwa / wenn die Feinde die ihren zubegraben heraus ziehen  
würden/ sich gelegenheit ereugen würde/ was wider sie für zu-  
nemen / allenthalben fleißig auffsehen haben solle. Aber die  
Feinde wolten sich diese Nacht nichts vntersehen. Auff die  
ander Nacht schaffte Samoscus / Martino Lesnouolcio/ ei-  
nem Hauptman vnd guten Kriegßman / das er sich denen so



aus der Stadt kamen/vnd anfiengen etliche erschlagene auffzuheben vnd weg zutragen/neben einem andern zu Ross solte zeigen/Da lieffen die Feinde wider zurücke in die Stadt/vnd kamen nicht wider heraus.

Samolcius schickte zu den Belegerten/vnd weil er sahe das damit ferner wenig aufzurichten/Vnd weil er erachtet/das solches die Christliche Liebe vnd Billigkeit ersordere/liess er ihnen gutwillig zu/die todten Körper zubegraben/Vnd da sie wolten/erbote er sich/sie mit sicherem Gleyte zuuersehen. Die Feinde auff den Mawren/ preyseten hoch/diese seine Christliche andacht/vnd bathen/die vnsern wolten Morgen wider kommen vmb den Mittag/in des wolten sie mit ihrem Obersten dem Suiscio hienon Rath halten.

Als die Zeit nach der Antwort zukommen verhanden/zogen mit dahin vngeheissen/ Stanislaus Solkeuius/ein Adelicher Jüngling/vnd Melchior Sauilla/Samolcs Stallmeister/vnd andere mehr junge vom Adel auff Türckischen Rossen/ganz herrlich gepusket. Da ward einer der von vns abgefallen/des Solkeui gewar/vnd meldet den Feinden/das dieser/ vber diß/das er Samolcio mit naher freundschaft verwandt/auch vmb alle seine heymlichkeit wisse. (Denn der Cansler brauchte ihn/wegen seines sonderlichen verstandes vnd guter geschicklichkeit/in den allergeheymstien Sachen/in Botschafften vnd Absendung zum Könige.) Das bewegete die Moschkowiter/das sie anders sinnes wurden/liessen gegen dieser fürstehenden gelegenheit/die andacht gegen die erschlagenen fahren/vnd hielten die Abgesandten mit worten auff/vñ bestelleten in der weile viel grosse Büchsen/vnd 500. Hackenschüssen heymlich auff die Mawer.

Als Solkeuius sahe/das die Feinde langweilige Auffzüge machten/ermahnete er sie/sie sollen doch der Sachen ein ende machen. Da scheust alßbaldt einer aus den Hackenschüssen auff Sauillam zu/doch thete ihm/weil er wol gewap-

net/ dieser Schuß keinen Schaden. Da schuffen die anderen  
Hackenschützen auch alle loß. Als rennete Solkeuius vnd die  
mit ihm waren / schnelle dauon / Denen schossen die Feinde  
ab der Mauer mit den Duppelhacken/ Vnd je weiter die vns  
fern von ihm kamen / mit grossem Geschütze nach: Doch ka-  
men die vnsern vnbeschädiget / wider in vnser Lager / Vnd ver-  
wunderte sich jederman / das sie solchem gewaltigen schießen  
entgangen.

Vor dieser Zeit hatte Ioan Ostromecius / der dem Gee-  
schütze neben andern fürstunde/ einen listigen Fund vñ Kries-  
geschossen erdacht/ vnd Samoscio vertrauet. In einer eyser-  
nen Lade/ hatte er zwölff Schützen Röhr ordentlich nacheins  
ander geleyet / vnd zu fleiß dünne abgefeilet/ das sie baldt zer-  
springen köndten. Diese Röhr hat er mit dem subtilisten Pulfs-  
ser / vnd auch die Lade voll gefüllet/ die Hanen an den Röhr-  
ren striche er alle auff zum abschuß. Diese eyserne Lade setzte  
er in eine hölzerne Lade/ das Zünglein damit man loß druckte/  
heftet er mit zweyen Seilen oder Schnüren / die eine am  
Boden/ die ander an der obern Decken der eysernen Lade/ an:  
Also das / wenn man entweder die eyserne Lade aus der Hölz-  
ern nehmen/ oder die Eyserne auffmachen wolte/ allenthalben  
das Pulffer angienge / vnd die Röhr vnd Lade zerspringen/  
vnd die vmbstehenden stürzen vnd beschädigen müste. Vnd  
hielte Ostromecius darfür/ so Samoscio diese Lade Suiscio  
dem Obersten in Plestho schicken würde / würde er so fürw-  
tig sein / vnd würde die Lade auffmachen / vnd also vbel zu-  
masse kommen. Aber zur selben Zeit wolte Samoscio nicht  
verstaten/ das man den Feind auff solche weise zusehen solte.  
Nu aber / weil der Feindt den vnseren zu nechst das Geleyd  
selbst gebrochen/ vnd als Solkeuius vnd die andern alle so mit  
im Rithschlag sassen/ dar auff drungen / das er wolte zu fries-  
den sein / das sie des Feindes vntrew erzelter massen verges-  
ten möchten / stellte er es Ostromecio gank vñ gar anheym.  
Dieser

Dieser bekame hier zu einen Gefangenen/ den hielte er etliche tage wol/ vnd nam einen Eyd von jm / das er eine großwichtige Sache/die er jm vertrauen würde/nicht offenbaren/sondern ganz verschwiegen halten wolte: Gab auch für/er heiße Johan Müller/ hab vorzeit mit Farenßbeck den Moschkowiter in Kriegen gedienet / Darnach habe er sich zum König zu Polen begeben/ Vnd ob er zwar bey dem Könige in zimlichen Gnaden/ vnd ein gute ehrliche stelle habe/trage er doch noch immer zu ein Begierde / nach des Moschkowiters diensten/ vnd erfreue sich desselben ihm erzeigter vielfaltiger gutwilligkeit: Darumb habe er jm fürgesetzt/ den GroßKantler Samoscium den jetzigen Kriegß Obristen/wenn er mit ime von allerley anstellung des Geschüßes in geheim vnd allein werde Rath halten/ zuerwürgen/ vnd nachmaln zum Moschkowitern sich zubegeben. Mittler weile (bath er) der Gefangene wolte eine Lade Suiscio vberantworten/darinne er seine vnd anderer köstliche Kleynoth vnd sachen verwaret/darauff wolte er/so baldt er dem Moschkowiter diesen Dienst gethan/das er den Obristen erwürget/ selbst hienach folgen: Es sey ihm aber sehr viel daran gelegen/das die Lade ehe er selbst zur stelle kömte/ nicht eröffnet werde. Auff diese meinung schriebe er auch an Suiscium / vnd gabe dem Gefangenen den Brieff mit.

Der gefangene Moschkowiter ward froh / das er loß werden/dazu Suiscio solche gute vnd angenehme Botschafft bringē solte/wurde von Ostromecio durch die Wache durchgeführt / vnd kame also mit der Lade vnd dem Brieffe zu Suiscio. Derselbe hatte gleich dazumal was anders zuthun/Befahle aber den andern so dieser Zeit von etlichen sachen zu rathschlagen zusammen können waren / die Lade alsbalde zu eröffnen: Es lieffen ihr viel aus fürwitz vnd angeborener leichtfertigkeit newes zuezfahren zu. Der andere vnd keckiste Baywoda Andreas Chorostinus / Suiscij Auffmercker /  
(wie



(wie man hernach erstlich von Alexandro/der nach geschloß  
senem Friede/ von den Legaten/ zu denen zu Plechto geschicket  
ward (dauon wir hernach sagen werden) vnd nach auffge-  
richtem Friede von ihr vielen glaubwürdig bericht worden)  
ist mit dem Fuß auff die hölzern Lade getreten/ vnd hat die  
Eyserne heraus nemen wollen: Da zürisse die Schnur/ vnd  
gieng das Pulffer an/ vnd zerstiess die eyserne Lade vnd  
Röhre/ nicht allein alle vmbstehende Personen zu Boden/  
sondern sie zerstiessen auch ein groß stück vom Dache ein/  
Vnter andern kamen die fürnemen Herren/ Nemlich/ der  
gedachte Andreas Korostinus vnd Kossocius vmb ihr Le-  
ben. Man vermeinete/ Suiscius sey auch beschediget wor-  
den/ sintemahl er etliche Tage aneinander krank gelegen/  
vnd niemand für sich gelassen/ Sonderlich gleubete man sol-  
ches in der vnsern Läger/ weil er sich/ da er sonst teglich auff  
den Wawren vmbher gieng/ vnd die Wachten besichtigete/  
lange Zeit darnach nicht mehr sehen ließ. Aber Suiscius  
schriebe darnach derentwegen Samolcio einen schmechlichen  
Brieff/ vnd kam endlich so weit/ das die beyden Obristen eins  
ander Kampff anbothen. Als aber Samolcius auff den bes-  
timmten Tag mit den abgeredten Wehren an den benümpf-  
ten Orth zur stelle came/ bliebe Suiscius aussen. Vnter des  
disputierte man langweilig/ wie hievor bericht gethan/ ober  
den Artickeln des Friedes von beyden Theylen.

Was den König zu Schweden belanget/ gaben die  
Moschkowiterischen Rätke zur antwort/ Der Moschkowiter  
sey nicht darwider/ das mit ihme Friede gemacht werde/ Aber  
er solle dem alten brauch nach einen Abgesandten zu dem  
Waywoden zu Nouogardien abfertigen/ der mit demselben  
von den Mitteln des Friedes handlung pflege. Auffer vnd  
zuwider seiner Vorfahren Exempel vnd gewonheit/ wolte  
ihm nichts fürzunehmen gebüren. Vnd als die Moschkowi-  
terischen Rätke von dieser ihrer meinung nicht abzuwenden/

f

schritte

Schritte man forth in der Handlung/auff den Punct/was be-  
langet/das man Lifflandt vnd die andern eröberten Schlöß-  
fer beyderszeyts einander wider eincreumen vnd abtreten sol-  
te. Vber diesem Punct hatte man lange vnd viel gestritten/  
sintemahl die Moschkowiter dieses Landt Lifflandt/das sie  
durch einen Neun vnd zwanzig Jährigen Krieg/ vnd durch  
viel Blutuergiessen eröbert/vnd darinne nun mehr viel Keu-  
ßen geboren / ihr viel darinne heußlich besessen vnd veraltet/  
nicht mit minderer beschwer verlassen würden/als wenn man  
die Moschlaw verlassen sollte.

Letzlich sties es sich sehr an Derpt vnd Nouogrodeck/  
da wehreten sich die Moschkowiter hefftig/als sie sonst schon  
alle Stedte vnd Castell in Lifflandt abzutreten gewilliget/  
Vnd wendten ein/ zu Derpt hettten sie ihre Religion auffge-  
richt vnd eingeführet/ vnd einen Bischoff eingesezt/ Nouo-  
grodeck sey der heyligen Jungfraw Marien zu Peczur ge-  
weyhet vnd geeygnet.

Endtlich/ als sie erfuhren/das vber zannersicht die sachen  
für Plechko nicht nach ihren Sinn gangen / vnd das die  
höchste Kälte vnd allerhandt andere grosse mengel vnd be-  
schwerlichkeiten / Dannoeh die vnfern von der Belagerung  
nicht abschrecken kondten/ vnd das nu mehr der Winter fast  
fürüber/ vnd gelinde Wetter zugewarten/ Sonderlich aber  
Poffeuin (welcher/ damit er bey den Moschkowitern in kei-  
nen verdacht fielen/sich bey seinen Råthen auffhielt) auff das  
er nicht in dieser Gottseligen sache ganz vergeblich gearbei-  
tet/ beyden theylen hefftig vnd frey vnshewlich zuredete/ vnd  
zum Frieden ermahnete/lieff die sache zum vertrag/vnd wor-  
den die Råthe darüber einig.

Die Moschkowiterischen Råthe behielten ihn vor/ das  
die ihren möchten alle Geistliche Kleynodia zu Derpt vnd  
Nouogrodeck weg nemen/ vnd das ihren Bischoff vnd der  
Prtester-schafft kein spott zugefuget werden solte/ Vnd hiers-  
auff

auff tratten sie ganz Lifflandt / so viel in des Großfürsten Gewalt / dem Könige zu Polen abe : Dagegen reumete der König dem Moschkowiter wider ein / Lufz / Sauolos / Neucl vnd andere Castell mehr / die der König in vorsehienen Jahren eröbert / Aufgenommen Velis / vnd das ganze Fürstenthumb Volustky / diese behielt der König.

Wegen der Narua vnd andern Castellen / die der Schwede eingenommen / disputierete man lange / in deme die sageten / dieselbe Stadt sey durch der Moschkowiter widerhalten / das ihr Herr dem Könige Lifflandt abzutreten bißher verwidert / in des Schweden Handt gediege / Die Moschkowiter aber sageten / das sie dieselbe dem Könige zu gewehren nicht schuldig / sintemahl diese Stadt vnd Castell vnter denen / die sie dem Könige hievor fürgeschlagen / nicht zubefinden / Vnd als man sich hierüber nicht vergleichen kondte / ist der Streit also auffgeschoben worden / das die Königschen öffentlich protestirten / das ihr König sein Recht zu der Stadt Narua vnd den andern Castellen / so jehiger Zeit der Schwede inne hette / nicht nachlassen noch vbergeben haben / sondern zu gelegener Zeit prosequiren wolle / Vnd das die Moschkowiterischen sich Weissenstein / die der Moschkowiter schon vorhin allbereit dem Könige angetragen / außdrücklich vorzeyhetten. Darnach handelte man wegen der Gefangenen.

Die Moschkowiterischen Rätthe wolten haben / man solle gleich gegen einander auffheben / vnd einen Gefangenen vmb den andern geben / vnd sie beyderseits loß lassen : Die Königschen begerten dagegen / weil sie viel fürnemer Leute / die Moschkowiter aber keinen fürnemen Mann von Gefangenen hetten / das man dem Könige für die Gefangenen Sauolos / Neucl vnd Sebes geben sollte / Zulezt beruheten sie vber Sebes. Aber der Moschkowiter nam mehr die Herrschafften als die Gefangenen in acht / Derwegen wurd



de dieser Stritt biß auff die Zeit / wenn beyde Herren ihre  
Gesandten den Frieden zubeschweren zusammen verordnen  
würden/ auffgeschoben.

1582.  
15. Jan.

Was belanget das Geschütze vnd die Kriegesmunitie  
on in den Besatzungen / darüber vergliche man sich also :  
Das in einem jedern Schloß das Geschütze vnd Munition/  
so darinne gewesen / da man es eröbert/ darinne vorbleiben/  
Was aber ferner hinein gebracht / das möge jeders Theyl  
wegnehmen. Also wurde auff gemelte gedinge vnd abrede  
der Friede auff zehen Jahr endlich vnd gänzlich erthediget  
vnd beschlossen : Sintemahl der Moschkowiter bey schmerzh-  
lichem verlust dieser Lande/ dieselben zu gelegener Zeit etwa  
durch eine entpörung/ oder wenn ein Interregnum in Polen  
fürfallen möchte / oder durch andere bequemißkeit wol wider  
zu erlangen/ in hoffnung bliebe : Vnd dagegen der König/  
nach dem er die Moschkaw so sehr beschädiget vnd verwüstet/  
die es innerhalb dieser 10. Jahr nicht verwinden würde/so  
er mittler Zeit Lifflande mit aller nothdurfft versehen vnd  
verwaren möchte / vnd gleich der Moschkowiter den Krieg  
wider für die Handt nemen wolte / ihme zu widerstehen/ vnd  
noch mehrers vnd trefflichers gegen ihme aufzurichten/nicht  
wenig gelegenheit vnd bequemißkeit haben werde.

Beider Herren Räthe haben diesen vertrag alsbald  
beschworen / vnd ward beschlossen/ das zu auffnehmung des  
Endes von beyden Herren die grösser Legation/ erstlich des  
Königes zu Polen zum Moschkowiter / darnach des Mosch-  
kowiters zum Könige abgefertiget werden solte. Ober der  
Notel des Vortrages vnd Verbündniß stritte man auch et-  
liche Tage/in deme die Moschkowiterischen Räthe/das man  
im eingang ihren Herren den Tittel eines Ciari (das ist/ei-  
nes Königes) ober ganz Reussen/ Vnd darnach/ als sie diß  
fahren ließen/ neben dem Tittel Moschkaw/ Blodimurn vnd  
viel anderer/dannoch der Astrakanensischen vnd Kasanens-  
schen

ſchen Ciarium wolten geheiſſen haben. Die vnſerigen aber  
ihm mehr Tittels als vor alters nicht geben wolten.

Es bekam Samolcius durch Thomam Embdanum  
vnd andere ſeine Kundſchaffer Bericht / das zu Parnaw  
(welche der Schwede belägeret) groſſer mangel an Prouiant  
vnd Victualien ſey / vnd das ſie ſich kaum vier Wochen wer-  
de für den Schweden auffhalten können: Zu dem wurde er  
von Iohan Sborouio / welcher Bürgſchaft halben / vnd we-  
gen etlicher ſeiner Verwandten obligenden Sachen wider  
in Polen vorreyſen muſte / verſtendiget / wie das die Liſſländer  
auffs newe angehalten würden / ſich widerſetzig zu machen /  
Vnd daß das Geſchrey gehe / Es werde der König / wenn er  
Liſſlandt erlanget / das Landt vnter die Vngern außtheilen /  
Vnd weil ſie wol erachten kondten / ſo ſolches geſchehen ſolte /  
das ſie (die Liſſländer) nicht mehr Platz darinne haben wür-  
den / hierüber weren ihr viel ſehr beſtürzt / vnd bekümmerten  
ſich darob nit wenig. Vber diß ließ dazumal der Schwede ein  
Schreiben außgehen / darinne er zuſaget / das er einem jedern  
ſeine Güter / vnd was ihre Vorfahren vor Alters her zu Le-  
hen gehabt / wider eingeben wolte / Vnd ermahnete ſie / das ein  
jeder ſich an die Güter / ſo er vorhin beſeſſen / halten ſolte.

Vnter anderem hette Buring / welcher etliche Königl-  
che Caſtell inne hatte / an die Moſckowiter in Parnaw (wie  
man hernach von denſelben als ſie abzogen / erfuhr) geſchrie-  
ben / vnd ſie ermahnete / Wo ferne ſie ſich je lenger nicht erhal-  
ten kondten / ſolten ſie ſich lieber dem Schweden / als dem  
Polen ergeben. In deme es vmb Liſſlandt ſo mißlich vnd  
geſehrlich ſtünde / Ob zwar Samolcius nicht zweiffelte / die  
Stadt Pleſcho mit gewalt / da fern ihm der König, wie er es  
mit jm verlaſſen / mehr Volck zuſchicken würde / oder aus ge-  
zwang des Hungers / den ſie vber den Monat Iunium nicht  
außzuſtehen vermöchten / zuerobern / Dennoch gab es jm aller-

ley bedencken / vnd wurde dadurch verurſachet / ſich auch des Friedens zubefleißen.

Vnter dieſen kam ins Läger von den Schweden / aus anordnung des Hauptmans zur Narua / ein Kauffman / der klagete vber den gewalt / ſo dieſes Krieghvolck vberhalb Vdossuen in Pribus / an der Gränze geübet / Vnd als man dieſem mehr als die Schweden vermeynt / mit freundlicher Antwort begegnet / Kam zu Samolcio baldt darauff Laurentius Cagnolus ein Italus / von den Schwediſchen Obriften / Ponto de la Garda / abgefertiget: Derſelbe Cagnolus hette ſich in eröberung der Narua Ritterlich gehalten: Dieſer ſprache Samolcio wegen des Königes zu Schweden zu / vnd vberantwortet ihme ein Schreiben an den König zu Polen / von Ponto de la Garda außgangen / vnd bate daneben / Es wolte Samolcius zufriede ſein / das er zu den Moſckowiteriſchen Rätthen verreyſen möchte. Wiewol nu Samolcio vnuerborgen / wie es in Liſſlandt zuſtunde / vnd das die Schwediſchen mit ihnen allerley practicirten / Dennoch damit er ſeine höfflichkeit / gegen dieſem außländiſchen Mann erſcheinen lieſſe / gab er ihme hierauff zu freundlichem Beſcheyd: Es hette der König zu Polen nicht vermeynet / weil der König inn Schweden / ſo lange der Pole zu Feldt gelegen keinen Abgeſandten zu ihm abgefertiget / das es nachmaln hette geſchehen ſollen / Habe alſo der König ime in dieſem fall keinen befehlich hinterlaſſen / So könne er auch ohne vortwiſſen vnd befehl des Königes ihme nichts bewilligen: Das Schreiben wolte er durch einen Bothen dem Könige vberſenden: Oder ſo er ſelber zum Könige zichen wolte / ſo wolte er ihn biß dahin gelegeten laſſen. Als Cagnolus dieſe Antwort bekommen / ließ er den Bothen mit dem Brieffe hinter ſich / vnd erhub ſich wider zu Ponto Gardiano.

Darauff kamen die Zeitung ins Läger (ehe noch dieſer Bothe ablieffe) das der Friede beſchloſſen ſey. Vnd war als  
berrie



Bereit Alexander der von den Moschlowiterischen Rätchen/  
von Sapolia aus/abgefertiget/ denen zu Pleſchko von dem  
auffgerichten vnd beschlossenen Friede/gute Zeitung zubrin-  
gen/bey Samolcio im Läger anköffen: Vnd als Samolcius  
in zum Mittagsmahl lude/sagte er/Es könne im Samolcius  
nicht einen angenehern dienst erzeigen/ als so er ihn zu allers  
erste in die Stadt Pleſchko einkommen lieſſe. Denn mittler  
Zeit weil er mit im das Mahl hielte/ würden die Belägerten  
Blut ſauffen müſſen(denn dieſe Wort brauchte Alexander)  
Aber wenn er zuuorn den armen Leuten in der Stadt dieſe  
gute Botſchaft von dem Friede gebracht/ vnd zu rück e kom-  
men würde/wolte er mit ihm Mahlzeit halten. Samolcius  
ordnete ihm etliche Reuter zu/ vnd ließ ihn biß an die Stadt  
belepten. Als er bey dem Pochrouiſchem Thurm/ an dem  
Wasser Belika/welchen wie angezeigt/die Vngern beſchoſ-  
ſen/ankame/vnd den Wechtern anzeigete/wer er ſey/erfreu-  
ten ſich die auff der Mauer ſo ſehr darob/das ſie ihn eylands  
faſſeten/ vnd auff die Mauer huben/ vnd vngelchewet der  
ihrigen vnd vnſerigen/ſo vmbher hielten/auff die Kne niden  
ſielen/ vnd ihm die Füſſe küſſeten/ vnd nenneten ihn mit frö-  
lichen Jubelgeſchrey/ einen Erzengel vnd Boten des Frie-  
des: Wandten ſich darnach zu den vnſern/vnd nenneten ſie  
ihre Brüder/ Vnd bathen/ ſie wolten ohne alle ſchew zu ihm  
nahren/ vnd frey ſicher vmbher wandeln ihres gefallen.

Des andern tags kam Alexander/mit etlichen Moſch-  
lowiteriſchen Edelleuten/wider zu Samolcio ins Läger/die  
bathen/weil der Krieg entſcheiden vnd Friede gemacht/Er  
wolle denen in der Stadt ſich herauſſen Holzes zuerholen  
vergönnen/ vnd wolle mit ſeinem Kriegeſvold vnſeumlich  
abziehen. Darauff gabe Samolcius zur antwort/ Ob zwar  
der Friede geſchloſſen/habe er doch noch zur Zeit kein Schrei-  
ben beköffen/auff was Bedinge der Friede auffgerichtet ſey/  
Viel weniger hette ihr Großfürſte noch zur Zeit die Kriegeſ-  
leute

leute in den Besatzungen in Lifflandt abfordern lassen/ vnd luden sie darauff zu Gaste. Das Mahl war sehr herrlich außgerichtet/ vnd als die Moschkowiter sahen/ das vber dem Mahl nicht allein alle nothdurfft/ sondern auch herrliche köstliche Trachten ihnen fürgetragen worden/ da sie doch vermeynet/ die vnsern litten grossen Mangel/ verwunderten sie sich gleich darüber. Denn Samoscius hatte/ wie vorgehend den Jahres/ als dieser Zug anginge/ neben dem Pulffer für das bestellte Kriegesvolck vnd Kriegesmunition/ eine grosse menge von allerley Victualien vñ köstlichen Spensen/ frembde Leute/ herrlich zutractiren/ in vorrath geschafft: Vnd dessen ein theyl/ das er zu Danzig vnd Riga erkauffet/ durch des Herzogen zu Churlandt vnd der Stadt Riga führen/ vberhalb Kokenhausen/ das damaln noch in der Feinde handten außgesetzt/ vnd von dannen die Disna hinauff/ auff Schiffen vberhalb Sauolos: Das ander auff Wagen zur stelle gebracht. Vber diesem Gastmahl/ wurde auch der vberschicketen Lade gedacht/ die man Suiscio vberschicket: Da berichtet Alexander/ wie es mit Chorostino/ als oben eingeführet/ zugegangen/ vnd da so mittler Zeit nicht Friede gemacht/ wolten die Moschkowiter den vnsern/ auff das sie sich nicht spissündiger vnd geschwinder als die Moschkowiter bedäncken liessen/ hinwider 300. güldene Epffel beygebracht haben. Das ist gewis/ das es den Moschkowitern sehr wehe gethan/ wie sie denn/ che der Friede gestiftet/ da die Vngern harte vnter die Mawren kamen/ vnd inen dauon verweisung theten/ sehr hefftig darob ergrimieten/ das sie auch/ als man ihnen auff einem gefrorenen vnd bestandnem Wasser eine Lade darschube/ sie mit aller gewalt darauff zuschussen/ vnd ihren vnwillen sehen liessen.

Nach diesem kamen sie offte heraus ins Läger zu Samoscio/ vnd als sie derselbe allezeit wol tractirte/ Sie auch einest etliche Gefangenen außzuwechseln/ Procopium Penonsci  
um/

um/ in einer Collation antreffen/ Da sie zuuorn vermenne-  
betten/ Samolcius würde wegen mangel an Prostant vnd  
Getreyde/ das Kriegshæer für sich selbst abführen müssen/  
Vnd doch sahen/ das nicht allein der Oberste/ sondern auch  
das ganze Heer vollauff habe: Schickten sie folgenden tages  
Theodorum Melceodouum vñ andere mehr zu Samolcio/  
vnd ließen bey ihm anhalten/ er wolte abziehen/weil numehr  
Friede gemacht/ vnd wolte die Stadt der Belägerung erlas-  
sen: Würde er es innerhalb drey Tage nicht thun/so wolten  
sie den Friede nicht halten. Darauff antwortet Samolcius:  
Er glaube das ihr trocken ihnen nicht ernstlich sey/ sintemahl  
er wisse/ das sie des auffgerichteten Friedes hoch/ vnd mehr als  
die Landknechte die vmb Soldt dienen/erfrewet: Er wolle  
wol abziehen/ wenn es ihm gelegen sein werde. Vnter des  
kame der Waywoda zu Prassel selbst ins Lager/ vnd berichte  
Samolcium/ das man keiner anderen gestalt den Friede be-  
schließen können/ denn das man heute zusagen müssen/ das  
das Kriegshæer vnuerzüglich solte abgeführt werden/ vnd  
das man sich entschlossen/ das zu entreuung der Schlösser  
in Lifflandt etliche von Hoff solten verordenet vnd abgefer-  
tigt werden/ von beyden Herren/ Wenn dieselben ankömen/  
solte ein theyl dem andern/ die Vnterthanen vnd ihre Güter/  
alsbaldt einantworten. Als denn solten die jenen/ so die  
Güter werden einnehmen/ den andern Theyl so heraus zie-  
hen/ solle ihre Ros fürleihen/ damit sie ihr Geräthe weg füh-  
ren möchten/ Vnd so nu solches geschehen/ solten inner halbe  
acht tage/ nach ankunfft der Hoff Juncfern/ die in den Bes-  
atzungen auch abziehen. Könnte man was von geringen sa-  
chen nicht forthbringen/ solte man dieselben dicweil versies-  
geln/ vnd zum cheften hernach/ denen sie gebüren/ erfolgen  
lassen.

Samolcius merckte/ das diß alles mit beschwer würde  
zugehen. Denn weil er wuste/ das in Lifflandt/ das durch so  
offt



offtere Kriege verwüestet / wenig Ross vnd Züge müssen ver-  
handen sein / würden die Moschkowiter von des wegen geles-  
genheit haben / die entreumung der Empter vnd Flecken ihres  
gefallens auff zu ziehen. Doch damit er erfüre / was sie geson-  
nen / vnd ihnen zuuerstehen gebe / das er ihn trawete / schaffte  
er das man den Moschkowitern Ostrouam / für dem bestimp-  
ten Tag einreumen solte: Vnd ob er zwar verstundt / das  
die hohe nothdurfft Lifflandt einzubekommen / vnd den Fries-  
de zu bestetigen / erfordere das er die Moschkowiter durch  
anhalten mit der Belägerung vnd mit furchte des Kriegeß  
volcks im Zaum halte: Doch / damit sie nicht sagen dörrften /  
Er habe den anfang gemacht / den Friede zu irren / vñ der Les-  
gaten Recht zu mindern / Berieff er alle die jenigen / so auff  
die Fütterey geritten / vnd befahl dem Fußvolck mit dem Ges-  
schütze vñ der schweresten Kriegsrüstung nach Nouogrodeck /  
(allda er das Geschütze vnd Munition zulassen willens) achte  
Tage vorher zu ziehen / Darnach fertigte er zu vnterschiedli-  
chen mahlen ein Geschwader Reuter nach dem andern vor-  
an / die Schlösser in Lifflandt einzunehmen. Auff diese sol-  
gete der Hauffe / so auff die trancken Knächte bestellet: Dars-  
nach der Troß: Der GroßCantzler Samolcius mit dem  
6. Februa. gangen vbrigen Heer brach für Pleeschko auff / vnd zog abe /  
den 6. Februarij.

Die Moschkowiter stunden Hauffenweise / theyls auff  
den Mawern vnd Thürmen / theyls an den Vfern des Wafs-  
fers / vnd sahen / wie die Hauffen fürüber zogen: Sonderlich  
verwunderten sie sich vber dem letzten Hauffen: Derselbe / ob  
er zwar an der anzahl biß auff 24000. Reuter lieff / gab er den  
Moschkowitern nicht alleine der grossen anzahl / sondern we-  
gen der schönen Rüstung vnd schönen Rosse ein lustig  
Spectakel / weil sie alle so frisch vnd ohne mangel / das man  
ihnen das wenigste nicht anmerckte / das ihnen der kalte Win-  
ter vnd die langwirige Belägerung mit dem wenigsten ge-  
schadet.

schadet. Es führete aber Samolcius das Kriegervolck in erzählter Ordnung/aus diesem anschlag biß an Sichel/ vnd die andern umbliegenden Dörffer/ das er daselbs/ so die Moschkowiter die Friedes Artickel nicht halten wolten/ leicht wider in die Moschkaw rücken/vnd allda auch auff die Stadt Parnaw ein Auge haben köndte/Vnd so das Schwedische Kriegervolck von der Stadt/ wie er ihn ankündigen lassen/nicht abgezogen/ er nach gelegenheit sich gegen ihnen zu erzeigen wüßte. Denner hatte schon zuuor/bald nach geschlossenem Friede Iohannem Lesnouolcium mit etlichen Geschwadern Reuter in die Stadt Parnaw abgefertiget/ das Schloß vnd die Stadt zuuermahlen/Vñ so Pontus Gardianus nicht dafür abgezogen/ denselben zu ermanen/ das er die Stadt/ als die nun mehr dem Könige zu Polen gehörig/ zu friede ließe. Darnach/ob wol die Moschkowiter Ostrowa einfristen/geten/vñ der Tag verflossen/daran sie zugesaget/den vnsern Nouogrodeck wider einzugeben/ Doch zogen sie damit zufluch auff/entweder das sie achtung geben mußten auff vnser Kriegerheer/ob es zerließe/Oder damit sie in den hintersten Besatzungen/ zuuorn an die Moschkowiterische Gränzen sich versamlten/vnd das ihre allda sicher ablegen möchten: Damit nicht die letzten/wenn die ersten so in Kockenhäusen/Parnaw vnd andern weit abgelegenen Orten/ gewest/sich lange seumeten/von vnserem Heer beschediget vnd vorhonet würden.

Als aber Samolcius ob diesem Aufzug beschwer truge/ als der ihm vnd dem ganzen Heer/ zu grossem nachtheil vnd schaden gelangete/Befahl er Vroecio (welchen er zuuor mit dem Geschütze nach Nouogrodeck voran geschicket) Er solle versuchen/das er in das Schloß kommen möge. Dieser machte mit dem Hauptman darinne Rundtschafft/ vnd zog bey ihm aus vnd ein. Als nun Samolcius auch allda ankame/machte er sich mit dem Praßlawischen Waywoden

vnd 60. Knechten/ die vnterschiedlich nachfolgeten/ an das Schloß/vnd als der Thormwarter fraget/ wer sie sein/ Gaben die vnsern zur antwort/ Es komme der Eendtgraffe Vroue-  
cius/ Da ward der Cansler hienein gelassen. Vnter des war allda auch ankomen des Mieschkowiters Rath/ Petrus Volkouiscius/ Der kande den Waywoden zu Prassel/ den er zuuor bey dem Gespreche zu Sapolien gesehen/ Schalte den Hauptman im Schloß/ das er fürgeben/ er habe einen Eentgraffen eingelassen/ da es ein Waywode sey: Da sagete der Waywoda darauff/ Ja/ es nicht alleine der Waywoda/ sondern auch Samolcius selbs allhie.

Als aber Samolcius sahe/ das Volkouiscius hierob bekümmert/ sagete er zu ihm/ Du hettest deinem Fürsten hiers mit diß Schloß verloren/ wenn du es in krafft des auffgerichteten Friedes nicht sonst auch abtrettet soltest: Aber ich suche hierin keinen betrug/ sondern bin herein kommen/ diß Schloß/ als das nun mehr dem Könige zu Polen zustendig/ zubeschawen/ Ermahnete ihn darauff/ er wolle das Schloß abtreten. Als er sich aber entschuldigte/ es mangle an Rossen/ gab ihm Samolcius von seinen Rossen/ die das Geschütze fuhreten/ eine anzahl zu/ damit machte sich der Hauptman forth/ vnd vbergab das Schloß den vnserigen.

Nowogrodeck ist zwar nicht groß/ Aber doch sehr namhaft/ das es an die Moschtaw stößet/ vnd ist mit dreyfachen Mawern vnd vielen Thürmen/ vñ einer grossen Pastey fleißig verwaret. Von dannen kam Samolcius stracks zu auff Sefel/ allda lag er etliche Tage stille/ biß er erfuhre/ ob die Moschkowiter die Stadt Derpten/ seinen Abgesandten/ Sigismundo Rosnio/ der die Stadt einzunemen befehlich/ eingeaantwortet hetten: Als er aber Kundtschafft kriegete/ das es nicht geschehen/ vngeacht das er/ als es den Moschkowitern abermahl an Rossen/ damit sie das ihre forthbrechten/ mangelte/ bey Herzog Magnussen vnd andern nicht wenig  
Ross



140  
Kos auffgebracht/vnd gegen Derpten geschickt/zohe er selbo  
für Derpten/vnd lagerten sich in das nechste Kloster dabey:  
Darnach schickte er Nicolaum Sebridouium/vnd Stanisla-  
um Solkouium zum Hauptman in der Stadt/vnd ließ ihm  
sagen/er solle sich packen/vnd ihm/ vermöge des Vertrags/  
Stadt vnd Schloß eingeben/ Würde er es innerhalb drey  
Tage nicht thun/ so wolle er das Kriegerheer wider in die  
Moschkaw führen.

Es war damaln dieses Orthes antommen ein Abgesand-  
ter des Moschkowiters/ Basilius Halouinus/ sein fürnemer  
Hofediener. Dieser scuffzte/vnd sagte mit betrübtem muth/  
Ihm gedencke der lieben Zeit/da die Moschkowiter auch het-  
ten muthig vnd trozig sein können/ Doch komme der verzug  
daher / das sie mit Rossen vnd Wägen das ihre abzuführen/  
noch nicht gnugsam versehen. Bathe derhalben man wolte  
ihnen vber die drey Tage noch einen zugeben/ Da verliesse  
ihm Samoscius von den seinen 200. Kos/ vnd nam darauff  
Stadt vnd Schloß Derpten ein/ den 24. Februarij.

Der Moschkowiter hatte Derpt bißher/bey 29. Jahren  
innegehabt. Derhalben verliessen ihr viel der Einwohner/  
die darein geboren vñ erzogen/die Stadt mit grossem Schmer-  
ken vnd heissen zehren: Sonderlich lieffe das Frauenvolck  
zu ihrer Menner/Kinder/Eltern vnd gefreundten Gräbern/  
vnd beklagten sie. Denn die Moschkowiterische Nation/hat  
zu förderlichst bey den Gräbern/ vnd verehrung der verstor-  
benen viel vñ mancherley Andacht vnd Superstition. Son-  
derlich halten sie wider anderer Völcker brauch/diese beson-  
dere gewonheit / das sie ihre verstorbenen nicht baldt begrab-  
en/sondern halten sie ein ganz Jahr in Sargen/iergend in  
einem Gewelbe/vñ begraben sie erst nach Jahres außgang/  
mit zehren vnd grosser weheklage.

Derpt ist vorzeiten eine fürneme Stadt in Lifflandt ge-  
wesen / wie solches noch heute der Stadt allgemeyne/ vnd der  
Bürger

Bürgerſchaftt beſondere herrliche Heuſer aufweiſen. Es iſt auch in ganz Liſſlandt kein fruchtbarer vnd traghafter Boden als vmb Derpt. Ehe die Deutſchen in Liſſlandt kommen/ vnd die Chriſtliche Religion vnd ihre Sprache darcin gebracht/haben die Sudeten/ ein Barbariſch Volck/ den ganzen Strich vom Meer an/ vber dem See Pelba/biſſ gegen Pieſchko inne gehabt: Die haben (wie der Moſchkowiter Annales beſagen) mit den Reuſſen ſtets Kriege geführt. Als aber die Chriſten dieſe Gegendt einbekommen / iſt dieſer Ort vnter den Biſchoffen/biſſ auff Vellielum blieben. Dieſen Vellielum lieſſe der Moſchkowiter / nach eröberung der Narua vnd Newhauß / ſampt Derpt/ zuwider ſeiner gethanen Zuſage/ gefangen in die Moſchka wegführen. Vnd brauchte nicht mindere Vntrewe gegen die Verſtorbene/ als er gegen dem Biſchoff gebraucht/ In deme er nicht lange hernach / dieſelben verſtorbenen Körper in der Kirche vnd den Gräbern außgraben/ vnd wegwerffen lieſſe. Die Stadt Derpten haben von der zeit an/ eine weil die Liſſlender vnd Moſchkowiter zu gleichem theyl gehalten. Vber etliche zeit/ als die Liſſlender aus bedrengniß der Moſchkowiter geurſaſchet / ſich verſchworen die Moſchkowiter auffzureumen/ haben dieſelben als deren mehr als der Liſſlender/ ſie die Liſſlens der leicht überwunden/ vnd den mehr theyl erleget/vnd die andern in die Moſchka verführet: Nachmalen haben die Moſchkowiter die Stadt alleine bewohnet.

Die Moſchkowiter zu Nouogrodeck hatten ehe ſie heraus zogen/Pulffer vnter die Gründe geſtreuet vnd angezündet / Aber die vnſern wordens baldt gewahr/ vnd leſchetens wider.

In der Stadt Derpt waren zwey vorneme Heuſer/eins das Schloß/darinne vorhin der Biſchoff(nachdem ſie in des Moſchkowiters gewalt kommen) Vlatica gewohnet: Das ander darinne der Fürſte Hoff hielt/welches der Fürſte aus etlichen

etlichen dazu eingenommenen Heusern / für sich / auff seine man-  
nier zierlich erbawen lassen: Als nu die Moschkowiter ver-  
meyneten / Samolcius würde auffß Schloß einziehen (denn  
bey ihnen ist halßbrüchig / wenn jemandt sich vnterstehet in  
des Fürsten Hoff ein zulosiren) hatten sie in vnterschiedli-  
chen orten Pulffer gestrewet / dessen etliches / weñ sie nu weg-  
köñten / in 24. Stunden / etliches in 48. Stunden angehen  
solte. Als nu Samolcius stracks ins Fürsten Schloß einkehr-  
rete / hat man etliche Pawren / die das Schloß kehrten / darús-  
ber zu tode geschlagen. Nichts minder hat man dem Feinde  
aufrichtig glauben gehalten / vnd solches keinen Moschkow-  
witer / so noch in Lifflandt hinterstellig / nicht entgelten lassen /  
Sondern als auch ein Knabe Plescheoui / des Wapwoden  
zu Derpt Blutsfreundt / nicht von den vnsern auffgefangen /  
sondern mit derselben Duben kurzweil zutreiben / sich zu den  
vnsern gesellet / darüber Plescheoui sich hart erzürnet / hat  
man ihn mit fleiß suchen / vnd seinem Herren wider zustellen  
lassen. Gleicher weise haben die andern Polnischen Haupt-  
leute / die andern Schlöffer in Lifflandt auch eingenommen:  
Da zuuor die Moschkowiter / ehe sie erfahren / das Derpt  
vbergeben / mehr durch der vnsern behendigkeit daraus ent-  
sethet / als gutwillig abgezogen.

Nachdem Derpt den Polen eingewortet / schriebe  
man auch an die Königlichen Hauptleute so Saulos / Lufy  
vñ andere Moschkowiterische Castell in verwarung hielten /  
das sie dieselben den Moschkowitern abtreten vnd eingeben  
soltten. Denn bißher hatten die vnseren den Moschkowitern  
außer Ostrowa / keine Stadt noch Schloß eingekreumet:  
Aber nach empfangenem Schreiben / hat man sie ihnen alle  
getrewlich vnd richtig geliefert vnd eingestellt. Vnter des  
war auch Pontus Gardianus / nachdem im Lesnouicius von  
wegen Samosē / das / was obgemelt angezeigt / vnd ime die  
Gränze nach der vnsern wolgefallen angewiesen / mit seinem  
Krie-



Kriegesvolck vor Varnaw abgezogen/ vnd hatte dasselbe in die Besatzungen außgetheylet.

Eben zur selben Zeit schickte Samoscius auch zu Ponto/ Ernst Weyern vnd Michael Konarscium/ die sollten im anzeigen / das der Moschkowiter / dem Könige Weissenstein vbergeben het/ vnd ihn fragen/ ob er den König daran zuhinder gedechte. Da antwortet Pontus/ sein König werde desenthaltten / vnd von dieses Stritts wegen/ einen besondern Legaten zu dem Könige zu Polen abfertigen.

Vnd einen solchen Ausgang hat dieser Krieg genommen/ welchem der Moschkowiter ganz kleinmütig/ vnd viel verzageter als er zuuorn in etlichen Kriegen gethan/ vnd als seiner berühmten Macht gebühren wöllen/ fürgestanden. Denn vber das/ das er nicht einest sich nur vnterstanden hat/ vnser Heer / da es durch die Heyden vnd Wasser mit grosser mühe vnd arbeit geseht / che es mitten ins freye Land vnd gar in die Moschkaw hinein kömme/ zuuerhindern / da er es doch leichtlich hette thun können / Hat er auch noch hi vñber kein mahl keine rechtschaffene Schlacht dem Feinde widerwollen/ darob ihr viel sich sehr verwundert haben. Daß er solches darumb gethan / das er vermeynet/ durch offentliche Erkennung seiner Legaten/ die Zeit auffzuhalten/ vnd gelegenhait zuerwarten / vnd mittler weile dem König mit vergeblichen Ankosten müde zu machen: Oder das er verschienener Zeit erfahren/das die seinen in Feldschlachten nicht bestehen können: Oder ob ihme Gott seinem brauch nach/ wie er denen/ die er vmb ihrer Sünde willen straffen wil / zu thun pflaget/ guten Rath vnd allen Muth entzogen/ vnder derwegen aus Furcht / die allezeit der Tranney vnd grausamen Thaten bewohnet/ vnd ihre Recherin ist/ verblindet vnd bethöret/ seinen Sachen vernünfftig nicht nachzudencken vnd verschung thun / vnd nichts dapfferes habe fürnemen noch außrichten können/

Finne 1/ das kan ich nicht sagen. Das ist wol gewiß/ das er baldt anfanges/ gar leichtlich des Königes vnd des ganzen Heeres anzug/ zwischen den Heyden/ Seen vnd Wassern trefflich het hindern können: Vnd da er gleich im eine Feldschlacht geliefert/ vnd es zum höchsten gewaget/hette er grössern schaden schwerlich leiden können/ als er gelitten/ in deme er ober dem Handel bekümmert/ vnd die Schlacht allenthalben verwidert/ an vnterschiedlichen Orthen die seinen einkeslig/ dem ganzen grossen Heer der vnsern zu vmbbringen vnd abzumergeln/dargestellet.

Denn die ganze Moschkaw/ von dem Wasser Borysthenen/ oberhalb Staroduba vnd Kadohost/ bis an Zernihofen/ von dem Wasser Duna/ nach Storik/ nach Nouogardien/ bis an den See Lahoda/ ist weit vnd breit durchstreiffet vnd verwüstet/ vnd sein dabey in so viel eröberten Besatzungen vnd Scharmüßeln/ bis in 300000. Menschen vmbbracht/ bey 40000. gefangen/ wie man des gewisse nachrichtung hat. Wie viel Knaben aber gefangen weg geführt/ erscheinet aus deme/ das schier kein gemeiner vom Adel nicht ist/ der nicht solcher Knaben einen oder zweene/ etliche mehr/ bey vnd umb sich habe: Welcher schade im schein kleiner als der obgemelte/ Aber an ihm selbs viel höher vnd grösser ist. Denn es laßt sich ansehen/ weil man die liebe Jugendt aus etlichen Prouinzen/ sonderlich der Prouinz Lutz/ Sauolok/ Pleschko vnd Nouogardien fast gar weg geführt/ Es werden diese Orth/ die noch die Alten inne haben vnd besitzen/ aus mangel der Erben vnd jungen Leute in kurtz öde vnd wüste werden.

Von Stedten vnd Castellen/ die er in seiner gewalt gehabt/ hat er bey diesem letzten Vertrag bis in die achzehen vbergeben müssen/ Nemlich/ Derpt/ Felin/ Laps/ Marienburg/ Rothenhausen/ Parnaw/ Wolmar/ Rumburg/ Hassel/ Nouogrodeck/ Marienhhausen/ Ludszen/ Kossiten/ Erikat/  
m                      Birson

Berson/ Landest/ Schwegen. Darzu hat er vbergeben müssen sein Recht an Weissenstein / weil es der Schwede inne/ vnd nicht weniger Stedte vnd Castell / die der König ihm vorhin mit Kriege abgewonnen/ Nemlich/ Polusky/vnd in demselben Fürstenthumb Sussam/ Kraschen/ Bswiat/ Sitina/ Jeserischz/ Kosian/ Nescherden: Darnach oberhalb Witspfsen / Belis (das der Moschkowiter lange Zeit besessen/ das Landt vmbher helt / biß in die 120000 Schritt) in Lifflandt/ Wenden/ Lenowart/ Däneburg/ Pirkel/ Sali/ Kiremspesen/ Elsen/ Fabianen: Da er dagegen aus denen Stedten vnd Flecken / so der König durch Krieg eröbert / nur Luty/ Sauolos/ Ostrowa/ Neucl/ Chelmen/vnd diese Flecken/ so er selbst eingesehert / Nemlich/ Krasna/ Krasnahoroden/ Brosnez vnd Deli behalten.

Vnter diesen erlittenen schäden / ist dieser für den höchsten zu achten/das er noch hierüber aller Anfurthen des Weltz beraubt/ Vber den Borysthenem aber zu schiffen/vor diesem allbereit durch die Türefen verhindert/vnd das er alle Meersfarth (ohne des vngestümmen vnd gefehrlichen Meers / das man das gefrorene Meer nennet) vnd anderer Nationen/ nach Occident vnd Mittage Gewerbs benommen/ mit ten in die Moschlaw hienein gebannet/vnd ihme alle Macht vnd Gelegenheit weiter vmb sich zu greiffen/abgestricket ist worden.

Ende des Fünfften Buchs.

War:



# Wahrhafftte beschre- bung des Krieges / welchen dieser Zeit der König zu Polen STEPHANVS I. wider den Moschkowiter geführt.

## Das sechste vnd letzte Buch.

**M**Es der Moschkowiter / wie im vorgehen-  
den Buch verzelet / bezwungen / vnd Friede ge-  
macht / achtet der König zu Polen für nötig /  
das er selbs Persönlich in Lifflandt biß gegen  
Riga sich vorfügete / vnd diese Prouinz zur  
nothdurfft bestellte.

Als er nu zu Riga den 12. Mar. einkam / verfügte sich Sas 12. Mar.  
moscius anders tags auch zu im / Es kamen auch etliche Pol- 1582,  
nische Senatores vnd Littawische / in zimlicher anzal mit dem  
Könige allda ein / Zu diesen verschriebe der König den Hers-  
zogen zu Ehurlandt vnd viel Liffländische Edelleute / Die  
berichte der König etlicher sachen / die bestellung dieser Pro-  
uinz anreichende / Vnd begerete / sie wolten ihm ihr rathsa-  
mes Gutbedüncken hierüber Schriftlich einbringen.

Die fürnemesten Puncten / darüber man Rath hielt /  
waren diese: Von bestellung der Kirchen vnd des Gottes-  
diensts: Von wider einsetzung des Bischoffs: Von abthei-  
lung des Lifflandes / in gewisse Kreiß / der Gerichtshabung  
halben: Von bestellung der Herrschafft im Lande / vnd auff-  
richtung einer Schatzkammer. Als nu ein jeder sein gutbes-  
düncken hierüber eingebracht / vnd der König wol wuste / das  
seine Vorfahren die eröberte Lande ohne der Stende Rath  
nach ihrem wolgefallen bestellet: Damit aber den Stenden /

die alle miteinander diese Prouinz zuerobern grossen fleiß angewandt/ zu gefallen gelebet/ vnd mit ihr allen Rath die bestellung des Lifflandes beschreiben vnd auffgerichtet werden/ Schub er die ganze Handlung auff künfftige Reichsversammlung. Alleine ordnete er etliche Commissarien/ aus seinen Hoffen Juncfern vnd Officirern/ vnd aus denen vom Adel in Lifflande/ Die solten das ganze Landt bereiten vnd besichtigen/ alle Güter vnd deren Einkommen Recht vnd Gerechtigkeit beschreiben/ vnd ihm davon Relation thun/ das man desto füglichlicher vnd richtiger auff künfftigem Landtage darüber schliessen köndte.

Er wolte aber/das sie alle Sige vnd Güter in vier Theyl abtheylen solten: Im ersten Theyl solten (welches zu aller meiner des Landes versicherung dienstlich) die Gränzschlosser/ vnd was darzu/das sie aus ihren eygenen Einkommen befestiget/ zu beschützung mit aller nothdurfft zuuersehen/ mehr geschlagen werden solle/auffgemercket werden: Zum andern/ solten beschrieben werden/die Güter/ damit das Bissthum vnd der Gottesdienst/ vnd dann die Schatzkammer zu erhalten: Das dritte/ welche Güter Priuat Personen von Rechtswegen gebüren/ oder wie man/ so sie erblich/ vnd wegen des gemeinen Nuzes nicht köndten wider gegeben werden/ andere dagegen/ denen sie gebüren/ zustellen möge: Zu lezt/ Solten sie etliche Güter außsondern/ mit denen man die Personen/ so sich vmb den König vnd den gemeinen Nuz in diesem Kriege wol verdienet/ vnd darinne das beste gethan/vorehren werde. Darnach hat man den Krieges Obristen/Empter vnd Hauptmanschaften/so erlediget waren/ außgetheylet/ Etlichen aber Jahr vnd Gnadengelde verordnet vnd vermachtet.

In diesem ganzen Kriege vber/hielt der König diese gewonheit/ das er denen/die darinne vmbkamen/ vnd Güter zu gemeinem Nuz gehörende/ mit irgendet einem Rechten in  
ne ges

ne gehabt h. tten / ihren Kindern / da sie gleich noch vnmin-  
dig / Ja / auch den Töchtern ( da nicht Söhne vorhanden )  
wider bestetigte. Ihr viel auch aus dem gemeinen Mann /  
die sich in vergangenen / sonderlich aber diesem jetzigen Krie-  
ge wol verhalten / Adlete er / vnd machte sie zu Edelleuten.  
Vnd als dieselben geadelte Personen bey Samofcio anhielt-  
ten / ihnen seines Wapens form mit zutheylen / versagete ers-  
denen / so für andern sich tapffer erzeiget / gar nicht / Vñ hielt  
dafür / Weil sie sich durch ihre Mannliche Ritterliche That-  
ten zuuorn des Adels fehicig vnd würdig gemacht / so geschehe  
es auch billich / vnd weren sein werth / das er ihnen von seinen  
Wapen etwas mittheyle: Gab ihnen derhalben solche Was-  
pen / die seinem gleich / mit etwas gemehret / etliche gemindert /  
oder ein wenig vorändert / allen die es begereten.

Nach diesem hat man angefangen / mit denen von Riga  
von denen Sachen zuhandeln / die verschiener Zeit ( wie hies-  
uor dauon meldung gethan ) biß auff des Königes ankunfft  
alldahin / waren auffgeschoben worden.

Die Stadt hatte nach Erzbischoff Wilhelms absterben /  
nicht allein die Erzbischoffliche Kirche vnd Sitz / sondern  
auch alle dazu gehörige Einkömen vnd Gebüren an sich ge-  
bracht / vnd hatte in allen Kirchen die Religion Augspurgis-  
cher Confession auffgerichtet. Diesen Punct vergliche man  
dahin / das die Kirche zu S. Jacob vnd die nechste dabey zu  
S. Marien Magdalenen / den Catholischen sampt aller Zu-  
gehör vnd Einkömen / so vorzeiten dazu gehörig / zukömen  
solte: Die Stadt solte des Erzbischoffes Hoff / hart an der  
Stadtmawer gelegen / sampt der Thumbherren verlassenen  
Heusern vnd Hoffstetten / die nicht zuuorn vergeben / behal-  
ten. Vnd nachdem vorzeiten etliche Zinse jährlich dauon  
gefallen / solte die Stadt ein gewiß Geld der Kirche zu S.  
Jacob / vnd derselben Priesterschaft jährlich reichen.



Mit dem Wall/ welchen die Stadt dem Schloß gegen  
vber auffwerffen lassen / war der König zufrieden/ das er an  
dieser stelle möchte bleiben: Vnd sintemahl der König auch  
wolte / vmb das Schloß vmb vnd vmb einen Wall schütten  
lassen / bedingte der König / das die Stadt ihren Wall nicht  
höher als der König / auffführen solte / vnd solte ein Thor  
dem Schloß gegen vber durch die Stadtmawer gebrochen  
werden.

Es war auch ein Stritt zwischem dem Herzhogen in  
Ehurland und der Stadt Riga/wegen der Schiffarth vnd  
dem Zoll: Der Herzog wolte berechtiget sein / durch das  
Wasser / das aus seinem Lande vnterhalb Riga in die Duna  
fellet / an der Stadtgemünde anzufahren/ die Wahren ab-  
zuliegen/vnd sich derselben Freyheiten zugebrauchen/Daran  
war ihm die Stadt nichts gestendig. Der König sahe vor  
gut/Sie solten sich vntereinander selbst hierüber vergleichen/  
Danicht/so wolle er auff der nechsten Reichs versamlung das  
rüber erkennen.

Es kam auch Herkog Magnus zu Riga an/ vnd suchte  
vmb die bestettigung an/vber das stücke Lands so er inne hette  
in Liffland/ vnd erbote sich die Huldung zu thun/vnd dem  
Könige die Pflicht zuleyssen. Man gabe ihm zum beschey-  
de/Solches könne nicht ehe/ dem alten brauch nach/ als auff  
einem allgemeinen Landtage geschehen.

Letztlich brachten die von der Lifflandische Ritterschafft  
ihr suchen dem Könige für. Diesen ward auch zu bescheydt  
gegeben/weil ihre sachen das ganze Landt betreffen/so erfor-  
dere die billigkeit / weil die Stende der Kron Polen/ so viel  
mühe vnd arbeit vnd so treffliche vnkosten/ Lifflandt zu recht  
zubringen vnd zuerledigen auffgewandt / das auch ohne ihr  
wissen in dieser sache nichts fůrgenommen werde.

Der König war dieser Zeit sehr bekümmert / wegen der  
Stadt Narua. Denn nachdem der Moschkowiter an der  
Liff.

Liffendischen Gränze / aus den daraus abgeführten Besatzungen / nicht eine geringe anzahl Kriegervolck ligen hette / da man denn sagte / das er damit die Narua angreifen wolle / Vnd da der König zu Schweden nicht gnugsam gerüstet / vnd ihm nicht widerstandt thun köndte / muste der Pole sich besorgen / sie möchten beyde darumb kommen. Derhalben fertigete er alßbaldt Petrum Visgerdum / einen Littawen / mit Brieffen zum Moschkowiter / vnd zeigtet ihm an: Er habe von seinen zu Sapolia gehaltenen Rätthen verstanden / das ein Friede zwischen dem Könige vnd ihm / auff gewisse bedinge geschlossen: Diesen gedencke er seines theyls steiff vnd feste zuhalten: Nun verneme er aber / das in dem auffgerichteten Vertrage der Schlösser in Lifflandt / die der Schwede inne habe / nicht gedacht / Sage er sich an / so der Moschkowiter sich vnterstehen würde / eines oder das ander zu Belägeren / das er sein vnd des Königreichs daran habendes Recht (welches ihm der König allezeit außgedinget vnd fürbehalten) nicht nachlassen noch hindan setzen wolle: Das habe er ihm auffrichtig vnd Erbar nicht verhalten wollen / Ermahnete in derhalben / damit diese Sache nicht eine zerstörung des Friedens gebere / wolle der Moschkowiter biß so lange die grössere Legation / so den Frieden solte bestettigen / zu ihm werde kommen sein / vnd sich hierüber / ob noch einiger mißverstandt in den Vertragspuncten sein möchte / mit ihm gentslich verglichen haben würde / keine gewalt gegen obgemelte Schlösser vben noch fürnehmen wolle.

Es name ihr auch die Königin für / dessentwegen an ihre Schwester die Königin zu Schweden / durch Christophorum Varlouicium zuschreiben. Als es aber eine weile anstundt / vñ der König bey dieser vngewißheit / was der Moschkowiter zuthun gesonnen / vnd anderer zweiffelhafftiger sorgelicher sachen halben mehr / die Sache in keinen verzug kommen lassen wolte / schickete er Dominicum Alamanium / seinen  
Rüchens

Küchenmeister zu dem Schweden/ als der zu dieser Legation am tüchtigsten/ sintemahl er zu der Zeit/ als anfanglich der Ehestiftunge halben zwischen dem Könige zu Schweden/ damaln Herkogen in Finlandt/ vnd die Königin Catharina durch Ioan Baptistam Thenzin/ handlung gepflogen/ Alasmanius (der damaln vnter Thenzinij Hofedienern gewest) vmb alle Sachen gute wissenschaft damaln getragen/ vnd alles fördern helffen/ vnd derwegen dem Schweden vnd seinem Gemahel bekandt/ vnd sonderlich der Königin/ die dem Königreich Polen zum höchsten verwandt/ vnd die in diesen Sachen bey dem Schweden viel zuwege zubringen vermöchte/ desto angenehmer sein würde.

Diesem Abgesandten gab er in befehllich/ das er ersilich den König zu Schweden crinnern solte/ was von anfang des Krieges bißher sich verlauffen/ vnd das der König zu Polen den dritte Krieg wider den Moschkowiter allein der Narua halben/ vñ das der Schwede im Friede mit begriffen würde/ fürgenommen. Denn der Moschkowiter hatte schon vor diesem dritten Zuge/ dem Polen durch eine Legation/ die er gegen Vilna zu im abfertigte/ Das ander alles in Lifflande vbergeben: Darumb habe sich der König vmb so viel desto weniger versehen/ das der Schwede/ weil der Pole für Pleeschto lage (von welchem Zuge der Pole/ aus sonderlichem gutem vertrauen/ dem Schweden zuuorn freundliche meldung gethan) vnd allda dem Moschkowiter/ den seinen in Liffland zu hülffe zukommen/ den Weg verlegete/ da der Pole gehoffet/ der Schwede würde an einem andern Orte in die Moschka einfallen/ nicht allein die Stadt Narua vnd die vmbliegenden Castell/ als sie aller Besatzungen (die der Feindt alle gegen Pleeschto gelegen) entblöst/ vnd alles zuganges benommen/ sondern auch Weissenstein eingenommen/ da doch der Schwede gewußt/ das der Feindt solches dem Polen vbergeben/ vnd habe der Schwede sein (des Polen) Schreiben hindangestellt/ Auch



Auch zu solcher einnehmung der Narwa vnd Weissenstein /  
mehrentheyls Kriegesvolck so seine Diener zu Dankig vnd  
vmbher geworben/ gebraucht / Vnd vber das auch Parnaw  
belegert: Wenn der Pole gewust hette/das der Schwede sol-  
ches fürnehmen wolte/ hette der Pole der vnkosten vnd mißlig-  
keit des Krieges/dasselbe Jahr vberhaben sein können. Nun  
aber habe er alle sein glückliches fürhaben wider dem Mosch-  
kowiter / vnd die mehrentheyls aufgestandene/ vnd vollend-  
teichte zuuollendende Pleschische Belägerung abschneyden/  
vnd ohne den Schweden / mit dem Moschkowiter Friede  
machen müssen / auff das er nicht von dem Schweden (für  
dessen wolfarth er bißher gestritten) einen größern schaden in  
Lifflandt nemen möchte: Für diese im vom Schweden bey-  
gefügete Injurien vnd verletzungen/solle dieser Abgesandter  
Röhrwandel vnd Abtrag fordern.

In geheim aber ist ihm mitgegeben worden / da der  
Schwede dagegen seine Zusprüche / wegen seines Gemahls  
Erbsals/ der sie durch Königes Sigismundi Augusti/ ihres  
Brudern todt angefallen. Item / seines dem Polen fürge-  
liehenen Geldes/ Item/ der Königin aufstendigen Heyrats-  
guts / vnd andere anforderungen mehr/ einwenden würde/  
Solle der Abgesandte ihm dagegen einhalten: Diese anfor-  
derungen hetten ihren guten Bescheydt/ vnd gebüreten sich/  
nach altem herkommen der Kron Polen/an gebürliche Orthen  
zufuchen: Aber die vnbilligkeiten/so dem Polen vom Schwes-  
den begegnet/ hetten auch ihre sondere gelegenheit/vnd geben  
des Schweden Zusprüchen nichts zuschaffen. Würde aber  
der Abgesandte vermercken / das der König zu Schweden/  
dem Polen die Stadt Refal vnd alle sein Recht in Lifflandt  
würde vbergebē wollen: Solle der Abgesandte dem Schwes-  
den ohne allen vorbehalt willigen vnd zusagen/ das ihm sein  
geliehen Geld / vnd seines Gemahls Heyratgut solle gezahlt  
vnderleget werden. Die andern des Schweden Zusprüche/  
n  
wolle

wolle der König zu Polen auff Schieds Richter / so beyde theyltiefen würden/ stellen: Vnd wolle der Pole sich bemühen / das der Schwede in den Friede mit dem Moschcowiter auffgerichtet/ eingeschlossen werden solle.

Würde sich aber der Schwede/ auff diese wege auch nicht wollen besagen lassen / so wolle ihm doch der Pole wider den Moschcowiter befriedigen helfen/ oder jm/ da er den Moschcowiter bekriegen wolte/ Tausent Reuter auff sein eygen Vnkost zuhülffe schicken/ Nemlich/ derer Reuter/ denen König Sigismundus Augustus etliche Lehen verliehen/ welche ohne zweyffel was redliches aufrichten würden / Das ihnen denn der Polnischen Nation zu ehren vnd besten / vngeacht des auffgerichten Friedes zu thun frey stehe. Diese Tausent Reuter wolle der Pole so lange vnterhalten/ biß das der Moschcowiter den Schweden auch in denen/ mit den Polen auffgerichten Friede auffnehmen würde.

Da aber der Schwede fürgeben wolte/ es sey iezo nicht Zeit noch gelegenheit / wegen des Stückes in Lifflandt/ das er jetzt inne habe/ mit dem Polen zu handeln/ Solle der Absgesandte berichten / es sey dem Könige zu Polen nicht entgegen/ das diese vnd andere zwischen ihnen beyden schwebende irrungen / durch beyderser gute Freunde zu gelegener Zeit hingelegt mögen werden: Er sey auch erbötig/ da er dem Schweden was schuldig / dasselbe zu erlegen: Alleine das mittlerweyle umb die Stadt Narua beyden Theylen zu gute eine vergleichung möchte getroffen werden: Auff das nicht/ weil sie beyde mit einander darumb zankt/ der Moschcowiter sie einnehmen möchte. Das könne nun also füglich geschehen/ so der Schwede zuließe/ das der Pole seine Besatzung hinein legen möchte. Denn weil der Moschcowiter wegen des auffgerichten Friedes zwischen ihm vnd den Polen/ die Stadt Narua (wenn des Polen Volck sie inne hielt) nicht vberziehen dörfte/ so würde dadurch nicht alleine der  
Stade

Stade Narua/ sondern auch den andern seinen Besatzungen  
in Lifflandt ohne allen des Schweden beschwer vnd nachs  
theyl/ gute sicherheit zuwege gebracht: Vnd würde der  
Schwede also alle sein Kriegerhvolck versamlen/ Vnd damit  
Finlandt desto mechtiger angreifen können / wann er die  
strittigen Schlöffer nicht mehr wider den Moschkowiter bes  
schützen/ vnd sein Kriegerhvolck in die Besatzungē hin vnd wis  
der nicht zerstreuen dürffen/ In mittler Zeit wolten sie sich  
vergleichen/ wer die Schiedesrichter zwischen ihnen sein sol  
ten/ Durch dieselben würden die strittige Sachen zum theyl  
erörtert werden: Oder da sie nicht gar köndten vorgliechen  
werden/ so wolle der Pole Naruam dem Schweden wider zus  
stellen / vnd auff andere Mittel vnd Wege sein Rechte  
zu erlangen sinnen. Damit aber der Schwede der Stade  
Narua halben/ das er sie zuuerhütung beyderseits vorstehens  
der gefahr / den Polen eingereumet / vngefahr sein solle/  
Wolle ihm der Pole deswegen nothdürfftige Caution bes  
stellen.

Nach dem Alamannius abgefertiget / kam Varleui  
cius mit der Königin zu Polen Schreiben zu Riga an: Der  
König gab ihm auch eben eine solche Instruction mit dem  
Schweden zu handeln/ als er Alamannio gegeben. Doch  
befahle er ihm/ da er würde vornemen / das Alamannius  
was außgericht/ so solle er mit seiner Werbung junc halten/  
vnd zurücke ziehen. Würde er aber vernemen/ das Alaman  
nius nichts außgerichtet hette/ so solle er dem Schweden vers  
melden / das eben auff jeso der König in Polen seine grössere  
Legation zum Moschkowiter abgefertiget/ vnd wolle förder  
lich einen Reichsversamlungs Tag ansehen/ Da werde er ge  
legenheit haben/ von den puncten/ Nemlich/ das der Mosch  
kowiter den Schweden in den Friede mit einnemen müste/  
vnd von andern Sachen mit den Stenden der Kron Polen  
zu handeln: Es sey die ursache/ darumb der König / ob er  
n ij  
zwar



zwar wegen dieser Sachen allbereit vorhin einen Legaten zu dem Schweden geschicket/ Dannoch auff bitte seines Gemahls/ vnd wegen ihrer beydersenys Schwegerschafft ihme solche gelegenheit alle Span vnd Differenzen zwischen ihnen beyzulegen/ noch eines anmelden hette wollen. Sonsten in den andern obgemelten/ vnd Alamannio mitgegebenen vorschlägen wurde nichts geändert.

Ehe der König zu Polen auffbrach zu Riga/ schickte er die grössere Legation (wie gesagt) in die Moschkaw/ Nemlich/ Iohannem Sbarasium/ Praslowsischen Waywoden/ Nicolaum Taluofsium/ Castellan in Samogiten/ vnd Michaelen Harburdam. Diesen wurde in Befehlich mit gegeben/ sie solten erstlich den Moschkowiter den auffgerichteten Friede beschweren/ vnd mit dem Ende bekrefftigen lassen/ vnd mit ihm handeln/ das er den Schweden in diesem Friede mit begriffen sein solle lassen.

Was die Stadt Narua belanget/ vnd die andern Castell/ so der Schwede inne hette/ solten sie ihm anzeigen/ würde er sich darumb annemen/ so wolte der König/ laut seines an ihn gethanen Schreibens es ihme nicht gut sein lassen/ Sondern denselben zuhülffe kommen/ vnd den Friede nicht halten.

Anreichende die Gefangenen/ solten die Abgesandten dem Moschkowiter fürhalten/ Nachdem er vorhin begeret hat/ mit denselben gegen einander umbzuwechseln/ Vnd aber die Gefangenen vngleich/ sintemahl der König die fürnemen meisten Obristen des Moschkowiters/ Dagegen der Moschkowiter keinen fürnemen Mann/ Vom Adel aber ihr wenig/ vnd nur von gemeinem Volck etliche Gefangenen in seiner Gewalt hette: Derwegen begere der König/ der Moschkowiter solle ihm für die Gefangenen entweder Sauolos oder Neucl geben/ Wie er dann/ als seine Sachen noch in bessern Zustand/ vor viel weniger Gefangne Dshwiat vñ Iseritschz zuges

zugeben sich erboten/ehe noch der König Tseritschz in seinen  
gewalt bekommen: Oder aber / weil der Moschkowiter vor  
Königes Sigismundi Augusti zeiten / vmb die Gefangene/  
vor einen jedem insonderheit ein genandt Geld gefordert/sol-  
te er gleicher gestalt jetzt auch seine Gefangene mit Gelde  
lösen.

Dieser Zeit came Posseuin vom Moschkowiter / wider  
gegen Riga zum Könige / nachdem er diese Reyse viel elendt  
vnd noth außgestanden. Er bemühet sich fürnemlich / die  
vneinigkeit bey dem Moschkowiter / die zwischen der Römis-  
schen Kirche vnd den Moschkowiterischen / wie auch bey al-  
len andern Orientalischen Kirchen bißher geschwebet / auff-  
zuheben / vnd sie mit der Römischen Kirche zuuergleichen:  
Vnd daneben erwehnete er gegen dem Moschkowiter / das er  
als ein Christlicher Fürste mit dem König zu Polen / wider  
die Tattern ein Bündniß auffrichtē wolte. Was diß Bünde-  
niß belanget / sagte der Moschkowiter: Er habe allreit mit  
dem Tattern Friede gemacht.

Mit Posseuino kamen auch an / des Moschkowiters  
zum Papst vnd Keyser Rudolpho abgeordnete Gesandten:  
Vnd noch einer / welchen er gegen Constantinopel / mit etli-  
chen Verehrungen / den Mordt an seinem Sohn begangen /  
außzuföhnen / zum Patriarchen daselbst abfertigte. Man  
gab beyden Legationen öffentliche Geleitßbrieffe.

Der Moschkowiter schickete auch dem Könige wider  
damaln / Matthiam Preuostium / der mit dem Schreiben an  
den Moschkowiter / wie obgemelt / aus Sauolos vom König  
abgefertiget worden / welchen der Moschkowiter bißher bey  
ihm gehalten.

Auff des Königes Brieff / gabe der Großfürste mit wes-  
nig worten antwort: Er verstehe / das der König mitten in  
der heftigisten Kriegeßbrunst / was hißiger an in geschrieben:  
Weil aber vnter des Friede gemacht / vnd sie zu Freunde wor-

den/achte er von vnnotig/auff solch Schreiben/das der Krieg  
gescherfft/in Friedenszeiten numehr zuuerlegen: Das er auch  
seinen Gesandten / der ihm dieselben Schreiben geliefert/ so  
lange auffgehalten/ das habe er/ weil des Krieghs halben alle  
Strassen mit Kriegeshvoldt verleget / nicht vmbgang haben  
können.

Als der König die Commissarien so Lifflands/  
als oben dauon bericht gethan / beschreiben solten/ abgefertig  
get/ zohe der König gegen Vilna: Allda hörte er die Tats  
terische Legation / die kurz zuuor von Mahometo Chioreio/  
dem Fürsten vber die Taurikanische Tattern abgefertiget/  
alda ankoffen war. Die Legaten forderten ihre zugesagte  
verehrung / vnd klageten vber der Kossaken freuel vnd muthz  
wil. Vnd ob wol die Kossaken/ die Tattern nicht so gar ges  
mein gezwackt/ dennoch machte der Tatter dieselbe beschwer  
zu fleiß groß vnd kleglich/ auff das er im schein grosser gefahr  
in seinem Lande nicht dorffte dem Türcken/ der in gleich zur  
selben Zeit auffforderte/ wider den Persier zuziehen.

Der König gab ihnen zu beschend: Die verehrung solle  
ihnen erfolgen/ so solle man ihnen auch / inhalts voriger vers  
trege/ den Frieden halten.

Die Kossaken belangende/gab man in wie vorhin mehr  
zur antwort: Sie weren ein hauffen Volcks aus mancher  
ley Nationen versamlet / hetten keine bleibende Stadt/ vnd  
keinen gewissen Sitz/vnd weren derwegen niemands Gebiet  
vnterworffen. Doch wolle der König so viel müglich fleiß  
ankehren vnd versetzung thun/ das die Tattern von jnen sol  
ten vnbeschadiget bleiben.

Die Barbarische Tattern/ namen diesen beschendt we  
gen der Kossaken vbel auff / vnd lieffe sich der Oberste vnter  
den Abgesandten vernemen / als sie gleich auff sein wolten:  
Würde



Würde man die Kossaken nicht im Zaum halten/ wolten sie von keinem Friede wissen.

Der Adel in klein Polen vnd Reussen/ hatten schon hievor durch Legaten den König berichtet / das sie in iren Zusammenkunfft/ dem Könige den angemutheten Tribut zugesoben sich entschlossen. Gleicher gestalt thaten ihm/ ehe er zu Wilna auffbrach / der Adel in Groß Polen / Masuren vnd Podlasty zuwissen/ das in ihren Landtägender begerte Tribut auch gewilliget. Man danckete ihnen deßwegen/ vnd ermahnete sie / das sie sich keines andern zum Könige versehen sollten / denn das er gegen dem gemeinen Nuß ein gut Herze vnd geneigtes Gemüth trage: Denselben zuuersehen / vnd auch Lifflands nothdurfft / das numehr durch aller Stende hülffe vnd beystandt eröbert / mit aller Stende rath vnd gutbedüncken zubestellen/ wolle er noch in diesem gegenwertigen Jahre eine Versamlung der Kron Polen ansehen.

Aus was ursachen vnd mit was befehlich Visgardus ein Littawer zum Moschlowiter/ vnd Alamannius zum König in Schweden / von dem Polen abgefertiget / ist zuuorn angezeigt.

Der Moschlowiter hat auff des Königes anhalten / das er sich der Stadt Narua vnd der andern Lifflandschen Besatzungen eussern wolte / gutwillig erzeiget/ vnd demselben nachzukommen beliebt. Aber dem Schweden ist des Königes Legation vnangenehm gewesen: So hat auch die Königin/des Königes vnwillen wenig lindern helffen. Weil sie selbst auff den König zu Polen zornig/ vnd dem Legaten allen zutritt zum Könige verschrencket / vnd sich wegen vorenthaltung ihres Heyratguts/ vnd das ihr Herr in dem Vertrage mit dem Moschlowiter nicht begriffen/ höchlich beklaget. Derhalben als Alamannius solchen Bescheyd zu rück brachte/ daraus zuuermercken/ das der vnwille vber die vorigen

gen verbitterungen nur gesterckt/ Beschloß der König zu Polen mit den fürnemesten Senatoren/ als er von Vinna zu Grodna ankoffen/ die Reichsversammlung desto eher anzusehen/ darauff er sich über des Schweden widerwertigkeit bey den Stenden beklagen köndte. Vnter des schreibet er an die Obrigkeiten vnd Hauptleute in Lifflandt/ wie die Sachen stehen/ vnd ermahnete sie/ gut auffachtuna zuhaben/ das durch nachlessigkeit vnd vnachtsamkeit nichts verwarloset werde. Mit den Littawen ward verlassen/ so sich iergende vnuersehens bey ihren Nachbarn den Liffländern/ ein entpörrunge zutragen wolte/ das sie ihn zu hülffe kommen solten. Gleicher gestalt wurden auch der Herkog in Preussen/ als der Nachbar/ vnd der Herkog in Lifflandt/ durch Reinhold Heydenstein angelanget: Vnd als die grosse Legation des Königes zum Moschkowiter/ denen befohlen/ mit demselben wegen des Schweden/ auff das er mit im Friede begriffen werden möchte/ handlung zu pflegen/nun auff der Reyse waren/ thete man ihn auff der Post zuwissen/ sie solten des Schweden mit keinem Worte gedencken/ sondern ihn seine Sache selbst fördern lassen.

Aus Grodna verruckte der König im Augusto nach Warssaw. Dasselbst kam zu ihm auch Varlauicius/ vom Schweden her/der hatte so viel außgericht als Alamanni. Weil der König allda auff den angestellten Tag der Reichsversammlung wartet/ kam Iancola Wapwoda in Waslachen/dem Könige zu Polen in die Hende. Dieser wie oben angezogen/ war aus den Sachsen in Sibenbürgen/ von geringer vnd schlechter Ankunfft hertommen/ gab sich doch für einen aus/ der aus der Walachischen Fürstenstamm geboren. Vñ als er durch Wascha Achmetis beförderung/ zum Fürsten in Walachen gemacht/ ließ er sich baldt vermercken/ wie er gegen dem Polen gesinnet/ Vnd schickte/dem alten brauch zuwider/

152  
zuwider/nicmahln einigen Abgesandten zu jm/ Vnd zeigte  
demselben/so wol seinen Unterthanen viel widerdriß: Weil  
der König in Polen an den Türcken schriebe/so stenge er die  
Brieffe auff/erbrach sie/vnd schickte sie dem Polen erbrochert  
wider zurücke. Er bestiesse sich den König vnd die Königl  
che Rätthe gegen einander verhasst zumachen. Etlichen vom  
Adel an der Gränze fiel er in die Dörffer/Raubet/plündert  
vnd verheeret sie mit Schwerdt/ Brandt vnd Feuer: Des  
Königes Unterthanen / die bey lancola das ihre widersor  
derten/vnd Rechts bey ihm suchten/obergieng er mit Schlä  
gen / vnd warff sie ins Gefengniß. Durch diese zunöthli  
che Hendel des lancolæ/ wurde der König geursachet (wie  
hicuor ist eingeführet) dem Türckischen Keyser zu klagen/  
vnd zu bitten / das er lancolam absetzen/ vnd diese beschwe  
rung auff der Gränze abschaffen wolle/ Sonst müste der Kö  
nig sich selbsts gegen ihm der gebüre nach erzeigen. Aber die  
Sache ward in die lange Thronen geleyet. Jetziger Zeit aber  
wurde lancola an Türckischen Hoff erfordert/ vnd ein an  
der in die Walachey eingesetzt/ Aber lancola spülete die Wa  
lachey gar aus/vnd brachte alles heimlich dauon / Nam ein  
hauffen Gefindleins zu sich/vnd wolte in Vngern/ das dem  
Keyser zustehet / sich begeben. Weil er aber wol crachten  
kondte/ das/ so er gerade zu seinen Weg nemen solte/ das die  
Siebenbürgen ihm würden die Strasse verleyet haben/  
Derhalben machte er einen umschweiff/vn wolte sich durch  
Poruten/eine Landschafft in Polen hindurch brechen / Als  
aber an diesem Orth Nicolaus Iassouecius/ Hauptman zu  
Schniatin/ vnd andere mehr aus des Königes Landen von  
seiner flucht Kundtschafft bekamen / folgten sie ihm nach/  
vnd warteten ihm auff den Dienst/ Von denselben ward er  
erschnapffet/vnd gefangen gegen Lemberg gebracht. Da  
schriebe der König bald an Nicolaum Seniauium/ Obristen  
des Kriegeßvolcks an der Reussischen Gränze / vnd an Ni  
colaum



colaum Herbort/ Hauptman zu Neussisch Lemberg/ sie sol-  
ten ihm lassen sein Recht thun/ Seine Vorlassenschaft zohe  
der König ein/ vnd schickte seinen Kammermeister Hiacy-  
num Mlodseuium/ der dieselbe Haabe zu Gelde machte/ vñ  
an sich neme: Des lancoli Weib vnd Kinder verordnete  
der König zu vnterhalt ein Jahrgeldt.

2. Octob.

Vnter des kam der Tag herzu/ darauff die Reichsver-  
samlung angeset, Nemlich/ der ander Octobris/ Denn weil  
der Moschkowiter auff des Königes bitte zugesaget/ biß zur  
ankunft der größern Legation/ gegen die Narua nichts fürs-  
zunemen/ Achters der König für nötig/ mit den Stenden  
zum förderlichsten darüber Rath zu halten/ damit er sich/ da  
die grosse Legation solches nicht erhalten köndte/ in Zeiten  
darwider gefast machen köndte. So erforderte auch die  
nothdurfft/ das Lifflandt mit Obrigkeit vnd Gesezen/ mit  
Besatzungen/ Prouiant/ allerley Kriegsmunition vnd an-  
dern Sachen wider plöschlichen vnd vnuorsehenen einfall sol-  
te versehen/ die eingefallenen Wehren wider auffgebawet/  
newe auffgeführt werden: So mangelte auch sonst viel  
ding darinne/ als es pflaget zuzugehen inn einem Lande/  
das theyls durch viel Jährigen Krieg vorwüßet/ theyls vom  
Feinde also eingewortet worden/ Wie man in solchem fall  
pflaget/ wenn man ein ding vngern vbergibt/ vnd es zu vber-  
geben durch Kriegsgewalt bezwungen wird. So wolte  
derwegen der König mit Rath vnd wissen/ auch beliebung  
der Stende dieses alles fürnemen vnd bestellen. Es hatte  
auch dem Könige des Tattern obgemelte Absage was bedens-  
tken gemacht: Vnd als noch hierüber Zeitung kamen/ das  
die Tattern in Rüstung stünden/ Befahl er Samolcio/ das  
er zeitlich vor diesem 22. Geschwader Reuter/ die vor Pleſche  
fo gedienet/ Seniauiio Obersten des Kriegsvolcks an der  
Neussischen Gränze zuschicken solte. Diweil aber der Kö-  
nig wußte/ da gleich die Tattern dismahl nicht zun Waffen  
griffen/

grieffen / das sie doch leicht anders sinnes werden köndten.  
Wolte der König mit den Stenden Rath halten / wie er vns  
abbrüchlich dem Friede mit dem Türcken auffgerichte / in sie  
auch ein schewen vnd furcht jagen / vnd sein Königreich nicht  
allein für ihrem Einfall versehen / sondern auch aller furcht  
deshalben ewig befreien möchte. So sollte der König auch  
dem Kriegervolck den aufstendigen Sold zahlen. Vnd ob  
wol in den Particularversammlungen hierzu eine Steuer vnd  
Darlage gewilliget / kam doch viel weniger ein / als man zu  
bezahlung des Kriegervolcks vñ anderer Schulden haben sollte:  
Vnd wolte diese Darlage nicht zureichen / vñ ward fürgege-  
ben / das durch der Einnemer nachlässigkeit vñ schuldt / in dem  
sie weniger als sie sollten / oder je langsamer einbrachten / der  
abgang erwachse: Derwegen erforderte die nothdurfft / das  
der König mit den Stenden hierüber auch Rath hielte.

So viel anreicht / das man eine gewisse Ordnung bey  
der Wahl eines künfftigen Krieges zu halten / beschließen sol-  
te / Sagete der König / Ob er sich wol zu erinnern / was diß-  
falls bey nechstgehaltenen Landtage bey ihm gesucht / vnd  
was er zugesaget: Achte ers doch dafür / weil die bey den vor-  
rigen Königlichen Wahlen / da das Königreich ledig gestan-  
den / empfangene Wunden noch nicht verschmirket / Es  
sey ieziger Zeit / da man dieselben Wunden wider anrühren  
vnd öffnen müste / hievon zu rathschlagen ganz vnbequem  
vnd vngelegen. Wiewol nun die fürnemeste der Kron Pos-  
len Senatores / als der König ( wie breuchlich ) für angehen-  
den Landtage sie hierüber berathfraget / auch gleicher me-  
nung mit dem Könige in diesem Punct waren: Doch weil  
er in nechstgehaltenem Landtage / auff vnnachlässliches vnd  
embsiges anhalten des Aufschuß deren von der Ritter-schafft  
zugesaget / solches an jcho den Stenden fürzubringen / vñ  
mit ihnen dauon zu rathschlagen / Wolte ihm nicht gebären  
hievon abzuweichen. Gleiches gestalt / ob er wol vnbequem-  
messiger

messiger vrsach willen vor vngelegen erachtet/diſmahls zu  
versuchen/ob möchten die Spaltungen zwischen den Geistli-  
chen vnd Weltlichen Stenden beygelegt werden/Wolte er  
doch nichts minder diesen Punct auch mit proponiren / vnd  
dauon Rathschlagen. Vber dieses/so was an der bestellung  
der Gerichte vnd mittheilung der Justicien mangelte / oder  
was darinne zuuerbessern nötig/Wolle der König gemeinem  
Nutz zu gute auch an ihm nichts erwidern lassen. Dieses  
alles proponierte der König vmb der Stende willen / sein ge-  
neigetes Gemüthe gegen sie zu erweisen/Vnd auff diesen  
vnd vorigen oben angezogenen Puncten beruhete dieser  
Reichsversammlung fürnehmestes bedencken/vñ gantzer Rath-  
schlag.

Diese Artikel worden erstlich den Königlichen Räten  
vnd Senatoren / darnach auff die versamlungen des Adels/  
so ihrem brauch nach / vor dem Landtage / in einer jedenen  
Waywodschaft gehalten werden/zugeschicket vnd in Rath-  
schlag zunemen vbergeben: Sie sein aber etlichen seltsam  
vorkommen / vnd vngleich gedeutet worden/vnd darauff die  
Reden vnter den Leuten/ als wir bey den andern Landtügen  
bericht/ wider auff die Bahn kommen. Andere so dem Kö-  
nige in der Wahl ire stimmen gegeben/trugen beschwer/das  
sie von dem Könige (der ihnen zu dancken daß er das König-  
reich erlanget) weniger als sie gehoffet/ vnd das so sie gerne  
gehabt / andere bekommen hetten. Hierüber waren nicht  
wenig Parth noch verhanden/die in zeit vorgehender erledig-  
ter Königlicher Regierung / von den andern vbersimpt/vnd  
derer Votum hindan gesetzt war werden/das sie noch nicht  
vergessen. Etliche die auff Landtügen vnd Zusammenkunfts-  
ten der Ritterschaft / bißher viel gegolten/einen grossen Na-  
men / Gunst vnd Vermögen dadurch erlanget/die murmeln  
ten/das man den Obersten Rittmeistern/Befelch habern vnd  
anderen/ die sich zum Kriege hetten gebrauchen lassen/ alles  
zuschans



zuschankete: Dagegen müsten sie (die auch ire Empter vnd Sachen daheyn mit fleiß verwalteten/vnd in denen sie geübt vnd erfahren) das nachsehen haben.

Der ganze Adel war auff mancherley weise gesinnet. Etliche sageten: Man gehe darauff vmb/nicht das man sich einer gewissen Form / wie künfftig die Königliche Wahl anzustellen / vergleichen wolle / Sondern man wolle nur nach etlicher weniger gefallen / dem Königreich einen Successor vnd künfftigen König auffdringen/der nur ein Scheinkönig/ Ein ander aber (nemlich Samolcius) solle alßdenn den höchsten Gewalt vber das Königreich in seinen Händen haben/ vnd regieren seines gefallens/ Darauff giengen die Krieger Stende vnd Amptßverwaltere vmb / Desßhalben habe Samolcius irer der Krieger beaupteten Personen/ nach auffgerichtem Friede / nicht wenig bey sich behalten / das er den Adel schrecken/vnd in Furcht möge halten/vnd also das Königreich an sich bringen. Denen/ so mit den anderen in der Religion nicht übereinstimmen/drewe man ihnen ihre Freyheit zuuermindern vnd zu vmbßchrecken. Die Gerichtßbestellung belangende / suche der König nicht verbesserung derselben/ sondern das er sie gantzlich auffheben/vnd die Gerichte gar an sich ziehen möge: Vnd also ward von ihnen alles anders gedeutet vnd auffgenommen: Also/das etliche andere Artickel (die man dem Könige fürbringen sollte) den Königlichen Puncten zuwider/ ihn damit zuschrecken/ gestellet/ vnd vnter den gemeinen Mann außgestrewet: Darinnen der Unglimpff mehrertheils Samolcio zugemessen würde/ Offentlich aber klageten ihr viel / das es vnbilllich / das man die fürnemesten Empter vnd Ehrungen den Ungern zuschankete: Sie meynten aber damit die Landßkrone/welche Herrschafft Caspar Beckesses Wittib / mit ihren verlassenen Kindern (nachdem ihr Herr in vergangenen Kriege für Volusky/wegen seiner Thugendt vnd Ritterlichen Thaten / mit dem

Rechten des Adels in Polen begabet worden/ vnd nachdem auch sein Bruder Gabriel im aufffall für Plescho vmbkommen) innehielte/ vnd gleich jeko einen andern genommen/ nemlich Franciscum Vesselin. Vnter des waren etliche/ die sich bey dem Könige angabē/ da er auff einen gewissen Nachkommen im Königreich auff seinen Todtsfall/ handeln wolte/ so wolten sie helffen dazu dienen. Als aber der König vermeynete/ Er habe sich vmb die Kron Polen der massen wol verdienet/ das man schuldig/ nicht minder als fürgehenden Königen widerfahren/ die seinigen dißfalls auch in acht zu halten/ vnd das doch nicht gelegenheit sey/ dieses Werck zu diesem mahl zuuersuchen/ sondern zuuorn der Stende meynung vnd willen darüber vernemen wolte/ Vermeyneten die jenigen/ so ihm dißfalls ihren Dienst angetragen/ Er versache sie/ vnd verhoffe durch andere solches außzurichten/ vnd worden auff den König vnrillig.

Wiewol nu die vom Adel wol versunden/ das sie dem Könige für seine grosse Gutthaten/ der Kron Polen erzeiget/ Danckbarkeit schuldig/ dennoch zaufften sie vnd furchten darunter ihrer Freyheit/ vnd anderer geliebter Sachen/ zogen die Sache jnmer auff/ vnd hielten alles verdecktig.

Als man nu mit solchen zweiffelhaftigen vnd getrenneten Gemüthern/ auff den angestalten der gansen Kron Polen Versammlungstag zusammen kam/ sienge der GroßCankler Samoscius an/ aus erforderung seines Ampts/ im Namen des Königes zu proponiren/ Vnd erstlich machte er den anfang/ von dem Valet vnd Wunsch/ den sie bey dem nechstgehaltenem Versammlungstage/ im Abschiede gethan/ da sie gewünscht/ Das der König von dem fürgenommenen Zuge wider den Moschkowiter frisch vnd gesund wider kommen/ vnd sie einander von allen Theylen mit freuden wider sehen vnd vmbfahren möchten: Dieser jr Wunsch vnd Bitte  
von

von Gott/sey ihnen vberflüssig gewehrt/ Das sie nu nicht allein den König frisch vnd gesund sampt dem ganzen Kriegsheer/sondern auch mit voluerrichter Sache/vnd erlangetem ewigem Ruhm/ aus der Feinde Lande zu rück anheym gekommen/ widerumb für ihren Augen sehen: Das sie aber (welches ihnen frey gestanden) einander mit freundlicher Empfangung vnd Glückwünschung nicht allenthalben/ wie billich/empfangen vnd umfassen/das hielten etliche böse Leute verhindert: Wer die sein möchten/ achte er jetziger Zeit von vnnothen/ nachforschen zu haben. Er sehe wol/ das allreit in dieser Versammlung etliche Perilñ vorhanden: Gott gebe/ das nicht auch sich etliche Catilinæ finden möchten.

Nach diesem zeigte er an/ Es habe der König auff dißmahl/ von Landssachen nichts mehr fürzubringen fürgenommen/ als was sie/ nicht allein bey leben Königes Sigismundi Augusti/ vñ bey der Versammlung zu Andregowen/beschlossen/ sondern hernach auch zu vnterschiedlichen mahlen/ vnd sonderlich bey der nechsten Reichsversammlung gesucht vnd gebeten. Darumb wolle der König auff ihr eygen bitten vnd anhalten/ ihnen anheym gestellet haben/an jeko zurathschlagen/ von einer Form einer freyen ordentlichen Wahl eines künfftigen Königes. Wenn er aber saget/ das sie von einer gewissen Form vnd Ordnung/ die bey einer Königlichen Wahl zu halten/ Rathschlagen solle/ so meyne er es nicht dahin/ das sie ihr habendes Recht der freyen Wahl/welches ein solche Herrligkeit/ das ihnen ihre Vorfahren/nichts bessers noch köstlicheres hielten hinterlassen können/solten fahren lassen/ Sondern dahin trachten/ wie sie dieselbe Wahl zu ewigen Zeiten bestendig erhalten möchten. Wie nötig es nu sey/auff dieses bedacht zu sein/ das erinnerten sie nicht andere frembde Exempel/sondern die vor weniger Zeit in Polen fürgefallene Sachen/vnd die außgestandene groffe Gefahr/die diß Königreich(als etlichmal der Königliche Stuel ledig gestanden)



standen) betroffen. Der König treibe nicht seine/sondern ihr  
eigene Sache. Doch wünsche er / das sie die Zeit vnd geles  
genheit möchten in acht nemen / vnd des Göttlichen erzeiges  
ten Beystandes / dadurch in verlauffenen Jahren / diß Kö  
nigreich wunderbarer weise erhalten / zu erfindung heylsamer  
Rathschlege sich gebrauchen / vnd nicht zu sicherheit vñ nach  
lässigkeit mißbrauchen wolten. Wo ferne sie aber durch etli  
cher Leute anstiffen / einen bösen argwohndiß falls geschöpf  
set / vñ wie die Krancken die gesunde Speyse nicht vermögen  
zuerdewen / Also sie auch heylsame Rathschlege nicht fassen  
köndten : Stelle er ihn ganz vnd gar anheim / ob sie der  
Wahl halben was beschließen / oder es gar bleiben lassen wol  
ken. In gleichniß sey auch seine meynung vber dem andern  
Punct / so der König den Stenden fürtragen lassen. Nämlich /  
von auffrichtung beständiger Einigkeit zwischen den Geis  
tlichen vnd Weltlichen Stenden. Sie trügen in frischem  
gedechtniß / wie fleißig sie hienon in der Versammlung zu An  
dreiwien gerathschlaget / vnd wie hefftig sie hierumb bey  
dem Könige hernach angehalten. Wir hetten in diesem all  
gemeinen aller Königreich vnd Lande vbergang / sonderlich  
in diesem Königreich gut Glück gehabt / das wir biß her vnter  
vns so gute Einigkeit erhalten / Diese Einigkeit stehe darins  
ne / das man von beyden theylen einander vngeschmecht vnd  
vnbedrängt / einen jedern bey seinem Rechten verbleiben las  
se / vnd nichts vnbilliges noch gewaltsames gegen einander  
beginne noch fürneme / Vñ sonderlich / das ein jeder bey dem  
seinen geschützet vnd gehandthabt werde. Vnd diß müsse zu  
gleich / so wol auff die Güter / als auch auff die Ehren / Empter  
vnd Wirdigkeiten verstanden werden : Also vbe man Ge  
rechtigkeit : Die Gerechtigkeit aber sey der grundt des ge  
meinen Nukes / vnd der Einigkeit / durch welche der gemeine  
Nutz erhalten wird. Es sey niemandt verborgen / daß das  
ganze Königreich auff den beyden Stenden / Nämlich / dem  
Christ

Geistlichen vnd Weltlichen beruhe/Verhalben würden sie/ als deren bestes hierdurch gesucht würde/wol zu erwegen vnd zu schliessen wissen/ob sie diesen Punct zuberathschlagen für die Handt nemen wolten/oder nicht. Ob an bestellung der Gerichte cynigerley mangel sey/würden sie/als die dieselben vormalteten / am bestē wissen/Vnleugbar sey es/das dar in in kurzer Zeit allerhandt außflüchte vnd schlimme Possen also zugenommen/das man sagete/das ihr viel die höhern Studia verlassen/vnd sich auff die Juristerey/ vnd auff erfindung geschwinder Thepdingungen/ andere damit zuberücken vnd zuuorstricken/begeben. So es nun dißfalles einigen einsehens von nöthen/habe ihn der König schon zuuor hierin seine Hülffe angeboten. Were es ihn nun gelegen/möchten sie derselben sich gebrauchen: Wider ihren willen könne er sie ihnen nicht eindringen. Darnach fieng der Cansler an von Lifflandt zu reden/ vnd berichtet die Stende von seziger gelegenheit vnd zustande desselben/vnd was bißher mit dem Moschkowiter wegen der Orther / so der Schwede inne hatte/ gehandelt / Vnd verzehlete des Schweden zunöthliches farnemen/Vnd gieng farnemlich dahin/das sie nicht leyden wolten/das ihr kein benachtbarter Herr allda an der Gränze einwurkeln müsse/es sey alle gemeinschaft in der Regierung verdechtig/es sey groÿse gefahr dabey / Sonderlich in dieser newlich erst eröbeter Prouinz / da die Gemüter der Menschen darinne noch zweyffelhaftig / vnd noch zur Zeit durch Gesez vnd Ordnungen nicht vereiniget: Kein Weyser habe jemahln einen Nachbarn in eine newe Prouinz/Sonderlich der da mit den Einwohnern darinn gleicher Sprache vnd Nation zugelassen: Oder/da er ihn zugelassen/ sey teurer/den es nicht bald gerawen hette.

Darnach verzehlet er / wie die Tattern abgesaget/ vnd wie die Kossacken so muthwillig sich erzeigten/vnd dem Könige eine vnruhe nach der andern erwecketen. Auff dem

p

nächsten

nechsten Landtage hette man geschlossen/das der König eine  
Zeitlang die Extraordinari Jurisdiction vnd Gerichtsz  
zwang wider sie gebrauchen sollte: Derwegen müsse man sie  
zum gehorsam bringen: Oder man müsse darauff bedache  
sein/das man den Krieg mit den Tattern annemen werde.  
Zu letzte brachte er für/ von absoldung des Kriegeßvolcks.  
Man hatte zwar in vorgehenden Landtagen eine Steuer  
gewilliget/ ob dieselbe zu bezalung der Kriegeßleute vnd der  
außländischen Fürsten Schuldte/ zu beschützung des Lifflands  
des/ vnd zu dem Kriege wider die Tattern zulange: Item/  
an weme es gemangelt/ das dieselbe Steuer langsam vnd  
nicht vollig einkommen/ Da solten die Stende nachforschen/  
sie würden befinden/das mit der Aufgabe richtig vnd treu-  
lich vmbgangen: Das Kriegeßvolck (sagete er) habe sich  
sehr wol gehalten/ also/ das sie verdienet/das man sie wider  
bedencke/weil sie den Polen zu Rhum vnd Ehren nicht allein  
mit dem aller grawsamesten Feinde/ vnd für einer sehr wol  
befestigete Stat/Sondern auch in einem Ritternächtschen  
Lande/ Ja / mit dem kalten Winter / mit dem vngewehren  
Wetter vnd rauher Luft/ Vnd so zu rechnen/mit der Natur  
selbs/ bey grossen mangel / vnd schier halb nacket/ganz Rit-  
terlich gestritten/Er wolle geschweigen/das durch ihre besten-  
digkeit / die vorzeiten allerherrlichste / vnd auch an jcho noch  
von allerley guter bequemigkeit viel bcrämpfte Prouins Liff-  
landt eröbert: Was auch ihre Tugendt / vns allen bey  
frembden Nationen für einen grossen Namen zuwege ge-  
bracht / dauon köndten sie alle zeugen. Da nach König  
Heinrichs Valesjabrensen/da die Tattern alles mit furcht  
vnd schrecken erfüllten/ da haben sie sich für diesem vnsern  
Kriegeßvolck geschewet/Vnd wisse menniglich/ das man nu  
mehr / nach dem wir durch ihre Mannheit vnd Ritterliche  
Thaten einen so mechtigen Feinde (nemlich / den Moscho-  
witer) vberwunden/ vnd etliche verlohrene Prouinzen wider  
einges



155  
eingenommen/ bey frembden Nationen noch viel mehr von  
ihnen helt/ vnd sie rhümet. Er (der König) achte diß nicht  
so hoch/ als den werden Schatz/ so vieler tapfferer Kriegers  
Helden/ die der gemeine Nutz hiermit zu wege gebracht/ vnd  
nun im Vorrath hat/ die also nu mehr an Gemüth zugenome  
men/ vnd dermassen in Kriegessachen geübt/ das keine gefahr  
so groß/ die sie dem gemeinen Nutz vnd dem Vaterlande zu  
gut aufzustehen sich verwidern würden: Dieser Kriegesleu  
te hoffnung sollten sie nicht vergeblich sein lassen/ die sich  
nicht hetten tawren lassen/ Damit der Polen guter Namen  
nicht dahinden bliebe/ alle ihr Vermögen/ Blut vnd Gut/  
Leib vnd Leben darzu strecken. Letztlich/ so sollten sie denken/  
das sie solche zahlung der Kriegesleute nicht frembden/ son  
dern Freunden/ ja ihren Brüdern theten. Diß habe der  
König den Stenden bey dieser Versammlung wollen fürbrins  
gen vnd anzeigen lassen: Sie wolten nun bey sich erwegen/  
ob diese fürgetragene Artikel deme gleich sein/ was man in  
andere Leute Namen vnter den gemeinen Mann außges  
sprengt.

Darnach kerete sich der Cankler zum Könige/  
vnd sagete: Er wolte wünschen/ das ihme für seine große  
Thaten/ vnd den vollbrachten Krieg vnd erlangeten Sieg/  
nur so viel Dancks bewiesen würde/ als man in einer beschey  
denen vnd danckbaren Gemeine/ vor viel geringere Thaten/  
nicht allein einem Könige/ vnd zwar einem solchen Könige/  
der das Vaterlandt vñ den gemeinen Nutz von Herzen liebt/  
sondern einem jedern Kriegsherrn zubeweisen pfleget: Seine  
großmütigkeit bedürffte zwar seines tröstens nicht/ Denn sie  
sey so groß vnd starck/ das sie alle widerwertigkeit/ vnd böser  
Leute anfeindung aufzustehen/ vnd zu vbertawren mehr  
krafft habe/ als der widerwertigen freuel vnd muthwill ihm  
schaden zuthun vermöge: Es sey kein zweiffel/ dieser etlicher

widerwertigen Leute anfeindung/werde endlich dem Könige zu grossen Ehren gelangen. Denn wer wird sich/wenn man mit der Zeit diese G: schichte bedencken wird/nicht mehr darob verwundern/das der König bey so grosser vngelegenheit/vnd beschwerlichen fürgefallenen ver hinderungen/mangel vnd abgang/so grosse Sachen hienaus geführt hat/Seiner großmütigkeit gebüre/das er sich böser Leute affterreden vnd schmeihen/nicht abschrecken lasse/sich vmb das Vaterlandt vnd den gemeinen Nuz wol zuuerdienen.

Darnach redete er die KriegeRäthe/Obersten vnd Amptleute an/Sie sollten nicht dencken/das die Stende vnd Einwohner der Kron Polen/als erbare Leute/gegen sie so vndanckbar sein werden/das sie sich gegen sie nicht der gebür erzeigen sollten: Zu lezte ermahnete er der Ritterschafft Abgesandten vnd Aufschuß/Sie wolten inen zu förderst gemeinen Nuz lassen in trewen anbefohlen sein. Er wolte wünschen (sagete der Cansler) das auch mehr andere gute Leute vnd Einwohner der Kron Polen/deren sehr viel/die dahynm ihrer Kinderzucht vnd Haushaltung abwarten/allhier zur stelle weren/Er wolte sie leichtlich vberreden/das sie nichts liebers/höheren vnd angelegeners achten sollen/als den gemeinen Nuz/diese alle/hetten die Krieghswalter/Obersten vñ Befelchhaber vertreten vnd beschirmet. Derhalben sollten die andern/so dahynme geblieben/sonderlich darauff bedacht sein/das man sich gegen das Krieghsvolck danckbar erzeige/als denen sie nicht allein ihr engen vnd der ihrigen/sondern auch des ganken Königreiches heyl vnd wolfarth vertrauet vnd anbefohlen gehabt.

Nach vollendeter proposition/siengen die LandRäthe an hierüber Rath zu halten/vnd beschloffen/Man solle diese Puncten in Rath ziehen vnd wol erwegen/Nemlich/von anstellung einer richtigen Wahl eines künftigen Königes/  
vnd

vnd was sonst mehr von dem Könige proponirt vnd für-  
bracht / Darauff nur ihr zweene sich funden/ die da sagten/  
Der eine/ Gott setze alleine Könige ab vnd ein/ ohn allen  
Menschlichen Rath vnd Zuthat: Der ander/ Es könne / ja  
es solle auch nicht/ einiges Königreich auff der Welt hindern  
vnd verschrencken/ das man nicht ordentlich darumb werben  
solle. Als deren von der Ritterschafft Nuncij vnd Aufschuß  
ire sondere Versammlung hielten/ wurde erstlich des Canklers  
Rede hergenommen/ vnd vbel aufgelegt/ das er gesaget/ Es  
weren schon etliche Petilij verhanden / man möge zusehen/  
das sich nicht Catilinæ finden möchten. Als aber etliche sol-  
ches entschuldigten/ das der Cankler damit nicht alle Stende  
gemeynet/ sondern etliche Personen/ vnd doch nicht die Leute/  
sondern ihre Gebrechen gestraffet / Der sich des vnschuldig  
wüste / den gieng solch straffe nicht an: Damit gab man  
sich wider zu friede.

Darnach legeten sie Suentoslaos Orsellcio auff / das er  
solte im Namen der ganken Ritterschafft / dem Könige für  
seine grosse mühe / aufgestandene gefahr vnd wol aufgeföh-  
reten Krieg / grossen danck sagen / vnd die Landschafft ent-  
schuldigea wegen der ausgegangenen/ verdrießlichen vnd be-  
schwerlichen Nachreden / Vñ als er in seiner entschuldigung  
so weit gieng/ das er sagete/ Der König solle nach den Auf-  
sprengern solcher aufflagen / nachforschen/ vnd sie darumb  
straffen: Huben seine mituerwandte an zu murren vnd zu-  
furren/ vnd gaben ihm eine gute Saw darumb.

Vber dem Haupthandel/ sonderlich was die Form der  
Königlichen Wahl anreicht/ gefielen mancherley Disputa-  
tionen: Etliche wolten/ Man sollte gar nichts hierüber newes  
machen/ sintemahl ein ding/ darauff die Freyheit beruhet/ so  
offte man was daran verendert / nicht mehr so frey vnd vn-  
uerstrickt ist/ sondern allezeit der Freyheit zu nahe gegangen  
wird: Etliche disputiren darwider/ Es würde die freye Wahl



umb so viel mehr befestiget / so man allen betrug vnd vmb-  
schweiff/durch gewisse Gesetze vñ Ordnungen/verschrencke:  
Vnd weil man in fürgehenden Landtagen etlich mahl schon  
darüber Rath gehalten / vnd den anfang damit gemacht/  
drungen sie darauff/mit anziehung/der zu Andreiowa auff-  
gerichtten vereinigung / das man darinne forthfahren solle.  
Der meiste theyl wolte/ man solle wol den anfang dismahls  
machen/ aber nicht endlich schliessen / damit was für gut an-  
gesehen würde / sie zuuor an die ihren hintertragen köndten/  
auff das man darnach auff einem andern Versammlungstage  
mit wissen vnd bewilligung aller vom Adel darüber endtlich  
schliessen möge.

Unter des / weil die Zeit also mit solchem disputiren zu-  
bracht wird/vnd darunter die ersten acht Tage/darinne man  
der newen Gerichtordnung gemiß/vber die Hals-sachen ver-  
theylet/verfloffen/nom der König andere Sachen für sich.

Der Ritterschafft Nunch vnd Abgeordneten/tratten  
für den König / vnd beschwerten sich / das ihrer viel zuwider  
ihrer Privilegien an Königlichen Hoff citirt vnd geheischen  
würden/Darumb bathen sie/der König wolle etlichen Sena-  
torn vnd LandRäthen aufflegen / die neben etlichen aus  
ihrem Mittel/die sie ihn zugeben wolten/vber den Citations-  
sachen rathschlagen vnd sprechen solten / Vnd die Citatio-  
nen / so in diesem fall vnbillich/ abschaffen/ Aber die Rechts-  
messige billiche erforderungen an den Königlichen Hoff ver-  
bleiben lassen solten. Denen gab der König zur antwort:  
Es weren bestellte Obrigkeiten/ die hierauff achtung zuge-  
ben verordnet/ Köndte man erweisen/das sie in diesem fall  
nachlessig / vnd nicht ein gebührlich auffsehen hetten/ sey es  
ihm nicht zuwider/das man ihnen andere zuordene. In des  
fuhr der König forth/Sachen zuuerhören/ vnd darüber zu  
erkennen.

Erstlich

Erstlich kam bey Berichten für / Stanislai Ciarnkouñ  
Sache/welcher etliche Brieffe vnd Instrument in des Herz  
zogen zu Braunschweig Sache (als ihn König Sigismun-  
dus Augustus alldahin abgefertiget/vnd ime dieselbe Briefz  
fe mit gegeben) bey der Königlichen Cansley nicht wider  
eingebracht.

Es wurde Herzog Heinrichen zu Braunschweig von  
König Sigismundo Augusto seine Schwester Sophia zur  
Ehe gegeben/ vnd wurde zwischen ihnen eine vergleichung  
auffgerichtet vnd verbriffet / wie es mit ihrem dem Herzogen  
zugebrachten Heyrathgut solte gehalten werden. Da sie sich  
mit einander nicht vererben/vñ Kinder zeugen würden. Als  
nu kurz vor Königes Sigismundi Augusti absterbē/ Herzog  
Heinrich zu Braunschweig ohne Erben abgieng/ Schickte  
König Sigismund, August. Ciarnkouium zu des Herzo-  
gen nachgelassene Witwe/das er solte jr Beystandt sein/vnd  
jr einrathen helffen: Hierzu gab man jm die Vorschreibung  
mit / vber das Heyrathgut/ die behielt er darnach bey sich.

Baldt darnach starbe König Sigismundus Augustus/  
vnd wurde Henricus Valesius auß Frankreich zum König  
erwählt/ Derselbe verliesse das Königreich vnd schiede in eyl  
dauon.

Nach diesem starb auch Herzog Heinrichs zu Brauns-  
schweig Wittib / Sophia / Königes Sigismundi Augusti  
Schwester: Da forderten ihre Schwestern Anna die Kö-  
nigin in Polen / vnd Catharina die Königin in Schweden/  
derselben eingebracht Gutt.

Als aber Herzog Iulius zu Braunschweig/ sie etliche  
Jahr damit auffhielte / Befandt man endlich/ das sie solch  
Heyrat vnd eingebracht Gutt/ im Namen einer Erbschafft  
zufordern nicht befugt/ sondern das es an die Könige zu Pos-  
len vñ die Kron Polen/vermöge der vergleichungen gefallen:  
Darauff schickete man zu Herzog Iulio/ Laurentium Gos-

licium

licium Dechant zu Plozen/ diese Sache zubefürdern Als  
ihm aber Ciarnkouius den Leibgedings Brieff nicht wolte  
zustellen/ vnd er nur etliche Copien vñ Abschriften dauon/  
die er von der Cansley zu Warschau bekommen/ fürzulegen  
hette/ kontde er damit seine anforderung nicht gnugsam er-  
weisen. Derhalben als nu solches nicht nur die Hauptsache/  
sondern auch des Königreichs Polen guten Namen belangen  
wolte/ forderte man diese Hauptbrieffe desto hefftiger vom  
Ciarnkouio/ erstlich durch Schreiben/ darnach durch einen  
Abgesandten Stephan Grudniscium/ Castellan zu Naktien/  
den Samoscius sonderlich derhalben zu Ciarnkouio abfertis-  
gete. Als aber der König vermeynete/ das er durch diese ge-  
linde mittel bey Ciarnkouio nichts schaffen kontde/ ließ er in  
durch den Landßprocurator für Gericht laden. Weyneben  
dieser Handlung/ kam auch ein ander Sache auff die Bahn/  
die gehelt sich also: Ciarnkouius/ als einer der von Adeli-  
cher vnd berhümpter Ankunfft/ hatte ein groß Ansehen vnd  
Gunst/ bey des Adels zusammenkunfften/ vnd gulte viel bey  
ihnen. Er ward von König Sigismundo Augusto/ zum  
Referendario geordnet/ vnd bekam auch nach des Königes  
absterben/ die Hauptmanschaft zu Plozen: Vnd ob wol  
Anselmus Gostomcius/ Waywoda zu Rauen/ für vnd für  
mit ihm darumb zankete/ bliebe doch Ciarnkouius in Besiz  
derselben.

Als König Heinrich aus Polen abschiede/ vnd König  
Stephanus Primus in die Kron Polen ankam/ vnd ihm der  
mehrentheyl der Stende beypflichte/ ließ sich Ciarnkouius  
von dem Gegentheyl gebrauchen in einer Legation zu Keyser  
Maximiliano in Deutschlandt: Als nu König Stephanus  
gegen Crackaw kam/ vnd die Stende bey ihm anhielten/ Er  
solte wider einen oder etliche/ die sich fürnemlich wider ihn  
auffleyndeten/ ein Exempel statuiren: Nam er Ciarnkouio  
die Hauptmanschaft Plozen/ vnd verliche sie Stanislao Kris-  
cio/



eio/Masurischen Wapwoden. Als hernach der König eine Reichsversammlung zu Toren hielt/ vnd darauff etliche Sachen verrichten solte/ vnd (altem brauch nach/ da die Könige zu nechst nach dem Cansler/ den Referendarium gebrauchten) Ciarnkouius aber noch nicht heymkommen war/machte der König Nicolaum Firleium (der auch gut Keyserlich gewesen) zum Referendario vnd zum Castellan zu Bezen.

Über eine Zeit kam Ciarnkouius/auff erforderung seiner guten Freunde/ sonderlich seines Bruders Alberti/ der Hauptman über groß Polen war/ vnd der auch vom Könige ein Schreiben an seinen Bruder außbrachte/ wider in Polen an: Vnd wurde vom Könige mit Gnaden auffgenommen/ vnd im gute veretzung gethan/Er solle sich zu dem Könige alles gutes versehen. Es solle jm dasjenige/so ihm in seinem Abwesen genommen/ an einem andern Orth/ durch des Königes sonderer mildigkeit/ reichlich wider eingebracht vnd ersetzt werden.

Unter des schreibet man aus Rom dem Könige zu/ wie das Ciarnkouius/ hinter wissen des Königes/ auff etlicher außländischer Fürsten Intercession vnd Fürbitte/bey dem Papst anhalte/das er ihm die Coadiuterey des Erzbistums zu Gnesen/ dazu er berechtiget zu sein vermeynete/ confirmiren vnd bestetigen wolte. Dazu wurde der König auch für gewis berichtet/ das Ciarnkouius/ weil der König für Possusky lag/ in der Zusammenkunft zu Lüblin/ die zum ersten mahl in Appellation sachen von der Ritterschafft gerichtlich gehalten ward/ vnd etliche in derselben Versammlung newe Practiken vnd Anschlegemachten/ der fürnemeste Redelführer solle gewesen sein: Dieses gab dem Könige ursach/ sein Gemüthe von ihm abzuwenden. Unter des starbe Iacobus Vchanscius der Erzbischoff/ da wehlete der König Stanislaum Karnkouium/ Bischoffen damaln zu Cuiauiem/ der den König krönete vnd einsegnete/ damit er seiner Zusage

gnug thete/ die er bey der Krönung dißfalls den Stenden ge-  
than / zum Erzbischoff. Denn nachdem bey der zwispalti-  
gen Wahle Vchanscius / vnd die anderen Bischoffe alle biß  
auff den zu Cuiauien / dem andern Parth beystunden/ vnd  
Vchanscius zur Krönung erfordert worden / Aber nicht kom-  
men wollen: Wurde der König von Karnkouio gekrönt:  
Da bathe die Ritterschafft / der König wolte Vchanscium  
absetzen/ vnd Karnkouiuman seine statt verordnen. Der Kö-  
nig gab drauff zur antwort: Da sie diß suchten wege Vchans-  
cium abfall/ Wolte er lieber/ wie er denn verhoffete/ ihn mit ges-  
ündigkeit her zu locken / So sie aber gerne Karnkouium bes-  
odert sehen / könne esfüglicher geschehen / nach Vchanscium  
tode/ der numehr bey so hohem Alter nicht mehr lange auffen  
sein könne/ jekiger zeit sey es was zu früe vnd zu zeitig.

Ciarnkouius hielt den Erzbischofflichen Sitz Sninum  
inne/ vnd wolte den nicht entreumen/ Derwegen in der Erzs-  
bischoff für den König zu Recht laden ließe. Als er fürkam/  
wolte er anfanglich auff die Klage nicht antworten. Man  
sagete ihm/ er solte anzeigen/ was er für Recht zu demselben  
Gutt Sninum vermeinete zuhaben / vnd mit wasem Tittel  
ers besitze/ Denn so er sich allein der Coadiuterey anneme/ so  
wisse menniglich/ das dem Könige darüber zuerkennen gebü-  
re: Halte er aber diese Güter aus anderem Tittel vnd Rech-  
ten inne/ so müsse diese Sache in die Weltliche Gerichte/ die  
vber Grundt vnd Boden zu richten vnd zu vrtheilen/ gewies-  
sen werden.

In des balth sein Procurator einen Tag anzusehen/ da  
wolle er seinen Beweis vnd sein habendes Recht darthun  
vnd fürbringen: Dieser Termin zu auffriegung des Beweys-  
ses / ist ein peremptorischer Termin/ dannt sich der jenige/ so  
darumb bittet vnd anhelt/ vnserem Rechten gemess/ guthwils-  
lig ferneren verzugs vnd außfluchts verzepphet vnd begibet  
vnd sich dem Richter dingstellig macht.

Anff

Auff den bestimpten Tag behalff er sich/ er habe seinen  
Beweis vnd Brkunden nicht zur stelle/sondern sie zu Rom  
gelassen/ Derhalben könne er sie nicht aufflegen.

Der Ritterschafft abgeordnete Nuncij gehen wider  
zum Könige/ vnd bitten/ er wolle alle Ladungen an den Kö-  
niglichen Hofe einstellen vnd abschaffen/nach dem Exempel  
Königes Sigismundi Augusti/ der alle Ladungen gegen  
Hofe/ in Sachen den Fiscum belangende/ mit einem einzis-  
gen Mandat abgeschafft.

Der König begerete zu wissen/welche Ladungen es den  
waren/daran sie beschwer hetten/ Der König wolle nicht/das  
jemandt wider Gebür vnd des Königreichs Gesetze vnd Sta-  
tuta solle beschweret werden: Widerumb sey es auch vnbil-  
lich/das einer die Gerichte ohne vrsache/fliehen vnd schewen  
wolle. Volten sie je haben/wie sie zuuor gebeten/so wolle der  
König zulassen/das etliche Personen aus den Senatorn/vnd  
aus ihrem der Ritterschafft Mittel zusammen kommen/vnd  
darüber Rath halten vnd schliessen solten/Welche Ladungen  
an Königlichen Hofe solten statt haben oder nicht. Sie ga-  
ben hierauff keine antwort/sondern baten allein vmb eine ge-  
heime vnterredung mit dem Reichs Rath. Der König ließ  
es zu/Da brachten sie im Rath gleicher gestalt für/ vnd ba-  
then/ die Senatores wolten/ wie sie an Wirdigkeit den  
andern Adel vbertreffen/auch die ersten vnd fördersten sein/  
in beredung des Königs/ das er sich der billigkeit dißfalls  
entsinne/ vnd ihr Rechtmeßiges suchen stadt finden lassen  
wolte: Vnd wolten also die Ritterschafft bey ihrem Reche-  
ten schützen vnd erhalten helfen. Die Räte antworteten  
ihnen/welche Personen man denn zur vngebür gegen Hofe  
Gerechtigkeit geschmelert werde: Könnten sie beweisen/das  
was wider ire Gesetz fůrgenommen worden sey/wolten sie es an  
ihnen nicht mangeln lassen. Der den Nuncijs das Wort res-  
q ij dete/



dete / der sagete/ Er bringe in gemein ihre nothdurfft für/ es  
solle ein jeder/ worin er vermeyne/ das ihm vnrecht geschehe/  
für seine Person anzeigen.

Da trat Ciarnkouius herfür/ vnd sagete/ Das er wider  
ihre habende Gerechtigkeiten vnd Freyheiten gegen Hofe seyn  
geladen worden. Da that man ihm aufführung/ so viel sei-  
ne erste Sache belanget / das dieselbe Sache keines weges  
von dem gemeinen Nutz könne abgesondert werden: Man  
fordere von ihm die Brieffe vñ Instrument/ die in zu getrewen  
Henden zugestellet worden: Mit denen man die Schulde/  
so dem gemeinen Nutz gebüret/ erweisen solle. Man fordere  
sie von ihm eben mit solchen Rechten/ als ein jeder für seine  
Person sie von einem seiner Diener abfordern möchte: Der  
sich mit denen vom Adel gleiches Rechters gebrauchen/ vnd  
derselben irer Freyheiten genießsen wolte/ Vñ deme diese vnd  
dergleichen Ladungē an Königlichen Hofe beschwerlich/ der  
möchte daheyne priuatim für sich hin lebē/ zu Hause bleiben/  
sich der Königlichen Diener vnd Officirer eussern: Der sich  
aber in solche Dienste eingelassen/ der thue vnbillich/ so er be-  
gere/ man solle nicht Rechenschafft von ihm fordern/ wie er  
das seine verwaltet habe. Vnd habe es also der König erger  
in dieser allgemeinen Sache/ als ein gemeiner Mann in sei-  
ner eigenen Sache. Darüber doch Königes Sigismundi  
des Ersten Constitution verhanden/ die sich hicher geziehen  
tochte: Vnd endlich/ würde dem gemeinen Nutz solches gar  
zu abbruch gelangen: Sintemahl so in Sachen/ die keinen  
verzug leyden wollen/ der gemeine Nutz nicht ehe sein Recht  
erlangen solte/ biß vber lang eine Reichsversammlung gehal-  
ten würde/ würde er darüber offit in grosse gefahr gerathen.

Die andere Ciarnkouj sache / wolten die Königliche  
Räthe vñ Reichs Senatoren wünschen/ das sie bey der Reichs  
versammlung fürkommen were / Weil aber allbereit sein Procu-  
rator vmb einen Termin seinen Beweis fürzubringen/ ange-  
halten/

halten/ habe er dadurch sich verziehen vnd begeben/ des Eins  
wurffs/ das er am Königlichē Hofe erkenntniß zulegen nicht  
schuldiz. Dargegen wandte Ciarnkouius ein/ Er habe/ in  
dem das er einen Tag seinen Beweis fürzulegen/ gebeten/ an  
die Stende sich gezogen: Die weren der lebendige Beweis.  
Darnach kamen die Nunciū wider zu dem Rath/ vnd begere-  
ten/ Sie wolten ihre meynung vnd gutbedüncken/ in ihrem  
beysein/ hierüber entdecken. Da sagete ein jeder seine meyn-  
ung/ vnd beschloffen eintrechtig/ Das die vnrecht daran  
thun/ die Königes Sigismundi Augusti angezogene Consti-  
tution von den Fiscal sachen/ auff alle sachen/ die für dem Kö-  
nige gehandelt werden sollen/ ziehen vnd deuten/ Dieselbige  
Constitution mache einen klaren vnterscheyd/ vnter den Kla-  
gen vnd Actionen/ die des Königes Person/ die Hoheit des  
Königreiches/ des Königes Gerechtigkeiten vnd Güter ber-  
ühren/ vnd zwischen den Fiscal vnd Zoll sachen. Nun müße  
man sehen/ welches solche Sachen sein oder nicht/ vnd ob es  
auch sein könne/ das sie der König alle ohne vnterscheydt ab-  
schaffen solle: So er auff diese weise nicht allein sein vnd des  
gemeinen Nuzes/ sondern auch anderer Leute Recht/ in sa-  
chen die auff etlicher angeben auffgenossen/ vñ zu irem besten  
gelangeten (das doch in seinem Gewalt nicht stünde) zugleich  
mit vbergeben müße. Die abgeordneten Nunciū der Ritter-  
schafft verblieben bey ihrer meynung/ vnd disputirten in iren  
Zusammenkunfftē viel Tage hierüber/ vñ stritten biß auff  
reuffen. Der König führete ihnen zu Gemüthe/ wiewol es  
vnrecht/ das sie keinen vnterscheydt gehalten haben wolten/  
welche Ladungen an Königlichē Hoff billich oder vnbillich/  
Doch weil er sahe/ das sie von den ihren disfalls keinen son-  
derlichen befählich hienon zuhandeln/ wolte er inen zulassen/  
das sie biß auff die ihren möchten einen hintergang nemen/  
auff das man darnach bey den nechsten Zusammenkunfftē  
was gewisses hierin beschließen möchte. In mittler weile/  
q iii                      wolte

wolle er ihnen dißfalls ferner keinen einhalt thun/ vnd allein vber diesen zweyen Sachen des Ciarnkouh / so dißmals bey jm fürkommen/erkennen vnd vrtheylen.

Der Erzbischoff hatte etliche vnter denen vom Adel/die sich an den Kirchen vnd Gottes sachen vergriffen/an Königlich Hofe fürladen lassen: Die fürchten sich sehr/ sonderlich weil diese tage ein Geschrey außgangen/ Der König sey willens vber sie ein strenge Vrtheyl zufellen. Vnd diesen Argwohn vermehrte ihn der König/ in dem als er auff der Jagt vmbher zohe/ vnd des Erzbischoffes Güter berührte/ ihn der Erzbischoff zu Gaste lude/da sich der König bey dem Erzbischoff etliche tage auffhielte/ Auch waren andere mehr gegen Hofe citiret/ anderer Ursachen halben/ die lieffen sich (den Gerichten dadurch fürzugehen) zu Nuncijs erwehlen/ vnd saketten ihnen für alle mittel vnd wege zuuersuchen/ wie sie/ ehe die Reye sich zuuerantwortē an sie keme/vnter Ciarnkouh Person/dem Königlichem Gerichte enziehen möchten. Derhalben ob sie zwar dieser Furcht benöthigen worden/ in dem der König verwilligte/auff dißmal keine Sache mehr fürzunemen/ als allein des Ciarnkouh obgemelte two Sachen. Doch weil die Nunci einmal so weit in der Handlung forthsgeschritten/das sie ohne böse Nachrede/nicht wol dörrften das von ablassen/ verharteten sie noch wie vor vber ihrem anhalten vnd suchen/vnd wolten sich in keinem wege dauon abweisen lassen. Etliche durch des Außschuß ermahnen bewogen/ lieffen in nicht entgegen sein (weil diß ein wichtiger Handel/ der ihre Freyheiten angieng) das man der Sachen einen anstand geben solte/biß man sich weiter darüber könne bekümmern: Etliche aber / ob sie wol verstanden/ das diese Sache keine gefahr ob ihr trage/ mußten sie doch sich böser Nachrede befahren/das man ihnen schuldt geben würde/ Sie hetten die jenigen/ so vber des Adels Freyheiten vnd Gerechtigkeiten freiff gehalten / verlassen. Daher kam es/ das die/ so dieses



lich/nach auffgenommenem Ende/umb loßgebung der Gefan-  
genen/beyderseits gegen einander zu handeln: Wie sie aber  
solches nicht erhalten kondten/ erlangeten sie doch/ das die  
Gefangenen an einen gewissen Orth sollten zusammen ge-  
bracht/vnd denen/so sie zustehen/zu lösen gegeben sollten wer-  
den: Ferner brachten sie für/das der Gränze halben aus dies-  
sem auch ein Stritt erwachsen/das die Littawische Schrei-  
ber in dem auffgerichteten Vertrage zu Sapolia hinzu gesetzt/  
das die Stende der Kron Polen/deren Kriegsvolk das Be-  
lisische Kestier vnd Landt vmbher eröbert/solches Landes sich  
nicht anmassen sollten: Sondern wie dieselbe Kestier zuuorn  
zu der Waywodschafft Witepstien gehörig gewesen/ also  
auch noch dabey verbleiben solle: Vnd das die Moschkowit-  
ter von der Zeit an/ als Belis in ihren Gewalt kommen/ ein  
groß stück von dem Toropezischen Kestier darzu geschlagen  
hatten. Man vergliche sich dahin/ das man von beyden  
Theylen Gränz Commissarien an die strittigen Orth ab-  
fertigen sollte.

Wegen der Castell in Littawen/so der Schwede einge-  
nommen hatten sich schon vor diesem die Moschkowiterische  
Boparn/mit des Königes in die Moschkaw abgeschickten  
Legaten dahin vereiniget/das die ganze Zeit des wehrenden  
Friedes vber der Moschkowiter/der Castell dissend der Nar-  
ua/ vnd der König der Castell jenseyd der Narua sich cussern  
vnd enthalten sollten.

Darnach bestellte man ein herrlich Pancket/vnd tractie-  
rete die Moschkowiterische Legaten/ dem alten brauch nach/  
ganz herrlich: Da dann diese vnhöffliche vnd herrlicher  
Tractation vngewohnete Leute sich vber den herrlichen vnd  
mancherley Trachten/ Fürnemlich aber vber des Königes  
Person hoch verwunderten.

By solcher mechtigen vorwirrung der allgemeinen/  
wichtigsten/angelegenen Sachen der Kron Polen/ Ja/bey  
solcher

solcher grossen nachlässigkeit / stunde doch der Kriechleute  
Sache am aller fleglichsten. Denn der mehrer theil vnter  
ihnen waren in hoffnung / nicht alleine ihre Besoldung / wie  
ihnen vertroöstung geschehen / Sondern auch grosse Ehre /  
(also die es wol außgericht) auch Güter / Dörffer vnd Fors-  
brig / Sonderlich die / so wegen ihrer Tugent geadelt worden /  
zu auffenthalt ihres Adels zu erlangen vnd zu bekommen / gar  
bloß zu der vngelegenen Zeit im Jahr allda ankömen: Also /  
das ihrer nicht wenig / auch vom Adel / sich öffentlich verlaus-  
ten ließen / Sie wolten lieber / sie weren für Plechko vmbkom-  
men vnd geblieben / als das sie in solche eusserste Armuth vnd  
Vnuermögen hetten gerathen vnd gedeyen sollen. Eben zu  
dieser Zeit verstieß der Moschkowiter Iohan Suiscium / der /  
wie oben gemelt / in beschützung vnd erhaltung der Stade  
Plechko das beste theil / von sich / vnd schwabete er in grossen  
bekümmernis vnd betrübniß. Aber der König in Polen  
brachte Geldt zuwege / wo vnd wie er konte vnd mochte / vnd  
kam den Kriegheuten zu hülffe / so viel Menschlich vnd mög-  
lich / vnd wolte den von allen andern verlassenen gemeinen  
Nutz für seine Person nicht verlassen. Darauff handelte Sa-  
moscius mit dem Krieghevolck so ferne / das sie freymütig  
willigten / sich nicht alleine mit der hinderstelligen Zahlung  
biß auff Pfingsten zgedulden / Sondern / so man sie nur an  
gewissen Orth / da sie ihren Vnterhalt haben möchten / ver-  
ordnen würde / wolten sie sich auch / da mittlerweyle die Tata-  
tern einbrechen würden / wohin sie Samoscius anführen wür-  
de / gerne vnd willig gebrauchen lassen.

Zu außgang des Reichstages / nach dem der  
Ausschuß der Ritterschafft abgeschieden / vnd zu Hause ver-  
reyset / nam der König mit den LandeshRäthen die Liffendis-  
chen Sachen vor die Handt / so viel möglich / zubestellen /  
vnd machte den anfang von bestellung des Gottesdienstes.  
Vnd

Vnd weil in werenden Kriegezeiten die meisten Bisthumb  
in Lifflande abtommen/richtet er das Bisthumb zu Wenden  
wider auff / vnd erwhelet diese Stadt zum Bischofflichen  
Sitz/ vnd gab etliche Stedte vnd Castell dazu: Vnd suchte  
die bestettigung darüber beym Papst. Man beschriebe auch  
dem Landtvolck ein gewisses Recht vnd Landtordnung/nach  
gelegenheit dieser Zeit/Damit sie vermerckten/das man dan  
noch auch etlicher massen für sie sorge trage. Es kamen ges  
gen Warschau der Ritterschafft in Lifflande Abgesandten/  
vnd sonst andere viel mehr/die ihre Güter/deren sie oder ihre  
Vorfahren durch die Moschelowiter entsetzet / wider begere  
ten.

Die Abgesandten der Ritterschafft hielten in summa an/  
der König wolte die vergleichung vnd vereinigung/ so zwis  
schen König Sigismundo Augusto / vnd den Liffländischen  
Stenden/ die Zeit/ als sich die Liffländer erstlich ihme vnters  
geben/ auffgerichtet/sette/ feste vnd vnuerrücket halten. In  
derselben vereynigung waren diß die Hauptpuncten / Das  
alleine Deutschen solten zuuerwaltung der Empter darinne  
gebrauchet werden: Was ein jeder im Landt damaln inne  
hette/ oder nachmaln erlangen würde/ das solle er mit deme  
Rechten/ wie es ein jeder bißher besessen / nachmaln inne ha  
ben vnd besitzen: Das ein jeder bey seinem Rechten vnd ha  
benden Priuilegien solle gelassen werden. Hierzu setten sie/  
Das eine gewisse Gerichtshordnung vber die Administration  
der Justicien solle gestellet vnd auffgerichtet werden: Item/  
Das sie die Castell/ dauon inen zu Riga vom Könige befeh  
lich geschehen/ einreissen vnd abthun dörrften: Item/ Das  
ihnen der König ihre Gefangenen wider aufzulösen vnd los  
zumachen/ hülffe vnd beyschub thun wolte. Hierauff wor  
den sie beantwortet: So viel die alten ihnen von Könige  
Sigismundo Augusto gegebene Priuilegia betrifft/hetten sie  
sich zuerinnern/was vnd wie mancherley verenderungen sich



seyhero zugetragen: So verständen sie auch wol/ was es  
jeniger Zeit für eine gelegenheit habe: Sie sollten sich in die-  
sem fall dem Könige vertrauen/ der würde sich gegen sie der-  
massen erzeigen/ das sie im Werck spüren vnd befinden sol-  
ten/ Das/ wie er ein Stifter vnd Beförderer ihrer wolfarth  
bisher gewesen/ Also wolle er ime auch des ganken Lifflandes  
Pierde vnd Auffnemen zubefördern angelegen sein lassen.  
Insonderheit aber/ das sie die Empter in Lifflandt begerten  
mit Deutschen zubestellen/ were es an dem/ Das/ wie er nicht  
wolte/ das die Einwohner in Lifflandt (da jr keiner zu solchen  
Ehrenämptern tüchtig) dauon nicht sollten aufgeschloffen  
werden/ Also würde es auch vnuerantwortlich vnd ganz be-  
fährerlich sein/ so die Polen/ die diesen Sieg zu wege gebracht/  
vnd der Lifflander Freyheit vnd Wolfarth wider erlangt/ zu  
solchen Ehrenämptern gar nicht sollten gebraucht werden:  
Darumb wolle der König dahin bedacht sein/ das er den Liff-  
lendern einen Regenten verordnen werde/ der nach billigkeit/  
nach ihren Landfordnungen/ Statuten vnd Obseruancen/  
sein Ampt verwalten vnd Regiment führen werde. Dane-  
ben wolle man in besetzung der Landtaffeln vnd des Landtges-  
richts/ vnd der andern als Präsidenten/ Vnterkämmerer vnd  
anderer Empter/ fürnemlich die altē Geschlechter vom Adel  
in Lifflandt/ in acht nemen. Die widerzustellung der in zeit  
des Kriegs einem vñ dem andern durch die Moschkowiter ent-  
wander Gäter/betreffende/ machte man diesen vnterscheidt/  
Das die ein jeder von den alten Liffländischen Hochmeistern  
vnd ordentlichen Obrigkeiten/ biß auff Erzbischoff Wihel-  
men/ Marggraffen zu Brandenburg/ zu Lehen gereicht be-  
kamen/ die sollen sie behalten: Was die nachfolgende Herr-  
schafft gereicht/ weil von derselben Zeit her/ solche zeiten vnd  
leuffte erfolget/ darinne viel vnordentliche Sachen fūrgen-  
men worden/ vnd Lifflandt keinen gewissen Herren gehabt/  
vber diesen Gūtern/ Wolle der König/ zu nutz des ganken  
Lifflandt

Lifflandes/auff dessen zunemen vnd gedene/damit das Lande  
auff allerley fürfallende noth versehen werde / fürnemlich  
müsse getracht werden/ Vnd den auff eines jedern verdienst/  
vnd nach artz vnd gelegenheit der Güter/ ordnung machen/  
vnd sich hierüber zuentschliessen / zum förderlichsten einen  
Landtag anstellen / allda solle alsdenn ein jeder sein Rechte  
fürlegen.

Als sie aber fürgegeben / Sie hetten in vergangenem  
Kriegswesen mehrentheils ire Privilegia verloren/ dieselben  
soltten alsdenn bericht geben/ was/ vnd von wem/ zu welcher  
zeit / vnd wessen inhalts sie privilegirt gewesen/ vnd diß alles  
mit tüchtigen Zeugen bescheinigen. Die obgemelte anges  
stellte vnd beschriebene Gerichtsordnung stellte man ihnen  
hieneben auch zu.

So viel die abwerffung etlicher Castellanrhüret/ hatte  
der König ihnen fürnemlich aus diesem bedencken geschaffe/  
das nicht des Landstreffte / wie in fürgehenden zeiten gesche  
hen/ zertheilet vnd geschwecht: Vnd darumb hatte der Kö  
nig/ aus ebenmessigem bedencken befohlen/auch etliche seiner  
Castell zuschleiffen vnd abzuthun. Derwegen gab man ihnen  
abermal auff diesen Punct zu bescheydt: Sie solten sich nicht  
verwidern in dieser Sache / darunter der König des ganzen  
Lifflandes bestes trachte / seinem Exempel nachzufolgen.  
Zu erledigung ihrer Gefangenen / sagete ihn der König zu/  
etliche Bognarn ihnen folgen zulassen.

Herzog Magnus hatte etliche Legaten / als er etlicher  
verhinderungen halben auff den Landtag Persönlich (wie er  
vom Könige ermahnet worden) nicht erscheinen kondte/ all  
dahin abgefertiget: Durch diese ließ er eben diß fürbringen/  
was er zuuorn zu Riga gesucht. Als aber seinem suchen/  
ohne seine Persönliche gegenwarth / nicht abzuheiffen/ wor  
den die Sachen biß auff einen anderen Landtag verschos  
ben.

Nach verrichtung des allen / als Zeitung kamen / das  
sich die Tattern wider die Polen gewaltig rüsten sollten / brach  
der König auff zu Warschau / vnd zohe gegen Cracaw / So  
baldt er ankame / verfügeten sich des Tattern Abgesandten  
zu ihm / vnd sagten ihm ab / da ferne er nicht alßbaldt die für-  
schlege / so jm der Tatter fürschrüge / annemen würde. Die-  
sen hatte Wascha Sinan Brieffe mitgegeben / darinnen zeis-  
gete er an / Das der Türcke sich der Tattern annemen / vnd  
vmb der zugesügeten vnbilligkeiten willen / ihnen zu hülffe  
kommen werde. Es hatte aber Samoscius schon allbereit  
(wie solches zuuor bericht) eine gute anzahl Reutter in Reus-  
sen voran geschickt: Dazu name er mehr Kriegsvold auff /  
als viel er immer zuwege bringen kondte / Gebote auch allen  
die in seiner bestellung sampt den seinen auff / Bestalte auch  
andere mehr dazu / Erforderte die besten vom Adel: Ober  
diß bothe auch Constantinus / Herzog zu Ostrorog / dem Kö-  
nigreich gutwillig an / alle sein Kriegsvold / dessen er nicht  
wenig aus seinen Lehnleuten vnd Landsassen auffgebracht /  
vnd besammen hette. Derhalben fertigte der König  
Samoscium den GroßCansler ab / wider  
die Tattern / 17.

E N D E.

Gott sey gelobet in Ewigkeit.



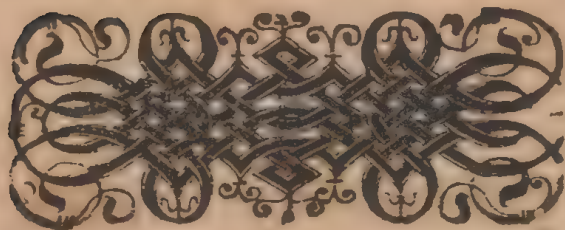


Gedruckt zu Gör-  
litz/ bey Ambrosio  
Fritsch.

Im Jahr/

---

M. D. LXXX.



Georgius III  
King of Great Britain

BIBLIOTHEQUE



BRITANNICA

M. D. L.









Heydenst.

Bestreibung

...

4905.